

Lehr- und Arbeitsplan der Volksschule

VORSCHLÄGE

FÜR DIE STOFFVERTEILUNG IN DEN EINZELNEN

FÄCHERN DES VOLKSSCHULUNTERRICHTS



A. HENN VERLAG RATINGEN BEI DÜSSELDORF

Georg-Eckert-Institut BS78



1 060 503 7

LEHR- UND ARBEITSPLAN DER VOLKSSCHULE

VORSCHLÄGE

FÜR DIE STOFFVERTEILUNG IN DEN EINZELNEN

FÄCHERN DES VOLKSSCHULUNTERRICHTS

4. AUFLAGE

HERAUSGEGEBEN

VON DEM DIDAKTISCHEN ARBEITSKREIS KÖLN



ALOYS HENN VERLAG RATINGEN BEI DÜSSELDORF

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchauswertung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

88/2444

Alle Rechte, auch die der photomechanischen
sowie der Rundfunkverbreitung, vorbehalten
Copyright 1962 by Aloys Henn Verlag Ratingen
Gesamtherstellung: Gebr. Rasch & Co., Bramsche

Z-V NW
A-5 (1962)

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage, 1956:

Dieser Plan ist aus Bedürfnissen der Volksschul-Praxis erwachsen und will der Praxis dienen, er weist neue Wege für die Volksschularbeit sowie neue Möglichkeiten für den Ausbau namentlich der Volksschuloberstufe auf. Von den Inhalten her, die der Unterricht fast täglich zu bewältigen hat, wird hier die Heimat- und Muttersprachschule verwirklicht. Die Fülle der Hinweise soll die Breite *möglicher* Arbeit sichtbar machen, somit wird die persönliche Auswahl und Gliederung des Lehrplans, eine Arbeit jedes Lehrers, nicht überflüssig; er wird entscheiden müssen, was *seiner* Schulstube und *seinen* Zielen dienlich ist. Kein Plan darf dem Lehrer die didaktische Freiheit nehmen oder einschränken; die Vielzahl und Mannigfaltigkeit der Unterrichtsverfahren werden durch diesen Plan lediglich vorgeordnet, jedoch in keinem Einzelfall vorbestimmt.

Aus dem Vorwort zur 2. Auflage, 1957:

Die *Freiheit des Lehrers* erweist sich in der Verantwortung vor dem Kind und dem Jugendlichen, vor dem Bildungsgut und vor dem Bildungsauftrag, der ihm übertragen worden ist; mit dem Blick auf die Individualität seiner Schüler, auf die Unterrichtsinhalte und auf die Bildungs- und Erziehungsziele, auf die sozialen Bindungen und die gesellschaftlichen Körperschaften wählt und gestaltet der Lehrer in *eigener Verantwortung* die Unterrichtsgüter aus.

Aus dem Vorwort zur 3. Auflage, 1959:

Die dritte Auflage legt das Werk in kritischer *Neubearbeitung* und wesentlicher *Bereicherung* vor, eingedenk der Grundtatsache: »Die Zivilisation beansprucht den Menschen heute stärker und anders, als es früher der Fall war« (vergl. »Empfehlung zum Ausbau der Volksschule« vom 9. III. 1957, Deutscher Ausschuß f. d. Erz.- u. Bildungswesen). Gerade dieser Sachverhalt läßt die geistige, sittliche und religiöse *Einheit der Unterrichtsarbeit* als heute besonders »notwendend« erscheinen, jene Einheit und innere Ordnung auch des ganzen Lehrplans, die der pädagogischen und didaktischen Freiheit Grenzen setzt.

Vorwort zur 4. Auflage:

Die vierte Auflage ist kritisch durchgesehen und durch weitere Literaturangaben vervollständigt worden.

Der Didaktische Arbeitskreis

Adalbert Stifter (1805-1868)

bezeichnet als Haupteigenschaft des Lehrers:

»die höchste Liebe zu dem Amte. Der Lehrer muß sich auf jede Unterrichtsstunde freuen, sie muß sein Glück ausmachen, er darf nicht sagen: ›Dürfte ich nur nicht mehr hereingehen, ihr Schüler seid nicht bildbar, ihr seid zu nichts‹ usw. Wenn die Schüler nichts sind, ist meist der Lehrer schuld. – Der Lehrer muß lebendig, klar und dauernd machen, was im Buche tot und unfruchtbar ist: der Umgang muß die heiligste Wirkung tun.«

Adalbert Stifter, *Pädagogische Schriften*, Paderborn 1960, S. 102

Leo Tolstoj (1828-1910)

»Die Kinder aber und der gesunde Menschenverstand verlangen eine gewisse Harmonie und Ordnung im Unterricht.«

Leo Tolstoj, *Ausgew. päd. Schriften*, Paderborn 1960, S. 146

EINLEITUNG

I. Sinn und Zweck dieses Lehr- und Arbeitsplans

1) Es handelt sich hier durchaus nur um Vorschläge, nicht um aufgezwungene oder bevormundende Mindestforderungen, die jeden Leser verpflichten sollten.

Ohne der persönlichen Lehrplan-Gestaltung des Pädagogen vorzugreifen oder sie gar überflüssig zu machen, will dieser »Lehr- und Arbeitsplan« mögliche Unklarheiten und Unsicherheiten von vorne herein aus dem Wege räumen, so daß die Gliederung wesentlicher Bildungsinhalte des Volksschulunterrichts unmißverständlich und überzeugend vor Augen tritt; es handelt sich dabei sowohl um Inhalte, die neu durchzunehmen, als auch um solche, die zu wiederholen sind.

Weiterhin wird hierdurch die Wegbahn für die persönliche Eigenart des Lehrers und Erziehers freigelegt sowie sein Arbeitsstil gefestigt; jedoch muß die Person und Individualität des Lehrers dort zurücktreten, wo die personale Würde des jungen Menschen und das Gesetz der Sache tonangebend sind und bleiben, wo also alles Persönliche des Pädagogen fehl am Platz ist. Taktvoll und zielbewußt wird der Lehrer immer wieder gleichsam durch das Unterrichtsgut hindurch auf das Kind und den Jugendlichen schauen.

Das Was, also den Inhalt des Unterrichts, bietet dieser Plan rein gegenständlich, d. h. unverbindlich und unvorgreiflich; das Wie, d. h. das Verfahren des Unterrichts kann er nur soweit andeuten, als jedem Lehrgegenstand an und für sich eine arteigene Weise geistiger Anschauung, Erkenntnis und Übung zukommt, wenn sich Lernende und Lehrende ihm willig und uneigennützig widmen. Eine Quelle und Anregung kann daher ein Lehr- und Arbeitsplan eigentlich nur im Hinblick auf die *Unterrichtsgüter* der Volksschule sein, weniger im Hinblick auf die unterrichtsmethodischen und -didaktischen Lehrgriffe, Verfahren und Verhaltensweisen.

Im strengen Sinne des Wortes ist das Unterrichten in der Schule »planvolle« und (schon deswegen) schwere Arbeit. Mit dem Blick auf vorbedachte Lernziele bedarf jede Schularbeit einer sinnvoll gefügten Auswahl ihrer geistigen Güter und Inhalte, somit also einer gestuften Gliederung, eines Lehrplans oder einer Lehrordnung, geprägt von innerer Geschlossenheit.

2) Diesem Gefüge wohlgeordneter Bildungsgüter steht ein Plan der Aufgaben zur Seite, die geübt, wiederholt und eingeprägt werden müssen; darum ist dieser Lehr- und Arbeitsplan von Jahr zu Jahr, von Thema zu Thema und von Aufgabe zu Aufgabe im Sinne der sich allmählich ausweitenden und vertiefenden Wiederholung angelegt. Jedoch wird sich nur in

der einzelnen Schulstube sowie von Kind zu Kind jeweils genau herausstellen, was im besonderen mit Sorgfalt und Kleinarbeit wiederholt und fest eingeprägt werden muß; auch in diesem Punkte können Takt, Tatkraft und Verantwortung der Volksschul-Pädagogen durch nichts ersetzt werden. Der *allgemeine* Wiederholungs- und Übungsplan ist mit eingearbeitet worden, der *besondere* ist und bleibt Sache des einzelnen Lehrers im Umgang mit Schülern in persönlicher Individuallage von Gruppe zu Gruppe, von Kind zu Kind, von Landschaft zu Landschaft, von Familie zu Familie.

Verwiesen sei hier auf eine bedeutsame Feststellung, die sich in der »Empfehlung zum Ausbau der Volksschule« vom 9. März 1957 findet: »Die Aufgabe der deutschen Schule ist und bleibt, die kommende Generation durch das geistige Gut zu bilden, das der abendländischen Welt ihre Gehalte und ihre Prägung gegeben hat. Die Volksschule aber kann heute im Heranwachsenden die Bildungskräfte der Vergangenheit nur lebendig erhalten, wenn sie ihm auch hilft, in der modernen Zivilisation sich als Mensch zu behaupten« (vgl. S. 3); das kann er aber nur, wenn ihm in einer Muttersprach- und Heimatschule Gelegenheit geboten wird, sich als Person, d. h. als Einheit von Leib, Geist und Seele, mit einem geordneten Gefüge geistig-sittlicher Güter auseinanderzusetzen, diese Güter selbsttätig zu erwerben und an ihnen menschlich zu reifen. Drei Hauptgrundsätze sind es also, die die Architektur der Lehrgüter für die Schule bestimmen: das Person-, das Gemeinschafts- und das Wertprinzip.

II. Recht und Grenzen dieses Lehr- und Arbeitsplans

1) Soweit sich Unterrichtsinhalte und durch sie Bildung vorordnen lassen, wollten und wollen Schul- und Arbeitspläne vorwiegend gliedern und aufreihen. Doch ist das Gefüge dieses Lehr- und Arbeitsplanes durchaus nicht allein vom Unterrichtsinhalt her bestimmt oder gegliedert. Die Lehrstoffe und die ihnen übergeordneten Leitideen stehen hier vielmehr im Dienste der sich entfaltenden und gestaltenden Person des Schülers in der Gemeinschaft; insofern ist dieser Lehr- und Arbeitsplan zugleich ein Gefüge phasengerechter Anregungen zur Erziehung und zur Selbstbildung des jungen Menschen. Das Wort »Lehrplan« umgreift 1. das allgemeine Recht jeder Person auf Erziehung und Bildung und 2. die dem einzelnen Schüler oder einer Schülergruppe zugemessene Ordnung von Unterrichts- und Übungsgegenständen für besondere Zeitabschnitte; »planen« hat hier also nichts mit »verplanen« zu tun, das in materiellen, wirtschaftlichen oder ökonomischen Bereichen berechtigt sein mag.

Jeder Lehrplan gründet in der Freiheit des Menschen, in seinem Recht auf Unterricht und Ausbildung, in seiner Pflicht, sich zu schulen und zu erziehen (vgl. z. B. die »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte« Art 26). Es begegnen und durchdringen sich also in diesem »Lehr- und Arbeitsplan« das arteigene Schulleben, das Leben der Kindheit und Jugend im Schülerdasein von Stufe zu Stufe der Entfaltung sowie ein sach- und entwicklungsgerechtes Gefüge der Unterrichtsinhalte.

Die Vielfalt der Angebote läßt Lehrern und Schülern Wahlmöglichkeit; trotz der Ziel- und Ideenfestigkeit bleibt große Bewegungsfreiheit, wie schon das erste Anblättern erweist. Auch das personale Bildungsrecht ist weder angetastet noch eingeengt worden; im Gegenteil! Es gestaltet wie ein Leitmotiv alle Jahres- und Monateinheiten. Gerade in diesem Recht, das ja nur in der Freiheit des Geistes und der Geistesarbeit walten und gedeihen kann, gründet dieser ganze »Plan« bis in seine Einzelthemen.

2) Doch sollen aber auch seine Grenzen und Bindungen gesehen und beherrzigt werden. Als eine wandelbare und persönlich zu gestaltende Lehrordnung sind ihr (nur schwer auszuweitend!) Grenzen gesetzt a) in der Arbeitswilligkeit und sittlichen Verantwortung der Schüler und ihrer Eltern b) in der fachlichen und didaktischen Strebsamkeit der Pädagogen und ihrer Vorgesetzten c) in der Sachverständigkeit und Weitsicht derer, die das Schulwesen beraten, leiten und beaufsichtigen d) in der sorgfältigen Nutzung der Unterrichtszeit, so daß einem »Lernen ohne Zeitverlust« mannigfache Wege geebnet werden. Starre Stoff- oder Mindestpläne widersprechen ebenso sehr dem Wesen der Schule wie schrankenlose Lehrfreiheit.

Im Sinne der Einheit und Stetigkeit der Bildungsarbeit, zugunsten ertragreicher personaler Schulung und Erziehung fügt sich dieser »Lehr- und Arbeitsplan« gehorsam der Wirklichkeit unserer Volksschule, ohne daß der Lehrer im »Zuviel« versinken, im »Zuwenig« verarmen, im »Zuleicht« sich verirren und am »Zuschwer« verzweifeln müßte; erinnert sei an diese beiden Sätze: »Der Volksschule ist die Aufgabe gestellt, eine für Stadt und Land und für alle Schichten des Volkes gemeinsame Grundbildung wiederzugewinnen, in welcher der geistige Besitz der Nation wirken kann. Eine solche neue Grundbildung wird mithelfen, daß sich eine gemeinsame Gesittung unseres Volkes wieder formen und entwickeln kann« (vgl. Empfehlung: »Die Volksschule auf dem Lande« vom 1. Dezember 1956, Deutscher Ausschuß für das Erziehungs- und Bildungswesen). Dieser Lehrplan steht im Dienste jener Gesittung und auf dem Boden christlich-religiöser Erziehung.

III. Einige Hinweise für die Benutzung

1. Zum Zwecke der Erkenntnis der Vertiefung und Festigung alles Wesentlichen sollte dieser »Plan« so frei wie nötig und so getreu wie möglich zu Rate gezogen werden; er bietet keine Richtschnur, sondern nur Vorschläge.
2. In Lehrern und Schülern kann der »Lehr- und Arbeitsplan« nur dann Besinnung und eigenes Tun, Muße, Selbsttätigkeit und Selbständigkeit wecken, wenn er kritisch prüfend, planvoll und zielstrebig benutzt wird.
3. Die Ratschläge, die der »Plan« gibt, setzen das fachliche Kennen und Können der Lehrer voraus, sie fördern und festigen das Schulleben und das Unterrichtsgeschehen; nichts von all dem kann der »Plan« stiften oder ersetzen. Wer sich diese Ratschläge zunutze machen will, muß sie also sachverständig erproben.
4. Die fachgerechte Aufgliederung der Leitideen und Unterrichtsinhalte ist als Anregung zur inneren Konzentration (Gesamtunterricht) aufzufassen und eingerichtet; nicht so, als sei ein Unterricht anzustreben, in welchem die einzelnen Fächer streng getrennt, ohne Tuchfühlung, ohne Querverbindung und einsam nebeneinanderstehen.
5. In der Regel sind die Aufgaben zum guten Teil auch für das gruppenunterrichtliche Verfahren auswählbar, um der persönlichen, selbsttätigen und vielseitigen Aneignung sowie Übung gerecht zu werden; es ist also weniger an die Wirkung in die Breite als in die Tiefe gedacht.
6. Bei der Benutzung dieses »Planes« sind die besonderen örtlichen Verhältnisse, die psychologischen Sachverhalte und die pädagogischen Ziele mit ausschlaggebend; so sind z. B. Mundart, Heimatkunde, Landesgeschichte, Sitte, Volkstum usw. unbedingt zu berücksichtigen, weiterhin gewiß auch Schulfunk, Schulfernsehen, Tonband und Schallplatte. Tonangebend ist in der Volksschule als Muttersprachschule unsere Muttersprache.
7. Die Verweise auf Lehr- und Hilfsbücher dienen lediglich der genauen Bestimmung der Inhalte und sollen unnötiges Suchen ersparen. Es erschien zweckdienlich und für die ganze Plangestaltung förderlich, solche Schul- und Arbeitsbücher, Lese- und Lerngüter heranzuholen, die sich zwanglos, reibungslos und natürlich in den Dienst des ganzen Unterrichts stellen; auf diese Weise wird die Dauerherrschaft einzelner Teilgebiete und Nebenfächer unmöglich gemacht und die harmonische Fächergliederung gewährleistet.
8. In lehrplangeschichtlicher und lehrplantheoretischer Hinsicht sei auf Josef Dolch, »Lehrplan des Abendlandes«, Ratingen 1959, (391 S.) verwiesen.

Der Didaktische Arbeitskreis

Muttersprachliche Bildung

Vorbemerkung

Jede Volksschule ist Muttersprachschule.

Hieraus ergibt sich die zentrale Stellung der Zweiggebiete des muttersprachlichen Unterrichts und seine tragende Bedeutung für die gesamte Unterrichtsarbeit in allen Fächern vom 1.-9. Schuljahr.

Sachlicher Ausgangspunkt ist stets der Lebenskreis des Kindes. Teil- und Anwendungsgebiete sind: Sprechen, Sprachlehre, Sprachkunde, Lesen, Schreiben, Rechtschreiben, Aufsatzunterricht; die Dichtung und Sachprosa sind besonderer Bedachtnahme würdig.

Die Arbeit der einzelnen Schuljahre steht unter richtungsweisenden *Schwerpunkten*, die der jeweiligen Altersstufe entsprechen. Diese bezeichnen eine Auswahl lebenswichtiger Kernstoffe und fördern bzw. sichern die elementare Schulung und Erziehung sowie die Unterrichtserträge.

Im Plan sind die Schuljahre folgenden Schwerpunkten zugeordnet:

1. und 2. Schuljahr: Im Vaterhaus bin ich geborgen (heimatkundlicher Anschauungsunterricht),
3. und 4. Schuljahr: Die heimatliche Welt (Heimatkunde),
5. Schuljahr: Im Garten der Erde (Naturkunde),
6. Schuljahr: Macht euch die Erde untertan (Erdkunde),
7. und 8. Schuljahr: Beruf und Berufung (Geschichte, Naturlehre und Gemeinschaftskunde, Lebenspraktischer Unterricht der Jungen und Mädchen).

Die Schwerpunkte berücksichtigen die Stufen der geistigen und seelischen Entwicklung, auf denen sich das Kind seiner Mitwelt bemächtigt.

Sie wirken in alle Bezirke des muttersprachlichen Unterrichts und überwinden damit fachliche Enge oder Einseitigkeit; sie ermöglichen die geschlossene Schau des Lebens von übergeordneten Leitgedanken aus.

Die *Sprechanlässe* öffnen den Zugang und regen das Kind zum mündlichen und schriftlichen Sprachgestalten an. Sie können in voller Freiheit, je nach

örtlichen, zeitlichen oder sachlichen Erfordernissen ausgewählt oder ergänzt werden. Immer aber müssen sie dem Kinde erlebbare und erfahrbare Sachverhalte bezeichnen und sprachlich so geformt sein, daß sie das Kind zum Mitteilen und Darstellen seiner eigenen Erlebnisse und Erfahrungen bewegen.

Da das Hauptaugenmerk auf die gesprochene Sprache zu legen ist, kommt der *Sprechschulung* und dem *Leseunterricht* besondere Bedeutung zu. Sie leiten das Kind an, lautrichtig, natürlich und ausdrucksvoll zu sprechen sowie sinngestaltend zu lesen. Das Sprechen umfaßt das Erzählen, das Auf-sagen, das Miteinandersprechen, das Auswendigsagen, es führt von der Sprache des Lebensalters zur Hoch- und Schriftsprache.

Das Lesen umfaßt das Vorlesen, das stille Lesen, (auch das Vorlesen der Niederschriften und Aufsätze bzw. das Tafellesen usw.).

Das gestaltende Lesen wird durch abwechslungsreiche, die Schwierigkeiten allmählich steigernde Kleinarbeit an Sinneinheiten gedeihen (s. Leseunterricht im 4. Schuljahr). Den Leseübungen dienen vornehmlich Sachlesegüter. *Sprachlehre*, *Sprachkunde* und *Rechtschreibung* schärfen und steigern die Sprach-einsicht und den Ausdruck.

Die vom Lehrer herbeigeführte Sprechsituation (Sprechanlaß) fordert zunächst die freitätige sprachliche Leistung des Kindes heraus, **bevor**

die Erkenntnis der jeweiligen Sprachform gewonnen, geordnet, geübt und in der schriftlichen Verwendung gefestigt wird.

Daher verdient die bauende Sprachlehre den Vorzug vor der zergliedernden. Sicherheit im *Rechtschreiben* wird nur in vielfältiger und frohsinniger Übung erworben. Der Lehrplan enthält daher zugleich Übungshinweise. Als Arbeits-, Stillbetätigungs- und Übungsmittel sind ihm zugrundegelegt:

1. »Deine Muttersprache« v. Garz / Hartmann / Rutt (Teil 1-4): A.
2. »Übung macht den Meister« v. Breuer / Rutt (Teil 1-3): Ü.

Die Übungsformen umfassen das Abschreiben, Aufschreiben, Nachschreiben (Diktat, vor allem das Übungs-, weniger das Prüfungsdiktat), Umformen und Einsetzen.

Zur Neudurchnahme und Übung in Sprachlehre und Rechtschreiben werden nur lebensnahe und möglichst aus dem Unterrichtszusammenhang (Leitgedanken) erwachsene Gesprächs- bzw. Texteinheiten verwendet. Die systematische Anordnung der Übungen in dem vorliegenden Plan geschieht lediglich der besseren Übersicht wegen; sie darf nicht zu einem mechanischen, aus dem Planzusammenhang gelösten Arbeiten führen.

Für den sprachschaffenden *Aufsatzunterricht* enthält der Plan, durchgehend vom 3. bis 8. Schuljahr, Beispiele von Schüleraufsätzen als Wegweiser für eine aufbauende und wirksame Arbeit an der mündlichen und schriftlichen

Gedankenfolge. Sie sollen nicht schablonenhaft nachgeahmt, sondern nur als Handreichung herangezogen werden.

Im 3. und 4. Schuljahr beschränkt sich der Aufsatzunterricht im wesentlichen darauf, die Erzählfreudigkeit zu erhalten; er vermeidet verfrühte formale Belehrungen. Die Rahmen- und Teilthemen ergeben sich zwanglos im Anschluß an den Sprechanaß und den jeweiligen Leitgedanken.

Im 4. und 5. Schuljahr liegt das Hauptgewicht auf der sprach- und stilbereichernden Arbeit. Es geht ihr um die Kunst der natürlichen und lebendigen Wiedergabe, die genaue Beobachtung in geordneter Darstellung und um die Entfaltung der Ausdruckskräfte.

Die Aufsatzbeispiele des 6. bis 8. Schuljahres zeigen alle wesentlichen Ausdrucksformen (Stilformen), die dieser Altersstufe gemäß und von lebenspraktischer Bedeutung sind. Die Reinform der Stilarten um ihrer selbst willen wird hier weder erörtert noch im Unterricht beschrieben. Erst allmählich zeichnet sich in der kindlichen Darstellung die Stilart der schriftlichen Sprachformen je nach Aussageabsicht und Themenstellung ab. Die den Schüleraufsätzen entnommenen Merkmale sind Gesichtspunkte für das Lehrerurteil und zugleich richtungsweisende Aufgaben für die Aufsatzübung. Die Erkenntnis einzelner Stilformen des Schulaufsatzes bildet den Abschluß der Aufsatzschulung auf der Volksschuloberstufe.

Die dabei angeführten Hilfen und Übungen sollen weder die Freiheit der Mitteilung einengen noch das Gestaltungserlebnis in seiner frischen Ursprünglichkeit hemmen. Sie sind als vorbereitende wie als anschließende Übungen gedacht; jene sollten im allgemeinen die unmittelbare Beziehung auf ein einzelnes Thema vermeiden; die nachfolgenden Übungen jedoch werden gerade auf das Einzelthema sorgfältig eingehen.

Das Lesegut ist dem Lesewerk »Der bunte Garten« Verlag Crüwell (K) und dem im Verlag Bagel erschienenen Lesewerk für evgl. Schulen (E) entnommen. Es ist ebenso wie die vom 1. Schuljahr an genannten Einzelschriften und Jugendbücher den Leitgedanken zugeordnet und lediglich im Sinne vorgeschlagener Beispiele aufzufassen, die mannigfach ersetzt und ausgetauscht werden können. Die Ziele Lorenz Kellners (28. 1. 1811–18. 8. 1892) sind auch die Ziele dieses Teiles des Arbeitsplanes. »Ich wollte durch meinen Sprachunterricht auch etwas bieten, was auf das Gemüt einwirkte, das ästhetische Gefühl und den Geschmack meiner reiferen Schüler bildete und für das spätere Leben noch veredelnden Einfluß äußerte. Ich wollte durch meinen Unterricht die Schüler sanfteren Empfindungen und Anregungen zugänglich machen und ihnen zugleich eine Schutzwehr gegen die Gemeinheiten des gewöhnlichen Lebens geben.« (Lebensblätter, Freibg. i. Br. 1892, II. Aufl. S. 181).

Zeichen, Hinweise und Abkürzungen:

- A = Garz-Hartmann-Rutt, Deine Muttersprache. Arbeitsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache an Volksschulen. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., 7. bzw. 8. Auflage 1959
- E = Lesebuch für evangelische Volksschulen. Verlag A. Bagel, Düsseldorf
1. Bd. 2. Schuljahr, Das Wunderschiff
2. Bd. 3/4. Schuljahr, Das bunte Segel
3. Bd. 5/6. Schuljahr, Frohe Fahrt
4. Bd. 7/8. Schuljahr, Reiche Fracht
Moni und Udo (Fibel), Crüwell/Schrödel
- K = Der bunte Garten
Lesebuch für katholische Volksschulen. Verlag W. Crüwell, Dortmund
- Ü = Breuer-Rutt, Buchausgabe: Übung macht den Meister. Unterrichtsmittel und Aufgabensammlung für Still- und Gruppenbetätigung. Verlag A. Henn, Ratingen, 6. Auflage 1959, desgl. 3 Kartensätze für Unter-, Mittel- und Oberstufe je 100 Karten, 6. Auflage 1959.
- + = Gedichte

Einzelchriften:

- BV = Berckers kleine Volksbibliothek (Butzon & Bercker)
- DG = Dtsch. Gaben (Kamp)
- DJB = Dtsch. Jugendbücherei, Berlin-Grünwald
- DLW = Dtsch. Lesewerk (Westermann)
- EG = Erbgut (Henn, Ratingen)
- Fi = Finkenverlag, Oberursel
- H = Hellweg-Bücherei (Crüwell)
- He = Heimaterde, Niederdtsh. Jugendbücherei (Beltz)
- KleWe = Kleine Welt - Große Welt (Märk. Verlag)
- Kra = Kranzbücherei (Diesterweg)
- La = Die Laterne (Stalling)
- Ma = Marholds Jugendbücherei (Marhold Berlin)
- R = Reclam
- Sa = Staatgutbücherei (Dümmler)
- Scha = Schaffsteins Blaue und Grüne Bändchen
- Schö = Schöningh
- SchrB = Schrödels Blaue Reihe
- SchrBr = Schrödels Braune Reihe
- SchrGr = Schrödels Grüne Reihe
- SchrR = Schrödels Rote Reihe
- SG = Spannende Geschichten (Rufer)
- SK = Samenkorn (Salzer)
- USchu = Unsere Schule (Eilers & Schönemann)

Schwerpunkt: Im Vaterhaus bin ich daheim

April/Mai

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Hurra, ich bin ein Schulkind!
Ich bekomme einen Ranzen / In unserer Schulstube /
In der Pause / Ist die Schule geschlossen...
Märchen : Heiner im Storchennest (Georg Ruseler).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Die Sonne lockt mit hellem Schein.
Wir spielen Verstecken (Nachlaufen) / Wir spielen
mit dem Reifen, Roller... / Wir können malen /
Unsere Puppenschule (Wir spielen Schule).
Märchen : Vom dicken fetten Pfannekuchen (Lisa
Tetzner) / Die Häuser auf der Wolke von Stefan
Andres (Middelhaue-Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Komm, lieber Mai!
Die ersten Frühjahrsblümchen blühen / Maikäfer
flieg! / Wir gehen spazieren / Wir besuchen die
Oma.
Märchen : Rotkäppchen und der Wolf
(Brüder Grimm).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Mutter hat Namenstag, Geburtstag.
Die liebe Mutter sorgt für uns / Wir helfen der Mut-
ter (beim Fegen, Spülen...) / Mutter bäckt Kuchen /
Wie wir Mutters Namenstag, Geburtstag feiern.
Märchen : Der Wolf und die sieben Geißlein (Brüder
Grimm) / Heiner im Storchennest von Georg Ruse-
ler (Schaffstein Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Mit Vater im Garten.
Wie Vater den Garten bestellt / Wir können schon
helfen (Wege säubern...) / In unserm Garten haben
Vögel ein Nest gebaut / Tiere, die im Garten woh-
nen (Bienen, Würmer...).

1. SCHULJAHR

Märchen : Vom Vater, der einmal Mutter sein wollte (Karl Simrock) / Das wunderbare Geißleinbuch von Ina Seidel (Enßlin und Laiblin).

Juni/Juli

Leitgedanke Sprechanlässe

Wie fröhlich bin ich aufgewacht!
Mutter weckt mich / Ich werde gewaschen, gekämmt, angezogen / Morgengebet / Beim Frühstück.
Märchen : Einfache Tiergeschichten / Vom faulen Heinz (Brüder Grimm) / Das Töpflein mit dem Hulle-Bulle-Bäuchlein von Lisa Tetzner (Sauerländer Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir gehn aufs Land.
Im Hühnerhof / Wir besuchen einen Bauernhof / Tiere, die dem Bauer helfen / Wir stehen an einem Kornfeld.
Märchen : Vom Hühnchen, das nach Loccum wollte (Brüder Grimm) / Die Kornähre (Brüder Grimm) / Struwelpeter von Heinrich Hoffmann (Loewe Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Von der Arbeit im Sommer.
Wie aus Korn Brot gemacht wird / Ein Haus wird gebaut / Wie mühsam ist das Unkrautjäten / Wir besuchen eine Werkstatt oder einen Betrieb.
Märchen : Vom Kätzchen und vom Mäuschen (Simrock) / Der arme Müllerbursche und das Kätzchen (Brüder Grimm) / Kleiner Bruder, große Welt von L. M. Blum (Styria Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir ernten die ersten Früchte.
Wir pflücken Erdbeeren / Wir ernten Kirschen / Ich helfe der Mutter beim Pflücken der Johannisbeeren / Wir tummeln uns im Heu.

1. SCHULJAHR

Märchen: Großmütterchen Immergrün (Volksgut).
Zäpfel Kerns Abenteuer von Collidi-Bierbaum
(Schaffstein-Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Wenn es im Sommer so heiß ist.
Oh, diese Hitze! (Vom Plantschen, Spritzen und
Schiffchen fahren...).

Wir gehen zum Baden / Es blitzt und donnert / Der
Sprengwagen kommt.

Märchen: Vom Frauchen, das zur Hochzeit ging
(Hess. Volksmärchen) / Eine kleine Geschichte (Aug.
Wibbelt) / Lirum, Larum Löffelstiel von Paula Wa-
lenty (Thienemanns Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Im kühlen, schattigen Wald.
Der Wald, eine grüne Stadt / Wir beobachten ein
Eichhörnchen / Am Ameisenhaufen / Wir hören
die gefiederten Waldbewohner.

Märchen: Hänsel und Gretel (Brüder Grimm) /
Brüderchen und Schwesterchen (Brüder Grimm).

Leitgedanke Sprechanlässe

Die schöne Reisezeit beginnt.
Wir fahren mit dem Auto / Auf der Eisenbahn / Wir
besuchen den Zoo / Der Zirkus kommt / Hurra,
die Ferien sind da!

Märchen: Däumelings Wanderschaft (Brüder
Grimm) / Zwieselchen von Werner Bergengruen
(K. Thienemanns Verlag).

August/September

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir sehen unsere Schule wieder.
Unsere Schulstube / Ich trag auf meinem Rücken... /
Was wir in der Schule alles lernen / Ich muß immer
die Wahrheit sagen / Ein höfliches Kind hat jeder
gern.

Märchen: Das Lumpengesindel (Brüder Grimm) /

1. SCHULJAHR

Das Marienkind (Brüder Grimm). Liebe Kindlein kauft ein (Ueberreutter Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Bei Mutter daheim.
Mutter hat große Wäsche / Ich kann schon einkaufen / Der Milchmann ist da / Der Papier- und Lumpensammler kommt / Musikanten spielen auf.
Märchen: Die Bremer Stadtmusikanten (Grimm) / Thienemanns »Schatzkästlein«.

Leitgedanke Sprechanlässe

Kartoffeln, Kartoffeln, sind die schönsten Pflanzen.
Vater macht Kartoffeln aus / Wir lesen Kartoffeln / Die Kartoffelfeuer brennen / Vater baut eine Kartoffelkiste / Wir kellern ein.
Märchen: Tischlein, deck dich! (Brüder Grimm) / Kannchen voll (Paul Zaunert).

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir danken für die Ernte.
Der Erntekranz wird aufgehängt / Wir schmücken einen Erntewagen / Wie in unserem Dorf Schützenfest (Kirmes) war / Wir fahren mit dem Kinderkarussell.
Märchen: Die Tiere auf der Kirmes (Werner Lenartz, Was Mutter erzählt) / Die drei Hochzeitsgäste (Ludwig Bechstein) Der kleine Su aus Afrika von Lisa Tetzner (Weiß Verlag).

Oktober

Leitgedanke Sprechanlässe

Der bunte Herbst geht durch das Land.
Ich spaziere mit Vater und Mutter über die abgemähten Felder / Der Herbst malt das Laub bunt / Der Herbstwind lädt zum Segeln ein / Wir basteln einen Windvogel / Wer doch mitfliegen könnte!
Märchen: Der Zaunkönig und der Bär (Brüder Grimm). Das alte Haus von W. Mathießen (Schaffstein-Verlag).

Leitgedanke
Sprechanlässe

Der Herbst streut seine Gaben aus.
Bäumchen schüttel dich! / Mit Mutter auf dem
Obstmarkt / Wie Mutter das Obst für den Winter
aufhebt:
sie trocknet, sie lagert, sie weckt ein.
Märchen: Der Himmel fällt ein (Lennartz: Was
Mutter erzählt) / Läuschen und Flöhchen (Brüder
Grimm). / Vom kleinen Zornickel von J. Oterdahl
(Gundert Verlag).

Leitgedanke
Sprechanlässe

Tischlein deck dich!
Mutter kocht am besten / Bei Tisch: Wir decken
den Tisch, Mutter teilt das Essen aus, Tischgebete.
Märchen: Der süße Brei (Brüder Grimm) / Die
Hochzeit der Frau Füchsin (Brüder Grimm).

Leitgedanke
Sprechanlässe

Warum so viele Vögel auf den Telegrafendrähten
sitzen.
Die Zugvögel wollen uns verlassen / Wie das Eich-
hörnchen für den Winter sorgt / Der Rauhreif malt
Busch und Hecken weiß / Wir bekommen Koks und
Briketts.
Märchen: Der stärkste auf der Welt (Plenzat) /
Hinter den sieben Bergen von W. Matthießen
(Schaffstein-Verlag).

November

Leitgedanke
Sprechanlässe

Wir wollen einander helfen.
Wir gehen zum Friedhof / Die Heiligen helfen
(St. Elisabeth, St. Martin) / Lichter brennen (in den
Fenstern, auf den Gräbern) / Wir basteln eine
Fackel / St. Martin reitet / Wir helfen einander in
der Schule.
Märchen: Das Tränenkrüglein (Bechstein) / Der
Arme und der Reiche (Brüder Grimm) / Die

1. SCHULJAHR

schönsten Gute-Nacht-Geschichten von J. Lepman
(Maier Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Solch ein schlechtes Wetter!
Die Winde sausen um das Haus / Mutter macht den
Ofen an / Brrr, Peter ist patschnaß / Wie ich einmal
im Nebel auf der Straße war / Der Arzt muß kommen.
Märchen: Strohhalm, Kohle und Bohne (Brüder
Grimm).

Leitgedanke Sprechanlässe

Am Abend.
Es wird dunkel / Wer hat die schönsten Schäfchen? /
Ich putze mir die Zähne / Gebet am Abend / Was
ich einmal geträumt habe.
Märchen: Peterchens Mondfahrt (Bassewitz) / Der
kleine Häwelmann (Storm) Wie die Igel Stacheln
kriegt von H. Holtriede (K. Thienemanns Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Von unseren Handwerkern.
Der Schornsteinfeger kommt / Der Schuhmacher
flickt meine Schuhe / Beim Bäckermeister werden
Wecken gebacken / Ich schaue dem Anstreicher zu /
Ich bekomme ein neues Kleid.
Märchen: Die Wichtelmännlein (Brüder Grimm) /
Die Heinzelmännchen zu Köln (August Kopisch).

Dezember

Leitgedanke Sprechanlässe

O du stille Zeit.
Die Adventskerzen brennen / Ich stelle meine Schuhe
auf (Barbaratag) / Wir gehen durch die vorweihnachtlichen
Straßen / St. Nikolaus, komm in unser
Haus!
Märchen: Aschenputtel (Brüder Grimm) / St.
Nikolaus (Felix Timmermans) / Ricki, der junge
Fuchs von A. Bergmann (Jugend u. Volk-Verlag).

1. SCHULJAHR

Leitgedanke Sprechanlässe

Hinterm warmen Ofen.

Schnurr, der Kater / Oma erzählt eine Geschichte /
Wer rät mit? / Zerbrich dir nicht die Zunge!

Märchen: Der Hase und der Fuchs (Bechstein) /
Kater Mitzpuff (Joseph Haltrich) Glückliche Tage
von R. Lawson (Leinmüller Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir warten auf das Christkind.

Wir schreiben einen Wunschzettel / Ich hole mit
Vater den Christbaum / Die Englein backen schon /
Mutter hilft dem Christkind backen / Wir basteln
eine Krippe.

Märchen: Das arme Mädchen mit den Schwefel-
hölzchen (Andersen). / Der Tiergarten reißt aus von
M. Lobe (Schönbrunn-Verlag).

Januar

Leitgedanke Sprechanlässe

Kindlein im Stall, mach uns selig all!

Weihnachten daheim / Was mir das Christkind ge-
bracht hat / Wir gehen zur Krippe / Die Heiligen
Drei Könige.

Märchen: Hans im Glück (Brüder Grimm) / Das
Hirse Korn (Haltrich) Das Karussell zur Welt von
H. Baumann (Enßlin und Laiblin).

Leitgedanke Sprechanlässe

E, e, e, nun gibt es Eis und Schnee.

Es schneit, es schneit! / Schlitten heraus! / Wir bauen
einen Schneemann / Fluß und See sind zugefroren.

Märchen: Der Zaunkönig (Brüder Grimm) / Frau
Holle (Brüder Grimm) / Tunt von G. B. Vogt
(Stuffer-Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Tiere in Not.

Hungernde Vöglein an unserm Fenster / Wir plün-
dern den Christbaum / Dankbrief an das Christkind /
Purzel der Hampelmann (Ueberreutter-Verlag).

1. SCHULJAHR

Februar

Leitgedanke Sprechanlässe

Augen auf, auf der Straße!
Wir fahren in die große Stadt / Ich bin einmal mit
der Straßenbahn gefahren / Allerlei Fahrzeuge auf
der Straße / Ein Unglück ist geschehen.
Märchen: Vom Schäfchen, das in die weite Welt
wollte (Volksmärchen, Der bunte Garten, Band 1) /
Gock der Turmhahn von W. Kukula (Jugend und
Volk-Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Hei, Fastnacht sind wir lustig!
Wir verkleiden uns / Kinderumzug / Kasperle macht
Spaß / Besuch im Theater / Wir spielen Dorn-
röschen.
Erzählgut: Max und Moritz (Wilhelm Busch) /
Geschichten für kleine Leute von M. Weitzner
(Jugend und Volk-Verlag).

Leitgedanke Sprechanlässe

Unsere lieben Haustiere.
Wir spielen mit unserem Hund / Mieze und die
Fliege / Eine Maus ist im Keller / Unser Piepmatz
ist krank.
Märchen: Wer hängt der Katze die Schelle um?
(Simrock) / Vom Kätzchen und Mäuschen (Simrock).
Häsi von A. de l'Aigle (K. Thienemanns Verlag).

März

Leitgedanke Sprechanlässe

Der alte Winterkönig geht.
Die Sonne kommt mit hellem Schein / Wir finden die
ersten Weidenkätzchen / Die Stare sind da / Die
Vögel bauen ihre Nester / Im Garten regt es sich
wieder / »Im Märzen der Bauer...«
Märchen: Die sieben Raben (Brüder Grimm) /
Pu, der Bär von A. A. Milne (Ueberreuter-Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Das Osterfest naht.

Wir bauen unser Osternestchen / Die stille Woche /
Im Osterhasenland / Wie wir einmal Ostereier
suchten.

Märchen: Geschichten vom Osterhasen (Nach
eigener Wahl) / Häschenschule (Koch-Gotha) / Das
Rößlein Hü von U. Williams (Benziger-Verlag).

Schwerpunkt: Im Vaterhaus bin ich daheim
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12)

April

Leitgedanken

1. Nun fängt das zweite Schuljahr an.

2. Wir finden den Frühling im Garten.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1.: Ich bringe meine Schulsachen in Ordnung /
Im zweiten Schuljahr! / Mein Ranzen erzählt / Die
Kleinen sind da / Wir sind in einer anderen Schul-
stube / Es schellt zur großen Pause.

Zu 2.: Ich helfe Vater und Mutter im Garten (Wege
säubern, Erbsen legen, Kartoffeln setzen, Salat pflan-
zen, Möhren säen) / Diebe in unserem Garten
(Vögel als Diebe) / Ich finde Frühjahrsblümchen.

Sprecherziehung

Gesundes Atmen. Ein- und Ausatmen bei ge-
öffnetem Fenster. Gute Körperhaltung. Ausatmen
auf »ha«, (ganz leise gesprochen!), solange der Atem
ausreicht. Ausatmen auf einen zuvor bestimmten
Laut.

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Sätze können aussagen, fragen und rufen.

Helga sagt: Ich sitze neben Anna.

Mutter fragt: Hast du deinen Griffel gespitzt?

Peter ruft: Klaus, warte!

(s. auch A Seite 6-7 / Nr. 1-3, A 13-14 / 7-10).

2. SCHULJAHR

Rechtschreiben

Wir borchen in unsere Sprache hinein.

Nach kurzem »a, e, i, o, u« verdoppeln wir oft den folgenden Laut: Griffel, Schwämmchen usw.

(s. auch A 44/3-5).

Diktat: täglich etwa 2 Sätze. (Das wird für alle Monate vorgeschlagen und deshalb nicht mehr angegeben.)

Lesegut

K Ruseler: Heiner im Storchennest (S. 27).

E Hofer: Mutter sät im Garten (S. 49).

K u. E + H. v. Fallersleben: Mein Blümchen
(K S. 31 und E S. 56).

Katze, Maus und Hund, alles kunterbunt. Schöne alte Tiergeschichten (Enßlin und Laiblin).

Mai

Leitgedanken

1. Zum Tag der Arbeit.
2. Wir kommen all' und gratulieren.
3. Vater und Mutter sorgen für uns.
4. Blumen und Bäume blühen, Vögel singen.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1. : Arbeit schändet nicht /

Zu 2. : Wir überraschen Mutter zum Geburtstag / Muttertag.

Zu 3. : Mutters Arbeit (Mutter putzt, kocht, spült.) / Vater sägt, hämmert usw.

Zu 4. : Ich Sorge für meinen Blumengarten / Bienen besuchen den Kirschbaum / Schwalben bauen ihr Nest.

Sprecherziehung

Lautbildungsübungen

a) Schnellsprechvers: Bitte, Peter, bring die Pfanne!

b) Wir sprechen hintereinander:

Torf - Dorf, Tag - Dach

(A Seite 3-6 / Nr. 1-10).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**
Arbeiten am Wort

a) Das Hauptwort

1. Es nennt

Pflanzen (was in unserem Garten grünt und blüht),

Tiere (Tiere, die ich im Garten gesehen habe),

Personen (wer zu unserer Familie gehört),
Dinge (womit Vater arbeitet).

2. Es verkleinert mit den Silben »chen« und »lein«. Blümchen, Körnlein
(s. auch A 16-19/1-7, A 20/9).

b) Das Tuwort sagt, was wir tun (Grundform):

graben, säen, pflanzen

(s. auch A 28/2-3, A 30/8-9, Ü 5-13/3-11).

b - p, d - t, g - k im Anlaut (s. auch A 55/31 ff).

K Brüder Grimm: Muttergottesgläschen (S. 33).

K Göbels: Zwei Rechnungen (S. 13).

K + Göbels: Das emsige Mütterlein (S. 10).

E + Seidel: Der Vater kann alles (S. 16).

E Hennings: Mutters Nähtisch (S. 19).

Kriki: Das tapfere Entlein (K. Thienemanns Verlag).

**Rechtschreiben
Lese gut**

Juni

Leitgedanken

1. Eltern und Kinder gehören zusammen.

2. Guten Morgen.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz).

Zu 1. : Wir feiern Vaters Namenstag (Geburtstag) /
Warum ich belohnt wurde / Warum ich bestraft
wurde / Ich gehe mit Vater und Mutter spazieren /
Ich kann auch schon helfen.

Zu 2. : Mutter weckt mich jeden Morgen / Ich bin
noch so müde! / Guten Morgen! Wasser, Seife und
Schwamm! / Vater rasiert sich / Mein Schulweg.

2. SCHULJAHR

Sprecherziehung

Schöne Tonbildung und weicher Stimmansatz
Wir setzen mit der Stimme ganz weich ein.
Mutter ruft zum Essen: Anna! Otto! Ida!
(A Seite 9–10/Nr. 1–3).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Was die Namen uns erzählen.
Was auf Vaters Namenstagstisch stand: Blumen,
Bücher usw. (s. auch A Seite 16–24/Nr. 1–18,
Ü 17–18).
- b) Das Eigenschaftswort sagt, wie die Dinge sind.
Wie die Dinge auf des Vaters Namenstagstisch
aussahen (s. auch A 40–41/3–4, Ü 21–23, 29).
- c) Wie unsere Sprache singt und klingt.
 1. Selbstlaute, Umlaute, Doppellaute
Was das Kind beim Erwachen sagt: Oh, ich
bin noch so müde! / Ei, gleich kommt Mutter!
 2. Mitlaute
Was man auf dem Schulweg alles hören kann:
s–s–s summen die Telegrafendrähte.

Rechtschreiben

Wie muß ich schreiben?

- a) Wir fragen, woher die Wörter stammen
Gebäck – backen.
- b) Wir setzen in die Mehrzahl
aus a wird ä
aus o wird ö
aus u wird ü
aus au wird äu
Vater – Väter
(s. auch A 49/21–22, Ü 68–69).
- c) Nach langem Selbstlaut steht oft ein »h«
Sahne, belohnen (s. auch A 52/28).

Lesegut

- K Dörffel: Heulmeier (S. 6).
K + Gebet: Wir beten bei Tisch (S. 5).
K + Güll: Vom feinen Mädchen (S. 7).
E Hartmann: Der Vater kommt von der

Arbeit (S. 18).

E + Gebet: Vor dem Essen (S. 25).

E + Bürger: Mein Kindchen (S. 21).

Geschichten vom kleinen Michael von L. Kath
(Enßlin und Laiblin).

Juli/August

Leitgedanken

1. Blumen, Tiere und auch die Menschen freuen sich der Sonne.

2. Du bist in Gottes Hut.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1.: Ein Blümlein spricht mit Frau Sonne / Im Wirtshaus zum freigebigen Kirschbaum / Singvögel haben Polizeidienst im Obstgarten / Die Bauern fahren ein / Wir planschen im kühlen Wasser / Ich spiele mit meinem Schatten.

Zu 2.: Mutter sagte: »Das hat aber noch einmal gut gegangen«? Da wäre ich fast verunglückt / Als ich einmal Angst hatte / Da bekam ich aber eine Gänsehaut.

Sprecherziehung

1. Wir sprechen schön. Wir murmeln die Lautendungen: Korb - Körbe.

2. Wir unterscheiden beim Sprechen g-ch-sch: Saß ein Würmchen auf dem Türmchen.

(A Seite 8 / Nr. 6 und 56/32 sowie 60/36).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

a) Wie unsere Sprache singt und klingt (Silben).

Wir spielen und zählen ab:

Ei-ne klei-ne Dick-ma-dam...

b) Das Tuwort verändert sich.

Üben der Er-Sie-Es-Form, Ich-Wir-Sie-Form

(s. auch A 28-35/9, 12, 15, 18, 21).

c) Das bestimmte Geschlechtswort.

Ich zeige meinem Freunde unseren Garten. Da steht der Apfelbaum (s. auch A 22-23/14, Ü 16, 19).

2. SCHULJAHR

Rechtschreiben

1. Die Silbentrennung

Ich klatsche und trenne dann die Wörter.

Keiner soll allein stehen: Amei-se (nicht A-meise!).

2. Verlängere ich, dann höre ich häufig, wie ich schreiben muß: d-t, b-p, g-k-ch im Auslaut. Feld, Rand, Wirt, Korb (s. auch A 55-56/31, Ü 64, 67). Das merke ich mir besonders: Obst, Herbst, Erbse, Haupt.

Lesegut

K Wibbelt. Eine kleine Geschichte (S. 58).

K Engl. Volksmärchen: Vom Schäfchen, das in die weite Welt wollte (S. 53).

K + Trojan: Wo bin ich gewesen? / (S. 61).

E Curtmann: Der Distelfink (S. 64).

E Stodt: Abends auf dem Heimweg (S. 42).

E + Weber: Sommerlied (S. 60).

Liesel. Geschichte aus den Bergen von R. M. Eichberg (Enßlin und Laiblin).

September

Leitgedanken

1. Reich und schwer kommt der Herbst daher.

2. Ich bin der Herbst, ein lustiger Mann.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1. : Wir ernten Äpfel, Birnen und Pflaumen / Wir kaufen - verkaufen - Obst / Wie wir das Obst verwerten:

a) Äpfel, Birnen, Pflaumen werden getrocknet.

b) Wir lagern Obst für den Winter.

c) Pflaumen, Äpfel, Birnen werden eingemacht.

Wir ernten Kartoffeln / Am Kartoffelfeuer / Wir danken für die Ernte.

Zu 2. : Der Pustewind spielt mit einem Hut / Bunte Blätter gehen auf die Reise / Ich lasse den Drachen steigen / Auf der Kirmes.

Sprecherziehung

1. Wie unsere Sprache singt und klingt.

2. SCHULJAHR

Geräuschnachahmende Wörter: sausen, brausen, hauchen.

2. Wir sprechen deutlich die Endlaute der Wörter aus: du hilfst, Obst. (A Seite 6–9 / Nr. 1–9).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- Das Tätigkeitswort verändert sich.
Üben der Du- und Ihr-Form (s. auch A 34/20).
- Das Eigenschaftswort richtet sich nach dem Hauptwort.
Was ich auf der Kirmes gesehen habe: ein großes Karussell (s. auch A 39–40/1–2, Ü 26).

Wortschatzübungen:

Die Stimme des Windes klingt immer anders. Er haucht, heult... (s. auch Ü 6).

Rechtschreiben

- Die Endung des Tätigkeitswortes in der Er-Form: A 34/20 – 21.
- Auch hier werden Eigenschaftswörter mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben: das große Karussell.

Lesegut

- K u. E + Zaubert: Schulze Hoppe (KS. 61 u. ES. 56). Weber: Der Windvogel (S. 66).
K Brüder Grimm: Strohalm, Kohle und Bohne (S. 95).
K + Volksgut: Der spannenlange Hansel und die nudeldicke Dirn (S. 66).
E Holst: Kastanien (S. 82).
E + Volksgut: Hänsel und Gretel schütteln Birn' (S. 80).

Sabine und der Luftballon von F. Knott (Enßlin und Laiblin).

September/Oktober

Leitgedanken

- Wer will fleißige Handwerker sehn.
- Mutter erzählt am Abend.

2. SCHULJAHR

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1. : Zisch, zisch, zisch, der Schreiner hobelt glatt den Tisch / Der Schuhmacher flickt meine Schuhe / Ich gucke dem Anstreicher zu / Vorsicht, Dacharbeiten! / Der Schornsteinfeger kommt / Ich bekomme ein neues Kleid.

Zu 2. : Vater erzählt eine spannende Geschichte / Der Nachbar erzählt eine gruselige Geschichte / Abends bei uns daheim.

Sprecherziehung

1. Wie unsere Sprache singt und klingt.
Wie es in der Werkstatt klingt und tönt, in der Schmiede: ping-pang, pinke-pank (A 35/1).
2. Übungen zur guten Aussprache des g - ch - k durch häufiges Sprechen und Flüstern entsprechender Wörter. (A Seite 60 ff. / Nr. 36a-g sowie 55/31-32).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Tätigkeitswort. Handwerker arbeiten:
Der Maurer mauert - Die Maurer mauern.
Der Schneider schneidert - Die Schneider schneiden (s. auch A 28/1, A 35-36/1-3, Ü 12).
- b) Das Hauptwort mit dem Verhältniswort (nur als Sprechübung zur Schulung des Sprachgefühls - Übung vor dem Lernen).
 1. Der Handwerker räumt seine Werkzeuge ein. (Wenfall nach »in, auf, an, über, unter, bei, hinter, neben, vor«).
 2. Die Werkzeuge liegen an ihrem Platz. (Wenfall nach »in, auf, an, über, unter, bei, hinter, neben, vor«).(s. auch A 15/11-13, Ü 71, 72).
- c) Das unbestimmte Geschlechtswort. Was der Schneider alles schneiden kann: eine Hose, einen Mantel (s. auch A 23/15, Ü 19).

Wortschatzübungen : Allerlei Werkzeug.

- Rechtschreiben**
- Wir verlängern Wörter und fragen, woher sie stammen
g-ch, gt-cht im Auslaut: Blasebalg, Rauch;
taugt, taucht.
 - Wir unterscheiden ch-sch, cht-scht, st-s-sch.
Allerlei Namen aus unserem Märchenbuch:
Wichtelmänner, Rumpelstilzchen
(s. auch A 60-62/36).

- Lesegut**
- K u. E Brüder Grimm: Die Wichtelmänner
(K S. 15 u. E S. 103).
- K u. E Matthiessen: Die Brote von Stein
(K S. 74 u. E S. 68).
- K + Volksgut: Der Wundergarten (S. 18).
E + Volksgut: Erntedank (S. 90).
Peterle von P. Engel (Enßlin und Laiblin).

November

- Leitgedanken**
- Wir besuchen den Friedhof.
 - Ich geh mit meiner Laterne.
 - Der Spätherbst bringt Sturm, Nebel und Regen.
- Sprechanlässe**
- (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
- Zu 1.*: Wir schmücken ein Grab / Lichter brennen
auf dem Friedhof / Wir sprechen von unseren
Toten / Ein Begräbnis.
- Zu 2.*: Vater hilft mir eine Fackel basteln / Wir
singen an den Türen / Wir ziehen mit St. Martin /
Am Martinsfeuer / Martingänse werden verlost.
- Zu 3.*: Wer rüttelt so an unserem Dach? / Bei Nebel
auf der Straße / Wie ich einmal klatschnaß geworden
bin / Hui, ich bin der Sturmwind!
- Sprecherziehung**
- Schöne Tonbildung und weicher Stimmeinsatz.
Klanglicher Unterschied zwischen »i« und »ü«.
Flüstern von Worten mit dem I- und Ü-Laut.

2. SCHULJAHR

Flüstere hintereinander: vier – für, Tier – Tür
(A Seite 10–12 / Nr. 1–5).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Wir vergleichen die Dinge (Steigerung des Eigenschaftswortes).

Meine Laterne ist klein / Deine ist noch kleiner /
Helgas Laterne ist am kleinsten
(s. auch A 41–42/6, Ü 27).

- b) Wir üben weiter am Tätigkeitswort (Vergangenheit).

Wie ich gestern mit Vater meine Fackel bastelte:
Ich zeichnete, schnitt, klebte.

*Nun dürfen wir das Tätigkeitswort auch Zeitwort
nennen* (s. auch A 30–31/10–11, Ü 9).

- c) Das Hauptwort mit dem Verhältniswort
(reine Sprechübung).

Wohin der Herbstwind die Blätter bläst
(s. auch A 15/11–13).

Wortschatzübungen:

Was der Herbstwind alles kann (s. auch A 35/23, Ü 6).

Rechtschreiben

Das lange »i«

- a) Das lange »i« wird oft durch »e« gedehnt:
Friedhof, verabschieden

- b) Das lange »i« ohne Dehnungszeichen:
Martin, Musik, Maschine

- c) Das lange »i« wird manchmal durch »h« gedehnt:
ihm, ihr, ihn, ihnen

- d) ie und h:
sieht, verzieht

(s. auch A 50–51/24–27).

Lesegut

K u. E Brüder Grimm: Die Sterntaler
(K S. 22 u. E S. 113).

K von Pocci: Der Wind und das Haus (S. 67).

K + Volksgut: Sankt-Martins-Lied (S. 71).

E + Walter: Die Regenfrau spinnt (S. 79).

2. SCHULJAHR

E + Volksgut: Ich geh mit meiner Laterne
(S. 45).

Ich heiße Holle von I. Ibach (Enßlin und Laiblin).

Dezember

Leitgedanken

1. Nun ist Advent (Barbaratag).
2. Nikolaus, komm in unser Haus!
3. Das Christkind kommt bald.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1. : Wir binden einen Adventskranz / Die erste Adventskerze brennt / Ich stelle meine Schuhe auf.

Zu 2. : St. Nikolaus kam zu uns herein / In der Nacht war St. Nikolaus bei uns / Wie St. Nikolaus auf der Erde gelebt hat.

Zu 3. : Mutter, wo ist meine Puppe? / Ich gehe mit Vater und Mutter durch die vorweihnachtlich geschmückte Stadt / Ein Tannenbäumchen erzählt / Ich schreibe einen Brief an das Christkindchen / Wir basteln eine Krippe / Wie Maria und Josef Herberge suchten / Mutter hilft dem Christkind backen / Dreimal werden wir noch wach, dann...

Sprecherziehung

Gute Lautbildung

- a) Ich spreche vor einem Blättchen Papier Wörter mit f (v) und pf.
- b) Welches Wort habe ich gemeint? Flüstern und Sprechen ohne Ton von Wörtern mit f (v) und pf.
- c) Das ist aber gar nicht so leicht zu sprechen: viele feine Pfeffernsse, flinke Pferdchen
(A Seite 58-59 / Nr. 34a-c).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort. Hauptwörter wachsen zusammen. Eine Küche für die Puppe ist eine Puppenkche (s. auch A 21/12 u. 24-27/1-9,  15).

2. SCHULJAHR

- b) Das Eigenschaftswort. Das Gegenteil von...:
Ein lustiges und ein trauriges Kasperle
(s. auch A 41/4, Ü 22, 23).

Wortschatzübungen:

Wie die Weihnachtszeit ist (geheimnisvoll, fröhlich).

Rechtschreiben

Der F-Laut

- a) f-v-pf im An-, In- und Auslaut: Fest, vier, Pfeffer-
nüsse, eifrig, Advent, Apfel, Josef, brav,
Strumpf (s. auch A 57-58/33-34).
b) Nach kurzem Selbstlaut stehen oft ff, pp:
Hans Muff, Krippe
(s. auch A 58/34).

Lesegut

- K Braukmann: Barbarazweig (S. 103).
K Weinand: Die Krippe (S. 108).
K + Volksgut: Guter Nikolaus (S. 105).
E Hofmann: Weihnachtsabend (S. 97).
E + Unbekannt: Niklaus, Niklaus, lieber Mann
(S. 96).
E + Hey: Christkindlein (S. 96).
Die kleine Hexe von O. Preußler (K. Thienemanns
Verlag).

Januar

Leitgedanken

1. Wir gehen zur Krippe.
2. Ich bin der Winter, daß ihr's wißt!

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Christkind brachte uns Freude / Wir beten
und opfern an der Krippe in der Kirche / Mein Dank
an das Christkind.

Zu 2.: Hurra, es hat geschneit! / Eine lustige
Schlittenfahrt / Wir schlagen eine Bahn / Wir bauen
einen Schneemann / Unser Weiher ist zugefroren /
Eisblumen am Fenster / Unsere Wasserleitung ist

2. SCHULJAHR

zugefroren / Wie wir für die hungernden Vögel sorgen.

Sprecherziehung

Gute Lautbildung, deutliche Aussprache

Schnellsprechvers: Zwischen zwei Zwetschenzweigen zwitschern zwei Zeisige.

Wir sprechen hintereinander: Mützen, stützen, sitzen. . . Wie das knackt: knackt, hackt. . . (A Seite 12-16 / Nr. 6-15).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Das Zeitwort sagt, was wir tun.

Wir *bauen* einen Schneemann / Wir *gleiten* über den Schnee (s. auch A 29-30/7/9, Ü 11).

Rechtschreiben

1. Hier müssen wir »aa, ee, oo« schreiben.

Paar, Schnee, Moos, (s. auch A 49/23).

2. Achte auf z-tz und ck; heizen, flitzen, Holzschlitten, glänzen, stürzen, Schneeflocken, Zucker (s. auch A 45-46/6-9 A 62/37).

Lesegut

K Volksgut: Das Gänseblümchen (S. 110).

K Erb: Die Kreuzspinne (S. 112).

K + Güll: Will sehen, was ich weiß, vom Büblein auf dem Eis (S. 77).

E + Volksgut: Zum neuen Jahr (S. 100).

E + Reinick: Wohin man schaut, nur Schnee und Eis (S. 100).

Vom Märchenbaum der Welt von L. Tetzner (Sauerländer Verlag).

Februar

Leitgedanken

1. Lustige Sachen, alle zum Lachen.

2. Es war einmal. . .

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1.: Haben wir da gelacht! / Mein Onkel ist ein

2. SCHULJAHR

Spaßmacher / Ich hatte mich nur versprochen / Wir
verkleiden uns / Ich kann zaubern – Nun rate mal!
Zu 2.: Daheim am warmen Ofen / Wir spielen
daheim / Wir bereiten ein Puppenspiel vor / Wir
spielen eine Geschichte / Als Großmutter noch ein
Kind war.

Sprecherziehung

1. Wie unsere Sprache lebt.
Was die Wörter sagen, kann ich nachmachen:
ein Auge zudrücken.
2. Ich spreche den S-Laut.
Ich unterscheide stimmhaftes und stimmloses »s«.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Übungen am Eigenschaftswort (Ordnungsübungen); allerlei Farben, allerlei gute Eigenschaften. Eigenschaftswörter, die zu »Wetter« passen.
(s. auch A 40–42/1–8).
- b) Das richtige Geschlechtswort zum Hauptwort:
das Auto, nicht *der* Auto.
Wortschatzübungen : Wie man *lachen* kann.

Rechtschreiben

Die S-Laute

- a) Das stimmhafte »s«.
Ich verlängere: Hals – Hälse.
- b) Das stimmlose »s«. Kaspar, Maske.
- c) Hier muß ich wieder gut hinhören: »ß« steht nach langem Selbstlaut und am Wort- und Silbende: Gruß, Schloß mußte.
- d) »ss« stehen nach kurzem Selbstlaut, aber nie am Wortende. Nüsse, aber Nuß.
(s. auch A 54–55/30, Ü 62).
- e) Wortfamilie (A 52/286).

Lesegut

- K Unbekannt: Der Vater macht Spaß (S. 92).
K Russ. Märchen: Die Fünf im Handschuh
(S. 87).
K + Volksgut: Alles verkehrt (S. 90).

2. SCHULJAHR

- E Reinheimer: Vorbei (S. 114).
E Löns: Der Rabe Jakob (S. 94).
E + Volksgut: Verkehrte Welt (S. 20).
Kitzi und andere Tiergeschichten von E. Wustmann
(K. Thienemanns Verlag).

März

Leitgedanken

1. Schneeglöckchen läutet.
2. Ostern naht.

Sprechanlässe

- (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
- Zu 1.:* Die Schneeglöckchen sind da / Die Sonne lockt den Schnee fort / Meisen und Amseln finden wieder mehr Futter / Schneeglöckchen hat Blumen geweckt / Vater arbeitet schon im Garten / Der Bauer zieht aufs Feld.
- Zu 2.:* Ich trage meinen Palmstrauß / Mutter hält Osterputz / Bald gibt es Zeugnisse / Viel Arbeit in der Osterhasenwerkstatt / O Häschen, wenn das der Hasenvater erfährt! / Weiches Moos und grüne Ästchen holten wir für dich zum Nestchen.

Sprecherziehung

1. Gute Lautbildung. Klingt es oder klingt es nicht? Der Vogel singt – Die Sonne sinkt.
(Üben der guten Aussprache des »ng« und »nk« am Wortende.)
2. Die Betonung im Satz liegt auf dem Sinnhöhepunkt. Mit einem Satz kann man immer etwas ganz Bestimmtes ausdrücken: Ich sehe ein Schneeglöckchen (vierfache Betonung).
3. Wir zeichnen an, wie ein Satz klingt (Satzmelodie).

Sprachlehre und Sprachkunde

- Was ich alles gelernt und behalten habe.
- a) aus der Lautlehre: Laute und Silben
(s. auch A 10–16)
 - b) aus der Wortlehre:
Zeitwort und Eigenschaftswort.

2. SCHULJAHR

Wortschatzübungen :

Allerlei Geräte auf dem Bauernhof.

Rechtschreiben

Wir vertiefen.

1. Wir fragen, woher das Wort stammt (ng - nk):
Gesang, Dank.
2. Wir verlängern - (ng-nk):
Sperling - Sperlinge, Fink - Finken
(s. auch A 47/15-16).
3. Die Silbentrennung.
4. Wortfeld (A 35/23).

Lesegut

K Volksgut: Der Kreuzschnabel (S. 118).

K Unbekannt: Das Osternest (S. 26).

K + Dehmel: Osterhasenlied (S. 26).

E Sträßle: Der Osterhase (S. 53).

E + Volksgut: Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
(S. 49).

E + Dehmel: Osterlied (S. 54).

Reineke, der Fuchs von W. Fronemann (Hoch-
Verlag) / Matthias und das Eichhörnchen von
Hans Peterson (Oetinger-Verlag).

Schwerpunkt: Die heimatliche Welt
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

April/Mai

Leitgedanken

1. Im Vaterhaus bin ich daheim.
2. In unserer Familie bin ich geborgen.
3. Kinder, Pflanzen, Tiere freuen sich des Frühlings.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1. : Mutter weckt mich / Vater kommt von der Arbeit.

Zu 2. : Sonntags am Mittagstisch / Ich erzähle von meinen Geschwistern / Vater und Mutter sorgen für mich / Zu Besuch bei Oma und Opa.

Zu 3. : Ich pflücke einen bunten Strauß zum Muttertag / Ich suchte den Frühling (Spaziergang mit Familie oder Schule) / Es duftet im Garten / Wie die Hühner gackern / Die frechen Spatzen im Garten / Hörst du den Finkenschlag?

Sprecherziehung

Unsere Selbstlaute klingen in vielen Tönen (Einfache Selbstlaute, Umlaute, Doppellaute).
trari-trara, halli- hallo, Frühling, ahü, Freude, Mai, heda. In Auswahl auch zu bekannten Melodien zu singen.
(A Seite 7-12/Nr. 11-25).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort.
 1. Allerlei Namen: A 28/1-2.
 2. Das richtige Geschlechtswort: **der** Salat, **die** Kartoffel, **das** Fenster (s. auch A 29-30/6-8).
- b) Das Zeitwort. Was der Vater zu Hause tut (Er-Form). Die Sätze in die Ich- und Du-Form, in die Vergangenheit setzen! (s. auch Ü. 9)

3. SCHULJAHR

Wortschatzübung innerhalb der Familie :

wohnen (Wohnung, Wohnzimmer, bewohnt), zur Familie gehören alle stammverwandten Wörter.

Rechtschreiben

1. Am Ende des Satzes steht ein Punkt, ein Frage-

zeichen oder ein Ausrufezeichen.

2. Woher stammt das Wort?

ä von a: Gebäck – backen,

äu von au: Häuser – Haus,

ö von o: Vögel – Vogel,

ü von u: Hühner – Huhn

(s. auch A 105/4).

3. Wir trennen die Wörter. Wörter, die wir nicht trennen dürfen: Ida, aber; »st« bleibt immer zusammen: Schwe-ster (s. auch A 123/56).

Diktatbeispiel : Der Straßenhändler (A 106/6).

Aufsatzunterricht

Mein Vater kann Spaß machen

Sonntags spielt unser Vater immer mit uns. Darauf freue ich mich sehr. Er schiebt in der Stube den großen Tisch in eine Ecke, und dann geht es los. Er spielt ein Kamel in der Wüste. Wer auf ihm durch die Wüste reiten will, darf es tun. Das ist aber nicht so einfach. Wenn wir uns auf ihn setzen wollen, dann hebt er sich vorne und dann hinten hoch, und wir purzeln immer runter. Ich halte mich aber gut fest. Dann geht es durch die Stube, immer rund und unter dem Tisch durch. Das gibt ein Hallo.

(Päd. Rundschau, Februar 1954, S. 212).

Erzählung, genau zur Überschrift erzählt (A 94–97/1–5).

Wortschatzübungen : Was Vater oder Mutter zu Hause tun. (A 60/1–2 und 88/33; Ü 11/9–34/32–66/64–68/66–93/91, 92,93).

Lesegut

K Sylva: Der schönste Nam' im Erdenrund (S. 13).

K Ebner-Eschenbach: Die Doppelfreude (S. 115).

K + Volksgut: Morgenlied (S. 5).

3. SCHULJAHR

E Wadden: Ursel lernt das Gruseln (S. 34).

E Raabe: Der erste Maikäfer (S. 54).

E + Seidel: April (S. 54).

Einzelschrift: Bechstein, Die verzauberte Prinzessin
(Scha).

Im Märchen um die ganze Welt von Max Stebich
(Breitschopf-Verlag).

Juni

Leitgedanken

1. In die Schule geh ich gern.
2. Wind und Sonne müssen sein.
3. Die Kinder tollen über Berg und Tal.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Mein Schulweg wird mir nie langweilig /
Heute haben wir Heimatkunde / Die Zauberschnur
kreist.

Zu 2.: Viele Blüten liegen am Boden / Die Sonne
wärmt / Ein stürmischer Tag.

Zu 3.: Ich gehe heute ins Schwimmbad / Hans ruft
mich nach draußen / Wir spielen Fangen / Wir spie-
len Versteck / Gestern war es besonders lustig.

Sprecherziehung

1. Wir unterscheiden deutlich die Endsilben ig, lich,
isch. (A Seite 38–40/Nr. 7–13).
2. Wir suchen aus Lesestücken klangreiche Wörter
und lassen die »m n l s r w ng« gut ertönen:
Sommer, Sonne, liegen, sehen, herrlich, Wetter,
lang.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Eigenschaftswort.

1. Unterscheide ig, lich, isch: Das Wetter ist
sonnig, herrlich, stürmisch
(s. auch A 38–40/7–13).
2. Das Eigenschaftswort als Beifügung: das stür-
mische Wetter.

3. SCHULJAHR

3. Wir suchen das Gegenteil: schnell – langsam
(s. auch A 38/5, A 111/23).

b) Das Zeitwort.

1. Die Grundform (Nennform): spielen.

2. Wir üben die Wir-Ihr-Sie-Form in Gegenwart und Vergangenheit: Wir spielen, ihr spielt, sie spielen (s. auch A 44–45/6–8).

Wortschatzübung innerhalb der Sinnverwandten, das Wortfeld: »gehen«; schlendern, tippeln, stapfen, wandern, latschen usw.

Rechtschreiben

1. Nach einem kurzen Selbstlaut verdoppeln wir oft den Mitlaut: rennen, bummeln
(s. auch A 110/22).

2. Unterscheide: ng – nk: singen, hinken
(s. auch A 109/18).

3. Wir trennen: ren-nen, verstek-ken.

Diktatbeispiel: Ein Nachmittag im Garten (Ü 57)
sowie: Im Bade (A 103/18).

Aufsatzunterricht

Wir turnen in der Schule

Auf unsere Turnstunden freuen wir uns am meisten. Zuerst machen wir Atemübungen. Dann folgen die Körperübungen, wir bücken und drehen uns, oder wir laufen und hüpfen. Am lustigsten wird es, wenn wir Spiele machen: Karreschieben, Hindernislaufen, Bockspringen. Wir spielen auch mit Bällen. Dann stellen wir uns in zwei Reihen auf und werfen uns die Bälle gegenseitig zu. Oder wir ordnen uns hintereinander, dann werden die Bälle zwischen den Beinen durchgeworfen. Die Reihe, die zuerst durch ist, hat gewonnen.

(Päd. Rundschau, Okt. 1953, S. 21).

Erzählung, die sich durch *genaue Beobachtungen* auszeichnet und *alles Nebensächliche vermeidet* (A 97–99 | 6–9).

Wortfeld: »sehen« (A 101/12).

Wortfamilie: A 76/19 und 20.

3. SCHULJAHR

- Lesegut**
- K Reinick: Zwei Gespräche – und wie sie enden (S. 73).
 - K Unbekannt: Bessere beizeiten (S. 84).
 - K + Brentano: Loblied (S. 38).
 - E Streit: Der Knabe im Bienenschwarm (S. 9).
 - E Trojan: Das Abenteuer im Walde (S. 64).
 - E + Morgenstern: Lied der Sonne (S. 8).
- Das Fohlen vom Grauhof von G. Busch
(Schaffstein-Verlag).

Juli

Leitgedanken

1. Unser Tag ist in Gottes Hand.
2. Ich besuche Vaters Arbeitsstätte.
3. Der Bauer schafft für uns.

Sprechanlässe

- (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
- Zu 1.:* Beinahe war es geschehen / Als ich einmal krank war / Nun eine gute Nacht!
- Zu 2.:* Wie es brummt und surrt! / Ich sitze neben dem Fahrer im Wagen.
- Zu 3.:* Der Mähdrescher zieht seine Bahn / Ich kaufe Bohnen zum Einmachen / Wie mühsam ist das Unkrautjäten / Wir pflücken Kirschen.

Sprecherziehung

- Wir achten auf die Endlaute in den Endsilben:
- a) en – er: fahren – Fahrer (s. Sprachlehre),
 - b) en – in: kochen – Köchin,
 - c) n in der Mehrzahl: Bauer – Bauern,
 - d) Mehrzahl bei Hauptwörtern auf »in«:
Köchin – Köchinnen,
 - e) Steigerung des Eigenschaftswortes:
schnell – schneller – am schnellsten.
- Gesundes Atmen (A 7–10/11–18).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort.
 1. Aus Zeitwörtern entstehen Hauptwörter

3. SCHULJAHR

er – in: fahren – Fahrer, kochen – Köchin
(s. auch A 34/7).

2. Achte auf das »n« in der Mehrzahl: die Leiter – die Leitern, die Kartoffel – die Kartoffeln;
aber: der Fahrer – die Fahrer, der Esel – die Esel;

Merke: die Köchin – die Köchinnen
(s. auch A 33/3–4)

- b) Das Eigenschaftswort (Steigerung).

Karl ist groß / Fritz ist größer / Peter ist am größten (s. auch A 40/14).

Rechtschreiben

Die Schärfung (Fortsetzung).

1. in – innen: Bäuerin – Bäuerinnen.
2. Geräusche auf der Straße: rattern, knarren.
3. Unterscheide: Mann – man, Feld – er fällt
(s. auch A 112/28).

Diktatbeispiel: Sprichwörter (A 133/108).

Aufsatzunterricht

Auf dem Schiff

Schon oft bin ich mit der Fähre oder einem Bötchen gefahren. Aber auf einem großen Dampfer ist es viel schöner. Oben und unten sitzt eine große Menge Leute. Ich bin am liebsten oben. Dort kann ich besser umschauen und in die Ferne blicken. Am weitesten sieht der Kapitän. Der steht am Steuerrad und lenkt das Schiff. Wenn ein Schiff an uns vorbeikommt, dann winken die Leute sich gegenseitig zu. Beim Anhalten wird unser Dampfschiff mit einem dicken Strick an die Landungsbrücke festgebunden. Dann wird zuerst ausgestiegen und zuletzt eingestiegen.

(Päd. Rundschau, April 1953, S. 261).

Erzählung, schlicht, wahr und *lebendig* dargestellt.

Übung: Trage zusammen, was du auf einer Autofahrt siehst, und ordne es!

3. SCHULJAHR

Lesegut

- K Schmid: Ein rechtschaffener Gastherr (S. 208).
K u. E Gansberg: Abenteuer auf der Eisenbahn
(K S. 105 u. E S. 37).
K + Lohmeyer: Unser Brot (S. 151).
E Crone: Schmied und Schneider (S. 117).
E + Erb: Beim Abendläuten (S. 45).
Ganzschrift: Im Kinderland II, Auf der Weide (Fi).
Bimbis Reise um die Welt von E. Ott
(Amandus-Verlag).

August/September

Leitgedanken

1. Wir sammeln und ernten.
2. Der bunte Herbst geht durch das Land.
3. Wir danken Gott für seine Gaben.

Sprechanlässe

- (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Die Kornfelder sind abgeerntet / Die saftigen Pfirsiche sind reif / Welch eine Auswahl am Gemüsestand! / Das Kartoffellaub wird verbrannt.
Zu 2.: Die Tage werden kürzer / Nebel schwebt über der Wiese / Spinnewebe mit Tau bedeckt.
Zu 3.: Wie reich hat Gott uns all beschenkt! / Der Bauer feiert das Erntefest / Wir danken Gott für die Ernte.

Sprecherziehung

- Wir unterscheiden ähnlich klingende Selbstlaute.
e - ä: Ehre - Ähre,
ie - ü: liegen - lügen,
e - u: heilen - heulen,
e - ö: lesen - lösen.
(In Auswahl auch zu bekannten Melodien zu singen.)
Gesundes Atmen (A 10-18/19-40).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort (zusammengesetzte Hauptwörter).

3. SCHULJAHR

1. Setze zusammen:
die Zeit der Ernte = Erntezeit, das Feld mit Roggen = Roggenfeld
 2. Setze zusammen:
schwarz und Brot = Schwarzbrot.
(s. auch A 35/8–10).
 - b) Das Geschlechtswort (bestimmtes und unbestimmtes Geschlechtswort).
Ich möchte *die* Birne. Nimm *eine* Birne!
(s. auch A 32/1).
 - c) Das Zeitwort (Tat- und Leideform, vor dem Lernen geübt). Wir pflücken die Pfirsiche. Die Pfirsiche werden gepflückt.
(s. auch A 51/23).
- Wortfeld*: »ernten«. *Wortfamilie*: »sprechen«.

Rechtschreiben

1. Zusammengesetzte Hauptwörter:
Herbstblume, Winterszeit.
2. Nach einem langen Selbstlaut schreiben wir oft ein »h«: Ähre, Mühle.
Unterscheide: Ähre – Ehre, mahlen – malen
(s. auch A 115/44–45).
Diktatbeispiel: Wieder gesund (A 128/92).

Aufsatzunterricht

Ich helfe bei der Apfelernte (Fritz M. schreibt):
Um sechs Uhr weckt mich die Mutter. Dann ziehe ich mich an. Wenn ich Kaffee getrunken habe, hole ich den Korb. Wir klettern auf den Baum und pflücken die Äpfel ab. Wenn der Korb voll ist, bringen wir ihn der Mutter.
Erich M. (9 Jahre) schreibt so:
Schon früh um sechs Uhr rüttelt mich die Mutter wach und ruft: »Aufstehen! Ihr wollt doch heute Äpfel pflücken.« Schnell schlüpfte ich in meine Kleider und trinke Kaffee. Heidi, geht es dann mit dem Vater los. Wir steigen in die höchsten Wipfel hinauf. Vater meint: »Paß auf, sonst liegst du auch schon unten!« Der Korb ist schnell gefüllt. Wir

3. SCHULJAHR

bringen ihn der Mutter. Sie sagt: »Das sind aber schöne Äpfel.«

(Päd. Rundschau, Okt. 1952, S. 25); (A 99-102 / 10-15).

Vergleiche beide Aufsätze! Die zweite Erzählung wirkt *frisch und lebendig durch die wörtliche Rede*. (Auf die Satzzeichen der wörtlichen Rede kann zunächst verzichtet werden.)

Wortfeldübung: »sagen«. Wortfamilie: »ziehen«.

Lesegut

K Altrussische Bauernlegende: Das Wunder in der Mühle (S. 152).

K Pocci: Der Nußknacker (S. 156).

K + Baumbach: Die Gäste der Buche (S. 54).

E Lorenzen: Die Ernte im Garten (S. 70).

E Aßhauer: Der hartherzige Bäcker von Dortmund (S. 183).

E + Uhland: Einkehr (S. 68).

Klein Pear von E. Lattimore (K. Thienemanns Verlag).

Oktober

Leitgedanken

1. Wie die Tiere leben.
2. Mein Heimatort, immer vertrauter wirst du mir!
3. Wie die Menschen unserer Heimatgemeinde füreinander arbeiten.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Die Vögel zogen nach Süden / Karo wacht in seiner Hütte / Ich füttere meine Fische.

Zu 2.: Das alte Haus am Markt (Das älteste Haus des Ortes) / Wie der Bach durch unseren Ort fließt / Ich kenne alle Geschäfte in der Hauptstraße (im Orte) / Vater schickt mich zum Postamt / Ich hole Besuch vom Bahnhof ab.

Zu 3.: Das Brikettauto kommt / Viele Handwerker helfen beim Hausbau / Die Brandsirene ertönt.

3. SCHULJAHR

- Sprecherziehung**
1. Wir unterscheiden das stimmhafte und stimmlose »s«
 - a) im Anlaut: Saum, Saal.
 - b) im Inlaut: Nase, Straße, Nässe.
 2. Unterscheide aus *s* und *z*: Seile, Zeile.
Vom Tonfall in der Sprache (A 25–27/58–67).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten an den Wortarten

- a) Wir beugen das Hauptwort
 1. Wenfall: Ich füttere den Vogel,
 2. Wemfall: Ich sehe dem Anstreicher zu
(s. auch A 29–30/6–8).
- b) Wir setzen das Zeitwort in die Zeiten.
Gegenwart: Ich trage einen Brief zur Post.
Vergangenheit: Ich trug einen Brief zur Post.
Zukunft: Morgen werde ich einen Brief zur Post tragen (s. auch A 44–46/5–11).
Namenkunde (A 76–77/21–22 und Ü 83–89/81–87).

Rechtschreiben

Wir unterscheiden den stimmhaften und stimmlosen S-Laut.

1. ss: Hasso, Schlüssel,
2. ß: Straße, fließen.
3. Hier mußst du verlängern: Gans – Gänse, Fuß – Füße, Nuß – Nüsse
(s. auch A 117/52–53).
Diktatbeispiel: Sturm
(A 132/102).

Aufsatzunterricht

Ein Paket ist angekommen

Am Mittwoch hatte ich Namenstag. Mutter schmückte den Kaffeetisch mit Blumen. Auf einmal schellte es. »Wer mag das sein?« fragte die Mutter. Da stand ein Postbote mit einem Paket. Mutter rief: »Liesel, ein Paket für dich!« Es war ein Paket von meiner Patentante. Es ging mir gar nicht schnell genug, die Knoten aufzuknüpfen. Endlich war es soweit. Ich hob vorsichtig den Deckel ab. Da lag in

3. SCHULJAHR

dem Paket ein hübscher, roter Pullover. Auch eine Tafel Schokolade und eine Tüte mit Plätzchen hatte meine Patentante mitgeschickt. Und ein Brief lag noch unten in dem Paket. Den las ich Mutter vor. Ich war ganz glücklich.

(Päd. Rundschau, Sept. 1953, S. 504).

Erzählung, frisch und natürlich *in der richtigen zeitlichen Reihenfolge* dargestellt (A 102-104/16-21).

Lesegut

K Hebel: Das seltsame Rezept (S. 74).

K + Seidel: Bei Goldhähnchens (S. 127).

K u. E Boogs: Unsere Feuerwehr (KS.160 und E S. 41).

E Roegner: Mutter Senta (S. 18).

E + Morgenstern: Schnäuz und Miez (S. 15).

Einzelschrift: Brad, Dohrmanns Kinder (Scha).

Die Familie Fritsche von W. Bauer (Schaffstein Verlag) / Hubert Göbels, Das Häuslein Siebenbein (Crüwell-Verlag).

November

Leitgedanke

1. Von guten Menschen, Helfer in Not und Leiden.

2. Vater erzählt von alten Zeiten.

3. Wir fahren durch unsere Heimat.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1.: Was ich von Albert Schweitzer weiß / Wir feiern das Martinsfest.

Zu 2.: Vater erzählt aus seiner Schulzeit / Denkmäler der Heimat erzählen von alten Zeiten / Vater erzählt aus Krieg und Gefangenschaft / Bomben zerstörten Städte und Dörfer.

Zu 3.: Ich fahre mit der Straßenbahn / Ich besuche das Heimatmuseum / Ein Verkehrsknotenpunkt / Blick von der Kirchturmspitze.

Sprecherziehung

1. Laß die Vorsilbe gut hören: **ver**gessen, **zer**mahlen, **be**greifen.

3. SCHULJAHR

pf ist ein Doppellaut aus zwei Mitlauten: **Pfanne**
hüpfen, stampfen (A 18–20/38–46).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Der Wesfall beim Hauptwort: Inges Laterne
brennt hell / Ich höre den Lärm der Lastwagen.
- b) Die Befehlsform des Zeitwortes: Macht eure Auf-
gaben!
Wir beachten dabei Zeitwörter mit der Vorsilbe
»ver«: **verbieten**, **verkehren** (s. auch A 50/21–22).

Arbeiten am Satz

Allerlei Befehle in der Straßenbahn: Rauchen ver-
boten! Nicht hinauslehnen!

Verkehrsschilder: Gehe! Warte!

Wortschatzübung: fahren (s. auch Ü 34 u. 35).

Rechtschreiben

1. Aus Zeitwörtern werden Hauptwörter.
 - a) Was verboten ist: das Spielen auf der Fahr-
bahn (s. auch A 53/33).
 - b) Ich wünsche mir zu Weihnachten: eine Puppe
zum Ankleiden (s. auch A 54/34–35).
 2. *v* oder *f*: **vorwärts**, **fallen**; *pf*: **Pferd**, **zupfen**,
Dampf (s. auch A 119/58–59).
- Diktatbeispiel*: Weihnachtsvorfreude (A 131/101).

Aufsatzunterricht

Im Wartesaal

Ich saß einmal in Köln im Wartesaal 2. Klasse. Mein Vater reiste mit mir in seine Heimat. Und da mußten wir in Köln umsteigen. Bis wir mit dem Zug weiterfahren konnten, hatten wir eine Stunde Aufenthalt. Dauernd gingen Leute in dem großen Saal ein und aus. Viele trugen Koffer und Taschen. An einem Tisch schlief ein alter Mann. Die Leute tranken Bier und Kaffee und aßen dazu ihre Butterbrote. Die Tische waren weiß gedeckt. Viele Kellner liefen hin und her. Ich trank ein Glas Milch. Auf einmal sagte mein Vater: »Jetzt wird es Zeit. Wir müssen gehen.« Er bezahlte schnell. Dann gingen wir zum Zug.

3. SCHULJAHR

(Päd. Rundschau, Aug. 1953, S. 455).

Erzählung, die schon Züge des *Sachberichtes* zeigt.
Hervorzuheben ist die *Abwechslung der Satzanfänge*.

Lesegut

- K Rosegger: St. Martinus, der fromme Reitersmann (S. 170).
K Scharrelmann: In der Elektrischen (S. 89).
K + Volksgut: Die arme Seele (S. 169).
E Brüder Grimm: Der Dom zu Köln (S. 211).
E Zaunert: Wie das Siebengebirge entstand (S. 218).
E + Kopisch: Die Heinzelmännchen (S. 214).
Einzeilschrift: Piepho, Hans in Heidloh (Scha).
Die Gründorfer von J. Lerche (K. Thienemanns Verlag).

Dezember

Leitgedanken

1. Der Winter naht.
2. Freut euch, es wird Weihnacht!

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Mein Atem ist weiß / Die Felder sind hart gefroren / Ein Vogel pickt an das Fenster / Mutter sorgt für warme Kleidung / In der Stube ist es warm.
Zu 2.: St. Barbara kam in der Nacht / Was ich vom hl. Nikolaus weiß / Die erste Kerze brennt / Ich träumte vom Weihnachtsfest / Wie ich mich auf das Weihnachtsfest vorbereite / Schaufenster und Straßen sind geschmückt / Bald ist Heiliger Abend.

Sprecherziehung

1. Sprich die folgenden Mitlaute besonders deutlich! Sie klingen ähnlich, sind aber nicht gleich.
b - p: backen - packen, Leiber - Lampe,
d - t: Dach - Tag, Kleider - Hüte,
j - g - ch - k: jagen, Gaben, kriecht, kriegt.
2. ch klingt manchmal wie k: Christbaum, christlich,

3. SCHULJAHR

Chor, Wachs, Sachsen usw.

3. Achte auf das t der Er-Form: er fährt, er schmückt.
(A 21-24/44-57).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Hauptwörter auf »chen« und »lein«: Ich wünsche mir für mein Püppchen lauter kleine Sachen (Kleidchen, Hemdlein) (s. auch A 34/5).

Arbeiten am Satz

Wir bekämpfen die falsche Anwendung von »wie« und »wo«.

Nicht: *Wie* ich heute zur Schule ging,...

Nicht: Der Wagen, *wo* ich Kohlen draufgeladen habe,...

Sprachbilder und Vergleiche (A 70-72/9-12 und Ü 48, 81, 83, 86).

Rechtschreiben

1. b oder p, d oder t:

a) Leibchen, Lämpchen, Kleidchen, Hütchen,

b) das »t« in der Er-Form (brennt, leuchtet).

(s. auch A 107/10-11).

2. k oder ch (gesprochen als k): Christkind, Buchsbaum, wachsen usw. (s. auch A 119/62).

Diktatbeispiele: Vor Weihnachten (A 62/9) oder Vom Weihnachtsfest (A 121/68).

Aufsatzunterricht

Sankt Nikolaus war da

Wir hatten schon viele Tage gewartet. Endlich war der Nikolaus da. Mutter zündete eine Kerze am Adventskranz an, und wir sangen: »Laßt uns froh und munter sein...« Da schellte es draußen. Mein Schwesterchen versteckte sich unter dem Tisch, und mein kleiner Bruder wurde auch ganz still. Mutter öffnete die Tür, und wir hörten schon das Schlurfen der schweren Stiefel...

(Päd. Rundschau, Dez. 1952, S. 117).

Schreib den Aufsatz ab und erzähle ihn zu Ende! Denk dabei an die Reihenfolge, an den Satzanfang

3. SCHULJAHR

und gebrauche für Sankt Nikolaus auch andere Wörter!

Lesegut

- K Siebold: Schnuffel, der Hase (S. 182).
K Volksgut: Ein altes Christkindspiel (S. 187).
K + Arndt: Gebet eines kleinen Knaben an den Hl. Christ (S. 190).
E Gansberg: Wintermorgen (S. 74).
E Bodelschwingh: Kinderweihnacht in Bethel (S. 96).
E + Sergel: Ein Tännlein aus dem Walde (S. 83).
Einzelschrift: Schmid, Die vergoldeten Nüsse (DG).
Die Geschichte vom hölzernen Bengel von C. Collodi (Herder-Verlag).

Januar

Leitgedanken

1. So eilt die Zeit dahin.

2. Der Winter ist ein rechter Mann.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Wie wir Weihnachten daheim feierten / Wir stehen an der Krippe / Die Hl. Drei Könige bringen Gaben / Das alte Jahr ist vergangen / In unserer Stube hängt ein neuer Kalender.

Zu 2.: Ein weißes Tuch deckt Stadt und Land / Ich kann schon Schlittschuh laufen / Wir holen unseren Schlitten heraus / Wir spielen im Schnee / Eisblumen am Fenster / Was ist aus dem schönen Schnee geworden? / Ich rücke ganz nah an das Feuer.

Sprecherziehung

1. Wir unterscheiden beim Sprechen deutlich den langen Selbstlaut vom kurzen:
Puppenwaage – Teekanne, Ofen – offen.
2. Sprich lautrichtig: Kälte, eisiger Wind.
(A 7-12/11-25).

Sprachlehre

Arbeiten am Wort

- a) Das Eigenschaftswort (wie und als): so alt wie –

3. SCHULJAHR

älter als (s. auch Ü 26, 27).

b) Das bestimmte und unbestimmte Zahlwort.

(s. auch A 63–64/1–4).

Vergleiche (A 40–41/14–18).

Rechtschreiben

Dehnung der Selbstlaute (z. B. durch aa, ee, oo): Im Weihnachtszimmer (Engelhaar, Teekanne, Moos) (s. auch A 114/38).

Diktatbeispiele: Neujahrswunsch (Ü 82/80), Es schneit (A 131/100).

Aufsatzunterricht

Auf dem Eis

Der große Weiher im Volkspark ist zugefroren. Seit gestern darf man auf das Eis. Viele Kinder und auch große Leute laufen Schlittschuh. Ich habe zu Weihnachten ein Paar bekommen. Das Schlittschuhlaufen ist aber nicht ganz leicht. Immer wieder rutsche ich aus. Dann plumpse ich hin, und die anderen lachen. Ich lerne es aber doch. Mein Bruder kann schon gut Schlittschuh laufen. Der saust über das Eis! Und dann macht er Bogen und dreht sich wie ein Kreisel. Oft nimmt er meine Schwester bei der Hand, und dann gleiten sie zusammen über die Eisbahn. Es ist schade, daß es schon so früh dunkel wird. Ich möchte abends noch viel länger auf dem Eise sein. (Päd. Rundschau, Jan. 1954, S. 198).

Erzählung mit reicher Beobachtung, durch das *treffende Zeitwort* wirkt sie besonders lebendig.

Stichwortübung (A 73–74/15a–f).

Lesegut

K Brüder Grimm: Der goldene Schlüssel (S. 16).

K + Blüthgen: Das erfrorene Vögelein (S. 177).

K u. E + Volksgut: Glückwunsch zum neuen Jahr (K S. 191 u. E S. 98).

E Kniese: Wintersnot (S. 102).

E Kirsten: Der kluge Hase (S. 117).

Löffelmanns Abenteuer E. Kapherr (Loewe Verlag).

- Leitgedanken** 1. Von allerlei Spaßmachern.
2. Der Frühling schickt seine Boten aus.
- Sprechanlässe** (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Ich verkleide mich / Viele gecke Leute sind auf den Straßen / Lustiges Rätselraten / Wir spielen Kasperletheater (Stegreifspiel).
Zu 2.: Am Bach sind schon Weidenkätzchen zu finden / Das arme Schneeglöckchen friert / War das gestern ein Sturm! / Die Blattknospen haben schon grüne Spitzen / Heute ist es schon etwas wärmer / Mein Opa war gestern im Garten.
- Sprecherziehung** 1. Wir sprechen das lange i: Christine, Hermine, blies, wieder, ihm, ihnen, verlieren, gratulieren, stiehlt, zieht.
2. Unterscheide ch und sch: ich suche, ich hasche, Kirche – Kirsche (A 20–21/45–47).
- Sprachlehre und Sprachkunde** *Arbeiten am Wort*
Das Zeitwort. Wir hören, wie das Zeitwort sich ändert: Was Kasperle tut / Was Kasperle tat (s. auch A 46/13).
Arbeiten am Satz
Wenn-Sätze. Wenn wir fleißig sind, spielen wir Kasperletheater.
Sprichwörter (A 26/63, 127/89 und Ü 47–54, 90, 97).
- Rechtschreiben** Wir üben das lange i: Apfelsine, Margarine, Maschine, Dieb, Eulenspiegel, ihn, ihr, spazieren, musizieren, sieht (s. auch A 114–115/37, 39, 40).
Diktatbeispiel: Die jungen Entlein (Ü 67/65).
- Aufsatzunterricht** Wie wir uns Fastnacht verkleiden
Fastnacht maskieren sich fast alle Mädchen in unserer Klasse. Wir freuen uns sehr darauf. Ich verkleide mich als alte Hexe. Meine Mutter meint, das sei viel

3. SCHULJAHR

schöner, sich selbst etwas herzustellen, als bunte Kleider zu kaufen; so kann ich auch viel mehr Spaß machen. Andere Kinder verkleiden sich als Zigeunerin, als Rotkäppchen, als Holländerin oder als Jägerin. Meine Freundin will als Marktfrau gehen. Wir dürfen auch maskiert in die Schule kommen. Das wird lustig. Wir singen dann die Fastnachtslieder und machen Musik dazu. Wäre doch schon Fastnacht! (Päd. Rundschau, Febr. 1954, S. 213).

Erzählung, die ihre Beobachtungen aus der Erfahrung sammelt und sich durch die reiche Verwendung des passenden Hauptwortes auszeichnet.

Sprachhumor (Ü 10, 14, 24, 39, 43, 47, 49, 81).

Lesegut

K u. E Unbekannt: Spaß mit Onkel Wilhelm (K S. 178 u. E S. 125).

K u. E Volksgut: Eulenspiegel und die Honigdiebe (K S. 126 u. E S. 111).

K + Kopisch: Die Heinzelmännchen (S. 196).

K + Volksgut: Das Männlein zu Pferde (S. 124).

E + Löns: Frühlingsbotschaft (S. 50).

Einzelschrift: Im Kinderland II,

Wenn der Starmatz pfeift (Fi).

Das verlorene Wort von G. Steinitz-Metzler (Herder Verlag).

März

Leitgedanken

1. Jetzt geht es in die Welt.

2. Die Karwoche.

3. Christ ist erstanden.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Ich suche die ersten Frühlingsblumen / Ich helfe Vater, den Garten säubern / Ich mache Einkäufe mit dem Roller / Ich habe für die Ferien etwas Feines vor.

Zu 2.: Ich kann verzichten / Ich bringe ein Opfer.

3. SCHULJAHR

Zu 3.: Mutter rüstet für Ostern (Aufgliederung) /
Ich freue mich auf Ostern.

Sprecherziehung

1. Verbinde sorgfältig »heit« und »keit« mit dem Stammwort: Schönheit, Klugheit, Gesundheit, Traurigkeit.
2. Wir achten auf Sinnwörter und Satzmelodie: Meine Mutter putzt das Fenster. (Die Betonung im Satz liegt auf dem Sinnhöhepunkt; hier also fünffache Betonung möglich, jeweils anderer Sinn). (A 3-6/1-10).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Zeitwort. Wir bilden Zeitwörter aus Hauptwörtern durch Anhängen von »n«: Pinsel – pinseln / Hammer – hämmern (A 53-54/31-35).
- b) Das Hauptwort. Wir bilden Hauptwörter aus Eigenschaftswörtern durch Anhängen von »heit« und »keit«: frei – Freiheit / höflich – Höflichkeit. Nachsilben (A 34/5-7, 38-40/7-13 Vorsilben (A 52-53/29-32).

Rechtschreiben

Woher stammt das Wort?

- g – k: klagt – harkt,
g – ch: wagt – wacht,
(s. auch A 108-109/13-15).
gs – ks: sonntags – links

Diktatbeispiel: In der Rumpellecke (Ü 69/67).

Lesegut

- K Schweitzer: Die Schleuder (S. 59).
K Dähnhardt: Die Vögel am Kreuze Christi (S. 212).
K Volksgut: Es gingen drei Frauen (S. 212).
K + Volksgut: Das Gewissen (S. 214).
E Mell: Die Geschöpfe der Erde (S. 53).
E Gaudecker: Ein fröhlich' Herz (S. 107).
E + Volksgut: An des Tages Ende (S. 46).
Doktor Dolittle und seine Tiere von H. Lofting
(Ueberreutter-Verlag).

4. SCHULJAHR

Schwerpunkt: Die heimatliche Welt
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

April/Mai

Leitgedanken

Heimat, wie leb' ich in dir!

1. Wir grüßen den Frühling.
2. Froh beginne ich den Tag.
3. Wo die Mutter, da die Heimat.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Den haben wir in den April geschickt / Der April ist ein rechter Spaßmacher / Die Arbeit im Garten hat begonnen / Ich helfe im Garten / Jetzt blüht unser Garten am schönsten. / Für den Bauer fängt jetzt die Arbeit richtig an / Frühling fast über Nacht / Der Frühling verändert unsern Ort / Wenn der Frühling im Wald seinen Einzug hält / Warum wir den Ameisen so gerne zuschauen / Ich beobachte ein Eichhörnchen / Die Schwalben sind vorzügliche Maurer / Die Maikäfer fliegen / Verstehst du die Vogelsprache / Wie wir mithelfen können, unsere Singvögel zu schützen / War das ein Wetter gestern / Kinderspiele im Frühling / Auch bei uns gibt es Frühlings- und Osterbräuche.

Zu 2.: Was sich Kinder abends vornehmen / Des Morgens, wenn ich früh aufstehe / Mein Namenstagsmorgen, Geburtstagsmorgen / Auf dem Schulweg begegne ich vielen Leuten / Der Unterricht fängt an / In der neuen Klasse.

Zu 3.: Von meiner Mutter / Mutter hat heute ihren Ehrentag / Mutter ist krank / Mutter ist verreist / Die Mutter opfert sich für uns auf / Große Wäsche daheim / Manche Arbeit kann ich der Mutter abnehmen / Die Mutter will dich lehren und dir raten.

Sprecherziehung

1. *Wir sprechen lautrichtig.*

Arbeit an den Selbstlauten: Wir sprechen sie

klangvoll. Wir merken uns *wichtige Hilfen* (als Voraussetzung für das richtige und gute Sprechen) und tragen sie in ein besonderes Merkheft ein (s. auch A 3/1 und 27/67).

2. *Wir sprechen und lesen sinngemäß.*

Wir sprechen, erzählen und lesen so, daß man uns gern zuhört.

Lesearbeit am Satz (als Einzelgestalt): Jeder Satz hat seine eigene Stimm-Melodie. Alle Wörter haben einen Ton, auf den sie klingen.

(s. auch A 25/59, 60 ff. und A 5/8a).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Hauptwort:

1. Namen (Gedankendinge usw.):

Güte, Liebe, Wärme, Licht.

2. Die vier Fälle des Hauptwortes: (A 29–30/6–8)

b) Das Eigenschaftswort bezeichnet auch innere Eigenschaften: fleißig, faul

(s. auch A 39/8–9, Ü 22/23)

Arbeiten am Satz

Wir erkennen die Satzarten in kleinen Lesestücken (Wandtafel) und setzen die Satzzeichen ein: Punkt, Fragezeichen, Ausrufezeichen (s. auch A 78–80/1–12).

Wortfamilie: »fahren«; *Wortfeld*: »sagen«.

Rechtschreiben

1. Woher stammt das Wort?/(Ableitungen von Zeitwörtern, Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern)

ä von a: Geäst von Ast,

färben – Farbe,

äu von au: Bäume – Baum (s. auch A 105/2–7).

2. Gleich- und ähnlichklingende Laute:

e und ä: er drehte – Drähte,

eu und äu: Beute – Gebäude (s. auch Ü 68, 69).

3. Gleich- und ähnlichklingende Auslaute:

b und p: taub – plump,

d und t: Wald – Welt. Verlängere das Wort!

(s. auch A 107/10–11).

4. SCHULJAHR

Diktatbeispiel: Auf dem Gerüst des Maurers (Ü 68).

Aufsatzunterricht

Dieter putzt die Tafel

Dieter steht auf und geht nach vorne. Er setzt den Eimer vor die Tafel. Dann holt er den Schwamm und taucht ihn in das reine Wasser. Er drückt ihn aus. Nun stellt sich Dieter auf ein Stühlchen und fängt an, die Tafel zu putzen, immer schön von oben nach unten. Er steigt runter von seinem Stuhl und wäscht den Schwamm aus. Er hängt ihn an das Tafelbrett. Jetzt nimmt er einen Lappen und reibt die Tafel trocken. Er hängt das Tuch an die Leiste und schiebt den Eimer unter die Tafel zurück. Nun geht er an seinen Platz zurück und setzt sich wieder hin.

(Päd. Rundschau, April 1952, S. 312).

Schulaufsatz, der sich streng an das Thema hält und die Vorgänge in zeitlich richtig geordneter Reihenfolge und mit treffenden Zeitwörtern darstellt.

Lese gut

K Grupe: Zwei Schwalben kehren heim (S. 46).

K Thoma: Ein Bildermann schreibt den Kindern (S. 48).

K + Uhland: Lob des Frühlings (S. 67).

E Grupe: Wie die Schwalben bauen (S. 58).

Aus Hamburger Lesehefte: Die Kaninchenfalle (S. 21).

E + Claudius: An einem Maienmorgen (S. 56).

E + Brüder Grimm: Der schöne Mai ist gekommen (S. 56).

Einzelschrift: Hauff, Zwerg Nase (DJB).

Gullivers Reisen von J. Swift (Dreßler Verlag).

Troll u. andere Tiergeschichten von A. Bergien (Schaffstein-Verlag).

Juni

Leitgedanken

Heimat, wie liebe ich dich!

1. Nachbarn helfen einander.

2. Fleißige Hände schaffen das Brot.
3. Arbeiterhände werken in Fabriken und Gruben.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1. : Wie die Menschen sich gegenseitig helfen (Arzt, Krankenhaus, Kindergarten, Schule, Polizei, Feuerwehr) / Ich wollte sehen, wie die Feuerwehrleute das Feuer löschen / Wie die Menschen heute voneinander hören (Post, Telefon, Zeitung, Rundfunk, Fernsehen) / Auf vielfache Art gewinnen wir das Wasser (Brunnen, Wasserleitung, Wasserwerk, Pumpe) / Wie die Menschen Gas und Strom gewinnen (Kohle, Gaswerk, Talsperre, Kraftwerk, Lichtleitung, Transformator) / Die ganze Familie rüstet zum Maifest / Die Nachbarschaft hilft beim Aufbau und Schmücken des Maibaumes.

Zu 2. : Der Bauer hat noch immer viel zu tun / Viel Schweiß klebt an jedem Korn, bis Brot daraus wird / Und wäre nicht der Bauer / Wir besuchen einen Bauernhof / Der Bauer liefert seine Milch ab / Die Pflanzen keimen, wachsen, blühen und reifen / Nun gibt es schon Beeren, Obst und Gemüse im Garten / Was wir essen und trinken / Was unser Dorf und unser Kreis an Lebensmitteln erzeugt / Kennst du die Getreidegebiete deiner Heimat? / Kennst du die Obstgebiete deiner Heimat? / Kennst du die Waldgebiete deiner Heimat? / Bei den Ameisen krabbelt und wimmelt es von vielen geschäftigen Arbeitern / Wir fahren ins Heu (Aufgliederung) / Kennst du Märchen und Sagen aus deiner Heimat? / Redensarten aus Haus und Hof (Wetterregeln).

Zu 3. : Ein Haus wird gebaut (Aufgliederung) / Gas- und Wasserleitung für die Siedlung zuerst / Der Installateur legt die Leitungen / Jetzt beginnt der Bau / Die Mauern werden hochgezogen / Auf dem Rohbau wird der Dachstuhl gerichtet / Auch der Schreiner hat viel zu tun / Zuletzt kommt der Anstreicher / Vielerlei Baustoffe sind nötig / Die Bauhandwerker

4. SCHULJAHR

und ihre Werkzeuge / Wie ein Ziegelstein entsteht /
Vorsicht, Dacharbeiten / Dem Schmied in seiner
Werkstatt habe ich zugesehen / Wir brauchen Klei-
der und Schuhe (Aufgliederung) / Alles kostet viel
Geld, darum müssen wir sparen / Wie mein Vater
sein Geld verdient / Viele Menschen arbeiten für
dich in vielerlei Berufen (Aufgliederung) / Allerlei
Sprichwörter aus dem Handwerksleben / In einem
großen Kaufhaus / Auch unter der Erde liegen in
meiner Heimat wertvolle Schätze / Vor langer Zeit
entstanden die Erz- und Kohlenlager / Wie Boden-
schätze abgebaut werden / Durch Kohle und Erze
sind Industriewerke und Fabriken entstanden /
Auch in unserer Stadt und ringsum gibt es mancher-
lei Fabriken / Die Arbeit in der Fabrik und in der
Grube ist schwer / Heute hat der Mensch viele
Maschinen als Helfer bei seiner Arbeit / Allerlei
Sprichwörter und Redensarten zum Thema: Arbeit.

Sprecherziehung

Nun arbeiten wir am reinen und klangvollen Ton der
Selbstlaute und Mitlaute: A 7/11-12, Ü 55.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Hauptwort:

1. Die Mehrzahl der Hauptwörter:

Der Müller – die Müller,
der Bauer – die Bauern.

2. Die vier Fälle in der Mehrzahl: (Ü 15, 17, 31).

b) Das Eigenschaftswort:

1. Zusammensetzungen mit »un« und »isch«:
freundlich – unfreundlich, diebisch
(s. auch Ü 9, 10, 12, 13).

2. Das Eigenschaftswort richtet sich in den vier
Fällen nach dem Hauptwort: (A 37-38/1-3).

Arbeiten am Satz (A 83/86/20-29).

a) Wir betrachten den Satzbau und untersuchen die
Satzaussage.

Die Satzaussage kann sein:

1. ein Zeitwort: Der Bauer **sät**.
 2. ein Hilfszeitwort mit einem Eigenschaftswort:
Der Zimmermann **ist fleißig**,
 3. ein Hilfszeitwort mit einem Hauptwort:
Der Glaser **ist ein Künstler**.
- b) Wir beobachten den Satzbau und untersuchen den *Satzgegenstand*.
Der Satzgegenstand kann sein:
1. ein Hauptwort: **Der Arbeiter** geht zur Fabrik,
 2. ein Fürwort: **Er** verdient viel Geld.
- (s. auch Ü 94).
Wortfeld: »arbeiten«; *Wortfamilie*: »binden«.

Rechtschreiben

Gleich- und ähnlichklingende Laute:

g - k: jung - trunk,
g - ch: Weg - wach, er taugt - er taucht,
ng - nk: singen - sinken,
am längsten, am schlanksten

(s. auch A 108-110/13-21 Ü 57, 64, 67).

Diktatbeispiele: In der Schmiede (Ü 17). Mein Fahrrad (A 129/93).

Aufsatzunterricht

Was Vater tagsüber zu tun hat

Mein Vater ist Bauer. Wenn gutes Wetter ist, hat er immer auf dem Felde zu tun. Er muß säen, eggen, walzen, kultivieren und vieles andere tun. Wenn es geht, bin ich auch dabei. Noch lieber gehe ich ihm im Stall zur Hand. Er füttert die Tiere, muß melken und frische Streu einbringen. Alle Tiere kennen ihn gut. Abends fragt er, wie das Wetter wohl wird. Dann überlegt er, was wir am nächsten Tage arbeiten können.
(Päd. Rundschau, März 1952).

Schüleraufsatz, der aus dem *sachlichen Vertrautsein* mit dem werktätigen Leben der Umgebung *innere Anteilnahme* bezeugt; *durch knappe Sätze* wird er zu einer schlichten, *natürlichen Aussage*.

Lesegut

K u. E Brüder Grimm: Die Kornähre (K S. 119 u.

4. SCHULJAHR

E S. 63).

K Schüleraufsatz: Abends vor dem Fabriktor (S. 91).

K + Claudius: Das Bauernlied (S. 154).

E Kettner-Agahd: Riesen von heute (S. 196).

E + H. v. Fallersleben: Das Ährenfeld (S. 62).

Einzelschrift: Im Kinderland I,

Wir fahren ins Heu (Fi).

Kater Puck reist um die Welt von M. Grigs (Ueberreutter Verlag) / Annegret und Cara von M. Benary-Isbert (Gundert Verlag).

Juli/August

Leitgedanken

Wir erwandern unsere Heimat.

Sprechanlässe

Sommer und Sonne locken uns zur Fahrt ins Land.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Viel Freuden mit sich bringt die schöne Sommerzeit /
Morgen ist Wandertag / Ein schattiges Plätzchen /
Am liebsten bin ich jetzt im Wasser / Jetzt kann ich
schwimmen / Menschen und Tiere haben arg unter
der Hitze zu leiden / Das war ein Gewitter / Wir
verreisen in die Ferien / Ich fahre in Erholung / Viel
Arbeit gibt es vor einer Reise / Kinder gebt Obacht,
besonders wenn ihr Radfahrer seid / Viele Verkehrs-
schilder müßt ihr unterwegs beachten / Die moder-
nen Verkehrsmittel machen das Reisen heute leicht /
Aber Wandern bleibt doch am schönsten / Meine
Mutter soll auch Ferien haben, dafür will ich mit-
sorgen / Wenn nur das Wetter so bliebe / Die Wort-
familie »fahren« hat ihren Familientag / Endlich
große Ferien!

Sprecherziehung

Lesearbeit am Satz.

Jedes Wort im Satz kann Sinnkopf sein.

Jedes Wort kann Sinnspitze sein; wir sagen: Das
Sinnwort kann wechseln.

Reich mir das Buch! *Nicht* : **Schenk** mir das Buch!
 Reich **mir** das Buch! *Nicht* : **ihm** das Buch! Usw.
 (s. auch A 6/8b).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort. Zeitwort und Hauptwort wachsen zusammen: Trinkbecher, Rollschuhe
 (s. auch A 25/60, 35/9–10 und 36/11).
- b) Das Eigenschaftswort:
- Wir können das Eigenschaftswort steigern:
 heiß – heißer – am heißesten
 (s. auch A 40/15).
 - Unterscheide »wie« und »als«: Max ist so stark wie Rudi / Max ist stärker als Helmut
 (s. auch A 41/16).
 - Eigenschaftswörter, die man nicht steigern kann: Der tote Hase, der kreisrunde Tisch.
 - Was ich nicht sagen kann: Der weiße Schimmel, der schwarze Rappe, das kleine Hühnchen.

Arbeiten am Satz

Das Hauptwort erhält eine Beifügung.

- a) Die Beifügung ist ein Eigenschaftswort: Die **heiße** Sonne sticht vom Himmel. Die **müden, hungrigen** Jungen setzen sich.
- b) Die Beifügung ist ein Hauptwort im Wes-Fall: Der Brotbeutel **des Jungen** war leer
 (s. auch A 87–88/30–33).

Wortfeld : »Haus«; *Wortfamilie* : »fleißig«.

Rechtschreiben

Die Schärfung:

- Nach kurzem Selbstlaut verdoppeln wir auch den folgenden Mitlaut: **Sommer**, **Sonne**, **Wetter**, **Karren**, **Welle**, **Schiff**.
 Merke: sie **scharren** – sie **scharrten**,
ren-nen – **rann-ten**
 (s. auch A 110–111/22–24).
- ck und tz: **wecken**, **wetzen**.

4. SCHULJAHR

Merke: wek-ken – weck-ten,
wet-zen – wetz-ten

(s. auch A 111–112/25–26, Ü 57).

Diktatbeispiele: Wandertag (A 129/95). Ein Nachmittag im Garten (Ü 57).

Aufsatzunterricht

Das arme Vöglein

»Heini, geh mal schnell und hol die Schaufel, die ich vergessen habe!« rief der Vater. Ich lief an Möllers Weide entlang. Da saß ein kleiner Vogel auf der Weide. Er flog gar nicht weg. »Sch, sch!« rief ich. Aber er blieb sitzen. »Der kann wohl nicht fliegen«, dachte ich und wollte ihn greifen. Ganz bange duckte er sich nieder. Der linke Flügel hing ihm herunter. Da nahm ich ihn in die Hand und holte schnell die Schaufel.

»Mutter, diesen kleinen Vogel habe ich gefunden!«

»Oh«, sagte Mutter, »dem haben sie ja in einen Flügel geschossen.« Ich holte flink einen Kasten vom Boden und machte ein weiches Lager. Wir setzten den kleinen Vogel hinein und gaben ihm ein paar Körner zu fressen. Bald konnte unser Hans schon von einem Zweig zum anderen fliegen. Nach vier Wochen flog er schon ebensogut wie alle Vögel. Eines Tages kam er nicht wieder.

Schüleraufsatz, der so *anschaulich* erzählt, daß wir den greifenden Jungen, den ängstlichen Vogel *mit eigenen Augen* erblicken. Durch die Beschränkung auf *eine* Erfahrung dringt er schon zur geschlossenen *Gestaltung* vor (innere Geschlossenheit, das Wesentliche in die Mitte gerückt).

Lesegut

K Fuchs: Blumenleid (S. 70).

K Campe: Der Riese (S. 69).

K + Volksgut: Alter Spruch (S. 72).

E Bergengruen: Zwieselchen im Zoologischen Garten (S. 28).

E Schreiber: Die Jungfrau auf der Lorelei

(S. 219).

E + Dieffenbach: Das Waldkonzert (S. 59).

Mary Poppins von P. L. Travers (Dreßler Verlag).

Die kleine Terz von G. Scott (Schaffstein Verlag).

September

Leitgedanken

1. Wir bergen die Garben des Herbstes.

2. Der Wald erfreut und nützt uns.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Zu 1.: Harte Arbeitswochen bringt die Erntezeit mit / Vater pflückt Äpfel; ich helfe ihm / Das ist ein reicher Segen – in Gärten und an Wegen / Wie ein großes Tier verschlingt die Dreschmaschine die Garben / Was so ein Strohalm erlebte / Auf dem Herbstmarkt türmen sich Berge von Früchten / Die Mutter legt Vorräte an für den Winter / Wir machen ein Feuer im Garten / Ich glaube, die Schwalben wollen uns bald verlassen / Gestern waren wir auf der Kirmes.

Zu 2.: Auch der Wald bietet wieder seine Schätze an / Kennst du unsere guten Pilze und ihre Merkmale? / Wie Wälder entstehen und vergehen / Wir gehen mit dem Förster durch den Wald / Was der Förster jetzt zu tun hat / Auch der Wald hat viele Feinde / Mit jedem Tag lichten sich unsere Wälder / Wie wir die Wälder wieder aufforsten (Baumschule, Schonung, z. B. Pappelanzpflanzung) / Jeder von uns pflanzt ein Bäumchen (Tag des Baumes) / Hast du schon einmal bedacht, daß ein Baum wirklich lebt? / Vielen Menschen gibt der Wald Arbeit und Brot / Mancherlei Redensarten vom Wald finden wir in unserer Muttersprache.

Sprecherziehung

Lesearbeit am Satz

Das *Sinnwort* ist zugleich der *Höhepunkt der Satzmelodie*. Ihn nennen wir daher *Sinnhöhepunkt* oder

4. SCHULJAHR

Sinnspitze. Die Sinnspitze trägt den Hauptton im Satz, den *Satzton*.

Wir merken uns für den Lesevortrag: Laß stets die Sinnspitze des Satzes als Melodiegipfel erklingen!

Wir üben: Kleine Sätze aus dem Alltag (s. auch A 26/62–63).

Wenn wir so sprechen und lesen, sagen wir: *Wir tragen in Sinnschritten sinnfassend oder sinngestaltend vor* (A 25–27/58–67).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Hauptwort. Wir bilden neue Hauptwörter mit Endungen und Endsilben (Übung vor dem Lernen):

erlauben – **Erlaubnis**,

erben – **Erbschaft**

verzeihen – **Verzeihung**,

tapfer – **Tapferkeit**,

klar – **Klarheit**,

eigen – **Eigentum** (s. auch Ü 90).

b) Das Eigenschaftswort:

1. Aus Eigenschaftswörtern werden Hauptwörter: Wer ist der Schnellste im Laufen? (s. auch A 42/19–20).

2. Das Eigenschaftswort wird ein Hauptwort nach: »alles, viel, etwas, wenig, nichts«: alles Gute, viel Schönes (s. auch A 42/22).

Wortfeld: »Schiff«; *Wortfamilie:* »ehrlich«.

Rechtschreiben

1. Die Schärfung:

a) Nach einem kurzen Selbstlaut folgen zwei oder mehrere Mitlaute (keine Verdoppelung):
Feld, Brand, Kind.

Beachte: er fällt, es brennt, er schwimmt (wie heißt die Nennform?)

(s. auch A 112–113/28–34).

b) Nach l, n, r steht fast nie tz und nie ck:
Gewürz, Mark

4. SCHULJAHR

- c) Auch nach Doppellauten steht fast nie tz und nicht ck: **Kauz, Kreuz, heizen**,
(s. auch A 113–114/30–36, A 121/67).
2. Beachte die Großschreibung der Eigenschaftswörter, die Hauptwörter geworden sind!
Diktatbeispiel: Rätsel (A 130/96).

Aufsatzunterricht

Bäume im Herbst
Gestern ging ich mit meinen Eltern durch den Wald. Dort sahen wir eine Buche. Die war ganz mit bunten Blättern geschmückt. Sehr schön sah das aus. Daneben stand ein anderer Baum. An dem waren die Blätter schon ganz dürr. Viele waren sogar schon abgefallen und lagen wie ein Teppich darunter. Ich stapfte durch das dürre Laub. Das raschelte aber sehr! Da kam aber auch schon der Herbstwind und trieb einige Blätter hoch. Sie flatterten wie Schmetterlinge in der Luft umher. Nach einiger Zeit aber waren sie müde und legten sich wieder auf die Erde. Später verfaulen sie dann und geben Dünger für die Bäume.

(Päd. Rundschau, Okt. 1952, S. 24).

Schüleraufsatz, der besinnlich bei *Einzelbeobachtungen* verweilt und in den *bildlichen Vergleichen* (wie ein Teppich, wie Schmetterlinge) und *ausdrucksvollen Zeitwörtern* bereits eine *wirksame Entfaltung und Bereicherung des Wortschatzes* erkennen läßt.

Lesegut

- K Sohnrey: Fürs Herzbluten (S. 117).
K Schüleraufsatz: Unser Walnußbaum und seine Gäste (S. 132).
K + Claudius: Kartoffellied (S. 154).
E Twichausen: Ährengold (S. 61).
E Engl. Märchen: Der Herr und sein Knecht (S. 156).
E + Blüthgen: Ach, wer das doch könnte! (S. 69).
Die schönsten deutschen Sagen (Union-Verlag),

4. SCHULJAHR

Gudrun von A. J. Koenig (Leykam-Verlag).

Oktober

Leitgedanken Sprechanlässe

Tiere lehren uns (Fabeln).
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Jetzt weht der Wind wieder über die Haferstoppeln /
Ein Stück nach dem anderen bröckelt vom Sommer
ab / Bei uns war gestern Hasenjagd / Es geht alles
dahin (Aufgliederung) / Nun sind die Felder ganz
ausgeräumt / Wer mit den Zugvögeln reisen könnte,
was bekäme der nicht alles zu sehen / Wenn die Nüsse
reif sind, geht's im Walde hoch her / So schlau,
sieh mal an (Wie das Eichhörnchen seine Vorrats-
kammern anlegt) / Vielerlei Eigenschaften haben die
Tiere (Oft vergleichen wir die Eigenschaften der
Menschen mit denen der Tiere) / Wie ganz verschie-
den Tiere sich bewegen / Eine lustige Versammlung
unserer Haus-(Wald-)tiere / Vor dem Aquarium gibt
es viel zu beobachten / Jeder kann gewiß von einer
besonders spannenden Tierbeobachtung berichten /
Die Tiere brauchen den Schutz und die Hilfe der
Menschen / Seid immer gut zu Tieren / Mancherlei
Redensarten und Sprichwörter sprechen von den
Tieren / Was bezweckt eigentlich der Tierschutz-
verein?

Sprecherziehung

Lesearbeit am Satz

Längere Sätze können mehrere Sinn Gipfel haben.
Bisher haben wir kurze Sätze gesprochen. Sie hatten
meist nur einen Höhepunkt. Wir sprachen sie in
einem Atemstrom. Nun lesen wir bei guter Atemver-
teilung längere Sätze und finden darin:

- a) *mehrere Sinnhöhepunkte* und
- b) *einzelne Wortblöcke*, die zusammengehören (Sinn-
schritte); (s. auch A 26/55).

Sprachlehre
und Sprachkunde*Arbeiten am Wort*

- a) Das Hauptwort: Wir bilden neue Hauptwörter durch Vorsilben (Übung vor dem Lernen):
 Ge : **G**ebüsch,
 Un : **U**nzufriedenheit,
 Miß: **Mi**ßtrauen,
 Ur : **U**rwald (s. auch Ü 33).
- b) Das Zeitwort: Die Nebenzeiten des Zeitwortes: (vollendete Gegenwart...): (A 48/15-17).
- c) Das Umstandswort des Ortes: *Wo* wir uns aufhalten können: da, dort, draußen, drinnen, oben, unten, drüben, hier (s. auch A 60/1, A 61/4-7).

Arbeiten am Satz

Die Satzaussage wird durch die Umstandsbestimmung des Ortes ausgebaut:

Wo? Karo sitzt *dort*.

Wohin? Die Maus rennt *dorthin*.

Woher? Die Katze kommt *von draußen*.

(s. auch A 90/38).

Wortfeld : »Bewegungsarten der Tiere«;

Wortfamilie : »Straße«.

Rechtschreiben

Die Dehnung:

- Der lange Selbstlaut wird oft zweimal geschrieben
 aa, oo, ee: Saat, Boot, Beet.
- »ie« finden wir oft in Zeitformen.
 Nennform: spielen, ziehen.
 Vergangenheitsform: er *fiel*, er *lief*.
Beachte : Apfelsine, Maschine, Fibel, Bibel.
Unterscheide :wieder – wider, Lied – Lid
 (s. auch A 114-115/37-43, Ü 55).
- Nach langem Selbstlaut wird oft ein »h« geschrieben:
 kehren, wohnen, ähnlich.
Unterscheide : mahlen – malen, Uhr – Ur
 (s. auch A 115-116/44-48).
Diktatbeispiel : Der Herbst (A 132/105).

4. SCHULJAHR

Aufsatzunterricht

a) Wenn unsere Mieze ein Mäuschen bemerkt
Unser Kätzchen hat sich *zusammengekugelt*. Es liegt hinter dem Ofen. Man meint, es sei eingeschlafen. Das ist aber nicht so, denn es *spitzt* immer die Ohren und *lauscht*. Da *piepst* es. Die Mieze legt den Kopf auf die Pfoten. Ihre Augen *funkeln*. Das Mäuschen *buscht* heran. Mieze macht einen Sprung, und das Naseweischen ist gefangen.

(Zeller, Volksschulaufsatz, S. 64, Selbstverlag, Reutlingen).

Schüleraufsatz, der durch die enge Begrenzung des Themas zu genauer Einzelbeobachtung und nach vorbereitenden Wortschatzübungen zu treffenden, ausdrucksstarken Zeitwörtern geführt hat.

Gegenbeispiel:

b) Unser Kätzchen

Unsere Pussi ist ein ganz possierliches Tierchen. Sie spielt sehr oft mit einem Ball, und es ist drollig anzusehen, wenn sie über den Tisch hinwegsetzt. Ich habe sie auch ein Kunststückchen gelehrt, es ist Hochsprung. Einmal, als ich gerade im Garten spielte und ihr vom Balkon aus zusah, traf sie sich mit einem Hund, der öfter in unseren Garten kam. Als der Hund die Katze sah, blieb er stehen, und nun gab's einen Kampf. Der Hund wollte sich auf die Katze losstürzen, aber ehe er sich versah, hatte er eine Ohrfeige bekommen. Aber nun begann erst recht ein heftiger Kampf. Schließlich unterlag der Hund doch und zog sich in den Nebengarten zurück. Seitdem kam der Hund nicht mehr in unseren Garten.

(Handbuch der Erz.-Wiss., Deutschsprachl. Bildung, 1932, S. 316, Verlag Kösel/Pustet.)

Schüleraufsatz, in dem die ganz allgemein gehaltene Überschrift dazu verleitet hat, nicht ein Einzelthema, sondern mehrere interessante Motive zugleich darzustellen. Es fehlt daher zwangsläufig das schärfere Erfassen der sinnlichen Vorgänge und damit die Ver-

tiefung des Erlebten. Als *Muster eines Phrasenaufsatzes* enthält er eine Sammlung allgemeiner Redensarten (Ehe er sich versah, hatte er eine Ohrfeige bekommen. Aber nun begann erst ein heftiger Kampf. Schließlich unterlag der Hund und zog sich... zurück.«).

Folgende *eng begrenzte Überschrift* etwa hätte zu bestimmten Aussagen geführt:

1. Wie ein junges Kätzchen spielt.
2. Ich habe ein Kätzchen abgerichtet.
3. Spitz greift das Kätzchen an.

Lesegut

K Brüder Grimm: Die kluge Maus (S. 44).

K u. E Brüder Grimm: Der Wolf und der Fuchs (K S. 112 u. E S. 142).

K Glaubrecht: Der weiße Spatz (S. 85).

K + H. v. Fallersleben: Eichhörnchen (S. 131).

E Brüder Grimm: Der Zaunkönig (S. 144).

E + Claudius: Sieben kleine Meisen (S. 60).

Einzeilschrift: Lichtenberger, Reineke Fuchs (Schö).
 Blaukehlchen, das Indianerkind von A. N. Clark (Eurasia-Verlag) / Sammelaugust und andere Kinder von A. Lindgren (Oetinger Verlag).

November

Leitgedanken

Wir werden still und lauschen.

1. Ehret die Toten!
2. Vater erzählt.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Viel hundert Lichter brennen auf dem Friedhof / Allerseelen ist ein stiller Tag / Mancher Vater und mancher Bruder ruhen in weitem, fremdem Land / Wir sammeln für die Kriegsgräber / Gute Menschen vergessen die Toten nicht / Auf dem Friedhof sind wir still und beten / Blumen und Kränze bringen wir auf die Gräber unserer lieben Verstorbene / Ich sorge für ein Grab, das ganz verlassen

4. SCHULJAHR

scheint / Unsere Glocken läuten zu Freuden und läuten zu Leiden.

Zu 2.: Vater erzählt Märchen / Wir erfinden selbst eine Geschichte (eine ernste, eine lustige, eine spannende Geschichte) / Ich kenne einen Jungen, der ist ein ulkiger Kerl / Beispiele für andere, in diesem Zusammenhang geeignete Themen: Ein richtiger Pechvogel / Ein Angsthase / Ein Glückspilz / Ein Bücherwurm / Ein Brummbär / Eine schöne Geschichte, die Mutter besonders gern erzählt / Großmutter erzählt gern aus ihren Kindertagen.

Sprecherziehung

Lesearbeit am Satz:

1. Was wir nun wissen:
 - a) Fast jeder Satz besteht aus mehreren Sinnschritten.
 - b) In jedem Sinnschritt erklingt *ein* Sinnwort.
 - c) Zwischen den Sinnschritten liegen kleine Einschnitte (Pausen).
2. Wir üben das Lesen in Sinnschritten:
 - a) Wir lernen das Einteilen in Sinnschritte an Einzelsätzen (s. auch A 12/13, 25).
 - b) Wir üben das Einteilen in Sinnschritte an kleinen Prosatexten und Gedichten und achten darauf, daß die Satzmelodie durch die Einschnitte nicht unterbrochen wird. Sprich fließend!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Zeitwort: Die Nebenzeiten des Zeitwortes (vollendete Vergangenheit...) A 49/18–20.
- b) Das persönliche Fürwort: Wir können das Fürwort beugen: *Ich* schreibe einen Brief Der Freund soll sich *meiner* erinnern. Er soll *mir* antworten. Er möge *mich* besuchen (s. auch A 54–56/1–4).
- c) Das Umstandswort der Zeit: Wann wir nach Hause gehen: früh, bald, spät, heute, morgen

(s. auch A 60/2, A 62/8).

Arbeiten am Satz

Die Satzaussage wird durch die Umstandsbestimmung der Zeit ausgebaut:

Wann? *Morgen* ist Allerseelen.

Wie lange? *Pausenlos* klatscht der Regen.

Wie oft? *Viermal* erzählte Großmutter das Märchen (s. auch A 90/39–40).

Wortfamilie: »sprechen«; *Wortfeld*: »laufen«.

Rechtschreiben

Der S-Laut:

1. Nach kurzem Selbstlaut schreibt man oft »ss« oder »ß« (im Auslaut): Fässer, Faß.

2. Nach langem Selbstlaut schreibt man oft »ß«: Maß, Maße.

3. s – ß – ss: bläst, beißt, essen.

4. »nis«: Hindernis, Hindernisse.

5. *Beachte*: Kreissäge, Grießsuppe (s. auch A 117 bis 118/52–57, Ü 62, 63).

Diktatbeispiel: Bauernregel (A 128/90).

Aufsatzunterricht

Ein einsames Grab (Bildbetrachtung)

Das Bild zeigt eine Landschaft in der nordafrikanischen Wüste. Im Hintergrund ist nichts zu sehen als die sandige Wüste und der helle wolkenlose Himmel. Vorne sehe ich links einen kleinen, mit Gras bewachsenen Hügel ansteigen. Davor steht in der Mitte ein großes, weißes Holzkreuz. Es ist sicher das Grab eines Soldaten. Seine Kameraden haben ihn hier begraben und dann das Kreuz zu seiner Ehre aufgerichtet. Einzelne schwere Steine liegen geordnet um den Stamm herum.

An diesem Grab steht ein Mann, der wie ein Wüstenbewohner gekleidet ist. Er trägt Feldschuhe, einen weißen Leinenanzug und hat eine wollene Decke umgeworfen, die er mit einer Hand zusammenhält. Den Kopf hat er mit einem weißen Turban bedeckt. Der Mann steht still da. Er denkt sicher: »Wo mag

4. SCHULJAHR

wohl die Heimat dieses toten Soldaten sein, der hier ganz allein begraben ist?«

(Päd. Rundschau, Nov. 1953, S. 74).

Schüleraufsatz: Die *Bildbetrachtung* ist *gut gegliedert*. Die *inhaltliche Mitte* des Bildes ist im Hauptteil als *Kern* ausführlich dargestellt und durch *treffende Eigenschaftswörter* wiedergegeben. *Keine Wiederholung* stört ihren fließenden Gang, und *jeder Satz beginnt anders*. Eine *überdurchschnittliche Leistung*.

Lesegut

- K u. E Storm: Der kleine Häwelmann
(K S. 32 und E S. 136).
- K Brüder Grimm: Der alte Sultan (S. 20).
- K + Hebbel: Aus der Kindheit (S. 42).
- E Luhmann: Das hockende Weib
(S. 174).
- E + Weber: Sturmnacht (S. 72).
- Einzelchrift*: Andersen, Wundersame Geschichten
(DLW).
- Heidi von J. Spyri (Droemer Verlag) / Robinson
Crusoe von D. Defoe (Hoch Verlag).

Dezember

Leitgedanken

Wir sind still und lauschen.

1. Haltet in den dunklen Tagen euer Herz bereit!
2. Gang durch vorweihnachtlich geschmückte Straßen.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Wir flechten den Adventskranz / Vier Kerzen sprechen zu uns / Advent soll auch in unserem Schulleben sein / Jeder will dem Christkind zuliebe etwas Besonderes tun / Einmal in jeder Woche prüfen wir unsere Vorsätze / St. Barbara und St. Nikolaus wollen uns ein Beispiel sein / Es kommt nicht auf große und teure Geschenke an / Ich darf mir ein feines Buch wünschen / Wir basteln Spielzeug / Wir

arbeiten mit Pappe, Papier und Schere / Allerlei leichte Schnitz- und Sägearbeiten.

Zu 2.: Tannen- und Fichtenzweige schmücken Häuser und Schaufenster / Adventslichter leuchten in den Straßen / Adventskränze hängen in den Geschäften / Wie wir den Heiligen Abend in der Familie feiern / Wir denken auch an die einsamen, kranken und notleidenden Menschen / Menschen, die auch Weihnachten arbeiten müssen.

Sprecherziehung

1. Die richtige Aussprache einzelner Laute (h, j, r, usw.) kann an die Übungen »A 11/21« angeknüpft werden.
2. Lesearbeit im Zusammenhang mehrerer Sätze (Gestaltungszusammenhang).

Fast so wichtig wie das Lesen selbst sind die kurzen und längeren Pausen. Wir üben daher das Einhalten der richtigen Pause besonders sorgsam, und zwar:

- a) die *kurze Pause* (Einschnitt oder Atemfuge) nach jedem Sinnschritt (zunächst in Einzelsätzen, etwa eines Märchens oder einer Erzählung, darauf in kurzen zusammenhängenden Stücken), (s. auch A 26/64).

Wir *merken* uns für den Lesevortrag: Zwischen den Sinnschritten machen wir *kurze Pausen* (Atemfugen) und überblicken dabei den folgenden Sinnschritt, wir schauen voraus.

- b) die *längere Pause* am Satzende (in zunächst kürzeren, mit steigender Sicherheit länger werdenden Abschnitten und Stücken).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Zeitwort. Befehle in der Höflichkeitsform: Gehen Sie bitte weiter! / Würden Sie wohl näher-treten? / Könnten Sie rechts gehen!
- b) Das Fürwort. Anrede-Fürwörter in Briefen: (A 58/11-12).

4. SCHULJAHR

- c) Das Umstandswort der Art und Weise. Wie wir uns auf Weihnachten freuen: sehr, erwartungsvoll, besinnlich (s. auch A 60/3, A 62/9–13).

Arbeiten am Satz

Die Satzaussage wird durch die Umstandsbestimmung der Art und Weise ausgebaut:

Wie? (Auf welche Art und Weise?) *Ernst* trat St. Nikolaus in das Zimmer (s. auch A 91/41–42).

Wortfeld: »Kirche«; *Wortfamilie*: »bauen«.

Rechtschreiben

Schwierige Laute und Lautverbindungen:

f – v: Rolf – brav, er fiel – viel,

k – ch: Kind – Christbaum,

pf: Pfefferkuchen.

(s. auch A 119–120/58–63).

Unterscheide: ts – ds: stets, Weihnachtsbaum – nirgends, abends.

Diktatbeispiel: Regenwetter (A 132/103).

Aufsatzunterricht

Wie ich meiner Mutter eine Freude machte

Das Weihnachtsfest war nahe. Ich hatte mit meinen Geschwistern gespart, um der Mutter ein Paar Lederhandschuhe zu schenken. Aber jeder wollte auch noch für sich etwas schenken. Endlich fiel mir ein, daß Mutter gerne einen Taschentuchbehälter hätte. Ich fragte sie, ob sie mir nicht etwas Perlgarn zum Häkeln ablassen könne. Sie gab mir dunkelblaues und hellblaues und sagte: »Das wird wieder was werden!« Ich brachte das Garn der Handarbeitslehrerin. Sie zeigte mir, wie ich es anfangen sollte. Ich häkelte den Taschentuchbehälter dunkelblau mit hellblauen Streifen. Am Weihnachtsmorgen legte ich das Geschenk heimlich auf den Gabentisch. Die Mutter freute sich sehr darüber.

(Päd. Rundschau, Dez. 1953 S. 126).

Schüleraufsatz, der ganz natürlich und redlich erzählt, wie die Dinge gewesen sind, dabei zügig und folgerichtig auf das Thema hin berichtet und die Erzählzeit einhält.

Lesegut

- K Zuccalmaglio: Das Winterlaub (S. 173).
 K Unbekannt: Wie der Advent in eine Schule kam (S. 180).
 K + Hensel: An der Krippe (S. 185).
 E Sapper: Der erste Advent (S. 78).
 E Sapper: Fröhliche Weihnachten bei Pfäfflings (S. 87).
 E + Volksgut: Der Hirten Wiegenlied (S. 85).
Einzelschrift: Weinrich, Drei Weihnachtsgeschichten (DG).
 Nonni u. Manni von J. Svensson (Habel Verlag).
 Grita von G. Westecker (Schaffstein Verlag).

Januar

Leitgedanken

Der Winter ist ein rechter Mann.

1. Das alte Jahr vergangen, das neue angefangen.
2. Auch im Winter ist die Heimat schön.
3. Wir sind den Tieren gut.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Was die Menschen sich zum neuen Jahr wünschen / Wenn ich für das neue Jahr einen Wunsch frei hätte / Allerlei sinnvolle Bräuche zur Jahreswende / Was wir uns im neuen Jahr entgegenbringen wollen.

Zu 2.: Wenn es doch endlich schneite! / Schade, daß der Schnee nicht liegen bleibt / Strafpredigt der Kinder an den Herrn Winter, weil er sich überhaupt nicht sehen läßt / Endlich ist die Eisbahn freigegeben! / Unter dem Schnee lebt die junge Saat / Wie sich die Leute vor dem harten Winter schützen / Am schönsten ist es daheim, wenn es im Ofen knistert / Was wir an den langen Winterabenden tun / Allerlei fröhliches Spiel im Winter daheim / Sprichwörter und Redensarten vom Winter, die wir oft hören.

Zu 3.: Kleine Bettler in Garten und Hof (Vögel, die

4. SCHULJAHR

im Winter bei uns bleiben) / Wie wir die Tiere im Winter füttern und schützen (Aufgliederung) / Ich streue den Vögeln Futter / Ich habe ein Futterhäuschen gebaut / Ich beobachte unser Vogelhäuschen / Ich fand ein krankes Vöglein / Wenn wir unsere Haustiere nicht hätten.

Sprecherziehung

Bezüglich einzelner Laute (ch, sch) vgl. die Übungen: (A 20/45, A 21/47).

Lesevortrag s. Dezember.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Zeitwort. Tat- und Leideform (Übung vor dem Lernen): Heute **bauen** wir einen Schneemann. Heute **wird** von uns ein Schneemann **gebaut** (s. auch A 51/23–24).

b) Das besitzanzeigende Fürwort. Wem die Dinge gehören: *Meine* Schlittschuhe sind neu. Ich gehe mit *meinen* Schlittschuhen auf die Eisbahn (s. auch A 56–58/5–10).

Arbeiten am Satz

Wir fassen zusammen:

die Satzglieder (Satzgegenstand, Satzaussage, Beifügung, Ergänzung),

die Umstandsbestimmung (des Ortes, der Zeit, der Art und Weise)

(s. auch A 92–93/44–45).

Wortfeld: »Gewässer«; *Wortfamilie*: »graben«.

Rechtschreiben

Schwierige Laute und Lautverbindungen ks – cks – gs – chs – x: links, Knicks, ringsum, sechs, Axt (s. auch A 120/65–66).

qu: Quelle, quer (s. auch A 122/70).

Diktatbeispiele: A 18/38 und 120/65).

Aufsatzunterricht

Auf dem Eise

»Paß auf, du rutschst aus!« sagte ich zu Edgar. Er rief: »Ach was, ich rutsche nicht aus!« und legte sich

etwas mehr auf die Seite, weil er eine Kurve oder einen Kreis fahren wollte. Fast im gleichen Augenblick lag er längelang auf dem Eis. Ich lief zu ihm hin, griff ihm unter die Arme, aber da lag ich auch schon da. »Ich bin auf den Ellbogen geschlagen«, sagte Edgar. Ich erwiderte: »Wenn es sehr schmerzt, müssen wir nach Hause gehen.« »Nein, nein, dafür sind wir doch nicht hierher gegangen«, rief Edgar. Nun stand jeder für sich ganz vorsichtig auf. Der Schmutz wurde von den Hosen abgeklopft, und die Schlittschuhfahrt ging lustig weiter.

(Päd. Rundschau, Jan. 1953, S. 172).

Schüleraufsatz, der aus einem Erfahrungskreis (Schlittschuhfahrt) einen *begrenzten Ausschnitt* ins Auge faßt und *eingehend, lebensnah und echt aus dem inneren Impuls* des Erzählers schildert (wörtliche Rede!).

Lesegut

K Löns: Die Kohlmeise (S. 175).

K Krummacher: Das Rotkehlchen (S. 181).

K + Volksgut: Neujahrslied (S. 191).

E Dehmel: Wie der alte Christian Weihnachten feierte (S. 90).

E Scharrelmann: Fuchs und Krähe im Winter (S. 99).

E + Güll: Der erste Schnee (S. 72).

Die wunderbare Lampe von M. Voegeli (Sauerländer Verlag) / Vreneli von E. Müller (Francke Verlag).

Februar

Leitgedanken

1. Sei treu und wahr!

2. So treiben wir den Winter aus.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Wir üben daheim (in der Schule, beim Spiel)
 die Treue im kleinen / Schon beim Aufstehen fängt
 es an / Ohne Fleiß kein Preis / Unsere Schul-
 ordnung / Ein Junge, der die Wahrheit lieb hatte /

4. SCHULJAHR

Ein treuer Junge, den alle gern mochten / So ein
Prahls! / O, der lügt so sehr, daß die Balken sich
biegen! / Lügen haben kurze Beine.

Zu 2. : Nicht lange mehr ist Winter / Eisschollen auf
Bächen und Flüssen / Ein richtiges Hundewetter /
Mein Schulweg im Regen / Gestern ging ein scharfer
Wind / Wie wir bei diesem Wetter unsere Gesundheit
schützen / Der Winter richtet oft großen Schaden an
(Lawinen, Hochwasser, Frostschäden) / Für viele
Menschen bringt der Winter schwere Sorgen.

Sprecherziehung

1. Zur besonderen Übung einzelner Laute (l, m, n,
ng, nk, s, st, sp, z) vgl. A 22-24/50-56).
2. Kleinarbeit an der Einheit eines Lesegutes
(Gestaltungseinheit):
 - a) Nun wollen wir lernen, *auf den Höhepunkt des
Stückes hinzulesen* (s. auch A 27/66).
 - b) In unserem Sprachbuch sind Ratschläge für das
gute Sprechen und Lesen zusammengefaßt
(A 27/67). Wir prägen sie uns ein.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Zeitwort. Aus Zeitwörtern werden Haupt-
wörter: *Das Lärmen* im Schulhaus ist nicht ge-
stattet (s. auch A 53-54/33-35).
Beachte auch § 43 der Straßenverkehrsordnung!
- b) Das Verhältniswort: Wir ordnen die Verhältnis-
wörter:
 1. *mit dem Wem-Fall* (mit, nach, bei, von, zu, aus):
Mit wem spielst du?
 2. *mit dem Wen-Fall* (durch, für, ohne, um,
gegen): Die Mutter sorgt *für* den Vater.
 3. *mit dem Wem- und Wen-Fall* (in, an, auf, unter,
über, neben, vor, hinter): *Neben den Freuden*
bringt der Winter auch viel Leid. Die Eisschol-
len des Rheines treiben *in die Nordsee*
(s. auch A 59/1-4).

Wortfeldübung : »gütig«; *Wortfamilie* : »fallen«.

Rechtschreiben

1. Die wörtliche Rede: Vater sagt: »Draußen weht ein scharfer Wind.« (s. auch Ü 61, 82, 85),
2. Was wir schon wissen:
 - a) Aus Zeitwörtern werden Hauptwörter:
im Laufen, beim Springen
 - b) gleichklingende Wörter: A 122/71.
 - c) ähnlichklingende Wörter: A 122/72.

Diktatbeispiel: Wie die Zwerge Schneewittchen fanden (Ü 72).

Aufsatzunterricht

Tauwetter, o wie schade!

»Ob der Schnee wohl liegenbleibt, Ilse?« sagte ich zu meiner Freundin. Wir machten zusammen Hausaufgaben. Dann wollten wir Schlitten fahren. Wir konnten nicht ruhig sitzen, denn die Sonne schien durchs Fenster in die Stube. »Tick, tick, tick«, ging es draußen. »Du, Gisela,« sagte meine Freundin zu mir, »weißt du, was das ist? Der Schnee tropft auf die Fensterbank!« Ich sah, daß sie recht hatte. Dann eilten wir nach draußen. »Patsch, patsch«, gings unter unsern Füßen. Der nasse Schnee quoll und spritzte unter den Schuhsohlen hervor. Schade, wir konnten nicht mehr Schlitten fahren. Zuletzt gingen wir auf die Weide. Dort sah der Schnee noch nicht so schmutzig gelb aus. Weil er gut klebte, machten wir einen Schneemann.

(Päd. Rundschau, Jan. 1954, S. 171).

Schüleraufsatz, der *lebendig* erzählt und daher nicht eintönig, sondern unterhaltend wirkt und besonders durch *wörtliche Reden, Fragen und Ausrufe* das Geschehen *belebt*.

Lesegut

- K Schmid: Die sieben Stäbe (S. 9).
 K Brüder Grimm: Der Nagel (S. 85).
 K Schüleraufsatz: Eine lustige Geschichte (S. 42).
 K + Gebet: Wir empfehlen uns Gott am Abend (S. 8).
 E Rosegger: Der Kirschzweig (S. 4).

4. SCHULJAHR

E Volksgut: Rübezahl hilft einem armen Gesellen (S. 110).

E + Blüthgen: Der Traum (S. 107).

Einzelschrift: Grupe, Haselkätzchen (Kra).

Robi entdeckt Argentinien von L. Kolb (Weiß Verlag) / Die kleine Königin von J. Oterdahl (Gundert Verlag).

März

Leitgedanken

1. Die stille Woche ist mir heilig.
2. Wir helfen einander.
3. Ich bewähre mich im Straßenverkehr.

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Zu 1.: Von Sitten und Bräuchen in der Karwoche und Ostern.

Zu 2.: In unserem Hause wohnen viele Familien (unsere Hausordnung) / Warum wir vom Schularzt untersucht werden / Auch in unserer Klasse (Schule) sind Flüchtlingskinder aus dem Osten / Ein Blinder tastet mit dem Stock umher / Bitte, nehmen Sie Platz! – Ich kann stehen / Darf ich ihnen helfen, das Paket zu tragen? / Beispiele nachbarlicher Hilfe.

Zu 3.: Auf der Straße zu spielen, ist gefährlich, nicht nur für mich allein / Wer die Straße zum Spielplatz macht, bringt auch andere in Gefahr / Ich kenne schon wichtige Verkehrsregeln / Auch viele Verkehrszeichen kann ich schon lesen / Die Verkehrsampel verhütet Unfälle / Ein Verkehrsunfall, den ich sah / Beinahe überfahren! / Verkehrsregeln auch für Fußgänger / Gebote für kleine Radfahrer / Mein Fahrrad ist immer in Ordnung / Im großen Stadtverkehr muß man besonders fein aufpassen.

Sprecherziehung Sprachlehre und Sprachkunde

Zusammenfassende Wiederholung.
Arbeiten am Wort
a) Das Mittelwort:

4. SCHULJAHR

1. Das Mittelwort der Gegenwart: **anhaltende Kälte.**

2. Das Mittelwort der Vergangenheit: **ver-späteter Schnee / verregnete Tage**
(s. auch A 51-52/25-28).

b) Das Zahlwort:

1. Grundzahlen: eins, zwei.

2. Ordnungszahlen: der **erste** Knabe.

3. Unbestimmte Zahlwörter: **wenig** Sonne,
mehr Regen
(s. auch A 63-64/1-4).

Arbeiten am Satz (Üben vor dem Lernen)

Wenn-, Als-, Weil-Sätze: Sie können Vorder-Innen- oder Nachsätze sein; sie werden durch Kommas abgetrennt. **Wenn der Schnee taut**, kommt der Frühling. Wir helfen alten Leuten, **weil sie der Hilfe bedürfen**, gern. Im Straßenverkehr heißt es aufpassen, **damit keinem etwas zustößt.**
(s. auch A 82-83/17-19).

Wortfeldübung: «arbeiten»; *Wortfamilie*: »schlagen«.

Rechtschreiben

1. Die Trennung, insbesondere bei Zeitformen:

ich hel-fe, ich stamp-fe (s. auch A 124/78-80).

2. Abkürzungen: z. B., usw. (s. auch A 125/82).

Aufsatzunterricht

Wie ich mein Schwesterchen das Rollschuhfahren lehre

»Setz deinen Fuß auf den Rollschuh, aber schraube die Klammern nicht zu sehr mit dem Schlüssel an. Jetzt den anderen Fuß. Die Lederriemen mußt du gut festschnallen. Komm, nun stell dich langsam, ich halte dich fest. Du darfst dich nur nicht nach hinten legen, dann bekommst du das Übergewicht und fällst. Jetzt fahr mal ein Stückchen, ohne dich abzudrücken. So ist es schon ganz schön. Sollen wir noch mal ein Stückchen fahren? Paß auf, jetzt mal eine längere Strecke; nur nicht zu weit, sonst kannst du nicht mehr bremsen. Ich bleibe bei dir. Nur keine Angst!«

4. SCHULJAHR

(Päd. Rundschau, Juli 1952, S. 456).

Schüleraufsatz, der über einen Vorgang aus dem menschlichen Miteinander des kindlichen Alltags durch das unmittelbare Gespräch selbst berichtet. Neben *trefflicher Anordnung* wird hier ein schon erkennbares *Streben nach Formung der volkstümlichen Sprechsprache* deutlich, das *frei von unschönen Wortwiederholungen schlicht und wahrhaftig* bleibt. Die an sich sachliche Bekundung des Vorgangs selbst in ihrer dingnahen Sprachgestalt, ohne blasses, kindertümelndes Gerede, dem echten kindlichen Gespräch abgelauscht, erhält daraus ihren *beberzten Ton, die ansprechende Frische* und wirkt überzeugend.
Eine nicht alltägliche Leistung.

Lesegut

K Grimme: Die stille Woche (S. 210).

K Motzfeld-Siebrandt: Lokführer Vochtel (S. 165).

K + Volksgut: Am stillen Freitag (S. 211).

K + Göbels: Die Sterntaler (S. 222).

E Riedel: Scherben am Wege (S. 35).

E Raabe: Mutter bekommt kein Geld (S. 12).

E + Brentano: Loblied (S. 49).

Die Stadt am Meer von J. Svensson (Herder Verlag).

Bibi von K. Michaelis (Stuffer Verlag).

Schwerpunkt: Im Garten der Erde
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

April/Mai

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Unser Garten, von Blumen und Bäumen.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Ich fand ein Veilchen / Die Kirschblüte bekommt Besuch / Im Garten hat es geschneit / Die Osterglocken läuten / Die Anemonen blühen / Die ungleichen Schwestern sind da (Lungenkraut) / Ich kaufe Samen für meinen Blumengarten / Ich kaufe mit meinem Vater Samen ein / Unser Garten wird gegraben / Wie unser Garten eingeteilt wird / Wir legen Gemüsebeete an / Wir säen Möhren, legen Kartoffeln, jäten Unkraut.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen der Selbstlaute: (A 20–26/1–18).
Übungen im ausdrucksvollen Sprechen. (Mittel des Ausdrucks: Veränderung des Wortklanges und der Satzmelodie.)
Sprecherziehung am Wort und am Satz. Zucht und Ordnung beim Gespräch.

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort

Das Zeitwort.

1. Grundform (Nennform): Der Bauer muß jetzt säen (s. auch A 70/7–9).
2. Zeitformen (Tages- und Wochenablauf der Arbeit im Garten):
dauernde und vollendete Gegenwart,
dauernde und vollendete Vergangenheit,
dauernde und vollendete Zukunft.
3. Zusammengesetztes Zeitwort mit Vorsilben:
umgraben, ausgraben, eingraben (s. auch A 71/10).
Wortfeld: »sehen«; *Wortfamilie*: »fließen«.

5. SCHULJAHR

Rechtschreiben

1. Gleich- und ähnlichklingende Laute: säen – sehen, Mai – schneien, läuten – Leute (s. auch A 109–110/44–47).
2. Dehnungs-h: Möhren, nehmen, lehmig (s. auch A 103–104/24–26).
3. Dehnung durch Verdoppelung der Selbstlaute: Saat, leeren, Boot (s. auch A 111/51).
Diktatbeispiel: Ü 59.

Aufsatzunterricht

Unser Garten

Gleich hinter unserem Haus befindet sich unser Gemüse- und Obstgarten. Er mißt nur 4 a und ist gegen 20m breit und ebenso lang. Durch die Mitte läuft ein mit Platten belegter Weg, von dem man alle Beete gut erreichen kann.

Womit ist unser Gärtchen bepflanzt? Du findest hier auf einem Rondell Blumen zu jeder Jahreszeit, die verschiedensten Gemüsearten, Beerensträucher, aber auch Obstbäume... (Zeller a. a. O.S. 120).

Gegenstandsbeschreibung.

Im 1. Teil genau und klar, im 2. Teil nicht kindgemäß und ungenau.

Hinweise und Übungen:

1. Wortfeld »im Garten stehen« (blühen, wachsen, Sträucher, umrahmen den Garten, verdecken den Zaun...).
2. Treffende Beifügungen für Pflanzen (buschige Beerensträucher, schlanke Hochstämme...).

Lesegut

K + Münchhausen: Weißer Flieder (S. 89).

K Rosegger: Der Kirschzweig (S. 80).

K Schnack: Eiche und Buche (S. 134).

E Löns: Der Zaunigel (S. 133).

E + Weinheber: Bauerngarten (S. 122).

Einzelschrift: Von Blumen und Bäumen (Scha).

Die Höhlenkinder von A. Th. Sonnleitner (Franckh-Verlag)/ Märchen und Sagen von W. Hauff (Hoch-Verlag).

- Leitgedanke**
Sprechanlässe
- Vom Leben der Tiere.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Der Kuckuck ruft / Die Schwalben füttern ihre Jungen / Ein Meisenpärchen sucht Nahrung / Wie wir einen Igel fanden / Peter sorgt für seine Tauben / Lore füttert die Küken / Spatzen räubern im Garten / Eichkätzchen huscht von Ast zu Ast / Karo, mein Spielkamerad / Ich lege ein Aquarium an.
- Sprecherziehung**
- Ausspracheübungen der Selbstlaute: (A 24/11, A 25/15). Übungen im ausdrucksvollen Sprechen. (Mittel des Ausdrucks: Veränderung des Wortklanges und der Satzmelodie.)
Sprecherziehung am Wort und am Satz. Übungen des scharfen Hinhörens.
- Sprachlehre**
und Sprachkunde
- Arbeiten am Wort*
Das Zeitwort. Starke und schwache Zeitwörter:
fangen – fing – gefangen,
hüpfen – hüpfte – gehüpft (s. auch A 74/23).
Arbeiten am Satz
1. Mehrere (4) Satzgegenstände: Amsel, Drossel, Fink und Star sind Singvögel.
2. Mehrere (3) Satzaussagen: Die Glucke scharrt, pickt und lockt
(s. auch A 59/5–6).
Wortfelder : »höflich«, »klug«;
Wortfamilien : »Hand«, »sehen«.
- Rechtschreiben**
- Schärfung:
1. Kurze Selbstlaute vor doppeltem Mitlaut: Henne, scharren.
2. Kurze Selbstlaute vor mehreren verschiedenen Mitlauten: Schwalbe, Fink
(s. auch A 97/6).
Diktatbeispiel : Ü 60.

5. SCHULJAHR

Aufsatzunterricht

Schampus

Eines Abends brachte meine Tante einen kleinen Dackel in einem Körbchen mit. »Schampus soll er heißen!« rief ich voll Freude. Ich strich ihm über sein rotbraunes Fell. Es war weich wie Seide. Wie putzig er aussah mit seinen krummen Beinchen, seinen kleinen Schlappohren und glänzenden Äuglein.

Als er größer wurde, sollte er springen lernen. An die Schiebetür spannten wir ein Band. Er machte einen weiten Anlauf. Vor der Leine stutzte er und kroch darunter her. Eines Tages sahen wir, daß in der Tapete ein Riß war. Ich holte Schampus herbei. »Wer hat das gemacht?« fragte Mutter. Da ließ er den Kopf hängen, kniff den Schwanz ein und kroch unter den Ofen. (Schüleraufsatz)

Vorwiegend *beobachtet*, *anschaulich*, Eigenart des Dackels *genau* und *echt bezeichnet*.

Lesegut

K + Pocci: Hege (S. 76).

K Lagerlöf: Mutter Eichhörnchen (S. 131).

E Renner: Seltsame Fischgeschichte (S. 148).

E + Morgenstern: Das Häslein (S. 126).

Einzelschrift: Koke, Ein Förster erzählt Tiergeschichten (DG).

Drei wackere Jungen von H. Floden (Schaffstein-Verlag) / Auf Skipalon von J. Svensson (Herder-Verlag).

Juli/August

Leitgedanke Sprechanlässe

Wir wandern.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Wir wandern / Ich packe meinen Rucksack / Ich spare für den Wandertag / Wir planen eine Wanderung / Wir ziehen los / Vom Regen überrascht / Wir schauen in die Weite / Wir schonen die Natur / Wir rasten / Wir lernten Land und Leute kennen.

- Sprecherziehung** Ausspracheübungen der Selbstlaute: A 25/13–14. Übungen im ausdrucksvollen Sprechen. (Mittel des Ausdrucks: Veränderung von Höhe und Stärke der Stimme innerhalb des Satzes.)
Sprecherziehung Vers und Strophe; Stimmung und Tonlage (A 37–38/5–7).
- Sprachlehre und Sprachkunde** *Arbeiten am Wort*
Verhältniswörter sind Wegweiser und Platzanweiser: Ich gehe *zu* meiner Tante / Karl kämpfte *gegen den* Wind an / Ich übernachtete *bei* meiner Tante.
Arbeiten am Satz
1. Ergänzung im 3. Fall: Ich half meinem Freund.
2. Ergänzung im 4. Fall: Vergiß deine Decke nicht (A60–61/8–12). Die Sprache ist lebendig (A3–4/1–3).
- Rechtschreiben** Schärfung: Ist in der Nennform ein Mitlaut verdoppelt, dann bleibt die Verdoppelung in allen Zeitformen: schallen–schallt (s. auch A 98/7, A 100/15).
Wörtliche und abhängige Rede (A 67/35).
Diktatbeispiel: Ü 59.
- Aufsatzunterricht** Liebe Mutter!
Hier ist es sehr schön. Am Sonntag waren wir im Wald. Da haben wir »Versteck« und »Bäumchenwechsel-dich« gespielt. Als wir nach Hause kamen, war Besuch aus D. eingetroffen. Es war ein sehr lustiger Herr. Wir haben viel über ihn gelacht. Montags war es wieder sehr warm; deshalb sind wir zum Strandbad gefahren. Susi ist vom Drei-Meter-Brett gesprungen. Brigitte hat schwimmen gelernt. Ich war auch im Wasser. Leider kann ich noch nicht schwimmen. Heimweh habe ich nur abends im Bett. Am Tage geht es hier lustig zu. Da denke ich nicht an Dich und an zu Hause. Ich habe viel erlebt. Wenn ich wieder zu Hause bin, erzähle ich Dir alles genauer. Sei bis zum Wiedersehen recht herzlich begrüßt von
Deiner Tochter Renate.

5. SCHULJAHR

(Päd. Rundschau, Sept. 1953).

Ferienbrief. Eine Plauderei mit der Mutter über Ferienerlebnisse ohne übertriebene Gefühlsäußerungen.

Übung: natürlicher Briefanlaß ist notwendig; äußere Briefform beachten.

Lesegut

K + Eichendorff: Wanderlied (S. 82).

K Federer: Schulausflug (S. 127).

E Grimm: Hans im Glück (S. 79).

E + Zuccalmaglio: Kein schöner Land (S. 169).

Einzelschrift: Swift, Gullivers Reise zu den Zwergen (DJB).

Sigismund Rüstig von F. Marryat (Bertelsmann Verlag) / Gottlieb Daimler von K. Kuberzig (Oppermann-Verlag).

September

Leitgedanke Sprechanlässe

Der Wald und seine Kinder.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Wer kennt den Baum? / Die Brombeere am Waldrand lockt / Ein Männlein steht im Walde / Wir pflücken blühende Heide / Die Ameise krabbelt mir über den Fuß / Was huscht durchs Laub? / Wer haust in der Höhle? / Wir horchen auf die letzten Vogelstimmen.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen der Mitlaute: (A34-35/30-33).
Übungen im ausdrucksvollen Sprechen. (Mittel des Ausdrucks: Veränderung des Tempos. Beachten der Pausen innerhalb des Sprachzusammenhangs.)
Sprecherziehung an dichterische Prosa (A 36-37/4).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Das Zeitwort. Tat- und Leideform: Wir **pflücken** die Beeren / Die Beeren **werden gepflückt** (s. auch A 75/29).

Arbeiten am Satz

Die Umstandsbestimmung des Ortes: Der Specht hämmert im Walde (s. auch A 61/13).

Das Leben in älteren Wörtern (A 4-6/4-9).

Rechtschreiben

1. Der S-Laut:

s: äsen, säuseln,

ss: fressen,

ß: sprießen,

aus »ss« wird »ß«: fressen – fraß

(s. auch A 100-101/16-18, A 105-106/31-33).

2. Nach l, n, r und den Doppellauten steht fast nie »tz« oder »ck«: welken, ranken, Borke, Kauz, Kreuzschnabel

(s. auch A 98/8, A 106/34, A 108/41-42).

Diktatbeispiel: Ü 67.

Lesegut

K u. E + Stolz: Waldeinsamkeit (S. 137).

K Mörke: Septembermorgen (K S. 36 u. E S. 127).

E Eipper: Das Reh Kätherli teilt sich den Menschen mit (S. 135).

Die Leutchen um Meister Dachs von K. Grahame (Herder-Verlag)/Flucht in die Fremde vom F. Brunner (Sauerländer Verlag).

Oktober

Leitgedanke

Sprechanlässe

Erntedank.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Segen über die Gaben aus Feld und Garten / Wir danken dem Herrn der Ernte / Die Kartoffelfeuer brennen / Die Mutter macht das letzte Obst ein / Mutter lagert die Winteräpfel / Auch die Tiere legen Vorratskammern an.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen der Mitlaute: (A32/27). Übungen im ausdrucksvollen Lesen. (Mittel des Ausdrucks:

5. SCHULJAHR

Satzplanumstellung, z. B. »Ich helfe heute bei der Ernte. – Heute helfe ich bei der Ernte.«

Sprecherziehung: freies Sprechen (A 35–36/2–3).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Namenkunde. Volkstümliche Pflanzen- und Tiernamen: Pustebblume, Meister Lampe (s. auch A 82/13).

Arbeiten am Satz

Die Umstandsbestimmung der Zeit: Ich helfe heute bei der Ernte / Am Morgen fahren wir auf das Feld (s. auch A 61/13).

Bildkraft der Sprache (A 6–8/10–14).

Rechtschreiben

Der X-Laut:

x Axt,

chs: Gewäch**s**,

gs: unterwe**g**s,

ks: link**s**,

cks: Knack**s**

(s. auch A 111/50, A 113/56).

Diktatbeispiel: Ü 69.

Aufsatzunterricht

Herbst

Ein großer, runder Obstkorb steht unter den weit herabhängenden Zweigen eines Apfelbaumes. Soeben beugt sich ein kleines Mädchen über den Rand des Weidenkorbes. Die dicken, fleischigen Patschhändchen können den großen Apfel kaum umfassen, den es in den Korb legen will. Ein niedliches Kränzchen aus frischen Blumen windet sich um die Stirn des lieben Pausbäckchens. Beinahe verdeckt sind die bunte Schürze und das geblümete Kleidchen durch eine Obstkiste, die vor dem Liebling steht. . .

(Zeller, S. 124)

Bildbeschreibung, bildhafte Anschaulichkeit durch *ausdrucksstarke sachliche Sprache*.

Lesegut

K u. E + Fontane: Herr von Ribbeck auf Ribbeck
(K S. 101 u. E S. 56).

5. SCHULJAHR

- K Claudius: Das Weizenkorn (S. 119).
K Hilger: Leuchtende Liebe (S. 259).
E Zaunert: Die Hasenjagd zu Wasser
(S. 50).
E + Uhland: Einkehr (S. 124).
Einzelschrift: Vaupel, Leben im Dorfe (KleWe).
Deutsche Heldensagen von G. Aick (Ueberreutter-
Verlag) / Lederstrumpferzählungen von J. F. Cooper
(Bertelsmann-Verlag).

November

Leitgedanke Sprechanlässe

Aus Werkstatt und Fabrik.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Der Schuhmacher flickt meine Schuhe / Die
Schneiderin näht meinen neuen Wintermantel / Mein
Fahrrad ist in Reparatur / Ein Pferd wird beschlagen/
Ich hole Vater an der Fabrik ab / Ich schaue in die
Werkstatt / Waren wandern zum Verkauf / Mein
Bruder arbeitet an der Tankstelle.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen der Mitlaute: (A 26/1–4, A
33/28). Übungen im ausdrucksvollen Lesen. (Mittel
des Ausdrucks: Satzplanumstellung.)
Sprecherziehung am Satz und am Sprachganzen
(A 49–53/1a–c).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort. Grund- und Bestimmungswort:
Schreinermeister, Schneidermeister, Meisterbrief,
Meisterprüfung (s. auch A 83/16–18).
- b) Das Verhältniswort. Verhältniswörter, die den 3.
oder den 4. Fall fordern: Mein Vater arbeitet *in*
der Grube / Ich fahre *in die* ausgekohlte Grube
(A 41–43/8–19 und 117/9).

Arbeiten am Satz

Die Ergänzung im 3. und 4. Fall: Vater meldet dem

5. SCHULJAHR

Meister den Unfall (s. auch A 60/11).

Wortfelder: (A 9–10/15–18).

Rechtschreiben

Gleich- und ähnlich klingende Laute:

b – p: gibt – Gips,

d – t: Rad – Rat,

g – ch: Teig – Teich,

ch – sch: Kirche – Kirsche,

gt – cht: sagt – sacht,

ng – nk: bang – Bank

(s. auch A 102–103/20–23, A 106–108/35–39).

Diktatbeispiel: Ü 83.

Aufsatzunterricht

Geschichten vom dummen Hänschen

Hänschen wollte sich den schönsten Beruf aussuchen. Aber schon fand er etwas, was ihm nicht gefiel. Deshalb wurde er wieder was anderes. Das blieb er natürlich auch nicht lange. Einmal war der Hobel zu schwer, und einmal wollte er sich nicht bücken. Er wollte sich auch nicht bei der Arbeit schmutzig machen. In jedem Beruf gibt es auch Arbeiten, die man nicht gern verrichtet. Wer dafür zu vornehm oder zu faul ist, der kann von Hänschen lernen, daß aus ihm nichts wird.

(Päd. Rundschau, März 1952).

Merkmale einer *Nacherzählung* (Vergangenheit).

Der Kern des gleichnamigen Stückes ist erfaßt und wird *in lebendiger Aussage klar wiedergegeben*.

Lesegut

K + Wieprecht: Mittag am Fabriktor (S. 180).

K Schlez: Meister Hämmerlein (S. 175).

K Vaupel: Mirsa, das Grubenpferd (S. 195).

E Schmauch: Meines Vaters Hände (S. 16).

E Lersch: Freude am Werkfeuer (S. 188).

Die Schatzinsel von R. L. Stevenson (Union-Verlag),

Auri von B. Faschingsbauer (Wancura-Verlag).

- Leitgedanke**
Sprechanlässe Frohe Erwartung und Erfüllung.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Wir hängen den Adventskranz auf / Ein Advents-
abend daheim / Unser Adventskalender / Wir
schenken Liebe in unseren Familien / Wir vergessen
die Not der anderen nicht / Wir erwarten das Christ-
kind.
- Sprecherziehung** Ausspracheübungen der Selbstlaute: (A 25/14).
Übungen im ausdrucksvollen Lesen. (Mittel des Aus-
drucks: Satzplanumstellung.) Wie man Fragesätze
spricht (s. auch A 35/1).
Sprecherziehung am Satz und am Sprachganzen;
freies Sprechen (A 35-36/2-3).
- Sprachlehre**
und Sprachkunde *Arbeiten am Wort*
Das persönliche Fürwort: Ich sticke eine Decke
(s. auch A 93/1).
Arbeiten am Satz
Der Fragesatz: Wirst du mit deiner Weihnachts-
arbeit fertig?
Wortfamilie: »Freude« ;
Wortfeld: »geben«.
- Rechtschreiben** 1. Dehnung des »i« durch »h« und »e«:
ihn, ihm, ihr Lied (s. auch A 112/52).
2. Punkt und Fragezeichen: (A 112/52).
Diktatbeispiel: Ü 56.
- Aufsatzunterricht** Der Weihnachtswunsch des Tannenbäumchens
Es war einmal ein Tannenbaum. Der hatte sich
schon immer gewünscht, einmal am Christfest teil-
zunehmen. So stand er nun, in Träume vertieft.
Plötzlich guckte er zu den Kiefern hinüber, die gleich
am Waldesrande standen. »Da, ein Holzhacker! Ob
er mich nehmen wird?« Jetzt kommt er heran. Er

5. SCHULJAHR

prüft mich und flüstert: »Schönes Ding.« »Nimm mich doch, damit ich Weihnachten geschmückt auf einem Tisch stehen kann!« sagte ich. Der Holzhacker dreht sich um und denkt, es stehe einer hinter ihm. Er hatte sich getäuscht. Da rief ich noch einmal. Endlich, als er mich genau angeschaut hatte, fällte er mich. Ich war froh. Er fuhr mich auf einem Wägelchen in das Dorf. Da wurde ich von einem Musiklehrer gekauft.

Jetzt liege ich im Keller und träume schon, wie ich auf einem Tisch stehe und von neugierigen Kinder-
augen angeschaut werde. (Schüleraufsatz)

Merkmale eines *Phantasieaufsatzes*:

Sinniges Einfühlen in den Wunschtraum des Baumes, *fesselnd durch Zeit- und Personenwechsel, Hervorhebung des Wunsches durch wörtliche Rede* auf dem Höhepunkt.

Lesegut

K u. E + Eichendorff: Weihnachten (K S. 210 u. E S. 254).

K Brautlacht: Der Weihnachtsgang des kleinen Hen (S. 216).

E Bogaerts: Die Weihnacht der Hirtenbuben (S. 259).

Einzelschrift: Heuschele, Das Wunder der Heiligen Nacht (SK)

Die schönsten Rittersagen des deutschen Mittelalters von G. Aick (Ueberreutter-Verlag), Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise von L. Tetzner (Weiß-Verlag).

Januar

Leitgedanke

Wir schützen unsere Gesundheit (Nahrung und Kleidung).

Sprechanlässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Wasser und Brot machen die Wangen rot / Ich

- Sprecherziehung** trinke zum Frühstück Milch / Gemüse und Obst braucht der Körper besonders im Winter / Mutter kleidet mich so, wie es die Jahreszeit fordert.
Ausspracheübungen (gemurmeltetes »e«): (A 23/10).
Übungen im Vortragen. (Mittel des Ausdrucks: Erfassen der Sinnhöhepunkte. Langsames und klanggerechtes Sprechen.)
Sprecherziehung am Gedicht: Darstellung durch ausdrucksvolles Gestalten (A 37/5).
- Sprachlehre und Sprachkunde** *Arbeiten am Wort*
a) Das Hauptwort. Schwierige Mehrzahlbildung der Wörter auf »el« und »er«:
der Löffel – die Löffel,
der Helfer – die Helfer.
Beachte:
der Bauer – die Bauern,
der Vetter – die Vettern,
(s. auch A 86/27).
b) Grund- und Ordnungszahlwörter.
Arbeiten am Satz
Die wörtliche und abhängige Rede: (A 67/35).
Wortfeld: »essen«; *Wortfamilie:* »gelten (Geld)«.
- Rechtschreiben** Zeichensetzung bei der wörtlichen Rede: Mutter sagte zu mir: »Vergiß deinen Schirm nicht!«
(s. auch A 67/35).
Diktatbeispiele: Ü 27, 29, 48.
- Aufsatzunterricht** Im Schneegestöber
Eilig stapfe ich durch den Schnee. Flocken schweben sachte um mich... Sie fallen immer dichter. Der Wind peitscht sie mir ins Gesicht. Sie setzen sich auf meine Wimpern. Ich sehe beinahe nichts mehr, so dick schwirren sie um meine Augen. Ich schaue abwärts und presse das Kinn fest an meine Brust. Der Wind nimmt mir fast den Atem. Da schlage ich den Kragen hoch und halte die Hände vor den Mund.

5. SCHULJAHR

Eine eisige Schicht bildet sich auf meinen Kleidern.
Erst im Zimmer taut das Eis langsam auf.

(Zeller a. a. O. S. 118)

Merkmale eines guten Beobachtungsaufsatzes: gutes räumliches Nebeneinander und zeitliches Nacheinander; treffende, ausdrucksvolle Zeitwörter.

Das treffende Wort (A 56-57/a-b).

Lesegut

K + Claudius: Spruch (S. 243).

K Hebel: Das wohlfeile Mittagessen (S. 70).

K Seidel: Das Huhn und der Karpfen (S. 51).

E Winckler: Die Krustenesser (S. 175).

E + Volksgut: Alter Spruch (S. 5).

E + Sachs: Das Schlaraffenland (S. 47).

Einzelschrift: Butter und Salz, Zucker und Schmalz
(USchu)

Ein Lausbub findet zur Technik von G. Grillmeyer
(Loewe-Verlag),

Elsis großes Geheimnis von E. Grey (Mensa-Verlag)

Februar

Leitgedanke Sprechanlässe

Vom rechten Wohnen.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Ich räume mit der Mutter das Wohnzimmer auf /
Wenn es abends am Familientisch gemütlich ist / In
der Küche muß es blitzen und blinken / Ich halte
meine Ecke in Ordnung / Ich halte Ordnung im
Klassenzimmer / Blumen und Bilder schmücken
Heim und Schulstube.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen der Mitlaute: (A 27-28/6-9,
A 29-30/12-20). Übungen im Vortragen. (Mittel des
Ausdrucks: Anpassung an die Stimmlage. Lang-
sames und klanggerechtes Sprechen.)
Sprecherziehung am Gedicht (A 38/7).

**Sprachlehre
und Sprachkunde***Arbeiten am Wort*

Die Bildung von Eigenschaftswörtern mit den Endsilben »lich«, »ig«, »isch«:

Haus – häuslich,

Farbe – farbig,

Heim – heimisch

(s. auch A 89–90/10–16).

Arbeiten am Satz

Die Beifügung. Wir beziehen eine geräumige Wohnung (s. auch A 61–62/15–16).

Wortfeld: »wohnen«; *Wortfamilie*: »leben«.

Rechtschreiben

1. Die Endsilben »lich«, »ig«, »isch«: gemütlich, geräumig, heimisch (s. auch V 110/48).

2. Seltene Lautzeichen.

q: Quast (s. auch A 112/54).

f – v: freundlich – Vase (s. auch A 113/55).

Diktatbeispiel: Ü 59 und 60.

Aufsatzunterricht

Streit im Schulranzen

Abends packe ich für den anderen Morgen meinen Schulranzen. Sehr oft gibt es dann Zwist. Das Lesebuch macht sich gerne breit. Aber das Rechenbuch spricht: »Ich bin das wichtigste Buch, aus mir kann man fürs Leben lernen.« »Was soll ich dann sein?« unterbricht das Liederbuch, »ich habe viele lustige und besinnliche Lieder.« Bescheiden fängt jetzt auch die Bibel an. Sie sagt: »Aus mir kann man von Gott und vom Himmel erfahren.« Jetzt sagen die Hefte: »In uns kann man das Gelernte und Aufgegebene schreiben.« Der Bleistift und der Füllhalter erwidern: »Was wäret ihr ohne uns?« Zum Schluß schlichte ich den Streit und sage: »Ihr seid mir alle miteinander gleich lieb.« (Schüleraufsatz)

Ansätze eines Gesprächs: kein reiner Dialog, da noch Aussagesätze die wörtliche Rede verbinden. Kurzweilige Darstellung im Widerstreit der Meinungen. Hinführung durch ein Spiel, wobei die wesentliche Aufgabe jedes Dinges erfaßt sein muß.

5. SCHULJAHR

Lesegut

- K + Volksgut: Der Baumeister spricht (S. 5).
K Kolping: Das neue Schulhaus (S. 38).
K Sohnrey: Mein Elternhaus (S. 6).
E Linke: Das eigene Haus (S. 5).
E + Volksgut: Alte Hausinschriften (S. 10).
Honk der Elch von Ph. Stong (Weiß-Verlag),
Die Langerudkinder von M. Hamsun (List-Verlag).

März

Leitgedanke Sprechanlässe

Ehrfurcht vor dem Leben ringsum.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Die kleinste Pflanze, das kleinste Tier sind Geschöpfe Gottes / Alle freuen sich am frischen Grün / Die Biene besucht die blühende Weide / Die Blume brich nicht an des Weges Rand! / Störe nicht die kleinen Sänger! / Ich beobachte das Keimen und Sprießen in unserem Garten und in der Schulstube.

Sprecherziehung

Ausspracheübungen des Mitlautes: (A 31–32/24–26).
Übungen im Vortragen. (Mittel des Ausdrucks: Erfassung der Sinnhöhepunkte und Anpassung an die Stimmlage bei klanggerechtem Sprechen.)
Sprecherziehung am Gedicht (A 37/6).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Die Befehlsform des Zeitwortes:

stören – störe,
brechen – brich.

Arbeiten am Satz

Der Befehlssatz: Störe nicht die kleinen Sänger!
(s. auch A 74–75/24–26).

Wortfamilie: »schützen«;

Wortfeld: »rücksichtsvoll«.

Rechtschreiben

Das Ausrufezeichen nach dem Befehlssatz: Laufe nicht über den jungen Rasen! (s. auch A 75/25–26).
Diktatbeispiel: Ü 57.

Aufsatzunterricht

Unsere Häsin ist krank

Gretel, unsere Häsin, hat Junge bekommen. Die kleinen, herzigen Tierchen bereiten uns viel Freude. Wenn ich ein Häschen in die Hand nehme, ist unsere Gretel nicht böse. Sie weiß ja, daß wir ihm nichts tun...

Vor zwei Tagen aber wurde Gretel krank. Sie fraß nicht mehr und legte sich wie tot in eine Ecke. Da flößte ihr mein Vater ein bißchen Arznei ein und nahm die Hasenmutter samt den Jungen mit hinein ins Zimmer. Wir heizten ein wenig ein und stellten einen Korb an den Ofen. In ein paar Stunden wurde Gretel munter, und die Kleinen sprangen zu unserem Vergnügen im Zimmer umher...

(Zeller a. a. O. S. 90).

Merkmale einer sachlichen Erzählung: einfach und unterhaltend, fesselnd durch die Anteilnahme des Erzählers.

Lesegut

K + Schaumann: Dienen (S. 19).

K Hebel: Betrachtung über ein Vogelnest (S. 123).

E Vaupel: Mirsa, das Grubenpferd (S. 130).

E + Volksgut: Marienwürmchen (S. 125).

Nelli und Berni von R. Schaumann (Hoch-Verlag),
Sagen aus aller Welt von O. Wutzel (Oberösterreichischer Landesverlag).

Dagu, der kleine Buschneger von Anne de Vries
(Christliche Verlagsanstalt Konstanz).

6. SCHULJAHR

Schwerpunkt: Macht euch die Erde untertan!
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

April/Mai

Leitgedanke Sprechanlässe

Du bist und bleibst ein Kind deiner Heimat.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Als ich einmal Heimweh hatte / Ein Flüchtlingskind erzählt aus seiner Heimat / Was Großvater und Großmutter aus ihrer Jugend erzählen / Wenn wir unser Haus und unseren Garten nicht hätten / Wo früher Felder und Wälder waren / Der Mensch formt die Landschaft neu.

Sprecherziehung

Klangreine Aussprache der Selbstlaute (Gegenüberstellung).

a - o: Ader - Oder, } weicher Stimmeinsatz.
ä - e: Ähre - Ehre, }
i - ü: spielen - spülen,
ö - e: können - kennen.

Ausspracheübungen (A 20-26/1-18).

Sprachlehre

Arbeiten am Wort

Das Hauptwort:

1. Hauptwörter können mehrfaches Geschlecht und verschiedene Bedeutung haben:
der Kiefer - die Kiefer (s. auch A 86/26).
2. Hauptwörter können nur Einzahl oder nur Mehrzahl haben: das Obst, die Eltern (s. auch A 87/28).
3. Schwierige Mehrzahlbildung bei gebräuchlichen Fremdwörtern: der Motor - die Motoren (s. auch A 87/29-30).

Arbeiten am Satz

Wir erweitern den Satz durch mehrere gleichartige Satzteile (mehrere Beifügungen): Mutige, fleißige Menschen formten unsere Heimatlandschaft neu (s. auch A 62/16). Der Beifügesatz: (A 64-65/24-29). Erbwörter: (A 11-12/1-4).

Rechtschreiben

Bei mehreren Beifügungen werden die Zeichen wie bei allen Aufzählungen gesetzt. Achte auf die Wortverwandtschaft (A 97/3–5 und 99–101/13–17)!

Diktatbeispiel: A 115/3; (62/16).

Aufsatzunterricht

Ich führe einen Besucher durch unseren Ort Komm, laß dich in unseren Ortsteil Kellershohn führen! Hier, am Bahnhof, verlassen wir die Landstraße und biegen rechts ab. Dort an der Ecke werden schon Schuppen und Ställe des ersten Bauernhofes sichtbar. Jetzt sind wir bereits an einem Wohnhaus. Der halbverfallene Anbau ist ein altes Backhaus. Da steht der Brunnen. Er ist sehr alt, und man muß einen Eimer an der Kette hinunterlassen und diesen, wenn er voll ist, mit der Winde wieder hochziehen. Nun kommt wieder ein großer Bauernhof in der Form des fränkischen Gehöftes. In dieser Baracke wohnt ein ausgebombtes Ehepaar. Nun komm einmal mit an den Weiher! Er liegt hier links auf dem Obstbunget. Es sind viele Frösche darin. Bei schönem Wetter höre ich sie bis in die Nacht quaken. Der Weiher ist nicht sehr tief, nur etwa ein halber Meter, aber dafür sehr schlammig. In den Morast sinkt man bis an die Knie ein. Nun zeige ich dir das Haus, in dem wir wohnen. Es liegt hinter den beiden Linden dort. Du siehst, unser Ort ist sehr klein, aber doch schön, weil er zwischen Wiesen, Feldern und Büschen liegt. (Schüleraufsatz)

Beispiel für eine *Beschreibung* (Gegenstandsbeschreibung). Darstellung von Gegenständen und Zuständen *in der fortlaufenden räumlichen Folge*. Persönliches klingt mit an.

Vorbereitende Übungen und Hilfen.

Auf sinnvolle, ununterbrochene Reihenfolge achten. Auflockerung des starren »Da ist – Geleiers« durch Ansprechen eines interessierten Mitmenschen. Die Dinge leben (handeln), sind nicht nur da.

6. SCHULJAHR

Lesegut

- K Borchert: Die Küchenuhr (S. 9).
K + Herrmann-Neiße: Heimatlos (S. 18).
E Winnig: Gerdauen ist schöner (S. 24).
E + Watzlik: Heimat (S. 22).

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen von Selma Lagerlöf (Nymphenburger-Verlag) / Aus Wald und Heide von H. Löns (Sponholtz-Verlag) / Die schwarzen Brüder von L. Tetzner (Sauerländer-Verlag) / Andrea von A. Thomas (Ueberreutter-Verlag).

Juni

Leitgedanke Sprechanlässe

Von Wandern und Reisen.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Als ich einmal in Erholung verschickt war / Auf dem Bahnhof (Aufteilung des Themas) / Auf, du junger Wandersmann! / Stimmungsbild einer Landschaft / Was uns Reiseprosperkte erzählen / Verwandte (Bekannte) berichten von ihrer Ferienreise.

Sprecherziehung

Klangreine Aussprache der Selbstlaute i, ü, u vor r:
(A 21-22/5-6).

Berge - Gebirge, Geräuschlos aus- und
werfen - Würfel, einatmen: A 24-26/11-18.
Worte - wurde.

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das Zeitwort hat die Leideform nur bei zielenden Zeitwörtern: Wir säubern - den Zeltplatz. Der Zeltplatz wird von uns gesäubert
(s. auch A 75/29).

b) Die Namen (77-83/1-15).

Arbeiten am Satz

1. Die Ergänzung im 2. Fall: Oft erinnere ich mich **der** schönen Wanderung.
2. Mehrere gleichartige Satzteile (Ergänzungen):
Fritz erzählt den Eltern, den Geschwistern und

den Freunden seine Fahrterlebnisse (s. auch A 60–61/8–12; 126/32).

3. Zielende und ziellose Zeitwörter: Die Jungen wandern. Sie suchen – einen Zeltplatz.

Wortfamilien: reisen, fahren.

Wortfelder: gehen, fliegen (A 122/23) reisen; höflich und unhöflich.

Lehnwörter: (A 13–14/5–8).

Rechtschreiben

Achte auf die Kürzung der Selbstlaute (A97–98/6–8)!

1. Zeichensetzung bei mehreren Ergänzungen.
2. Schreibung der Tageszeiten, Wochentage usw.
morgens – am Morgen, montags – am Montag.

Diktatbeispiel: Ü 75.

Aufsatzunterricht

Nur keine Sorgen! (Ein Brief).

Liebe Eltern!

Unser erster Reisetag geht zu Ende. Ich schreibe Euch sofort, damit Ihr keine Sorgen habt. Die Fahrt mit dem Zug hat gut geklappt. Dann kam die lange Wanderung bis nach hier ins Ferienlager. Ich habe gut durchgehalten. Werner Sch. ist bei mir und gibt auf alles acht, wie er Euch versprochen hat. Wir haben einen schönen trockenen Platz für die Zelte gefunden. Die Größeren sind dabei, sie aufzubauen. Andere machen an den Kochstellen die Abendsuppe fertig. Nun werde ich auch helfen, denn hier muß jeder mit anpacken. Ich freue mich auf das Schlafen im Zelt. Später erzähle ich Euch alles genau. Nach hier könnt Ihr mir auch schreiben.

*Mit vielen lieben Grüßen
Euer Heinz*

(Päd. Rundschau, 1953).

Beispiel für die *Briefform*. Vorbereitende Übungen und Hinweise: Warum schreiben wir? Was muß der andere erfahren? Anredefürwörter, Anschrift, Absender. Keine »Briefformel«! Keine Phrasen!

6. SCHULJAHR

Unterscheide :

Postkarte – *knapp*, *nur das Wichtigste*,
Brief – kann ausführlicher schildern. Äußere Ordnung
und Anlage des Bogens, des Umschlages.

Lesegut

K u. E + Lenau: Der Postillon (K S. 77 u E S. 217).
K Dörfler: Fronleichnam bei uns daheim
(S. 94).

E Claudius: Urians Reise um die Welt
(S. 165).

Einzelschrift: Hauff, Das Wirtshaus im Spessart
(DLW).

Virgi, der Verstoßene von Fritz Brunner (Sauer-
länder-Verlag) / Das rote U von Wilh. Matthiessen
(Schaffstein-Verlag).

Juli/August

Leitgedanke Sprechanlässe

Unser schönes, weites Vaterland.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Ansichtskarten erzählen / Sommergäste in unserem
Dorf / Fremde in unserer Stadt / Andere Mundarten
klingen an unser Ohr / Trachten, Sitten und Ge-
bräuche deutscher Landschaften.

Sprecherziehung

Die Umlaute »eu«, »au«, »ei« richtig bilden:
(A 22–23/8–9).
Sammele dich, ehe du sprichst!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Umstandswörter nennen Ort, Zeit, Art und
Weise: *Oben* auf der Alm hütet *jetzt* der Sennbub
sorgsam seine Herde (A 95/1–2, 117/8, 119/14).

b) Das besitzanzeigende und hinweisende Fürwort:
Dies ist *unsere* neue Kirche (s. auch A 93/1).

Arbeiten am Satz

1. Die Umstandsbestimmung und der Umstands-
satz bezeichnen z. B. die Art und Weise des Tuns:

Otto unterstützt die Mutter auch durch geldliche Hilfe. – Otto unterstützt die Mutter dadurch, daß er ihr auch geldliche Hilfe gewährt!

(A 62–64/18–23).

2. Mehrere gleichartige Satzteile (Umstandsbestimmungen): An der See, im Gebirge, in Dörfern und Städten leben verschiedenartige Menschen (s. auch A 61/13–14).

Wortfamilie : schauen, ziehen (A 100/13).

Wortfelder : sehen, Mitteilung.

Rechtschreiben

Präge dir das Wortbild ein (A 98–99/9–12)!

Das Wort »deutsch«: (A 14–15/9–10).

Anredewörter in Briefen werden groß geschrieben: (A 93–94/1–2); »daß«: (A 65–67/25–32).

Diktatbeispiel: A 93/1.

Aufsatzunterricht

Ich fliege mit dem Flugzeug (Eine Reise in Gedanken)

Ich verlasse soeben den Abfertigungsraum und be-
gebe mich mit den anderen Fahrgästen an Bord der
viermotorigen Maschine. Über die heruntergelassene
Treppe besteige ich den Raum für die Fahrgäste, wo
mir ein Platz angewiesen wird. Ich schaue mich ein
wenig um. Plötzlich heulen die Motoren auf, und die
Maschine rollt langsam zur Startbahn. Ich sehe die
Gebäude des Flughafens an mir vorüberhuschen und
verspüre einen leichten Druck auf den Magen. Die
Maschine hat sich von der Erde abgehoben. Sie fliegt
in einer Schleife und steigt immer höher. Da kommt
eine Stewardess und fragt mich: »Eine Erfrischung,
mein Herr?« »Ja, bitte!« entgegne ich. Wie ich
wieder aus dem Kabinenfenster schaue, erkenne ich
das in der Sonne glänzende Band des Rheines tief
unter uns. »Dort müssen die Berge der Eifel sein«,
sagt mein Nachbar. Nun bringt mir die Stewardess
das gewünschte Erfrischungsgetränk. Aber es ist mir
so seltsam zumute, daß ich gar keinen Appetit habe.

6. SCHULJAHR

Allmählich gewöhne ich mich an die sausende Fahrt.
Ich freue mich, daß ich die Wälder, Dörfer und
Städte einmal aus der Luft sehen kann.

(Schülersatz)

Der Aufsatz gibt weithin eine *erdachte Erfahrung*
wieder (*Phantasieaufsatz*).

Der Inhalt ist nicht ganz frei erfunden – sondern
nachempfunden. Vorbereitende Übungen und Hin-
weise: Wortschatzübung: Flugzeug, Flughafen;
hier: Besuch eines Flughafens, Durchnahme eines
Prospektes. Alle Aussagen müssen möglich sein.
(Gegensatz: der echte Phantasieaufsatz, in dem fast
alles frei erfunden wird. »Es spukt in der Schlosser-
werkstatt.«) (A 53–56/2–4). Stichwortübung:
(A 105/30).

Lesegut

K + Avenarius: Kornrauschen (S. 102).

K Strindberg: Der Durchstich des Gotthard-
tunnels (S. 177).

E Hansjakob: Flößerei auf der Kinzig (S. 142).

E + Dehmel: Die Netzflickerinnen (S. 218).

Einzelschrift: Nibelungen, I. Teil, »Siegfried (DJB).
Aus dem deutschen Sagenschatz von O. Klausmann
(Loewe-Verlag) / Monika fährt nach Madagaskar von
Max Mezger (Stuffer-Verlag) / Der sprechende
Draht von Franz Bauer (Enßlin-Verlag).

September

Leitgedanke Sprechanlässe

Blick in ferne Lande.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Im botanischen Garten (In der Flora) / Im Zoo – im
Zirkus – sah ich fremdländische Menschen und
Tiere / Berichte aus einer Missionszeitschrift /
Fremdländische Pflanzen und Früchte (Kakteen,
Zitronen, Apfelsinen, Bananen usw.) erzählen aus
ihrer Heimat / Strohhüte und Teppiche aus fernen

Ländern / Der Rundfunk erzählt (berichtet) vom
Auslande.

Sprecherziehung

Das tonlose »e« in den Endungen »en«, »ben«,
»den« und in der Vorsilbe »ge«: Wagen, Tauben-
schlag, Redensart, Gesang: (A 23–24/10).
Verdirb deine Aussprache nicht durch nachlässiges
Sprechen!

**Sprachlehre
und Sprachkunde***Arbeiten am Wort*

Wir bilden Eigenschaftswörter mit den Endsilben:
haft – fehlerhaft, bar – fruchtbar, sam – genügsam:
(A 87–93/1–30).

Arbeiten am Satz

Die Satzreihe (die Satzverbindung) ist eine lose
Verbindung selbständiger Sätze: Die Löwin lag
träge im Sande, (und) das Junge drückte sich an die
Mutter (s. auch A 68/36–38).

Wortfelder : sprechen, Schiff, Wagen.

Zeugen der Rittersprache: (A 15–16/12–14).

Rechtschreiben

1. Gleichklingende Wörter mit verschiedener
Schreibweise und Bedeutung:
Wasserfälle – Tierfelle (s. auch A 109/45–46).
2. Zeichensetzung bei der Satzreihe (Satzverbin-
dung) mit »und«: Fremde Länder liefern farben-
frohe Teppiche, und diese sind sehr wertvoll.

Diktatbeispiel : A 68/37.

Lesegut

- K Svensson: Gefahrvolle Nachtwache (S. 110).
K + v. Spee: Unüberwindlich starker Held (S. 141).
E Lagerlöf: Heringsfang (S. 149).
E + Runeberg: Der Bauer (S. 204).

Einzelschrift : Lagerlöf, Geschichten aus meiner
Kindheit (Scha).

Die deutschen Volksbücher von G. Schwab (Schauen-
burg-Verlag) / Anne Mone von S. Ehmke (Schwann-
Verlag) / Peke-Wotaw von E. Fischer (Franckh-Verl.)

Leitgedanke Sprechanlässe	Abenteurer und Gefahren – Forscher und Entdecker. (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz) Als ich selbst einmal in Gefahr war / Eine Geschichte aus meinem Abenteuerbuch – Wir spielen »Räuber und Schanditz« (»Indianer«) / Eltern und Nachbarn erzählen von gefährvollen Kriegszeiten / Gefährliches Spielzeug (z. B. gefundene Munition) / Von gefährvollen Berufen (Bergmann, Lokführer, Pilot usw.) / Was mir Bücher von Forschern und Entdeckern erzählen / Was mir die Leinwand erzählt / Was sich beim Ausschachten fand.
Sprecherziehung	Klangreine Aussprache der Selbstlaute in zusammengesetzten Wörtern (kurze und lange Selbstlaute): Fleischhaken – Spitzhacke: (A 24–26/11–18). Sprich auf die Hörer zu!
Sprachlehre und Sprachkunde	<i>Arbeiten am Wort</i> a) Wir bilden Hauptwörter: (A 83–87/16–30). b) Wir steigern das Mittelwort: aufregend, aufregender, am aufregendsten. <i>Arbeiten am Satz</i> 1. Die Satzverbindung mit »denn«: Hans liest gern in seinen Abenteuerbüchern, denn sie erzählen ihm von mutigen Menschen (s. auch A 68/36–38). 2. Das Mittelwort steht oft als Beifügung beim Hauptwort: Die spannende Erzählung fesselte uns (s. auch A 76/30–32). <i>Wortfamilie</i> : fallen, bergen. Wortfelder: Furcht, Glück und Unglück. Wörter und Redensarten aus dem Bauern- und Bürgerleben des Mittelalters: (A 17–19/15–23).
Rechtschreiben	Zeichensetzung bei der Satzverbindung mit »denn«; der S-Laut. <i>Diktatbeispiel</i> : A 101–102/18.

Aufsatzunterricht

Auf der Eisenbahn

Wenn man reist, lernt man seltsame Leute kennen. So fuhr ich eines Tages mit meiner Mutter und meinen Schwestern mit der Eisenbahn. In unserm überfüllten Abteil stand plötzlich ein Mann auf, suchte aufgeregt im Gepäcknetz rum und sagte: »Wer hat meinen Hut? Mein Hut ist fort! Eben lag er noch im Gepäcknetz. Das kann nicht sein, daß mein Hut fort ist! Wer hat ihn weggenommen?« Dann sah er zorn erfüllt und herausfordernd die Mitreisenden an. Die schüttelten verwundert die Köpfe. Einige fingen leider an zu kichern, und es glückte vor verhaltenem Lachen. Das schien den Mann erst recht zu erbozen. »Ich will meinen Hut wiederhaben, ich gehe sofort zur Bahnpolizei!« sagte er. Da sprach eine Dame, die neben ihm saß: »Drehen sie sich mal rum, da liegt was!« Der Mann drehte sich rum, und was lag da? Sein Hut. Ganz verbeult und zerknickt. Aber wie war das gekommen? Der Mann hatte die ganze Zeit auf seinem Hut gesessen und es nicht gemerkt. (Aus »Sprachentfaltung und Buch« von Th. Rutt, S. 37, Henn, Ratingen, 1951).

Die Arbeit ist ein gut gelungenes Beispiel für die Mitteilung einer *Reihe genauer und mitempfundener Beobachtungen*, sich steigernde Spannung durch Hinauszögern der Lösung und für die Beherrschung des Wortschatzes »Eisenbahn«. Bestimmung der Umstände: Wie benimmt sich ein aufgeregter Mensch? Kurze, überschaubare Sätze. Fragen, Rufe, Vermutungen, wörtliche Rede usw.
(A 49-53/a-c).

Lesegut

- K + Fontane: John Maynard (S. 108).
- K Nansen: Abenteuer im Polarkreis (S. 170).
- K Grisar: Zwischenfall beim Brückenbau (S. 180).
- E + Ernst: Nis Randers (S. 202).
- E Barth: Verirrt an der Geisterburg (S. 158).

6. SCHULJAHR

Wunderbare Fahrten und Abenteuer der kleinen
Dott von T. Ramsey (Union-Verlag) / Per im Grön-
land-Eis von K. Kohlenberg (Schneider-Verlag) /
Madame Curie von E. Doorley (Zsolnay-Verlag).

November

Leitgedanke Sprechanlässe

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod.
(Beispiele für schriftlichen und mündlichen Aufsatz)
Am Grabe eines edlen Menschen / Seltsame Grab-
steine / Kreuze und Bildstöcke am Wege / Ver-
schämte Arme / Unser Holzstoß (zum Martinsfeuer)
wächst immer höher / Wir winden den Adventskranz.

Sprecherziehung

Lauteines Sprechen der stimmhaften und stimm-
losen Mitlaute: (A 26-35/1-33).
Sprich mit regen Lippen!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

- a) Das Hauptwort. Eigennamen und Ortsnamen
verraten ihren Ursprung: Müller, Bach, Fried-
richs, Cöllen (A 78-82/2-1).
- b) Wir bilden Eigenschaftswörter aus erdkund-
lichen Namen: rheinisch, sächsisch
(s. auch A 77-82/1-14, A 90/13-15).

Arbeiten am Satz

Satzverbindungen mit »deshalb« und »darum«.
Gestern war Allerseelentag, deshalb besuchten wir
den Friedhof (s. auch A 68/36-38).

Wortfelder : veranlassen, Freude und Trauer, schwarz
und weiß.

Fremdwörter : (A 19/24; 87/30).

Rechtschreiben

1. »d« oder »t«: Tod - tot, tödlich - totschiagen
(s. auch A 107/36-38).
2. Zeichensetzung vor »deshalb« und »darum«.
Diktatbeispiel : A 123/24.

Aufsatzunterricht

Ich betrachte ein Bild zum Totensonntag
 Ich sehe ein Bild in einer Zeitung, das einen Soldatenfriedhof zeigt. Auf einer Wiese, die von Büschen umgrenzt ist, stehen zahlreiche kleine Holzkreuze. Die vielen Blätter auf dem Rasen und die kahlen Bäume sagen uns, daß es Herbst ist. Es ist ein verschleierter, nebliger Tag, der richtig zum Totensonntag paßt.

An einem Grab kniet ein altes Mütterchen. Sie richtet das umgefallene Kreuz, das aus Eichenholz gemacht ist, wieder auf und stellt einen Topf mit frischen Blumen davor. Die alte Frau ist sicher siebenzig Jahre alt. Ihr Antlitz ist ernst und bleich geworden von Arbeit und Sorge. Sie trägt einen schwarzen Mantel als Zeichen der Trauer. Mit geneigtem Haupt schaut sie auf das Kreuz, das an ihren Sohn erinnert, der hier im Krieg gefallen ist.

An den anderen Gräbern ist kein Besuch zu sehen. Vielleicht stört sich kaum einer mehr an den Toten. Deshalb denken viele Kinder an sie alle und beten: »Gott, gib den Verstorbenen die ewige Ruhe!«

(Schüleraufsatz)

Die *Bildbeschreibung* kann zur *Bildbetrachtung* werden, wenn ein Sichversenken in den Bildgehalt sowie persönlich geartete Wiedergabe angestrebt werden.

Hinweise: Einstimmende Einleitung. *Hauptgegenstand ausführlich im Mittelteil darstellen und hervorheben*. Eigene Gedanken zum Ausdruck bringen. Vermeidung von: da ist, da sind, hat. Anpassung der Sprache an den Gehalt (hier Antlitz, Haupt...).

Lese gut

K + Weber: Im November (S. 163).

K Rüttgers: St. Elisabeth (S. 104).

E Claudius: Kolluhn (S. 178).

E + Liliencron: Meine Mutter (S. 13).

Einzelschrift: Mügge, Sam Wiebe (DJB) / Giovanna und der Sumpf von K. Bruckner (Jungbrunnen-Verlag) / Die Höhlen der großen Jäger von H. Baumann

6. SCHULJAHR

(Enßlin-Verlag) / Doktor Ulebuhles Abenteuerbuch von B. Bürgel (Ullstein-Verlag) / Das Silsbronner Terzett von Dorothea Hollatz (Christliche Verlagsanstalt Konstanz).

Dezember

Leitgedanke Sprechanlässe

Weihnachten in allen Landen.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Das erste Licht brennt am Kranz / Wir basteln (sorgen) für Weihnachten / Wir bauen eine Weihnachtskrippe / Draußen gibt's Not und Hunger / Draußen lauern Gefahren (Stürme, Lawinen) / Wie andere Völker Weihnachten feiern / Nun ist die Zeit erfüllt.

Sprecherziehung

Ausdrucksvolles Sprechen: (A 36-37/4-5).
Sprich laut genug, aber schrei nicht!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Eigenschaftswörter werden zu Hauptwörtern:
süß - das Süße (s. auch A 92-93/24-30).

Arbeiten am Satz

Satzverbindungen mit »aber«: Draußen ist es recht kalt, aber dafür haben wir uns ja recht warm angezogen (s. auch A 68/36-38).

Wortfamilie: brennen, binden.

Wortfelder: brennen, geben.

Die Sprache erzeugt neue Wörter: (A 3-4/1-3).

Rechtschreiben

1. Großschreibung nach unbestimmten Zahlwörtern und nach »beim«, »im« usw.: etwas Gutes, beim Backen (s. auch A 93/29-30, A 77/34).
2. Zeichensetzung vor: »und«, oder, aber« usw.
Diktatbeispiele: A 68/36, 37, 38.

Aufsatzunterricht

Ein Dreikönigenspiel
Gestern führte die Spielschar das Theaterstück »Die Heiligen Drei Könige« auf.

Der Aalfischer Pitjevogel, der Schäfer Suskewiet und einige Bauernburschen und -mägde sitzen in der Wirtsstube des »Meerweibchens« und zechen. Pitje singt mit geschwollener Kehle Seemannslieder. Er hält sich für einen Sänger. Er prahlt und führt das große Wort. Die Bauersleute ziehen lachend ab, und dann erscheint der Bettler Schrobberbeeck. Er verdreht die Augen und leiert das Vaterunser und bittet, die Wirtin solle ihm ein Butterbrot geben. Endlich läßt sich die Wirtin erweichen. Sie schenkt ihm auch ein Gläschen Schnaps. Jetzt überlegen die drei, wie sie möglichst bequem an Geld kommen können. Keinem fällt etwas Vernünftiges ein. Auf einmal sagt der Schäfer, wie es wäre, wenn sie die Drei Könige machten, das bringe viel Geld ein. Zuerst lachen ihn die beiden anderen aus. Aber dann überlegen sie. Sie werden sich einig und ziehen los, um sich zu maskieren.

Am Heiligen Abend treffen sie sich wieder. Suskewiet hat einen Stern gebastelt. Er trägt einen Zylinder und ein blaues Gewand. Pitje hat eine Blechkronen aufgesetzt... (Schüлераufsatz)

Die Arbeit ist der Anfang einer *Inhaltsangabe*, die auf Gruppen verteilt wurde.

Vorbereitende Übungen mit Hilfen: Vorfrage: Ist der darzustellende Stoff noch frisch und klar im Gedächtnis? Ist der Ablauf verstanden worden/Wem will ich mitteilen?

Lebendigkeit durch Gegenwartsform, abhängige Rede. Zeitliche Reihenfolge beachten! Gestaltungsgrundsatz: Das treffende Wort. Eigennamen ausschreiben.

Stichwortübung: (A 107/37-38).

Lesegut

K Brentano: An den kleinen Paten zur Adventszeit (S. 204).

K + Eichendorff: Mariä Sehnsucht (S. 209).

E Lagerlöf: Die heilige Nacht (S. 255).

E + Morgenstern: Winternacht (S. 128).

6. SCHULJAHR

Einzelschrift : S. Lagerlöf, Die Lichtflamme (Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Zürich 22, Nr. 197) / Als ich noch der Waldbauernbub war von P. Rosegger (Staackmann-Verlag) / David Livingstone von J. Eaton (Sauerländer-Verlag).

Januar

Leitgedanke Sprechanlässe

Vom Dienen und Helfen.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Treue Dienste werden anerkannt / Mutter hilft immer / Mutter am Krankenbett / Der aufopfernde Beruf der Krankenschwester / Wie wir armen und alten Leuten helfen können / Das war ein Grobian / Schau nicht auf die Werke, sondern auf das Herz!

Sprecherziehung

Übungen im fließenden, den Klangwert der Laute auswertenden Lesen und Vortragen, auch von Prosa-
stücken: A 38/7.
Sprich deine Zuhörer an! Hin und wieder über das Buch hinwegschauen und beim Lesen die Zuhörer ansehen!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Die Möglichkeitsform beim Zeitwort: Wenn der Junge doch die Milch tränke! (s. auch A 75/27).

Arbeiten am Satz

Einfachste Form des Satzgefüges. Anknüpfung durch als, wenn, nachdem, sobald, ehe, bevor: Nachdem der Kranke die Spritze erhalten hatte, schlief er ruhig ein. Der Kranke schlief, nachdem er die Spritze erhalten hatte, ruhig ein. Der Kranke schlief ruhig ein, nachdem er die Spritze erhalten hatte (s. auch A 62-63/18-21).

Wortfelder : Hilfe, arm und reich.

Alte Wörter bezeugen ihr Leben: (A 4-6/4-9).

Rechtschreiben

1. Mitlauthäufung in den Zeitformen: seufzt, schöpfst.
2. Zeichensetzung vor »als«, »wenn« usw.
Die wörtliche und abhängige Rede: (A 67/35).
Diktatbeispiele: A 119/13.

Aufsatzunterricht

In der Apotheke

Als wir in die Apotheke kamen, waren schon viele Leute da, um für die Kranken Arzneien zu kaufen. Eine Frau verlangte schwarzen Tee, eine andere Frau Rizinusöl. Ein Mädchen sagte, ihr fielen so sehr die Haare aus. Eine alte Frau, der das Stehen schwer wurde, setzte sich auf einen Stuhl und führte mit sich selber ein Gespräch. Ich glaube, sie wollte Kamillen verkaufen. Wie wir bald drankamen, stellten wir uns wieder hinten an, daß es recht lange dauerte. Wir sahen, daß der Apotheker mit ganz kleinen Kugeln wog. Wißt ihr warum? Auf einmal hatte uns der Apotheker gesehen und sprach: »Nun, was wünschen die kleinen Maxundmoritze?« Ich sprach: »Für zwanzig Pfennig Lindenblütentee.« Da guckte er mich an und sagte: »Du kommst mir recht bekannt vor, du gehörst doch sicher zu den Rübchen, die hier die ganze Zeit auf der Straße herumlärmten? Jetzt legst du dich ins Bett, und der Lindenblütentee wird dir alle Unarten austreiben!« Ich sagte: »Da wird er aber horchen, der Tee ist nämlich für unseren Lehrer.«

(Aus: »So machts Freude« von Paul Georg Münch, 2. Auflage, S. 53, Dürrsche Buchhandlung, Berlin, Bonn, München).

Die Merkmale eines *Beobachtungsaufsatzes* (*Sachbericht*) liegen vor: sachlich, genau, schlicht.

Vorbereitende Übungen und Hinweise. Abgrenzen der Aufgabe: Was will ich beobachten. Augen und Ohren auf bei der Beobachtung! In den Gesprächen des Alltags ist viel Humor. Hinhören und Aufmerken! (A 56-57/a und b).

6. SCHULJAHR

Lesegut

- K + Schaumann: Dienen (S. 19).
K Guardini: Der Altar (S. 249).
E + Berlepsch: Der Weichensteller (S. 207).
E Bodelschwingh: Wie Vater Bodelschwingh die Fallsüchtigen aufrichtete (S. 214).
Einzelschrift: Vaupel, Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft (KleWe) / Der Elefantens-Boy von J. Flaherty (Schneider-Verlag) / Ho Ming von E. Foreman-Lewis (Styria-Verlag) / Tom Sawyers Abenteuer von M. Twain (Droemer-Verlag).

Februar

Leitgedanke Sprechanlässe

Schaffende Menschen in Heimat und Ferne.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Schwere und harte Arbeit im »Werk« (Aufteilung des Themas) / An verantwortungsvoller Stelle / Auf Montage im Ausland / Beim Heimarbeiter / Vom Rohstoff zur Fertigware – ein langer Weg / Saure Wochen – frohe Feste.

Sprecherziehung

Spannendes Erzählen: (A 49–53/a–c).
Sprich deutlich und klangvoll, aber doch schlicht und natürlich!

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort
Wir bilden Hauptwörter mit den Endsilben:
heit – Gleichheit,
keit – Arbeitsamkeit,
schaft – Arbeiterschaft,
tum – Reichtum,
nis – Zeugnis
(s. auch A 84–85/21–23).
Die Bildkraft der Sprache: (A 6–8/10–14).
Arbeiten am Satz

Das Satzgefüge:

- a) Anknüpfung durch wenn (bedingend), weil, damit: Wenn der Schmied das glühende Eisen hämmert, sprühen die Funken (s. auch A 62-63/18-21).
- b) Die abhängige Rede nach ob, warum, weshalb, weswegen: Der Meister fragte, ob die Arbeit beendet sei (s. auch A 67/35).

Wortfamilie: »gelten (Geld)«.

Wortfelder: Metallarbeiter, sorgfältig und nachlässig. Der Ausdrucksreichtum der Sprache: (A 9-10/15-18).

Rechtschreiben

1. Mehrzahlbildung der Hauptwörter auf »nis«:
Hemmnis – Hemmnisse (s. auch A 84/21).
2. Gleich- und ähnlichklingende Laute:
f: frohe Feste, pf: Pferdekraft,
ph: Phosphor, v: vollwertig
(s. auch A 112-113/54-55).

Diktatbeispiel: A 127/34.

Aufsatzunterricht

Die Druckempfindung

Wir suchten uns in der vorigen Stunde die Druckpunkte und fanden, daß sie ganz verschieden weit auseinanderliegen. Weiter stellten wir fest, daß wir in der Zungen- und Fingerspitze und in der Lippe den feinsten Tastsinn haben. Dies ist auch nötig, z. B. haben wir eine Gräte im Munde und würden sie nicht bemerken, so könnte sie eine Entzündung hervorrufen, oder wir könnten daran ersticken. Mit den Fingerspitzen kann man mit einiger Übung sogar lesen; dazu ist aber eine besondere Schrift erforderlich. Dann machten wir noch einen Versuch. Wir drückten einem Jungen verschiedene Formen auf die Hand, z. B. ein Drei-, Vier-, Fünf-, Sechseck, einen Kreis, ein Eirund. Dasselbe machten wir auch am Oberarm. Er konnte fast jede Figur deutlich unterscheiden. Weiter legten wir einem Jungen eine Platte auf die Hand. Wir stellten ein Zweifundgewicht

6. SCHULJAHR

auf die Platte, dann noch dazu ein 100-Grammgewicht, und er konnte uns sagen, wann etwas hinzukam, wann etwas abgenommen wurde. Als wir aber nur ein 50-Grammgewicht heraufgestellt hatten, merkte er nichts mehr. Bald merkten wir, daß es ein bestimmtes Verhältnis sein muß.

(Aus: »Freie Aufsätze und Niederschriften aus Erfahrung und Unterricht« v. Otto Karstädt, 6. u. 7. Auflage, Zickfeldt-Verlag, Osterwieck und Leipzig.) Der Aufsatz zeigt die Form des *Protokolls*. *Strenge Beschränkung auf das Wichtigste durch genaue Wiedergabe eines Ablaufs*.

Hinweise: Zeitform der Vergangenheit. Die Gegenwart würde die Form der Gebrauchsanweisung, des Rezeptes, aufweisen.

Genauere Reihenfolge. Stichwörter zu den Abschnitten des Ablaufs vormerken, Einschnitte erkennen lassen! In den Anforderungen an Exaktheit und Ausführlichkeit bescheiden bleiben, persönliche Bemerkungen und wertende Einschübe nicht zu sehr tadeln!

Lesegut

K Schmauch: Meines Vaters Hände (S. 10).

K Wieprecht: Mittag am Fabrikator (S. 180).

E Bentlage: Die junge Magd (S. 192).

E + Bürger: Die Schatzgräber (S. 186).

Einzelschrift: Bertram, Helle Augen, fleißige Hände (SchrR) / Mutter Natur erzählt von K. Ewald (Franckh-Verlag) / Märchen von H. Chr. Andersen (Thomas Verlag) / Die Abenteuer des Huckleberry Finn von M. Twain (Enßlin-Verlag).

März

Leitgedanke Sprechanlässe

Von Wahrheit und Recht.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Lügen haben kurze Beine / Unrecht Gut gedeihet nicht / Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg'

auch keinem ändern zu! / Tue recht und scheue niemand! / Gute (schlechte) Nachbarschaft.

Sprecherziehung

Vermeide die breite dialektbedingte Aussprache im täglichen Umgang! Sprich fließend, in Sinnschritten, nicht Wort für Wort!

**Sprachlehre
und Sprachkunde***Arbeiten am Wort*

Wir bilden Zeitwörter aus Haupt- oder Eigenschaftswörtern:

Gold – vergolden,

kurz – verkürzen

(s. auch A 72-73/17-18).

Arbeiten am Satz

Das Satzgefüge. Anknüpfung durch »das«, »daß«, »so daß«: Das Buch, das dir nicht gehört, darfst du nicht mitnehmen / Ich glaube, daß er nicht die Wahrheit sagt / Er hat viel Geld veruntreut, so daß die Polizei ihn verhaftete (s. auch A 65-67/28-34).

Wortfelder: stehlen, betrügen, beschuldigen, Zwietracht und Eintracht.

Erbwort, Lehnwort, Fremdwort: (A 11-19/1-24).

Rechtschreiben

1. Unterscheide: das – daß.

2. Zeichensetzung bei: das, daß, so daß.

Diktathinweise: A 66/31, A 115/1.

Aufsatzunterricht

Wie ich mal etwas gefunden habe

Als ich mit Edmund auf dem Heimweg war, flatterte ein zerknülltes Papier mit dem Wind vor uns her. An einem Straßenbaum blieb es liegen. »Geld!« schrie ich freudig. Im selben Augenblick stürzte Edmund darauf zu und hob es auf. »Mensch, ein Zwanzigmarkschein!« sagte er, »ist das nicht gut?« »Was tun wir damit?« fragte ich. Er meinte: »Erst mal einstecken, dann überlegen!« Ich war nicht einverstanden und sprach: »Den kannst du doch nicht behalten. Gib mal her, ich hab ihn zuerst gesehen!« »Und du, was willst du damit? Willst du das Geld

6. SCHULJAHR

wieder schön an den Baum legen?« fragte er aufgeregt. Ich erwiderte: »Wir müssen sorgen, daß der Verlierer das Geld wiederbekommt. Wir sagen es dem Lehrer.« »Und wenn sich einer meldet, der es gar nicht verloren hat?« – »Man darf eben nicht sagen, wieviel es ist und daß es ein Schein ist.« – Wir waren einig und erzählten es dem Lehrer. Der schickte uns mit dem Geldschein zum Fundbüro auf dem Amt. Der Beamte lächelte und sagte: »Wieviel Finderlohn habt ihr euch denn schon davon stibitzt?« »Keinen Pfennig«, antworteten wir, »es war nur dieser Schein.« »Na, das will ich euch gerne glauben. Ihr seid noch anständige Kerle.« Wir erhielten eine Bescheinigung. Zum Schluß sagte der Beamte: »In einem Jahr erscheint ihr dann nochmal hier. Ihr bekommt dann einen Finderlohn, oder wenn sich niemand meldet, dann könnt ihr euch das Geld teilen.«
(Schüleraufsatz)

Beispiel für ein *Gespräch*.

Übungen und Hinweise: Im mündlichen Bericht auf die Häufung der nichtwörtlichen Reden sowie der Einschübe hinweisen. Umformung: *Was wurde wirklich gesprochen? Die Darstellung wird wieder frisch und wirkt lebendig*. Häufig Zwiegespräche spielen lassen! (A 94–95/2).

Wortfeld: sagen.

Zeichensetzung bei Rufen und Empfindungswörtern, bei der wörtlichen Rede.

Lesegut

K + Reinick: Deutscher Rat (S. 200).

K Hesse: Der Steinwurf (S. 140).

E Tolstoi: Die Osterkerze (S. 243).

E + Uhland: Die Rache (S. 240).

Herr Dietrich reitet von A. Lechner (Tyrolia Verlag) / Was tun, Sybille? von S. Schieker-Ebe (Thienemanns-Verlag) / Tecumseh's Tod von Fritz Steuben (Franckh-Verlag) / Donnerblitz-Bub Wolfgang Amadeus von R. Hinderks-Kutscher (Franckh-Verlag).

1. Kurs

Schwerpunkt: Beruf und Berufung
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

April/Mai

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Die Gemeinschaft der Familie und des Volkes.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Die Familie ist eine Lebensgemeinschaft; das ganze Leben wird miteinander geteilt / Der Vater ist das Oberhaupt der Familie / Die Mutter ist das Herz der Familie / Was Vater und Mutter von ihren Kindern erwarten: Etwas Hilfe im Haushalt, im Geschäft; Hilfe in kranken und alten Tagen, bei Sterbefällen usw. / Wie kann man die abwesenden Familienmitglieder am Familienleben teilnehmen lassen? / Das Kreuz hat bei uns daheim einen Ehrenplatz / Wie sorgt die Gemeinde für Schutz, Ordnung und Sicherheit der Bürger? / Wie sorgt die Gemeinde für Gesundheit und Wohlergehen ihrer Bürger? / Welche Rechte, aber auch welche Pflichten hast du als Bürger?

Sprecherziehung

- Wir horchen und achten auf:
1. die Klangstimmungen der Selbstlaute
(A 29-30/1),
 2. die Klangstimmung der Mitlaute (A 30/2),
 3. den Stimmungston der Bildersprache im Werk des Dichters (A 30-31/3).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

- Arbeiten am Wort*
Übungen am Zeitwort (vertiefende Wiederholung)
1. Zeitwörter mit dem Wem- und Wen-Fall:
Wem gehorchst du? – dem Vater, der Mutter.
Wen achtest du? – den pflichttreuen Mann.
Was kannst du dir erringen? – die Achtung
(s. auch A 56/23, Ü 95).

2. Starke und schwache Zeitwörter:

wiegen – wog – gewogen,
wiegen – wiegte – gewiegt
(s. auch A 57/24–25, Ü 95).

Arbeiten am Satz

Der einfache Satz (vertiefende Wiederholung).

Bestimme die einzelnen Satzglieder: Der Vater ernährt die Familie / Die Mutter ist arbeitssam / Der Bürgermeister ist das Oberhaupt der Gemeinde! Verstanden? (verkürzter Satz)

(s. auch A 84–85/1–3, Ü 42).

Wortfamilie : »Heim« (heimisch, heimlich, Heimat).

Wortfelder : »verboten« (unstatthaft, unzulässig);
»erlaubt«.

Rechtschreiben

1. Gleich- und ähnlichklingende Laute.

Die alte Form des Umlautes (e statt ä, eu statt äu).

- a) Man spricht »ä« und schreibt »e«: Kalender, widerspenstig.
- b) Man schreibt »e«, obwohl ein verwandtes Wort mit »a« bekannt ist: Eltern – alt, behende – Hand
(s. auch A 123/6).

2. Die Dehnung des Selbstlautes wird angezeigt

- a) durch doppeltes »o, e, o« (vertiefende Wiederholung): Staat, Heer, Moor,
- b) durch »h« nach »a, e, i, o, u«: bewahren, Wehr, ihm, belohnen, Uhr.

Beachte : Merkmal – Gastmahl

(s. auch A 126/20–21).

Diktatbeispiele : A 131/5, A 142/30, Ü 55.

Aufsatzunterricht

Unsere Mitbewohner

Wir besitzen ein zu großes Haus und können es nicht allein bewohnen; deshalb haben wir Mieter. Mit ihnen verstehen wir uns sehr gut. Oft wechseln wir freundliche Worte. An schönen Sommertagen sitzen wir gemeinsam draußen auf der Gartenbank. Mein

Vater und Herr O. erzählen manchmal aus dem Weltkrieg. Dann höre ich mit größter Spannung zu. Ich unterhalte mich sehr gerne mit Frau O. Sie ist gut zu mir und bereitet mir manchmal eine kleine Überraschung. Wir zeigen uns gegenseitig unsere Handarbeiten. Sie war bis vor kurzem noch auf einem Büro tätig. Dann hörten und sahen wir tagsüber nichts von ihr. Ich machte ihr dann manche Freude, indem ich... (Schüleraufsatz).
Gemütvoll, schlicht erzählt; durch die *Erfassung des Eigentümlichen von der Erzählung zur Schilderung hin-strebend.*

Lesegut

- K Lersch: Bildnis der Mutter (S. 24).
K + Schiller: Das Lied von der Glocke (S. 238).
E Jungnickel: Die Mutter (S. 6).
E + Schenkendorf: Muttersprache (S. 298).
Einzelschrift: Dörfler, Ihr Fest (EG).
Mein Freund, der Regenpfeifer von Bengt Berg (Palmen-Verlag).
Phantastische Meerfahrt von Rich. Rennig (Franckh-Verlag).
Heiligenwald von Marg. Benary-Isbert (Gundert-Verlag).
Kurs Indien! von Meno Holst (Enßlin-Verlag).

Juni

Leitgedanke
Sprachanlässe

Der Mensch in der Ordnung.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Nichts gedeiht ohne Ordnung, auch nicht der Mensch / Ordnung ist das halbe Leben / Der Mensch ist zum regelmäßigen und ordentlichen Arbeiten geboren / Jeder Tag bringt seine Arbeit und seine Rast in stetem Wechsel / Uns allen ist die übernatürliche Ordnung als Ziel gesetzt.

7./8. SCHULJAHR

Die Ordnung im Staate: Segen der staatlichen Ordnung / Welche Pflichten hast du als Staatsbürger? / Rechte und Pflichten wachsen mit dem Lebensalter / Auch Völker und Staaten sind aufeinander angewiesen, Ordnung zu schützen.

Sprecherziehung

Wir üben die Aussprache der Laute:

1. im Stabreim der alten Kinderreime (A 34/6),
2. im Stabreim von Wortpaaren und Doppelwörtern (A 34/7).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

Das Zeitwort:

- a) Wirklichkeitsform: Jeder Tag bringt seine Arbeit.
- b) Möglichkeitsform: Der Vater meinte, jeder Tag bringe (werde, würde bringen – könne bringen – hätte gebracht, brächte, dürfte, könnte, sollte, müßte bringen) seine Arbeit
(s. auch A 98–100/9–19; Ü 68, 94, 97, 98).

Wortfelder: »Vereinigung« (Bund, Gilde, Liga)
»Trennung« (Spaltung usw.).

Rechtschreiben

1. Die Schärfung (wiederholende Vertiefung):
(A 127/23).
2. Eingebürgerte Fremdwörter: Paket, Musik
(s. auch A 126/22).

Diktatbeispiele: A 132/6 u. 8.

Lesegut

K Tolstoi: Die drei Fragen (S. 137).

K + Claudius: Der Mensch (S. 175).

E + Münchhausen: Bauernaufstand (S. 247).

E Franck: Der Bildraub (S. 142).

Einzelschrift: Schiller, Wilhelm Tell (DG).

Juli/August

Leitgedanke Sprechanlässe

Erntezeit

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Hoher Sommer / Der Ernte entgegen / Heute leistet

der Mährescher die Hauptarbeit / Vom neuen Korn wird Brot gebacken / Der Bauer dankt mit seinem ganzen Haus, mit Helfern und Helferinnen dem Herrn der Ernte / Der Pflug geht durch die Stoppelfelder / Vom Hakenpflug zum Motorpflug / Vom Mahlstein, von der kornmahlenden Sklavin bis zur modernen elektrischen Mühle / Was die Frau auf dem Bauernhof leistet / Der Bauer schleudert den Honig / Gaben des Waldes.

Sprecherziehung

Wir beachten den *Wortton* :

1. Tonstelle auf der Stammsilbe (A 35/8).
2. Wechselnder Ton in Zusammensetzungen (A 35/9).

Sprachlehre
und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Das »zu« bei Zeitwörtern

1. »zu« wird betont: Wir müssen heute eine Arbeitsstunde *zu*setzen / Wir haben heute eine Arbeitsstunde *zu*zusetzen.
2. »zu« wird nicht betont: Vergiß nicht, die Gemüsepflanzen zu setzen!
(s. auch A 101/23).

b) Die Vorsilben »er, or, ver, be, ent«:
(A 101-103/24-31).

Arbeiten am Satz

Das Satzgefüge:

Das innere Merkmal: Der Nebensatz ist für sich allein nicht verständlich.

Äußere Merkmale:

1. Das Zeitwort steht fast immer am Ende des Nebensatzes.
2. Der Nebensatz wird durch ein Binde- oder Fürwort eingeleitet und durch ein Komma vom Hauptsatz abgeteilt.

Als der letzte Erntewagen **eingefahren war**, konnte die Erntedankfeier beginnen (s. auch A 85-87/4-8; Ü 56, 57, 78, 88).



Rechtschreiben

Der S-Laut (vertiefende Wiederholung):

1. Der stimmhafte S-Laut wird durch »s« bezeichnet; er steht z. B. am Anfang der Wörter und Silben: **S**ilo, rieseln.
2. Der stimmlose S-Laut wird durch »ß, ss, ß« bezeichnet.

Beachte besonders :

- a) »st« oder »ßt«: er niest, er genießt.
- b) »das« oder »daß«: Das Wetter war günstig / Das ist unser Hof / Das Feld, das wir gestern abgeerntet haben, wird heute schon wieder gepflügt / Wir wissen, daß wir auf eine gute Ernte angewiesen sind
(s. auch A 125/16).

Diktatbeispiele : A 134/12, Ü 58.

Aufsatzunterricht

Ihr Fest (nach Peter Dörfler)

Der Abend senkt sich über das Land. In der Scheune des kleinen Gehöftes sind Mutter und Kinder eifrig beschäftigt, die vielen Garben für den Winterschlaf sorgsam zu betten; denn jeder denkt auf seine Weise an das Fest, das er morgen besuchen will.

In der Frühe des Festtages geht die Mutter, die sich vergeblich bemüht hat, die Kinder zu wecken, allein zum Fest. Obwohl sie gestern schon um drei Uhr aufgestanden und erst spät ins Bett gekommen ist, macht sie den weiten Weg zum Fest. Um sie her ist feierliche Morgenstille. Endlich hat sie das Dorf erreicht. Am Festtrubel vorbei schreitet sie zur Kirche. Dort grüßt sie den Heiland und ist bald in Andacht versunken. In inniger Betrachtung tadelt sie sich wegen ihrer Sünden. Voll Liebe und Dankbarkeit empfängt sie den Leib des Herrn. Nach einer frommen Danksagung verläßt sie die Kirche. Dort hat sie ihr Fest in seelischer Erhebung gefeiert.

Die Mutter legt den Weg, den sie nüchtern begonnen hat, ebenso zurück. Sie versagt sich jede Nahrung, um den Kindern eine Freude zu machen; sie bringt

ihnen eine Tüte Kirschen mit. Zu Hause wird sie von Gatte und Kindern jubelnd empfangen. Der Vater weist darauf hin, wie selbstlos die Mutter gehandelt hat. Da sucht jedes Kind, die Mutter durch irgendeinen Dienst zu erfreuen. Sie nimmt alle Aufmerksamkeiten voll Dankbarkeit an. Nun ist ihr Herz mit Freude erfüllt, als sie, von ihren Lieben umringt, den Abend verbringt. (Schülersatz)

Beispiel für eine *sachliche Inhaltsangabe* (Zeitformen der Gegenwart). Klar, genau und knapp, *das Wesentliche enthaltend*.

Lesegut

K Kneip: Der Pflüger (S. 7).

K u. E + Billinger: Die treue Magd (K.S. 230 u. E S. 21).

E Dörfner: Des Vaters Hände (S. 17).

E + Greif: Vor der Ernte (S. 173).

Einzelschrift: Gotthelf, Hansli und Elsi (Sa).

Die Wildspur von Karl Bruckner (Schönbrunn-Verlag).

Große Schwester Schimmel von Lise Gast (Bartenschlager-Verlag).

Kon-Tiki von Thor Heyerdahl (Ullstein-Verlag).

September

Leitgedanke Sprechanlässe

Bergmann und Industrie.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Im Lande der Kohle:

Aus rauschenden Wäldern wurden gewaltige Kohlenfelder / Kohlegewinnung einst und jetzt / Unsere rheinische Braunkohle / Die Steinkohle an der Ruhr / Grubenfahrt / Der Maschinist am Förder-turm / Das Schaffen vor Ort / Gefährvolle Arbeit, gefährvolle Gewalten, denen jedoch fast immer vorgebeugt wird / Fritz will Bergmann werden /

Kohlenfrachten auf Schienen und Kanälen / Die Bedeutung der Kohle und ihre Verwertung / Kohlengebiete bei uns und in der Welt / Ernste und lustige Grubengeschichten / Des Bergmanns Glückauf.

Im Industrieland bei Tag und Nacht :

Das Maschinenzeitalter bringt große Umwälzungen. Kohlenförderung und Roheisengewinnung steigen gewaltig an.

Eisenerz wird in den Hochöfen an der Ruhr geschmolzen. Schlote rauchen, Hämmer pochten (Alfred Krupp).

In den Industriewerken unserer Heimat.

Sprecherziehung

Beim zusammenhängenden Sprechen achten wir auf den Wechsel in der Tonführung, Auf und Ab, Stimmlage, Zeitmaß und Klang (A 36/10).

Vor Bindungen und Verschleifungen hüten wir uns: am Ende, auf Erden (A 31/5).

Sprachlehre und Sprachkunde

Arbeiten am Wort

a) Übungen am Hauptwort: Wir üben die Fälle, insbesondere Schwierigkeiten des 2. Falles der Einzahl und des 3. Falles der Mehrzahl.

1. Bei Vor- und Familiennamen: Den Bemühungen *Johann August Borsigs* verdanken wir die schnelle Entwicklung des Eisenbahnwesens.

2. Bei Fluß- und Gebirgsnamen: Das Wasser *des Rheins* befördert wichtige Güter in andere Industriegebiete.

3. Bei Städte- und Ländernamen: Der Hafen *Duisburgs* ist für die Verschickung der Kohle von großer Bedeutung

(s. auch A 52-53/1, 2, 3, 10).

b) Der Sinn mancher Hauptwörter ist in dem verwandten Zeitwort erkennbar: Hut - behüten (s. auch A 5 /4).

Arbeiten am Satz

Das Satzgefüge (Arten der Nebensätze):

- a) *Umstandssätze*: Zu unterscheiden sind Umstandssätze des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes: Ich arbeite dort gewissenhaft, *wohin mich der Beruf stellt* | Wenn mein Dienst beginnt, bin ich zur Stelle | Ich verrichte die Arbeit, *wie der Meister sie mir aufgetragen hat* | Ich werde Schreiner, *weil mir dieser Beruf Freude bereitet* (s. auch Ü 46 u. 76).
- b) *Satzgegenstandssätze*: Wer am Wege baut, hat viele Meister (s. auch Ü 43).
- c) *Ergänzungssätze*: Ertragen muß man, *was der Himmel sendet*. Ich hoffe, daß du kommst (s. auch Ü 43 u. 82).
- d) *Beifügesätze*: Dein Haus sei deine Welt, *in der es dir gefällt* (s. auch Ü 22 u. 57).

Wortfamilie: »schaffen« (rechtschaffen, geschäftlich, Schöpfer).*Wortfeld*: »ermüden« (ermatten, erschlaffen).**Rechtschreiben***ig, lich, isch*: hochherzig, verantwortlich, herrisch (s. auch A 124/11; Ü 52, 54, 59, 61).*ng, nk, ngs, nks*: versengt, versenkt, längst, du lenkst (s. auch A 125/12–13).*ch, g, r*: ihr wacht, ihr wagt, ihr wart (s. auch A 125/15).*Diktatbeispiele*: A 133/9; Ü 54 u. 61**Lesegut**

K Vaupel: Der Fördermaschinist (S. 221).

K + Engelke: Lied der Kohlenhauer (S. 106).

E Vaupel: Der alte Hartkort (S. 69).

E + Volkslied: Glück auf! (S. 62).

Einzelschrift: Lersch, Hammerschläge (Scha).

Unsere Freunde, die Tiere von Svend Fleuron

(Diederichs-Verlag) / Der sanfte Falke von Hilde

Lewis (Herder-Verlag) / Der fliegende Pfeil von Fritz

Steuben (Franckh-Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Wagnis und Wirken im Werk.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Das Rüstzeug für das Leben erhältst du in der Schule /
Den Platz an der Sonne des Lebens mußt du dir
mutig erwerben und tapfer erkämpfen / Das Schick-
sal holt oft zum Schlag gegen den einzelnen oder die
Gemeinschaft aus / Hilf dir selbst, so hilft dir Gott /
Erst wäge, dann wage! / Wer fleißig schafft, dem
wächst die Kraft.

Vorbilder bedeutender Menschen :

Albert Schweitzer als Arzt im afrikanischen Urwald /
Elsa Brandström, Engel von Sibirien / Robert Koch,
Kämpfer gegen Billionen (Helden ohne Waffen!).

Hochberzige Taten :

Die rettende Tat des Lokomotivführers bei Kochem /
Lawinengefahr – Bergkameradschaft / Innere Mis-
sion – Caritas.

Christliche Nächstenliebe im Alltagskreis :

Hilfen für die Mutter / Dem Vater zur Seite / Aus-
hilfe in der Nachbarschaft / Hilfsbereitschaft auf der
Straße.

Jeden mit anderer Stimme ruft Gott!

Sprecherziehung

Für das Lesen geben uns die Satzzeichen oft einen
Anhalt. Wir beachten dabei Sinnschritte und Sinn-
höhepunkte (A 36/11).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort

a) Das Hauptwort:

1. Orts-, Flur-, Gemarkungs- und Straßennamen:
Brühl – sumpfiges Gelände
(s. auch A 104–107/1–8).

2. Sonderheiten der Mehrzahlbildung:
Bank – Bänke – Banken (s. auch A 109/20).

b) Wörter, deren Inhalt in unserer Zeit einen be-
sonderen Sinn haben: Kanzler, Münze, Ding
(s. auch A 8–9/9–10).

Arbeiten am Satz

Das Satzgefüge:

- a) Glieder eines Hauptsatzes können zu Nebensätzen werden und umgekehrt: Gehe kein *ausichtsloses* Wagnis ein! – Gehe kein Wagnis ein, *das aussichtslos ist!* | *Wer Mut hat*, gewinnt – *Der Mutige* gewinnt (s. auch A 87–88/10–14).
- b) Besondere Übungen: das – daß (A 88/15),
das – was (A 89/16).

Wortfamilie: »helfen« (Beihilfe, hilfsbereit).*Wortfeld*: »hilfsbereit« (selbstlos, tatkräftig).**Rechtschreibung***Die Zeichensetzung*:

Das Komma wird gesetzt

- a) bei Aufzählungen: Helfer der Menschen sind J. H. Pestalozzi, A. Schweitzer, Robert Koch und Elsa Brandström.
- b) bei Anreden: Albert Schweitzer, wir wollen wie du den notleidenden Menschen helfen!
- c) bei Nebensätzen: Als Robert Koch den Tuberkelbazillus gefunden hatte, konnte der Kampf gegen die Tuberkulose erfolgreich aufgenommen werden (s. auch A 128/26; Ü 51, 60, 65).

Diktatbeispiele: Ü 61 u. 99.**Lesegut**

K de Saint-Exupéry: Die Kameraden (S. 48).

K + Fontane: Die Brück' am Tay (S. 116).

E Lamey: Zwanzigtausend Tonnen über Jim (S. 62).

E + Goethe: Johanna Sebus (S. 105).

Einzelschrift: Heuer, Amundsen erobert den Südpol (SG).

Der heimliche Herrscher von Kurt Knaak (Voggenreiter-Verlag).

Juvi, die Lappin von Jens Hagerup (Schaffstein-Verlag).

Vom Einkreiser zum Fernseher von F. Bergtold (Andermann-Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Wir sind nur Gast auf Erden.
 (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
 Mitten in dem Leben sind wir vom Tod umfangen / Der Tod ist das Tor zum Leben / Unsere Gebete und Opfer führen die Seelen unserer lieben Toten zum ewigen Licht / Unsere Ehrenfriedhöfe in der Heimat und in fremden Ländern / Gebräuche und Sitten der Heimat beim Tode eines Menschen / Leichenbestattung und Totenkult bei den verschiedenen Völkern / Bedeutende Grabmäler aus der Antike bis in die Gegenwart.

Sprecherziehung

Wir üben den Vortrag:
 1. im nüchternen Sachbericht (A 41-42/20-21),
 2. in Beschreibungen (A 42/22-23),
 3. im Protokoll (A 44-45/24-25).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort
 Übungen am Eigenschaftswort und am Mittelwort:
 des lieben Toten,
 der wunderbaren Kraft – wunderbarer Kraft,
 mit zitternden Händen
 (s. auch A 54-56/12-22).

Arbeiten am Satz

- a) Der Beisatz: Wir schmücken die Gräber, die Ruhestätten unserer lieben Toten, mit Liebe und Sorgfalt.
 b) Der Nennformsatz mit »zu«: Es war Zeit zu gehen (ohne Komma!). Es ist schwer, am Grabe zu sprechen (mit Komma!)
 (s. auch A 89-91/17-22).

Wortfeld: »sterben« (verscheiden, verbleichen, heimgehen sowie Redensarten.)

Rechtschreiben

Gleich- und ähnlichklingende Laute:
 a) der Tod – tot (A 124/9).

- b) *d, t, dt*: Gewand, bekannt, verwandt
(s. auch A 123/8).
- c) »end« als Schluß,
»end« beim Mittelwort,
»ent« als Vorsilbe,
»t« als Binde- oder Wohlklangs-t:
beenden, sterbend, entrissen, hoffentlich (*aber*:
morgendlich)
(s. auch A 124/10).
Diktatbeispiele: A 133/9 u. A 139/22.

Aufsatzunterricht

Schäfer im Wind

Vor mir liegt eine Fotografie der Holzplastik »Schäfer im Wind« von Ernst Barlach. Mit vorgebeugtem Haupt, den Hut mit der rechten Hand auf den Kopf festdrückend, kämpft der Schäfer gegen den starken Wind an. Er hält mit der Linken seinen Mantel fest übereinander. Unter dem vom Winde auffliegenden Umhang sucht sein Hund etwas Schutz. Der Kopf des Tieres ist von dem linken, nach hinten stehenden Bein des Schäfers verdeckt; das Fell des Hundes ist vom Wind zerzaust. Mühsam schiebt der Schäfer das rechte Bein nach vorn. Dabei erweckt er den Eindruck eines müden und geplagten Menschen. Die Figurengruppe steht auf einem abgerundeten, unregelmäßigen Sockel.

(Schüleraufsatz)

Merkmale einer guten Bildbeschreibung: geordnete, fortlaufende Beobachtung, Mischung von sachlichen Angaben und persönlicher Anteilnahme; der Leser muß alles Wesentliche lebhaft vor Augen haben.

Lesegut

K Hebel: Kannitverstan (S. 140).

K + Volksgut: Es ist ein Schnitter (S. 175).

E Hebel: Unverhofftes Wiedersehen (S. 144).

E + Mörike: Denk es, o Seele (S. 268).

E + Claudius: Der Mensch lebt (S. 309).

Einzelchrift: Goethe, Hermann und Dorothea (DG).

Mikrobenjäger von Paul de Kruif (Orell-Füßli-Verlag) / Ein Autobuch für jedermann von John Fuhlberg-Horst (Franckh-Verlag) / Das Tal ohne Ende von Fritz Mühlenweg (Herder-Verlag).

Dezember

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Geweihte Zeit – Geweihte Gemeinschaft.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Ich zünde die 1. Adventskerze an / Sitten und Bräuche am St.-Barbara-Tag / Dem Lichte entgegen / Wir erleben Weihnachten in der Christmette / Christus wird in unserem Herzen geboren / Ich halte Zwiegespräch mit dem Christkind an der Krippe / Besondere Sitten und Gebräuche der Heimat / Aus unendlicher Liebe zu uns wurde Jesus Mensch; darum sollen auch wir sein Gebot der Liebe erfüllen / Vergiß deine kranke Mitschülerin nicht, deine Nachbarin, das alte Mütterchen! / Gedenke der Brüder und Schwestern in der Fremde, in den Missionsländern! / Die Hl. Drei Könige / Sternsingen.

Sprecherziehung

Wir üben den ausdrucksvollen Vortrag in Gedicht und dichterischer Prosa. Advents-Laienspiel (s. auch A 36–41/12–19).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort

Eigenschaftswort und Mittelwort (Zeichensetzung, Zusammensetzungen usw.):

der lange, kalte Winter – der lange russische Winter, das silberne Haar der Engel – das Silberhaar der Engel, die schneebedeckten Höhen

(s. auch A 113/5, A 114/6, A 115/10 und Ü 16, 24).

Arbeiten am Satz

Die wörtliche und nichtwörtliche (abhängige) Rede: Gespräche der Kinder vor dem weihnachtlichen Schaufenster (s. auch A 91/25).

Wortfeld: »geben« (reichen, darbringen).

Rechtschreiben

1. Die Zeichensetzung bei der wörtlichen und nicht-wörtlichen (abhängigen) Rede: (A 128/28).

2. *Schwierige Laute* :

qu und ch: (A 126/19 und Ü 64).

der X-Laut (chs, ks, cks, gs): Ü 62-64,

Fremdlaute (x, y, rh, ph, th, q): Ü 64.

Diktatbeispiele : Ü 64.

Lesegut

K Kneip: Der Schäfer Mattes und der Burrisbauer (S. 183).

K + Hebel: Neujahrslied (S. 210).

E Kienau: Unter dem Schornstein (S. 283).

E + Rilke: Advent (S. 276).

Einzelschrift : Schmitthenner, Friede auf Erden (DLW).

Weihnachtsgeschichten von Stijn Streuvels (Engelhorn-Verlag) / Licht in der Nacht von Karl List (Schauenburg-Verlag) / Der Bubenkönig von Peter Dörfler (Herder-Verlag).

Januar

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Eignung und Selbstprüfung.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Jeder Mensch spürt in seinen jungen Jahren seine erste Berufung, d. h. die Neigung zu einem bestimmten Beruf / Alle Berufe sind Dienst an der Gemeinschaft / Fast alle Wirtschaftsbereiche stehen heute nicht nur dem Jungen, sondern auch dem Mädchen offen / Wissen und Können sind geistige Mächte / Welche Berufe stehen dir mit einem guten Volksschulzeugnis offen? / Jeder Beruf hat seine Licht- und Schattenseiten / Zu welchem Berufe eigne ich mich? / Gott legt seine Hand auf den Berufenen, er holt ihn heraus aus anderen / Unser Amt auf Erden bezeugt unser beständiges Streben ins Jenseits.

7./8. SCHULJAHR

Sprecherziehung Wir üben die anschauliche, ausdrucksvolle Schilderung im freien Vortrag: (A 49/30).

**Sprachlehre
und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort

a) Das Eigenschaftswort. Die von Orts-, Länder- und Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörter werden groß geschrieben: die Plauener Spitzen, die Voigtländischen Tuche, die Beethovenschen Sinfonien (s. auch A 119-120/27-31 u. Ü 50, 51, 52).

b) Lautwandel und Bedeutungswandel:
(A 10-16/12-27).

Arbeiten am Satz

Die Satzreihe oder Satzverbindung: Gott legt seine Hand auf den Berufenen, er holt ihn heraus aus anderen (s. auch A 92-93/27-32).

Wortfeld: »sehen« (betrachten, schauen).

Rechtschreiben

1. Die Großschreibung: (A 127/24; Ü 10, 11, 23, 34, 50, 65, 67).

2. Der Doppelpunkt: (A 128/27).

Diktatbeispiel: Ü 51.

Aufsatzunterricht

Wie ein Topf entsteht

Der Töpfermeister nimmt einen Klumpen Ton, benetzt ihn mit Wasser und knetet ihn. Dann zerreißt er den Klumpen und schlägt ihn wieder zusammen, damit die Luft entweicht und später keine Blasen entstehen. Er formt den Ton zu einer runden Masse, die einem Rodonkuchen gleicht. Danach legt er den Ton auf die Drehscheibe. Mit dem linken Fuß setzt er das Tretwerk der Drehscheibe in Bewegung. Jetzt drückt der Meister den Daumen in die Mitte des Tones und formt mit der linken Hand die Außenwand. Hierauf zieht er mit beiden Händen den Topf hoch. Innen formt er mit der linken und außen mit der rechten Hand. Danach löst der Töpfer den Ton mit einem Draht von der

Drehscheibe. Nun wird der Topf getrocknet, bemalt, glasiert und gebrannt. (Schüleraufsatz)
Anschaulicher Vorgangsbericht. Genau beobachtet und folgerichtig sowie in guter Ordnung abgefaßt, belehrend, wohltuender Wechsel in den Umstandsbestimmungen der Zeit.

Lesegut

- K Langgässer: Don Bosco (S. 162).
 K + Bröger: Wenn er sonst durch kühle Morgen geht (S. 111).
 E Hesse: Der Steinwurf (S. 39).
 E + Keller: Jung gewohnt, alt getan (S. 43).
Einzelschrift: Lagerlöf, Kindlein von Bethlehem (Scha) / W. Dege, Wetterfrösche i. d. Arktis (H).
 Cordula von Werner May (Enßlin Verlag) / Der rote Sturm von Fritz Steuben (Franckh-Verlag) / Zwischen Kessel und Motoren von Hans Rohmer (Jugend und Volk-Verlag).

Februar

**Leitgedanke
 Sprechkanäle**

Aufbruch in die Weite.
 (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
 Im mutigen und unverzagten Anfang liegt schon der erste Erfolg / Im Tragen und Ertragen des Alltags bewährt sich deine innere Kraft / Warum wandern viele Menschen aus? / Die Liebe zur Heimat wird nie erlöschen.

Sprecherziehung

Wir üben uns im freien Sprechen.
 Erlebnisbericht: (A 49/31).
 Zwiegespräch: (A 51/32).

**Sprachlehre
 und Sprachkunde**

Arbeiten am Wort
 a) Die Arten des Umstandswortes: wahrlich, nirgends, jahrelang, darum
 b) her oder hin, herum oder umher, auf oder offen (s. auch A 59/31-33).

Arbeiten am Satz

Die Satzreihe oder Satzverbindung. Beachte die natürliche Wortfolge: Über Dein Schreiben habe ich mich sehr gefreut, und ich werde es allen Bekannten vorlesen (s. auch A 94-95/33-37).

Wortfamilie : »brennen« (verbrennen, Brand, Brandmal).

Wortfeld : »brennen« (flackern, knistern, prasseln).

Rechtschreiben

1. Die Kleinschreibung: (A 127-128/25, A 111-112/22-27).

2. Groß oder klein: (A 110/21).

Diktatbeispiel : Ü 74.

Aufsatzunterricht

Gudrun

Gudrun war schön und anmutig von Gestalt. Sie hatte blondes Haar und blaue Augen. Weit übertraf sie an Schönheit Hilde, ihre Mutter. Überall erzählte man von ihr. Viele Freier warben um diese Königstochter.

So schön Gudrun in ihrem Äußeren war, so hervorragend waren auch ihre Tugenden. Sie hatte sich mit Herwig von Seeland verlobt. Hartmut, der Sohn des Normannenkönigs Ludwig, raubte sie bei einer günstigen Gelegenheit. Eine ihrer edlen Eigenschaften war die Treue, welche sie ihrem Verlobten Herwig und den mit ihr geraubten Jungfrauen hielt. Auf alles Bitten und Flehen Hartmuts hatte sie nur ein »Nein«. Gerlinde drang in sie. Aber Gudrun blieb standhaft. Weil Güte, Milde und Freundlichkeit bei ihr nichts erreichten, wendete Gerlinde Strenge an. Sie wurde von ihren Jungfrauen getrennt, mußte Magddienste verrichten und bekam schlechte Kost. Aber alles das konnte sie nicht zur Untreue gegen ihren Verlobten verleiten. Unerschütterter antwortete Gudrun: »Alles will ich lieber tun, als meinem lieben Herwig untreu werden.« Als Hartmut auch ungeduldig wurde, entgegnete sie ihm: »Ich kann nicht hindern, daß auch

Ihr mich wie eine Magd behandelt, aber könnt Ihr jemand zur Liebe zwingen?« So blieb Gudruns Treue unerschütterlich, und sie beugte sich nicht.

(Schüleraufsatz)

Beispiel für eine gute Charakteristik. Bleibt nicht am äußeren Bilde haften, sondern *dringt tiefer in das Wesen der Person ein und hebt eine charakteristische Eigenschaft beispielhaft und weitere Wesensmerkmale hervor.*

Lesegut

K Schweitzer: Bei den Negern im Urwald (S. 84).

K + Thurmair: Die Sternfahrt (S. 96).

E Claudius: Brief eines Vaters an seinen Sohn (S. 306).

E + Hebbel: Der junge Schiffer (S. 31).

Einzelschrift: Gillhoff, Jürnjacob Swehn, der Amerikafahrer (He) / Peter Schneider, Jürgen und die Ölmänner (He) / Jürgen und die Ölmänner (H.) / Anuzza von Grit Seuberlich (Enßlin-Verlag) / Der Sohn des Columbus von Hans Baumann (Enßlin-Verlag) / Vom Feuerpfeil zum Weltraumschiff (Andermann-Verlag).

März

Leitgedanke Sprechanlässe

Suche in der Muße Kraft!

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Der Sonntag erquickt und beglückt, wenn sechs Werkstage fleißigen Schaffens vorangehen / Auch aus dem in rechter Ordnung verlebten Werktag wächst Kraft und Freude / In der Stille wirst du neue Kraft sammeln / Vergiß diese Kraftquelle nicht, das Gebet! / Aus den kleinen Freuden des Alltags erstarkt das edle Leben / Freude finden wir im Wandern, im gesunden Sport, im guten Buch, Theater, Konzert, im schönen Lied, schließlich in der Gestaltung und Erfüllung der Freizeit / Freude, die wir andern geben, strahlt ins eigne Herz zurück.

7./8. SCHULJAHR

- Sprecherziehung** Wir üben uns im freien Sprechen. Dankwort bei der Schulabschluß-Feier (s. auch A 46-47/26-27).
- Sprachlehre
und Sprachkunde** *Arbeiten am Wort*
Die Sprache, ein Spiegelbild der Geschichte (s. auch A 22-26/1-15).
Arbeiten am Satz
Übungen zum Bestimmen:
a) der Satzart: (Ü 44, 45, 46, 53, 56, 76, 88).
b) der Satzglieder: (Ü 20, 42, 49, 65, 96).
Wortfamilie: »sprechen« (Sprache, besprechen, Absprache).
Wortfeld: »sprechen« (berichten, schildern, versetzen).
- Rechtschreiben** 1. Wir wiederholen die Zeichensetzung: (A 128-129/26-30).
2. Wichtige Abkürzungen: (A 129/31).
3. Das Auslassungszeichen: (A 129/30).
- Lesegut** K Wittig: Vom Sonntag (S. 31).
K + Eichendorff: Sonntag (S. 30).
E Luther: Wartburg (S. 295).
E + Claudius: Die Sternseherin Lise (S. 267)
Einzelschrift: Tolstoi, Wieviel Erde braucht der Mensch? (BV) / W. Hauff, Das kalte Herz (H).
Die Lofotfischer von Johann Bojer (Beck-Verlag)/
Die Erde wird kleiner von Joh. Sigleür (Franckh-Verlag) / Das Erlebnis von Marbakka von Jeanna Oterdahl (Gundert-Verlag) / Wind, Sand und Sterne von Antoine de Saint-Exupéry (Rauch-Verlag).

2. Kurs

Schwerpunkt: Beruf und Berufung
(A, E, K usw. vergleiche Seite 12!)

Sprecherziehung
Sprachlehre und Sprachkunde
Rechtschreiben

Siehe 1. Kurs

April/Mai

Leitgedanke
Sprechanlässe

Mitverantwortung im Volk.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Was erwartet die Klassengemeinschaft von mir im neuen Schuljahr? / Die Familie ist eine natürliche, gottgewollte Gemeinschaft (Gegensatz zu Zweckgemeinschaften) / Ich bin meinem Volk schicksalhaft verbunden und pflichtig / Mein Versagen trifft zu- meist die Gemeinschaft / Nicht jeder Mensch ist zu ersetzen / Nicht jede Verfehlung kann gutgemacht werden.

Aufsatzunterricht

Unser täglich Brot
Unsere deutsche Landwirtschaft kann den Bedarf an Weizen für unser Volk nicht decken. Deshalb liefert z. B. Kanada Weizen an uns. In den großen Weizengebieten wird er von Farmern gesät, und in der Sommerhitze ernten sie ihn mit ihren Mäh- dreschern.
Über staubige Wege befördern ihn LKW-Fahrer zur nächsten Verladestelle der Bahn, wo Eisenbahn- arbeiter die Säcke mit den goldgelben Körnern verladen. Die Frucht rollt über lange Strecken, bis sie von den Arbeitern den Silos der Häfen übergeben wird. Große Überseefrachter warten, und die fleißi- gen Hände der Hafentarbeiter bedienen die Sauger, die die Körner in die Laderäume befördern. Der Weizen tritt seine Fahrt über den Atlantik nach Rotterdam

an. Wieder sind es Schiffer, die ihn mit ihren Rheinkähnen übernehmen. In großen Schleppzügen gleitet die Fracht nach Neuß, wo sich die großen Mühlensilos bald füllen.

Der Müller mahlt das Korn zu blütenweißem Mehl. Großhändler füllen ihre Läger damit. Die Bäcker kaufen von ihnen, kneten es mit ihren Zutaten zu Teig, formen und backen ihn. Unsere Mutter reicht uns die Brötchen, die Weißbrotschnitten oder den Kuchen.

(Päd. Rundschau, 8. Jahrg., S. 274).

Merkmale eines Sachberichtes: Vorgang gründlich dargestellt, im zeitlichen Ablauf richtig geordnet und das Wesentliche lückenlos berichtet, Kenntnis der Fachausdrücke Voraussetzung zu sachlich klarer Wiedergabe, in den Namen, Zahlen, Größenverhältnissen genau und redlich.

Lesegut

K Heinen: Was ist ein Volk (S. 271).

K + Schenkendorf: Muttersprache (S. 306).

E G. z. R. Sch.: Der letzte Mann (S. 126).

E + Dach: Lied der Freundschaft (S. 29).

Einzelschrift: Droste-Hülshoff, Die Judenbuche (DJB) / Die Reise nach Ostende von Lisa Tetzner (Weiß-Verlag) / Moby Dick von Hermann Melville (Enßlin-Verlag) / Priester der Verbannten von Wilh. Hünermann (Tyrolia-Verlag) / Widerstand, Zeugnisse der Tapferkeit (Kamp) / Otto Koke, Wundervoller Bienstaat (H.).

Leitgedanke Sprechanlässe

Du bist frei und doch gebunden.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Was denken wir uns, wenn wir das Wort »frei«, »Freiheit« hören? / Nicht der ist frei, der tun kann, was er will, sondern tut, was er soll / Siehe deine Arbeit, mag sie noch so unscheinbar erscheinen, als wichtig für das Ganze an! Auf dich kommt es an,

Juni

du darfst deiner Aufgabe nicht untreu werden / Du brauchst den anderen, er braucht dich / Freiheit ist der Zweck des Zwanges / Nur der kann befehlen, der gelernt hat zu gehorchen.

Aufsatzunterricht

Der Steckbrief

Gesucht wird eine weibliche Person, 14–15 Jahre alt, die sich in auffälliger Weise gestern nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr in der Vereinsbank aufhielt. Sie ist ungefähr 1,50–1,60 m groß, schlank, trägt Hängezöpfe und hat schwarze Augen. Auffallend sind die kleine Nase, dunkle Gesichtsfarbe und niedrige Stirn. Sie trug einen hellen, leichten Mantel, Kniestrümpfe und braune Halbschuhe (Zeller, a. a. O. S. 154).

Fahndungsbericht. Knappe und klare Personalbeschreibung. Die beschriebene Person kann an Hand der Beschreibung wiedererkannt werden.

Lesegut

K Winnig: Im Kreis verbunden (S. 149).

K + Schiller: Die Worte des Glaubens (S. 308).

E Franck: Der kühne Baumeister von Augsburg (S. 87).

E + von Strauß und Torney: Die Tulipan (S. 136)

Einzelschrift: Riehl, der stumme Ratsherr (Scha);

Kleines Balladenbuch (H).

Juli

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Arbeit und Handwerk.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Gediegene Arbeit, bescheiden getan, hat guten Klang / Dem treuen Dienst in der Stille ist Gottes Lohn verheißen / Gott verläßt die Seinen auch nicht in der Not der Arbeitslosigkeit / Sei nicht ein Hans-Dampf-in-allen-Gassen, bleib vielmehr mit dem Deinen zufrieden / Mit Gottvertrauen frisch gewagt, so schaffst du das scheinbar Unmögliche / Erst wäge, dann wage / Vor der Entscheidung: Klare Linie oder

im Trüben fischen / Ein naheliegendes, festes Berufsziel bewahrt vor Verzettelung und vor dem Abgleiten ins Uferlose / Der Tüchtige lobt zwar vor allem sein eigenes Handwerk, er versage jedoch nicht seine Anerkennung dem Meister und Künstler auf anderem Arbeitsgebiet!

Aufsatzunterricht

1. Flüssiger Stahl

... und nun geht's in die Gießerei. Wir stellen uns in einiger Entfernung rund um den Ofen, der den weißglühenden Stahl enthält. Männer mit Schweißbrillen hasten aufgeregt durch die Hallen. Nun springt der große Zeiger auf die »6«. Der Gießereimeister kommt. Ein Arbeiter muß ihm die Schlacke, die als dicke Schicht auf dem flüssigen Stahl schwimmt, beiseite schieben. Er prüft die Temperatur. Das Meßgerät hält er dazu vor die Augen. Eine Höllenglut! 2000 Grad! Die richtige Hitze! Nun kann der Guß beginnen. Wie von Riesenfäusten bewegt, kippt der gewaltige Ofen langsam nach vorn herüber. Grell strahlt der flüssige Stahl in dem glühenden Rachen dieses Ungeheuers. Wir müssen uns die Arme vor die Augen halten. Zischend ergießt sich die Lava wie ein feuriger Strom aus dem Ofen in die bereitgehaltenen Gießpfannen.

(Päd. Rundschau, 6. Jahrg. S. 408).

Merkmale eines Stimmungsbildes: Vorgang oder Zustand mit persönlicher Anteilnahme dargestellt. *Eindruck der Stimmung durch Schlaglichter auf das Gesamtbild verstärkt*. Ausrufe und bildhafte Ausdrücke, *Verlebendigung und Personifizierung* lassen das Ganze wie ein Bühnenbild wirken.

2. Wäsche

Die Mutter ist über den großen Zuber gebeugt und reibt mit ihren zerknitterten Händen fleißig an Hemden, Hosen und Tüchern. Von ihrer Gummischürze perlen Tropfen herab. Ruth, unsere kleine Fünfjährige, dreht gerade flink den blanken Hahn auf.

Ein silberner Wasserstrahl schießt in den roten Eimer. Mutter übergießt damit die Wäsche.

Nun hängt alles draußen im Garten, blütenweiß gewaschen. Munter flattert ein Taschentuch an der Leine. Übermütig schlüpft der Wind in die langen Hosenbeine, daß sie herzhaft strampeln. Die Leinentücher und die geblühten Bettüberzüge schaukeln gemächlich hin und her. Die warme Sonne trocknet die Wäsche schnell.

Fein säuberlich geordnet liegt sie des Abends frisch im Schrank. Ein angenehmer, wohliger Duft strömt von ihr aus. (Zeller, S. 170).

Merkmale einer Schilderung. Klare Anordnung des Vorganges in drei Bildern, jedoch mit innerer Anteilnahme beobachtet und dargestellt. Treffende Zeitwörter und Beifügungen, Bilder und Vergleiche erwirken unaufdringlich die beabsichtigte persönliche Note und die packende Anschaulichkeit.

Lesegut

K Hebel: Veronika Hakmann (S. 229).

K + Eichendorff: Die zwei Gesellen (S. 132).

E Winnig: Im Kreis verbunden (S. 106).

E + Volksgut: Der Baumeister spricht (S. 4).

Einzelschrift: Ebner-Eschenbach, Die Spitzin-Krambambuli (EG) / Griechische Sagen von Walter Bauer (Union-Verlag) / Kleine Damengröße von Erika Mitterer (Luckmann-Verlag) / Bezwingen des Hungers von Paul de Kruif (Silberboot-Verlag).

Zwischen Wasser und Urwald von Alb. Schweitzer (Beck-Verlag) / In geheimer Mission durch die Wüste Gobi von Fritz Mühlenweg (Herder-Verlag) / Vom Arbeiter zum Astronomen von Bruno Bürgel (Ullstein-Verlag) / Sprung von der Erde von Rich. Wunderer (Schönbrunn-Verlag) / Otto Daube, W. A. Mozart (Crüwell-Verlag).

Leitgedanke
Sprechanlässe

Welt der Technik.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Wer auf Montage arbeitet, sieht etwas von der Welt /
Der kleine Mensch ist eine unbesiegbare Macht,
wenn er sich vornimmt, zielstrebig zu arbeiten / Jede
Arbeit ist schwer, bis man sie liebgewinnt / »Zuerst
möchte ich ein Motorrad haben, dann kaufe ich mir
einen Wagen«, träumt der Junge / Stille Dörfer wer-
den vom Straßenverkehr und von der Industrie er-
schlossen / Naturschutz / Wiederaufforstung.

Aufsatzunterricht

Meine Schulmappe
Meine Schulmappe ist aus mittelbraunem, gerauhtem Leder hergestellt. Ein Riemen umschlingt die ganze Tasche. Vorne wird dieser in eine Schnalle eingesteckt. Um ihm noch eine besondere Festigkeit zu geben, sind zwei Schlaufen angebracht worden, eine auf dem Deckel und die andere unter der Tasche. Will man die Tasche öffnen, so müssen zwei verwickelte Schlösser aufgeschlossen werden. Unter diesen Schlössern ist jeweils ein Lederlappchen befestigt, welches das Öffnen erleichtert. Zwei kleine Vortaschen schaffen weiteren Raum und geben der ganzen Tasche ein schöneres Aussehen. Innen ist aus gelbem Kunstleder ein besonderes Fach eingenäht, das oben mit echtem Leder eingefaßt ist. Der Griff der Tasche besteht ebenfalls aus braunem Leder.
(Päd. Rundschau, 7. Jahrg., S. 26/27).

Merkmale einer Sachbeschreibung: Gegenstand *sachlich genau* und unpersönlich wiedergegeben, wesentliche *Haupt- und Einzelteile klar erfaßt* sowie durch treffende *Hauptwörter und Beifügungen* eindeutig und anschaulich gezeichnet, die Eigenart des Gegenstandes durch Bezeichnung seiner charakteristischen Merkmale unverwechselbar hervorgehoben. (Eine Beschreibung ist kein Foto)

Lesegut

- K Horch: Papa Benz (S. 108).
 K + Löns: Der Bohrturm (S. 105).
 E Carossa: In einer Porzellanfabrik (S. 73).
 E + Fontane: Die Brück' am Tay (S. 140).
Einzelschrift: Vaupel, Werkmäner bei Feuer und
 Stahl (KleWe) / J. W. Goethe, Her-
 mann und Dorothea (H).
 Römische Götter- und Heldensagen von G. von
 Schalk (Ueberreutter-Verlag) / Porsche – Autos –
 Weltrekorde von H. Sponsel (Oppermann-Verlag) /
 Der abenteuerliche Simplicissimus von H. J. Chr.
 Grimmelhhausen (Enßlin-Verlag) / Der Hunger-
 pastor von Wilh. Raabe (Kleimm-Verlag).

Oktober

Leitgedanke
Sprechanlässe

Beruf und Berufung.
 (Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
 Erkundige dich, was deiner im gewünschten Beruf
 wartet / Berufsberatung und Eignungsprüfung /
 Begabung allein genügt nicht, genau so wichtig sind
 Hingabe und Fleiß / Auch die Arbeit eines unge-
 lernten Fabrikarbeiters dient dem Ganzen / Unge-
 wöhnliche Begabung – höchste Verantwortung.

Aufsatzunterricht

Lebenslauf
 Ich wurde am 9. Februar 1949 als zweites Kind der
 evangelischen Eheleute Fritz und Veronika Winter
 in Köln-Ehrenfeld geboren. Mein Vater ist Bundes-
 bahnhilfsassistent. Zu Ostern 1955 wurde ich in die
 Petersen-Volksschule eingeschult, aus der ich Ostern
 1963 entlassen werde. Ich war noch nie ernstlich
 krank. Nach meiner Schulentlassung möchte ich
 Polsterer- und Dekorateurlehrling werden.

(Schüleraufsatz)

Bewerbung

An die Firma P. K.

Frankfurt a. M. Postfach

7./8. SCHULJAHR

Betrifft: Bewerbung um eine Lehrstelle.

Durch einen Bekannten habe ich erfahren, daß Sie für Ihre Polsterwerkstatt Lehrlinge suchen. Ich habe Freude am Beruf des Polsterers und möchte gern in Ihrer Firma arbeiten. Ich bin 14 Jahre alt, gesund und kräftig und werde voraussichtlich Ostern 1963 aus der Felbinger-Volksschule am Eichendorffplatz entlassen. Mein Lehrer wird jederzeit Auskunft über mich geben. (Schüleraufsatz)

Sachdarstellung. Knapp und klar im Ausdruck. Sprache schlicht und natürlich, auf zweckdienliche und wesentliche Angaben beschränkt.

Lesegut

K + Droste-Hülshoff: Die Vergeltung (S. 142).

K Schmücker: Johann Wolfgang Goethe (S. 264).

K Bauer: Helferin im Kindergarten (S. 217).

E Schweitzer: Wie ich Arzt im Urwald wurde (S. 103).

E + Goethe: Der Schatzgräber (S. 59).

Einzeilschrift: Keller, Kleider machen Leute (DLW) / Die schönsten Sagen des klassischen Altertums von G. Schwab (Ueberreuther-Verlag) / Draußen weht Sommerwind von Jeanna Oterdahl (Salzer-Verlag) / Rote Wolke von Ernie Harting (Waldstatt-Verlag).

November

Leitgedanke Sprechanlässe

Von guten Mächten still und treu umgeben.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)

Die Legende als Dichtung / Von unserer Bereitschaft zu geben und zu nehmen / Menschenherzen zwingt die Güte / Stirb und werde! / Aus dem Opfer gedeiht das Leben.

Lesegut

K + Mörike: Gebet (S. 170).

K Sonnenschein: Der Rosenkranz (S. 104).

E Polack: Pestalozzi, ein Vater der Niemandskinder (S. 99).

E + Claudius: Bei dem Grabe meines Vaters (S. 298).

Einzelschrift: Riembeck, Freunde und Helfer der Menschheit (La) / Kumpelerzählungen (H).

Dezember

Leitgedanke

Selbstlose Liebe, die wir andern geben, strahlt ins eigene Herz zurück.

Sprechanelässe

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Wir richten unser Ohr auf das, was uns Dichtung, Lied und Brauchtum im Advent sagen wollen / Macht weit die Pforten in der Welt! / Wir schauen nach Bethlehem / Darstellung des Weihnachtsgeschehens in der Kunst.

Aufsatzunterricht

Liebe Großmutter!

Du hast mir durch Dein »Christkindle« eine große Überraschung und eine herzliche Freude bereitet. Unter allen Geschenken ist das Deine das schönste und zugleich das wertvollste. Innigen Dank, liebe, gute Großmutter.

Du hättest bei uns sein sollen an diesem schönen Abend. Wir waren alle so fröhlich wie noch nie. Als wir Kinder mit der Mutter unsere Weihnachtslieder anstimmten, saß der liebe Vater ganz entrückt da, als ob er sich an etwas sehr Trauriges entsinne. Wo war er wohl in Gedanken? Sicherlich in den unwirtschaftlichen Gegenden seiner sechsjährigen Gefangenschaft.

So einen sorglosen Heiligen Abend hat unsere Familie schon lange nicht mehr verbracht.

Mit herzlichen Grüßen und innigem Dank verbleibe ich Deine dankbare Enkelin

Lore.

(Zeller a. a. O.)

7./8. SCHULJAHR

Beispiel eines Briefes. Echter Anlaß, der *ungekünstelte* Inhalt ergibt sich fast wie in einer Zwiesprache mit dem Empfänger ganz zwanglos. So *lebensnah und lebendig* sollten alle Briefe geschrieben werden.

Lesegut

K + Nicolai: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern (S. 208).

K Lagerlöf: Gerettet (S. 278).

E Schröder: Weihnachtsgeschichte (S. 281).

E + Tauler: Es kommt ein Schiff (S. 276).

Einzelschrift: Stifter, Weihnacht im Schnee (DJB)/Fr. Herkenrath, Mit dem Fußball um den Erdball (H)/Zwiesprache mit Tieren von W. Heinen (Hoch-Verlag)/Der schönste Sommer von Eva Schauwecker (Enßlin-Verlag) / Abenteuer in Tibet von Sven Hedin (Brockhaus-Verlag).

Januar

Leitgedanke Sprechanlässe

Beispiel und Bewährung.

(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Das neue Jahr beschließt meine Volksschulzeit, es öffnet das Tor zum Leben / Die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn / Die Menschen brauchen dich / Erst die Stunde der Prüfung zeigt deinen inneren Wert / Stille, unbewaffnete Helden im Alltag, wohin ich sehe / Vergiß sie nicht, die Kraft und Leben einsetzen im Dienste der Schwerkranken, der Schiffbrüchigen, der Hungernden, der Obdachlosen usw.

Lesegut

K Goethe: Johanna Sebus (S. 160).

K + Kmietsch: In vier Stunden bin ich da (S. 200).

E Bodelschwingh: Vater Bodelschwingh (S. 96).

E + Mörike: Zum neuen Jahr (S. 287).

Einzelschrift: Storm, Schimmelreiter (DG).

Der schwarze Hengst Bento von Ditha Holesch (Ullstein-Verlag)/Oliver Twist von Charles Dickens (Loewe-Verlag) / Barbara von Jos. Brettenthaler (Pfad-Verlag).

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Schlag Brücken von Volk zu Volk!
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Völkerverständigung beginnt im geordneten Familienleben / Die stärkste Brücke zwischen den Völkern ist die Religion / Die Kunst überwindet Völkergrenzen / Der Krieg zerstört die Brücken von Volk zu Volk / Selbstloser Einsatz Einzelner überwindet Nachkriegselend (Nahrungshilfe, Päpstl. Hilfsaktion, Luftbrücke, Intern. Zivildienst).

Lesegut

K + Claudius: 's ist leider Krieg (S. 284).
K Whitacker: Die Mandoline (S. 291).
E Dunant: Der Mann von Solferino (S. 94).
E + Laotse: Wenn Gott das Land regiert (S. 264).
Einzelschrift: Boßhart, Schaniggel (EG) / Otto Dautbe, Kleine Geschichte der Musik (H) / König der Wälder von Otto Koke (Sponholtz-Verlag) / Im Lenz des Lebens von Sofie Schieker-Ebe (Thienemann-Verlag) / Candy von Robb White (Schneekluth-Verlag).

März

**Leitgedanke
Sprechanlässe**

Innere Festigung.
(Beispiele für mündlichen und schriftlichen Aufsatz)
Ich bin anders als alles Übrige auf der Welt (allen fremd, Gott allein verwandt) / Wie Gott mich schuf, so will ich mich lieben / Es ist nicht alles Gold, was glänzt / Sieh auf das Wesentliche in allen Dingen! / Schlag Brücken von der Natur zum Schöpfer! / Es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen.

Aufsatzunterricht

Ein Kamerad sucht mich zu überreden
Gestern abend traf ich Hans auf der Straße. Sofort platzte er heraus: »Ulrich, komm mit ins Kino! Ein wunderbarer Film, 'Die Dritte von rechts', herrliche

Musik, einzigartige Tänze, berühmte Schauspieler!«
 »Zwar Jugendverbot«, meinte er so nebenbei, »aber für uns große Jungen heißt das ja nichts mehr!«
 Sein Angebot lockte mich natürlich, und er schien mein Zögern zu bemerken. Schnell hakte er ein.
 »Jugendverbot!« so bohrte er weiter, »in dem Film ist bestimmt etwas Interessantes drin. Den müssen wir sehen!«

»Ja«, erwiderte ich langsam, ...

(Schüleraufsatz)

Erzählung. Thema und Ausführung werden der Altersstufe gerecht. Die wörtliche Rede belebt die Erzählung.

Lesegut

K + Claudius: An meinen Sohn Johannes (S. 309).

K Volksgut: Karwoche (S. 289).

E Winnig: Meine Einsegnung (S. 288).

E + Unbekannt: Osterhymnus (S. 294).

Einzelschrift: Storm, Immensee (DJB).

Wolfsblut von Jack London (Ibis-Verlag) / Hände weg von Kolksee von Herbert Wendt (Herder-Verlag) / Mädchenschicksale von Theodor Storm (Braumüller-Verlag).

»Literatur für die muttersprachliche Bildung«

1. Rudolf Hildebrand Vom deutschen Sprachunterricht, Bad Heilbrunn 1959, 26. Aufl.
2. Josef Prestel Methodik des Deutschunterrichts, Heidelberg, 1956
3. Theodor Rutt Muttersprachschule, Ratingen 1955, 2. Aufl.
4. Theodor Rutt Bild und Wort, Ratingen 1955
5. Theodor Rutt Wege des Wortes, Ratingen 1955
6. Theodor Rutt Buch und Jugend, Konstanz 1960, 2. Aufl.
7. Rutt-Schnass Die Einzelschrift im Deutschunterricht Bd. I, 4. Aufl. Bd. II, 2. Aufl. Bad Heilbrunn 1961 bzw. 1960
8. Christian Winkler Deutsche Sprachkunde und Sprecherziehung, Düsseldorf 1954
9. Theodor Rutt Sprachentfaltung u. Buch, Ratingen 1961, 2. Aufl.
10. Christian Winkler Lesen als Sprachunterricht, Ratingen 1962, 3. Aufl.

Heimatkunde

Vorbemerkungen

Die Volksschule ist Heimatschule. An das Leben in der Heimat ist die Bildungsarbeit der Grundschule geknüpft. Die erste Grundverfahrensweise des Lehrers im Heimatkundeunterricht der Grundschule ist ein Bekanntmachen der Kinder mit den Urbestandteilen, aus denen sich ihre Heimatwelt aufbaut. Dies geschieht zunächst in einer Betrachtung der näheren Umgebung. Mit dem geistigen Wachstum werden *heimatkundliche Grundbegriffe* erarbeitet sowie vorhandene Vorstellungen erklärt und vertieft. Geschichtliche, erdkundliche, naturkundliche, soziologische und das Gemeinschaftsleben betreffende Elemente werden hinzugefügt.

Im vierten Schuljahr beginnt eine gefächerte Aufgliederung des heimatkundlichen Bildungsgutes nach der geschichtlichen, erdkundlichen und naturkundlichen Seite hin.

Die zentrale Bedeutung der Heimatkunde legt dem Lehrer besondere Maßnahmen auf.

Die Kinder der Grundschule erfahren die Natur unmittelbar; sie sind hungrig nach Kenntnissen vom Leben der Menschen ringsum, vom Heimatraum und vom Leben der Natur im Pflanzen- und Tierreich. Wenn ihre Fragefreude in die rechte Bahn gelenkt wird, wenn Beobachtungsgabe und Forschungsdrang in das Unterrichtsgeschehen recht eingebaut werden, bleiben die Kinder mit dem Pflanzen- und Tierreich der Heimat in innerer Beziehung und gewinnen allmählich ein naturkundliches Wissen.

Insbesondere müssen die Kinder angeleitet werden, charakteristische Erscheinungen im Ablauf des heimatlichen Lebens und im Ablauf der Jahreszeiten zu beobachten. Das Beobachtete wird besprochen, geklärt, geordnet, vertieft und für den Bildungserwerb fruchtbar gemacht. Aus den Einzelbeobachtungen kann im Laufe der Jahre Verständnis für die Zusammenhänge und für das Gesetzmäßige gewonnen werden.

Das Beobachten des Wetters, das regelmäßige Ablesen der in der Schule vorhandenen Meßinstrumente und das schriftliche Festhalten des Beobachteten und Abgelesenen sollten in der Grundschule in einfachen Formen begonnen sowie in der Oberstufe fortgesetzt und erweitert werden. Mit dem Unterricht in der Heimatkunde ist die erziehliche Zielsetzung eng verknüpft. Die Schule wird sich zugleich bemühen, den beseelten Umgang mit der Mundart, die Kenntnis des Sagen- und Liedgutes der Heimat zu pflegen und Ehrfurcht vor den geschichtlichen Denkmälern zu wecken. Der Gedanke des Schutzes und der Pflege der Tierwelt, des heimischen Waldes und der heimatlichen Natur muß in den Herzen der Kinder entzündet werden, wenn in ihnen echte Liebe zur Heimat wachsen soll.

Gelingt es, aus dem Verständnis für die Zusammenhänge im naturkundlichen und erdkundlichen, geschichtlichen und staatsbürgerlichen Raum die Bereitschaft zu einem verantwortungsbewußten Handeln zu erzeugen, so ist der Erziehungsaufgabe der Schule gedient und für den jungen Menschen eine bleibende Wertwelt erschlossen.

»Heimat heißt die im allmählichen Fortschritt der seelischen Reifung entstehende, einem Menschen zugehörige innere Welt, die von der eigenen Persönlichkeit aufgebaute und deshalb ihren Gefühls- und Willenshorizonten entsprechende Wertwelt.« (Aloys Fischer, *Ausgew. päd. Schriften*; Paderborn 1961, S. 240).

Schwerpunkt: Vom Heimatort zum Heimatkreis

A. Erdkundliche Schau

April – Juli

Heimatort und Heimatgemeinde

1. Unsere Heimat / Der heimatliche Himmel / Die Himmelsrichtungen / Unsere Schule und ihre Umgebung (Darstellung im Sandkasten) / Der Schulweg: Vom Elternhaus zur Schule / Straßen unseres Heimatortes / Wie es unter der Straße aussieht / Öffentliche Gebäude, Plätze, Anlagen und ihre Aufgaben / Der heimatliche Boden und seine Schätze /
2. Von fließenden und stehenden Gewässern / Natürliche und künstliche Wasserläufe / Der Kreislauf des Wassers / Die Arbeit des Wassers / Von den Bodenerhebungen.
Allerlei Steine / Unsere Ackererde /
3. Das Wetter in unserer Heimat: Sonne, Regen, Wind...; Wetterbeobachtungen

September – März

Heimatkreis

1. *Die Verkehrswege im Kreisgebiet*
Land- und Wasserstraßen, Schienenwege; Personen- und Güterbahnhof / Am Hafen, Flughafen / Vom Heimatort zur Kreisstadt.
2. *Die Verkehrsmittel im Kreisgebiet*
Bahn (Bundesbahn, Privatbahn, Straßenbahn) – Omnibus – Schiff (Fähre).
3. *Die Landwirtschaft im Kreisgebiet*
Anbau von Halm- und Hackfrüchten / Obst-, Wein- und Gemüseanbau (Versteigerung – Genossenschaft) / Waldwirtschaft / Viehzucht.

3. SCHULJAHR

4. *Die Industrie im Kreisgebiet*

Bodenschätze (Kohle – Erze – Steine – Ton Sand – Kies); ihre Gewinnung und Verarbeitung / Erzeugnisse der heimischen Industrie / Die Industrie braucht günstige Verkehrsplätze und Energiequellen.

Die Einführung in das Kartenverständnis

erfolgt schrittweise von dem erarbeiteten Ortsplan über die erwanderte Karte der Gemeinde und des Kreises bis zur Landkarte verschiedenen Maßstabs.

B. Geschichtliche Schau

April – März

1. *Wie die Menschen miteinander leben*

Familie – Hausgemeinschaft – Nachbarschaft – Dorfgemeinschaft.

2. *Wie die Menschen füreinander arbeiten*

Landwirtschaft – Handwerk – Industrie.

3. *Die Gemeinde als Heimat und Aufgabe ihrer Bewohner*

Von Rat und Verwaltung der Gemeinde / Aufgaben der Gemeinde: Straßen- und Schulbau u.a. / Vater und Mutter wählen den Gemeinderat / Unsere Pfarrgemeinde.

4. *Aus der Geschichte unserer Gemeinde*

Die Geschichte unserer Schule (Schulchronik) / Sagen / Unser Elternhaus und seine Geschichte / Straßen- und Flurnamen / Alte Häuser und ihre Inschriften (Burg, Kloster, Kirche, Kapelle) Pfarrpatrone / Legenden / Der Friedhof: Was seine Steine erzählen / Wegkreuze / Am Ortsbrunnen in alter Zeit (Wasserleitung) / In der Mühle: Wassermühle, Windmühle.

5. *Sitten, Gebräuche und Feste in unserer Gemeinde*

C. Naturkundliche Schau

April - März

Die naturkundliche Schau berücksichtigt die gegebenen Möglichkeiten nach Ort und Jahreszeit.

Beispiele : Blumen und Bäume in Schule und Garten, in Anlagen / Auf Wiesen und Weiden / Das Getreidefeld / Der Rüben- und Kartoffelacker / Gemüse- und Obstgarten / Der Weinberg / Heimische Vögel / Von unseren Haustieren / Vom Wald und seinen Tieren / Kleine Gesundheitslehre.

(s. auch Naturkunde, S. 231/35 und Naturlehre, S. 242/45)

4. SCHULJAHR

Schwerpunkt: Vom Heimatkreis zum Heimatland

A. Erdkundliche Schau
(Als Beispiel verdeutlicht am Kölner Raum)

- April** Der Heimatkreis als Teil des Regierungsbezirkes und des Landes
- Mai – Juli** **Die Kölner Tieflandsbucht und ihre Randgebiete**
Das Vorgebirge, Obst- und Gemüsegarten des Rheinlandes, im Braunkohlengebiet des Vorgebirges, das Bauernland nördlich der Eifel – an der Erft.
Vom Werden der Landschaft / Rund um die Bundeshauptstadt / Das Siebengebirge / Rund um den Michelsberg / Der rechtsrheinische Wald- und Heidegürtel / Von Leverkusen bis Düsseldorf / Das Bergische Land: Täler und Talsperren / Industrie-raum im Bergischen Land und an der Wupper / Das südliche Erholungsgebiet.
- September – November** **Das Rheinische Schiefergebirge**
Das Rheintal von Bonn bis Bingen / Der Westerwald – An der Sieg / Das Sauer- und Siegerland: Wald, Wasser, Wiesen, Land zwischen Kohle und Eisen / Die Eifel – Durch das Ahrtal – Rund um die Hohe Acht – In der Schneifel und im Hohen Venn – Zwischen Aachen und Düren – Die Selfkant / Der Hunsrück und der Taunus in Übersicht / Rückschau.
- Dezember – März** **Das Land am Niederrhein, Ruhrgebiet, Münsterländische Bucht und ihre Randgebirge**
Von Köln aus rheinabwärts / Das Bauernland im NW: Kornkammer und Milchwirtschaft / Das

Industriegebiet an der oberen Niers / Von Moers bis Dortmund (Land der »schwarzen Diamanten«) / Eisen- und Stahlwerke, Stadt an Stadt / Im Hafen Duisburg-Ruhrort / Die Münsterländische Bucht: Eine Speisekammer des Ruhrgebietes – ein Gebiet der Gegensätze (Börde-Sand, Heide-Moore) / Das Weserbergland und seine fruchtbaren Mulden.

Rückschau: Überblick über das Land Nordrhein-Westfalen

Zusammenfassende Rückschau, Auswahl nach Zeit und Gelegenheit:

Natürliche Landschaften: Gebirge und Höhenzüge / Flüsse und Kanäle / Der Boden erzählt / Vom Wetter – eine Zusammenfassung der Beobachtungen / Das Schaffen des Bauern und des Arbeiters / Vom Verkehr: zu Wasser – zu Lande – in der Luft / Ein- und Ausfuhr / Der Mensch in Rheinland und Westfalen: seine Eigenart, sein Haus, seine Städte und Dörfer, seine Burgen / Von der Verwaltung des Landes.

B. Geschichtliche Schau

April – März

1. Der Kreis als größere Verwaltungseinheit

Mehrere Gemeinden schließen sich zusammen und lösen gemeinsam größere Aufgaben: Krankenhaus, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk; Berufsschule, Höhere Schule u. a.

Von Kreistag und Kreisverwaltung.

2. Großvater erzählt:

Von der Postkutsche / der ersten Eisenbahn / dem ersten Automobil / von der Arbeit unserer Vorfahren (Namen der Handwerker!) / von den Anfängen der Industrie / von Not- und Kriegzeiten in unserer Heimat.

4. SCHULJAHR

3. *Baudenkmäler künden von vergangenen Zeiten*
Leben auf der Burg, auf dem Schloß, im Kloster,
in einem Bürgerhaus. (Geschichtliche Sagen)
4. *Ortsnamen berichten von der Besiedlung*
Rodungen / Anlage der Siedlungen / Nieder-
lassung der Römer. (Geschichtliche Sagen)
5. *Als das Christentum in unsere Heimat kam.*
(Legenden)

C. Naturkundliche Schau

April – Juli

Lehrwanderung im Frühling

Frühling im Garten, in Feld und Wald / Der Baum
und seine Blüte – Die Biene / Bauernarbeit in unserer
engeren Heimat / Maikäfer.

Erste Ernte im Garten: Kirschen, Beerenobst /
Löwenzahn.

Lehrwanderung im Sommer

Blühen und Reifen in Feld und Wald / Leben im
Getreidefeld – Unser tägliches Brot / Blumen im
Korn / Am Wegrand – Heilkräuter / Erntezeit.

Vom Wetter.

Sonne, Regen, Wind.

September – November

Lehrwanderung im Herbst

Der Wald zur Herbstzeit / Waldpflanzen und Wald-
tiere.

Es färben sich die Blätter / Obsternte und Obst-
verwertung – Traubenlese / Späte Blumen / Wir
begleiten Zugvögel auf der Reise nach dem Süden.

Die Natur rüstet für den Winter / Winterschlaf der
Tiere / Der Pelz der Tiere (Tiere des Waldes).

Tiere in Haus und Hof.

Dezember – März

Lehrwanderung im Winter

Unsere Tiere im Winter / Vögel am Futterplatz /
Waldtiere im Winter (Futterplatz)

4. SCHULJAHR

Licht und Luft als Voraussetzungen unserer Gesundheit / Tägliche Körperpflege / Schutz vor Erkältungen / Wir putzen die Zähne.

Frühlingsboten in Garten, Feld und Wald / Vogelstimmen im Vorfrühling / Unsere heimische Vogelwelt / Der Saftstrom der Bäume.

Wetterbeobachtungen werden während des ganzen Jahres durchgeführt, z. B. von Sonne, Mond und Sternen, von Wolken und Regen, Gewitter und Hagel, vom Tau, vom Wind, vom Nebel, vom Wasser, vom Reif, von Eis und Schnee.

(s. auch Naturkunde, S. 233/34 und Naturlehre, S. 243)

Literatur zur Heimatkunde

- | | |
|------------------------------|--|
| 1. Finkenschen-Rüger-Weigand | Heimatkunde im 4. Schuljahr
Ansbach, 1955 |
| 2. Friedrich Gärtner | Neuzeitliche Heimatkunde (Bibl.)
München, 1958 |
| 3. Ferdinand Kopp | a) Heimatkunde
München, 1959, 2. Auflage
b) Heimat, Heimatkunde, Heimaterziehung; in:
Vierteljahrsschrift f. wiss. Pädagogik, 36. Jg. 1960, Heft 2
(hier weitere wichtige Literatur) |
| 4. Wilhelm Reichardt | Heimaterziehung im 3. und 4. Schuljahr
Nürnberg, 1950 |
| 5. Karl Sauter | Der Heimatkunde-Unterricht
Rottenburg, 1954 |
| 6. Hermann Schulze | Heimatkunde für das 3. Schuljahr |
| 7. Eduard Spranger | Der Bildungswert der Heimatkunde, Reclam 7562 |

Erdkunde

Vorbemerkungen

Der Unterricht in der Erdkunde erstrebt ein Vertrautsein mit der Heimat, eine eingehende Kenntnis Deutschlands, eine klare und geordnete Übersicht fremder Länder und Erdteile und eine grundlegende Einsicht in die Stellung der Erde im Weltall.

Im 5. Schuljahr werden die natürlichen Landschaften Deutschlands behandelt, wobei jeweils von dem bereits bekannten Heimatland ausgegangen wird. Im 6. Schuljahr steht Europa im Mittelpunkt des erdkundlichen Unterrichts, und im 7. Schuljahr wird eine Übersicht über die Erdteile und die Weltmeere vermittelt. Das 8. Schuljahr widmet sich Deutschland und seinen weltwirtschaftlichen Beziehungen und Verflechtungen.

»Der erdkundliche Unterricht trägt dazu bei, redlich begründete Heimat- und Vaterlandsliebe zu wecken... Die Betrachtung fremder Länder und Völker führt zum Verständnis andersartiger Lebensformen, entwickelt den Sinn für die Probleme anderer Völker und begründet die politische Einsicht, daß die Völker mehr und mehr aufeinander angewiesen sind; sie mündet in die Erkenntnis, daß gegenseitige Hilfe und Ergänzung nicht allein sittliches Gebot und Voraussetzung humaner Existenz sind, sondern auch dem Wohl des eigenen Volkes auf die Dauer besser dienen als nationaler Eigennutz.« (Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Politischen Bildung und Erziehung, Folge 1, S. 45 – Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1958).

Folgende Grundsätze sind beim Erdkundeunterricht zu beachten:

Als allgemeines Unterrichtsprinzip durchzieht die Heimatkunde alle Schuljahre bis zur Schulentlassung.

Die Heimat bleibt Ausgangs- und Vergleichslandschaft bei der Erarbeitung fremder Räume. Das Wissen um die Heimatlandschaft wird fortschreitend vertieft. Die systematische Wetterbeobachtung, die Beobachtungen über den Ablauf der Jahreszeiten und des Himmels sowie die Übungen allgemein-

geographischer Dinge im Bereich der Heimat werden fortgesetzt (Kartenlesen, Zurechtfinden im Freien).

Der Stoffplan will die Freiheit des Lehrers nicht einengen, d. h. nicht *alle* Landschaften Deutschlands, nicht alle Länder Europas und der Erdteile müssen behandelt werden. Besser ist es, die gründliche Kenntnis einiger charakteristischer Länder zu vermitteln und die anderen Länder nur übersichtlich zu behandeln.

Da die Einführung in das Kartenverständnis bereits in der Grundschule erfolgt und zu Beginn des 5. Schuljahres vertieft wird, so können in der Oberstufe mehr und mehr Landkarte, Atlas, Bild und Buch zur Erarbeitung der Landschaftsräume eingebaut werden. Landkarte und Atlas müssen in jeder Erdkunde-Stunde benutzt werden, und zwar

- a) zur Kenntnisvermittlung und Klärung der Lage und des räumlichen Zusammenhanges der Länder sowie
- b) zur Übung des Kartenlesens und eines lebendigen topographischen Wissens.

Die Pflege des Gedächtnisses durch richtiges Üben ist unerlässlich und wird von den Kindern gerne betrieben. In jeder Erdkundestunde sollte man 10 Minuten das »Kartenwissen« prüfen und üben. Diese vielfältige Übung dient nicht dem Feststellen von Lücken, sondern soll eine aktivierende Gedächtnisübung sein.

Dem aktuellen erdkundlich bezogenen Zeitgeschehen soll bei wichtigen Anlässen Aufmerksamkeit gewidmet werden.

»Ebenso wie für die Geschichte erst ein geschichtliches Interesse geweckt werden muß, muß für die Geographie erst ein geographisches Interesse geweckt werden. Das geographische Interesse aber erwacht nach meinen Beobachtungen an der Hand des naturwissenschaftlichen Studiums oder durch Reisebeschreibungen, hauptsächlich aber – in 99 von 100 Fällen – durch letztere. Wie das Lesen von Zeitungen, vor allem aber von Biographien und die Teilnahme am politischen Leben des Vaterlandes für die Geschichte, so bilden die Reisebeschreibungen für die Geographie meist den ersten Schritt zum Studium dieser Wissenschaft« (Leo Tolstoj, Ausgew. päd. Schriften; Paderborn 1960, S. 146).

5. SCHULJAHR

Stoffkreis:

Die natürlichen Landschaften Deutschlands
(Ausgangsbeispiel Nordrhein-Westfalen)

April – Juli

Das Norddeutsche Tiefland

Das Norddeutsche Tiefland als Ergebnis der Eiszeit.

Das Westelbische Tiefland

Die Nordsee und ihre Küste (Hamburg, Bremen) / Marsch, Moor, Geest (Niedersachsen, Schleswig-Holstein) / Die Fruchtauen am Südrand (Wiederholung: Kölner Bucht / Soester Börde) / Gemüsebau an Aller, Oker und Leine / Magdeburger Börde (Leipzig-Dresdener Bucht, Schlesische Bucht).

Das Ostelbische Tiefland

Die Ostsee und ihre Küste / Der nördliche Höhenrücken (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Pommern, Danzig, West- und Ostpreußen) / Das Land zwischen den Höhenrücken (Urstromtäler). Brandenburg, Groß-Berlin / Der südliche Höhenrücken Brandenburg, Schlesien / Das Norddeutsche Tiefland (zusammenfassende Rückschau).

September – Dezember

Das Mitteldeutsche Gebirgsland

Das Rheinische Schiefergebirge / Das Moseltal und das Saarland / Das Weserbergland / Das Hessische Bergland / Der Harz / Thüringen und seine Randgebirge / Die sächsischen Gebirge und ihr Vorland / Die Sudeten.

Januar – März

Süddeutschland

Die Oberrheinische Tiefebene und ihre Randgebirge / Das Schwäbisch-Fränkische Stufenland / Die Oberpfalz und ihre Randgebiete / Das Alpenvorland / Die deutschen Alpen.

Zusammenfassung und Rückschau:

Deutschland in den Grenzen von 1937.

Stoffkreis: Der europäische Raum

Die Alpen

Die deutschen Alpen als Teil der Gesamtalpen / Die Alpenländer: Schweiz, Österreich.

Über die Alpen zum Mittelländischen Meer

Die Apenninen-Halbinsel (Italien) / Die Pyrenäen-Halbinsel (Spanien, Portugal) / Die Balkan-Halbinsel (Griechenland, Türkei) / Rund um das Mittelmeer (Ausblick nach Afrika und Asien).

Westeuropa (Nordsee und Atlantik)

Frankreich / Die Beneluxstaaten / Die Britischen Inseln – Irland / Island / Der Atlantische Ozean.

Nordeuropa (Ostseeraum)

Dänemark, die Brücke zum Norden / Skandinavien (Norwegen, Schweden) / Finnland / Übersicht über den Ostseeraum (Eiszeit).

Osteuropa

Polen und die baltischen Nachbarländer / Sowjet-Rußland (Ausblick nach Sibirien).

Südosteuropa (Donauraum)

Tschechoslowakei / Ungarn / Jugoslawien / Bulgarien / Rumänien / Der Donauraum in Übersicht.

Europa, Zusammenfassung und Rückschau

(Nach zeitlicher Möglichkeit und freier Wahl)

a) »Das Meer« :

Meerestiefen, Salzgehalt usw. (Vergleich: Nordsee – Ostsee – Mittelmeer / Bedeutung des Golfstromes für Europa / Ebbe und Flut / Sturmfluten / Menschen am Meer / Kampf mit dem Meer (Eindeichung, Landgewinnung) / Meerestiere / Seefahrt und Häfen – Fisch- und Walfang.

b) »Flüsse und Seen Europas« : – Beispiel: Der Rhein –

Von den Alpen zur Nordsee / Bodensee und andere Alpanseen / Die

6./7. SCHULJAHR

Menschen im Hochgebirge, Mittelgebirge, Tiefland / Urstromtäler / Flüsse und Kanäle verbinden Europa.

c) *»Klimazonen und Pflanzenwelt«* :

See- und Landklima, Übergangs- und Mittelmeerklima / Eiszeit, Eisberge (kalte und warme Meeresströmungen) / Wetterwinkel Island (Wetterkarte) / Menschen unter der Mitternachtssonne / Der Kampf um den Nordpol / Pflanzenkleid Europas: - Beispiel »Rußland« - Tundra, Wald, Ackerbaugelände, Steppe, Wüste.

d) *»Europäische Kultur«* :

Klima und Landschaft bestimmen Lebensweise, Hausbau usw. der Menschen / »Speisekarte« der europäischen Völker / Sprachenkarte / Verkehrswege, Reiseländer Europas.

e) *»Staatliche Übersicht«* :

Deutschland zwischen Ost und West / Länder Europas und ihre Hauptstädte (Beziehungen zu Deutschland) / Atlantikpakt- und Ostblockstaaten / Die europäische Gemeinschaft.

7. SCHULJAHR

Stoffkreis: Allgemeine Übersicht über die fremden Erdteile und Weltmeere

I. Die Tropen, die heiße Zone der Erde

- a) Von der gemäßigten Zone über das Winterregengebiet (Mittelmeerraum) in die Tropen. (Klimatische Wechselbeziehungen).
- b) Urwald, Savanne, Steppe, Wüste als Großlandschaftsräume der Tropen in Afrika, Amerika, Asien und Australien.

II. a) Afrika

Der tropische Regenwald (Pflanzen- und Tierwelt; der Mensch) / Die Savannen und ihre Negerbevölkerung / Die großen Steppen (aussterbende Tierwelt) / Der Mensch und die großen Wüsten (in der Sahara, in den Oasen, im Niltal, Suezkanal) / Afrika, seine Großlandschaften, seine Menschen und seine Wirtschaft / Afrikas Bevölkerung im Aufbruch.

b) Asien

Der Vordere und Mittlere Osten (Heimat des Islam, Reichtum an Erdöl).

Die menschenüberfüllten Räume

Die Monsunländer: Vorder- und Hinterindien / China (Mandschurei, Korea) / Japan.

Die menschenarmen Räume

Hoch- und Innerasien / Tibet / Mongolei / Sibirien

Die Malaiische Inselwelt.

Asiens Völker im Aufbruch.

c) **Australien – Ozeanien**

Die Landschaft Australiens – Wolle und Weizen – menschenleere Räume / Die Inselwelt des großen Ozeans.

d) **Amerika, der große Doppelkontinent**

Die natürlichen Landschaften Nordamerikas.

Die Nordpolargebiete / Der Waldgürtel / Das Gebiet der großen Seen / Das Bergland im Osten und die Atlantikküste / Das Mississippibecken / Das Gebirgsland im Westen und die Pazifikküste, USA – Kanada / Bevölkerung / USA, die größte Wirtschaftsmacht der Erde / Kanada, eine werdende Wirtschaftsmacht.

Mexiko und das tropische Mittelamerika, unterentwickelte Gebiete.

Die natürlichen Landschaften Südamerikas.

Die Anden / Die Bergländer des Ostens / Die Ebenen der großen Ströme / Die Südpolargebiete.

Südamerika, seine Menschen und seine Wirtschaft.

e) Die Weltmeere

8. SCHULJAHR

Stoffkreis: Deutschland und die Welt

Das deutsche Wirtschaftsleben und die Weltwirtschaft

Deutschland, das Land der europäischen Mitte / Die deutschen Landschaften (wiederholende Übersicht) / Die Verteilung der deutschen Bevölkerung in unserem Vaterland / Kohlenlagerstätten Mitteleuropas (Braun- und Steinkohle) / Eisenerzlager in Europa und in der Welt / Wichtige Industrien und Industriegebiete Deutschlands / Industrieländer der Erde / Wichtige Rohstofflager der Erde / Kornkammern der Erde / Große Viehweiden der Erde / Plantagenländer der Erde / Große Waldländer der Erde / Fischgründe der Weltmeere / Weltverkehrsstraßen / Deutschlands Ein- und Ausfuhr / Vereinigtes Europa – Vereinte Nationen / Die freie Welt – demokratische Staaten und ihre Verbreitung / Die unfreie Welt – kommunistische Staaten und ihre Verbreitung / Kolonien auf dem Wege zur Selbständigkeit.

Deutschland, dein Vaterland

Das schöne Deutschland / Die gefährdete deutsche Landschaft.

Aus der allgemeinen Erdkunde

Einfache Gesteinskunde / Von den Kräften der Erde (Faltung, Hebung, Senkung, Vulkanismus, Erdbeben).

Aus der Himmelskunde

Die Erde im Weltall / Sonne, Mond und Sterne, Sternbilder / Die Ordnung im Weltall.

Literatur zur Erdkunde

- | | |
|----------------------|---|
| 1. Josef Adelman | Methodik des Erdkundeunterrichts München, 1955 |
| 2. Robert Fischeux | Anregungen zum Geographieunterricht (UNESCO-Schriftenreihe Nr. 7) Zürich, 1954 |
| 3. R. Geipel | Erdkunde, Sozialgeographie, Sozialkunde, 1960 |
| 4. Emil Hinrichs | Erdkundliche Lehrbeispiele für das 5. und 6., 7. u. 8. Schuljahr Braunschweig, 1957-59 |
| 5. H. Knübel (Hg.) | Exemplar. Arbeiten im Erdkundeunterricht, 1960 |
| 6. E. Meyer-Willudda | Der neue Erdkundeunterricht, 1953 |
| 7. M. Schwind | Das Länderlexikon, 1959 |
| 8. F. Schnaß | Der Erdkundeunterricht, 1957 ² |
| 9. P. Schneider | Bedeutung und Behandlung der Erdgeschichte im Unterricht der Volksschule. Ratingen 1961 |

Geschichte

Vorbemerkungen

Dem geschichtlichen Verstehen des Volksschulkinde sind enge Grenzen gesetzt. Diese Tatsache verlangt den Verzicht auf eine systematische Behandlung der Volks- und Weltgeschichte in der Volksschule; jedoch muß die geschichtliche Kontinuität gewahrt bleiben.

Dem 5. und 6. Schuljahr ist die Aufgabe gestellt, zur Geschichte hinzuführen. Die für diese Altersstufe ausgewählten **Geschichtsbilder** berichten daher anschaulich und lebensnah in historisch echter und wahrer Weise von Tatsachen und Vorkommnissen aus dem heimatlichen Raum. Sie führen die in der Heimatkunde des 4. Schuljahres behandelten historischen Themen weiter und vertiefen sie.

Dem 7. und 8. Schuljahr bleibt außer der Erweiterung und Vertiefung der geschichtlichen Kenntnisse die besondere Aufgabe, die Schüler zur Erkenntnis der Grundwahrheit zu führen, daß der Mensch bei seinen Entscheidungen im geschichtlichen Dasein von Raum und Zeit abhängig ist.

»Der Geschichtsunterricht vergegenwärtigt Schicksal und Aufgabe des deutschen Volkes innerhalb der Gemeinschaft der Völker und bereitet die Jugend auf die allen gemeinsamen Verpflichtungen eines tätigen Lebens im Dienste von Staat, Volk und Menschheit vor.« (Gutachten des deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Politischen Bildung und Erziehung, Folge 1, S. 43/44 – Ernst Klett Verlag Stuttgart, 1958).

Der Vorkurs (s. S. 177!) faßt das im 5. und 6. Schuljahr vermittelte Bildungsgut zusammen und erweitert es. An der Form des Geschichtsbildes wird auch für das 7. und 8. Schuljahr festgehalten, weil das »Bild« eine konkrete und eindringliche Darstellung zuläßt. Die wesentlichen, historischen Tatsachen, die das Bild erschließen und erhellen will, sind in der dem Thema hinzugesetzten Klammer angeführt.

In diesem Zusammenhang wird auf die geschichtlichen Sendereien des Schulfunks verwiesen.

Der Gliederung des geschichtlichen Lehrgutes sind die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz vom 17. 12. 1955 zugrunde gelegt.

Der Zahlenkanon enthält nur jene Geschichtsdaten, die mit den angeführten Geschichtsbildern eng verbunden sind. Sie gelten als verbindlich und unerläßlich, weil sie die geschichtlichen Ereignisse einordnen und damit die geschichtliche Kontinuität betonen.

»In der Geschichtsbetrachtung muß das Bleibende, Echte, Wurzelhafte, das die Last der Geschichte getragen und sich im Umtriebe bewährt hat, von dem unterschieden werden, was die Zeitströmung angeschwemmt und wieder fortgeführt hat; sie muß Stamm- und Nebenschößlinge zu unterscheiden wissen und im Stammbaum die Grundzüge der Sache erkennen, die zugleich die Richtlinien für die Fortentwicklung zu bilden haben. Insbesondere ist die Meinung fernzuhalten, daß jedes Spätere ein Besseres ist, also die Entwicklung lediglich eine gerade Linie einhalte, da in Wirklichkeit Fort- und Rückschritte vielfach abwechseln, und oft genug das Rechte nur durch Zurückgreifen auf das früher Bewährte zu finden ist« (Otto Willmann, Kleine päd. Schriften; Paderborn 1959, S. 149).

Geschichtsbilder

I. Aus der Vor- und Frühgeschichte

1. Bei den Mammutjägern
2. Das Feuer im Dienst des Menschen
3. Der Mensch wird Ackerbauer. (Hausbau)
4. Die Menschen bauen die ersten Städte. (Babylon, Ägypten)

II. Das Römische Weltreich

5. Armin und Varus. (Grabstein in Bonn) 9 n. Chr.
6. Ein germanischer Bauer besucht das römische Köln. (Trier – Mainz u. a.)
7. Das Leben auf einem römischen Gutshof
8. Thebäische Soldaten sterben für Christus

III. Das Frankenreich

9. Fränkische Bauern gründen ein Dorf. (Heimsiedlung)
10. Chlodwig läßt sich taufen 496
11. Die Kaiserkrönung Karls des Großen in Rom 800
12. König Karl hält einen Reichstag im Lande der Sachsen. (Kapitulare)
13. Gesandte Harun al Raschids besuchen Karl den Großen

IV. Hl. Römisches Reich Deutscher Nation

14. König Otto wird Kaiser 962
15. Ein Tag in einem Kloster. (Benediktiner und Zisterzienser gründen Klöster in unserer Heimat)

V. Kreuzzüge und europäisches Rittertum

16. Barbarossa auf dem Kreuzzuge 1190
17. Ordensritter pflegen Kranke und schützen Pilger. (Deutschordensritter, Johanniterorden)
18. Das Leben auf einer Ritterburg

5./6. SCHULJAHR

VI. Bauern und Bürger im Mittelalter

19. Bauern fronen für einen Herrn
20. Bauern suchen im Osten eine neue Heimat
21. In einer mittelalterlichen Stadt. (Rat, Gilden und Zünfte)
22. Auf dem Hansetag in Köln wird der Krieg gegen Waldemar von Dänemark beschlossen. 1367
(Organisation, Bedeutung und Macht der Hanse)

6. SCHULJAHR

Geschichtsbilder

I. Erfinder und Entdecker

1. Johannes Gutenberg druckt die Bibel um 1440
2. Kolumbus entdeckt Amerika 1492

II. Die Reformation und die Erneuerung der katholischen Kirche

3. Luther auf dem Reichstag zu Worms 1521
4. Auswirkung der Reformation in Deutschland
5. Unter Führung der Jesuiten entfaltet sich die Gegenreformation. (Peter Canisius)

III. Der Dreißigjährige Krieg, seine Ursachen und Auswirkungen

6. Der Dreißigjährige Krieg wütet in unserer Heimat 1618—1648
7. Nach 30 Jahren endlich wieder Frieden. (Deutschland bleibt zersplittert; Verfall der Sitten, Räuberbanden – Hexenprozesse – Friedrich von Spee –)

IV. Die großen Mächte und der Kampf um die Vorherrschaft

8. Vor Wien endet die Bedrohung des Abendlandes durch die Türken 1683

9. Deutsche Fürsten ahmen Ludwig XIV. nach.
– Zeit des Absolutismus – (z. B. Klemens-August
baut das Brühler Schloß)
10. Durch den Frieden von Hubertusburg macht
Friedrich der Große Preußen zur Großmacht
11. Maria Theresia ringt um die Erhaltung ihres
Landes und sorgt für seine Entwicklung. (Recht,
Verwaltung, Kataster –; Deutsche Siedlungen im
Banat)

V. Die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung und die Entstehung der Vereinigten Staaten

12. Eine neue Zeit bricht an:
 - a) Peter Minnewitt gründet die Stadt New York.
(Kolonisten besiedeln Amerika)
 - b) Mennoniten aus Krefeld bauen die erste deut-
sche Stadt in Amerika: Germantown – Phila-
delphia. (Pilgerväter und Quäker)
 - c) Der demokratische Staat entsteht. (Washington
kämpft für die Freiheit: Die Erklärung der
Menschenrechte) 1783

VI. Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen

13. Es gärt in Europa:
 - a) Ein König wird enthauptet 1789
 - b) Freiheitsbäume in unserer Heimat
 - c) Napoleon macht sich zum Herrn Europas.
(Der Fürstentag zu Erfurt) 1808
14. Die Völker Europas kämpfen um ihre Freiheit 1813—1815
 - a) Was ein deutscher Grenadier in Rußland
erlebt
 - b) Blücher geht über den Rhein
 - c) Napoleon dankt ab

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
Vorkurs (Ostern – Oktober)		
1. »In jener Zeit gab der Kaiser Augustus den Befehl, das ganze Land aufzuschreiben.« (Macht und Größe des Römischen Weltreichs z. Z. Christi Geburt)	1 Christi Geburt	Römergrab in Weiden Das römische Köln
2. Kaiser Konstantin erklärt das Christentum zur Staatsreligion. (Das Edikt von Mailand)	313	St. Gereon in Köln
3. Römer und Germanen wehren gemeinsam die Hunnen ab. (Schlacht auf den Katalaunischen Feldern)	451	St. Ursula in Köln
4. Die Franken halten den Siegeszug des Islam auf. (Tours und Poitiers)	732	Gräberfelder der Franken im Landkreis Köln
5. Der Frankenkönig Karl wird zum Römischen Kaiser gekrönt. (Das Reich geht an die Franken)	800	Großkönigsdorf Erzbischof Hildebold
6. König Otto wird Kaiser. (Hl. Römisches Reich Deutscher Nation)	962	
7. Mönche, Ritter, Bürger und Bauern im Mittelalter. (Vertiefende Betrachtung der Geschichtsbilder Nr. 17–22 des 5. Schuljahres)		Die Stadt Köln im Mittelalter, Rittergeschlechter, Burgen
8. Ein neues Zeitalter bricht an. (Kopernikus, Columbus, Gutenberg, Dürer)	um 1440	Kölner Museen
9. Luther schlägt seine 95 Thesen an die Schloßkirche in Wittenberg an.	1517	Die Calvinisten in Köln (Geusenfriedhof an der Kerpener Str.)

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
(Die religiöse Einheit des Abendlandes zerbricht)		
10. Ignatius von Loyola gründet einen neuen Orden. (Reform der Kirche)		Jesuitenkolleg
11. Im Rathaus zu Münster wird der Friede geschlossen. (Ende des 30jährigen Krieges)	1648	
12. Liselotte von der Pfalz am Hofe des Sonnenkönigs. (Absolutismus, Zentralismus, Merkantilismus)		Brühler Schloß und Park
13. Friedrich Wilhelm I. gründet den preußischen Beamten- und Soldatenstaat		
14. In Boston werden englische Teeschiffe gestürmt. (1773) Entstehung der amerikanischen Demokratie)	1776	
15. Der Sturm auf die Bastille	1789	
16. Napoleon krönt sich zum Kaiser der Franzosen		Köln zur Franzosenzeit, franz. Bezeichnungen
17. Franz II. legt die deutsche Kaiserkrone nieder	1806	
18. Der Brand von Moskau. (Die Völker Europas erheben sich gegen den Tyrannen)		
19. Der Wiener Kongreß. (Die Fürsten nehmen ihre Macht zurück: Hl. Allianz)	1815	
20. Deutschland erhält eine neue Ordnung. (Der Deutsche Bund)		

7./8. SCHULJAHR

Geschichtsbilder	Zahlenkanon	Heimatkundlicher Hinweis
November – Dezember		
<i>I. Das Ringen des Bürgertums um Einheit und Freiheit</i>		
1. Freiherr v. Stein wird entlassen. (Untertan oder Bürger?) (Bauernbefreiung, Städteverwaltung)		
2. Studenten verbrennen auf der Wartburg die Zeichen der Unfreiheit. (Forderung nach Erfüllung der gegebenen Versprechungen: Einiges Deutschland, Teilnahme des Volkes an der Regierung – Karlsbader Beschlüsse)		Görres
3. Die Zollschraken fallen. (Wirtschaftliche Einigung Deutschlands; Friedr. List)	1834	
4. Das Volk steigt auf die Barrikaden. (Das Volk erzwingt freiheitliche Verfassungen)	1848	
5. Ernst Moritz Arndt in der Paulskirche. Die Nationalversammlung von 1848	1848	
a) Bemühungen um ein einiges Deutschland		
b) demokratische Verfassung.		
6. Ein König von »Gottes Gnaden« schlägt die Kaiserkrone aus der Hand des Volkes aus. (Die Revolution scheidert – Die Macht bleibt bei den Landesherren)		
7. Karl Schurz befreit seinen Lehrer aus dem Zuchthaus.		Karl Schurz, Kinkel

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
(Auflehnung gegen den Polizeistaat, Karlsbader Beschlüsse)		
8. Deutsche Auswanderer im Hafen von Le Havre. (Die deutsche Auswanderung nach 1848 und ihre politischen und wirtschaftlichen Gründe)		
Januar – März		
<i>II. Industrielle Revolution und soziale Wandlungen</i>		
1. Ein neues System schafft große Werte und neue Lebensmöglichkeiten. (Manufaktur, Verlagssystem, Konkurrenz)		
2. James Watt erfindet die Dampfmaschine. (Eine Fülle von Einzelerfindungen schafft die Grundlagen der modernen Industrie und des Verkehrs)	1769	
3. Ein Handwerker wird Arbeiter. (Verlust der Selbständigkeit, Arbeitsteilung)		
4. Aus einem Bauerndorf wird ein Industrieort. (Gründung von Fabriken, Landflucht)		
5. Frauen und Kinder arbeiten in Bergwerken und Fabriken. (Kapitalismus-Proletariat)		
6. Versuche, die soziale Frage zu lösen:		
a) Karl Marx veröffentlicht das kommun. Manifest	1848	Karl Marx in Köln
b) Ferdinand Lassalle schreibt dem Leipziger Arbeiterver-		

7./8. SCHULJAHR

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
<p>ein. (Entstehung der ersten sozialistischen Partei)</p> <p>c) Adolf Kolping baut ein Gesellenhaus</p> <p>v. Ketteler mahnt zum sozialen Verständnis</p> <p>b) J. H. Wichern gründet das »Rauhe Haus« in Hamburg</p>	1883	<p>Kolpingdenkmal, Grab Kolpings in der Minoritenkirche</p>
<p>e) Der Staat greift ein. Beginn der sozialen Gesetzgebung</p> <p>7. Aus einer Schmiede wird eine Weltfirma. (Krupp: Die deutsche Industrie gewinnt Weltgeltung)</p>		<p>Otto-Motor, Deutz</p>

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
April – Mai		
<i>III. Neuformung der europäischen Mitte</i>		
1. Bismarck auf dem Frankfurter Fürstentag. (Die deutsche Frage: Dualismus Preußen – Österreich)		
2. Bismarck wird preußischer Ministerpräsident. (Verfassungsbruch – Deutscher Krieg)	1866	
3. Im Spiegelsaal zu Versailles. (Bismarck eint das Reich durch Blut und Eisen)	1871	
4. Bismarck als Schiedsrichter Europas auf dem Berliner Kongreß. (Bündnisse sichern das Reich nach außen)		
5. Bismarck wird entlassen	1890	

Juni – Juli

- IV. Der Imperialismus der Großmächte und der 1. Weltkrieg*
1. Der Suezkanal wird gebaut. (Die Nationen Europas bahnen und sichern sich die Wege in die Welt)
 2. Ein Bremer Kaufmann in Süd-West-Afrika. (Das Ringen der Großmächte um den Besitz Afrikas und Asiens)
 3. Die Engländer schmuggeln den Kautschuksteckling aus Südamerika nach Ostasien. (Kampf um die Rohstoffe)

7./8. SCHULJAHR

Geschichtsbilder	Zahlenkanon	Heimatkundlicher Hinweis
4. Die Schüsse von Serajewo. (28. 6. 1914 Ursachen und Veranlassung zum 1. Weltkrieg)	1914	
5. Großvater erzählt vom Grauen des 1. Weltkrieges. (Douaumont)		Auswirkungen des Krieges in der Heimat
6. Russische Matrosen erstürmen den Winterpalast in Petersburg. (Beginn der Kommunistischen Weltrevolution)	1917	
7. Elsa Brandström, der Engel von Sibirien. (Menschlichkeit im Grauen des Weltkrieges)		
8. Zum zweiten Male in Versailles. - Der Kaiser geht ins Exil nach Holland. (Das Versailler Diktat 1919)		
September – Oktober		
<i>V. Von der Republik zur Diktatur</i>		
1. Scheidemann ruft die Deutsche Republik aus. (Wird Deutschland demokratisch oder bolschewistisch?)	1918	Die Besetzung des Rheinlandes
2. Ein Arbeiterführer wird Reichspräsident. (Die Weimarer Nationalversammlung)		
3. Ein Brot kostet eine Million. (Ruhrbesetzung und Inflation)		Passiver Widerstand
4. Stresemann im Völkerbund-Palast in Genf. (Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund)		
5. Vater geht »stempeln«. (Weltwirtschaftskrise)		
6. Nationalsozialisten und Kommunisten ziehen durch die Stra-		

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
Ben. (Radikale Parteien untergraben die Weimarer Republik)		
7. Hitler wird Reichskanzler. (Das Ende der Demokratie in Deutschland)	1933	

November – Januar (Mitte)

VI. *Diktatoren zerstören die Ordnung*

1. Der Reichstag brennt. (Ermächtigungsgesetz: Auflösung der Parteien und Gewerkschaften, Einparteienstaat)
2. Peter muß in die H. J. (Gleichschaltung)
3. Synagogen brennen.
(Judenverfolgung, Konzentrations- und Vernichtungslager)
4. Die Kreuze verschwinden aus den Schulen. (Kampf gegen die christlichen Kirchen)
5. Vater hat wieder Arbeit. (Hitler rüstet zum Krieg)
6. Europäische Staatsmänner wollen den Frieden erhalten. (Chamberlain, Daladier, Mussolini in München: Hitlers Politik der vollendeten Tatsachen)
7. Der 1. September 1939. (Hitler entfesselt einen neuen Weltkrieg)
8. Die Hölle von Stalingrad. (Eine Armee wird in den Tod geschickt; Wende des Krieges)

7./8. SCHULJAHR

Geschichtsbilder	Zahlenkanon	Heimatkundlicher Hinweis
9. In Bombennächten sterben deutsche Städte. (Der totale Krieg)		
10. a) Die weiße Rose b) Eine Bombe explodiert im Führerhauptquartier. (Widerstandsbewegung)	20. 7. 1944	
11. Ein Treck aus dem Osten. (Die größte Völkerwanderung der Geschichte)		Heimatvertriebene in unserem Ort
12. Die Alliierten besetzen die Heimat. (Deutschland wird in 4 Zonen aufgeteilt)	1945	
13. Auf dem schwarzen Markt. (Materielle und seelische Not)		Die Wohnungsnot in unserem Ort

Januar (Mitte) – März

VII. Versuch einer Neuordnung *Europas und der Welt*

1. Warmes Essen für Schulkinder. (Hilfe aus dem Ausland, Marshallplan)
2. Der erste Gemeinderat wird gewählt. (Erste freie Wahl seit 1933)
3. 40,- DM pro Kopf. 1948
(Währungsreform)
4. Der Bundespräsident leistet den Eid auf das Grundgesetz. 1949
(Die Bundesrepublik gibt sich ihre Verfassung)
5. Der 17. Juni 1953. (Die Deutschen in der Sowjetzone wollen Einheit in Freiheit) 17. 6. 1953

Geschichtsbilder	Zahlen- kanon	Heimatkundlicher Hinweis
6. Eine geschichtliche Stunde im Bundestag. (Die Bundesrepublik wird ein souveräner Staat)	5. 5. 1955	
7. Die Bolschewisten erobern die Tschechoslowakei. (Die NATO entsteht)		
8. Truppen der Uno gehen in Pusan an Land. (Die Uno führt militärische Maßnahmen gegen den kommunistischen Angreifer in Korea durch)		
9. Deutsche Jugend sammelt für eine Ölbaumpflanzung in Israel (Wiedergutmachung und Versöhnung)		
10. In Straßburg ringt man um die europäische Einheit. (Der Europarat)		
11. Ein deutscher Kohlenzug rollt ohne Zoll über die Grenze. (Montanunion)		
12. In Budapest kämpfen Arbeiter und Studenten für die Freiheit. (Ein europäisches Volk erhebt sich gegen die bolschewistische Diktatur)		

Literatur für Geschichte

1. Vorgeschichte

Gustav Schwantes: Deutschlands Urgeschichte. 7. Auflage, Stuttgart 1952

2. *Römerzeit*
Abschnitt in der Rhein. Geschichte, Bd. 1, 1922
Hans Dragendorff: Westdeutschland zur Römerzeit, Leipzig 1912
3. *Frankenreich*
Adalbert Wahl: Karl der Große, Frankfurt/M., 1954
4. *Sächsische Kaiserzeit*
 - a) Robert Holtzmann: Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, München 1941
 - b) Robert Holtzmann: Kaiser Otto der Große, Berlin 1936
5. *Mittelalter*
 - a) Georg Steinhausen: Geschichte der deutschen Kultur, 4. Auflage, Leipzig 1936
 - b) Johann Huizinga: Herbst des Mittelalters, Stuttgart 1953
6. *Erfinder*
Aloys Ruppel: Johannes Gutenberg, Sein Leben und sein Werk, 2. Auflage, Berlin 1947
7. *Reformation*
 - a) Karl August Meissinger: Luther, die deutsche Tragödie 1521, Sammlung Dalp, Bd. 35, München 1953
 - b) Willem Jan Kroimann: Martin Luther, Doktor der Hl. Schrift, Reformation der Kirche, 1949
 - c) Roland H. Baiton: Hier stehe ich, Das Leben Martin Luthers, Göttingen 1952
 - d) Josef Lortz: Geschichte der Reformation in Deutschland, Freiburg 1949
8. *Neuzeit*
 - a) Otto Westphal: Weltgeschichte der Neuzeit, Stuttgart 1953
 - b) Franz Schnabel: Geschichte des 19. Jahrhunderts, Freiburg 1947-51³

H. Ebeling: Methodik des Geschichtsunterrichts, 1960³
W. Kleinknecht / W. Lohan: Aufgabe und Gestaltung des Geschichtsunterrichts (Bibl.), 1959³
W. Oltrogge: Der Geschichtsunterricht, 1959

Politische Bildung

Vorbemerkungen

Der Politischen Bildung kommt bei der Erziehung des jungen Staatsbürgers entscheidende Bedeutung zu.

Neben einem tief und breit angelegten Schulleben muß die Schule in ihrer gesamten Unterrichtsarbeit jede sich bietende Gelegenheit ausnutzen, um Beziehungen zwischen dem Lehrgut und dem gegenwärtigen und zukünftigen Leben des Jugendlichen als Person und als Glied der Gesamtheit herzustellen. »Die Schule als Stätte der Begegnung zwischen Kindern aus allen Schichten unseres Volkes und zwischen den Generationen bietet die ersten anschaulichen Erfahrungen unseres gesellschaftlichen Daseins.« (Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Politischen Bildung und Erziehung – Ernst Klett Verlag, Stuttgart, 1958 – Folge 1, S. 43).

Diese grundlegende Bildungsarbeit beginnt bereits mit dem 1. Schuljahr. Auf der *Unter- und Mittelstufe* verlangt das Heimatprinzip besondere Beachtung. Es gilt, alle Gelegenheiten planmäßig zu ergreifen, bei denen das Verhalten des Menschen seinen Mitmenschen gegenüber sichtbar in Erscheinung tritt. Das Volksschulkind sieht alle Institutionen nicht abstrakt und begrifflich, sondern konkret am Tun seiner Mitmenschen. Der Unterrichtsstoff wird aus der Erfahrungs- und Erlebniswelt des Kindes genommen; die Auswahl erfolgt altersgerecht und nach der Eigenart der Geschlechter. Der Lehrplan verzichtet darauf, besondere Themen für die Unter- und Mittelstufe zu nennen. Mannigfache Ansätze für die politische Bildungsarbeit auf diesen Altersstufen bieten die Sprechkanäle des muttersprachlichen Unterrichts.

Das differenzierende und individualisierende Unterrichtsverfahren sowie das Arbeiten in Gruppen und Abteilungen bahnen gegenseitiges Helfen, Verantwortung für die Mitschüler sowie mannigfache Begegnungen in Klasse und Schule an.

Die besondere soziologische Struktur jeder Schule und die unterschiedliche Begabungslage der Schüler schließen für den *Fachunterricht der Oberstufe* einen allgemein verpflichtenden Kanon aus; doch kann auf eine gründliche Behandlung der Themenkreise

- II (Der Bürger im demokratischen Staat),
 - III a (Die Grundrechte schützen den Bürger),
 - III b (Der Richter wahrt im Rechtsstaat das Recht)
- und IV (Der soziale Staat sichert den Bürger)

nicht verzichtet werden. Die Behandlung dieser Themen soll im jungen Menschen »allmählich den Sinn für das Verhältnis von Recht und Macht, Freiheit und Bindung, Ideen und Interessen entwickeln und so auf politisches Handeln in persönlicher Verantwortung und Entscheidung vorbereiten.« (Gutachten des Deutschen Ausschusses... Folge 1, S. 43).

Auf die wertvolle Hilfe, die der Schulfunk und das Schulfernsehen der Politischen Bildungsarbeit gewähren, wird empfehlend hingewiesen.

Schulordnung, Klassensprecher und Schülermitverwaltung können das rechte Verhalten und Handeln in Gruppe und Gemeinschaft beleben.

»;... hast du in dem Zögling die dreiköpfige Hydra der Vergnügens-, Ehr- und Habsucht ertötet und ihn für Wohlwollen, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit empfänglich gemacht, so hast du in ihm auch schon den Menschen und wohl auch schon den Bürger gebildet. Denn gerade die wohlwollendsten, bescheidensten, enthaltsamsten Charaktere werden für die bürgerliche Gesellschaft sich zu opfern auch als dann noch Mut genug in sich finden, wenngleich in den Umgebungen nicht sonderlich viele Reize dazu vorhanden wären« (J. M. Sailer, Über Erziehung für Erzieher, Paderborn 1962, S. 180).

Literatur zur politischen Bildung

1. Th. Ellwein u. A. Fingerle Vernunft u. Glaube in d. polit. Bildg. u. Erziehung, 1959
2. F. u. V. Ernst Grundlagen d. polit. Gegenwartskunde, 1955
3. Wolfgang Hilligen Plan und Wirklichkeit im sozialkundlichen Unterricht, Frankfurt 1955
4. H. Jahn Lebendige Demokratie, 1956
5. Otto Seitzer Gemeinschaftskunde für 12-16jährige Jungen und Mädchen, Stuttgart 1958
6. W. Wagner u. W. Schumann Arbeitsmittel für den staatsbürgerlichen Unterricht, Frankfurt a. M. Tl. 1-3 1955
7. A. Wittmann Handbuch der Sozialkunde, 1954ff.
8. A. Wittmann u. H. Feulner Sozialkunde in der Volksschule, München 1951
9. Politische Bildung in den Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen, Herausgegeben vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, Ratingen, 1957
10. ... Die einschlägigen Schriften der Bundeszentrale f. Heimatdiensbes. H. 28
11. Hubert Breuer Staatsbürgerkunde Du u. die Gemeinschaft, Ratingen 1960

Politische Bildung

Vorschläge für eine Stoffauswahl auf der Oberstufe, 7./8. Schuljahr

I. Die Familie als erste Lebensgemeinschaft

1. Vater und Mutter sorgen für uns
(Die Familie als organische Lebensgemeinschaft)
2. Vom Lohnzettel des Vaters und vom Haushaltsbuch der Mutter
(Die Familie als Wirtschaftsgemeinschaft)
3. a) Kinder helfen mit in der Familie
b) Alte und Kranke werden betreut
(Die Rechte und Pflichten der Familienangehörigen)
4. Hans bekommt einen Vormund / Fritz wirft eine Scheibe ein
(Aufsichtspflicht und Haftung der Eltern)
5. Maria (Karl) will heiraten
(Fragen der Ehemündigkeit) – Art. 6, 1 GG

II. Der Bürger im demokratischen Staat

1. Vater und Mutter gehen zur Wahl: Der Gemeinderat wird gewählt
(Wahlrecht früher und heute; Frauenwahlrecht)
2. Der Gemeinde-/Stadtrat beschließt den Bau einer Schule
(Gesetzgebende und ausführende Gewalt)
3. Der Kreis baut ein Krankenhaus (Die Organe des Kreises)
4. Das Schulgeld fällt fort (Aufgaben des Landtags und der Landesregierung)
5. Ein Bundesgesetz entsteht (Die Organe des Bundes; Bundestag und Bundesrat)
6. Parteien rufen zur Wahl (Parteien und Fraktionen)
7. Vom Haushalt des Landes und des Bundes

III. Recht und Freiheit sind Grundlagen der Ordnung

- a) Die Grundrechte schützen den Bürger

1. Frau Maier öffnet den Brief ihrer Hausgehilfin
(Briefgeheimnis) – Art. 10 GG
 2. Aufmachen, Polizei!
(Unverletzlichkeit der Wohnung) – Art. 13, 1 GG
 3. Vater will ein Grundstück kaufen
(Recht auf Eigentum) – Art. 14 GG
 4. Vater geht zur Versammlung
(Versammlungsfreiheit) – Art. 8 GG
 5. Onkel Heinz schreibt an die Zeitung: »Der Leser hat das Wort«
(Recht auf Meinungsäußerung, Pressefreiheit) – Art. 5, 1 GG
 6. Das Radio der Familie Meier stört die Nachtruhe
(Die Freiheit hat Grenzen) – Art. 2, 1 GG
 7. Vater meldet Fritz zur Schule an
(Elternrecht und Elternpflicht) – Art. 7 GG
 8. Ein Abgeordneter verschuldet einen Verkehrsunfall
(»Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich«) – Art. 3, 1 GG
 9. Frau Meier bewirbt sich um eine Stelle
(Gleichberechtigung der Frau) – Art. 3, 2 GG
- b) Der Richter wahrt im Rechtsstaat das Recht
1. Herr Müller beleidigt Frau Schmitz
(Schiedsman)
 2. Fritz »organisiert« Buntmetalle
(Strafrecht – Jugendrichter)
 3. Großvater macht ein Testament
(Zivilrecht – Erbrecht)
 4. Herr Müller hat eine Frau angefahren und sie verletzt
(Strafrecht und Zivilrecht)
Besuch beim Verkehrsgericht

IV. Der soziale Staat sichert den Bürger

1. Pflichtversicherungen:
 - a) Vater holt einen Krankenschein (Krankenversicherung)
 - b) Ein Unfall im Betrieb (Unfallversicherung)
 - c) Großvater holt seine Rente ab (Rentenversicherung)
 - d) Die Arbeit am Bau ist eingestellt (Arbeitslosenversicherung)
2. Privatversicherungen:
 - z. B. Lebensversicherung, Haftpflicht, Feuer, Aussteuer u. a.)
3. Schutzgesetze für Arbeiter, Mütter, Jugendliche und Kinder:
 - a) Ein Lehrling soll Überstunden machen / Willi soll vor dem Unterricht Brötchen austragen

- b) Die Angestellte Frau Meier erwartet ein Kind
- 4. Von Arbeitsrecht und Tarifvertrag (Gewerkschaften):
 - a) Vater bekommt Urlaub
 - b) In der Fabrik des Vaters wird gestreikt (Streikrecht)
- 5. Mutter geht in ein Erholungsheim (Freie Wohlfahrtsverbände)

V. Im wirtschaftlichen Leben ist einer auf den anderen angewiesen

- 1. Dein Vater ist Handwerker
(Arbeiter, Angestellter, Beamter u. a.)
- 2. Dein Vater ist Mitglied einer Berufsgemeinschaft
(Innung, Gewerkschaft u. a.)
- 3. Die Grube (das Werk) stellt neue Leute ein
(Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind voneinander abhängig)
- 4. Maria will Verkäuferin werden
Franz tritt als Schlosserlehrling ein
(Lehrling, Geselle und Meister im Handwerk; der Lehrvertrag)
– Art. 12 GG
- 5. Mutter muß haushalten
Wirtschaftliche Grundfragen (Lohn und Preis; Macht des Verbrauchers, Eigentumsbildung)
- 6. Der Gartenbauverein kauft Saatgut ein
(Bezugs- und Verbrauchsgenossenschaften)

VI. Auch Völker und Staaten sind aufeinander angewiesen

- 1. Englische und deutsche Jungen / Mädchen treffen sich in Haus
(Austausch kultureller Güter)
- 2. Waren aus aller Welt in unseren Geschäften (Völker müssen miteinander Handel treiben)
- 3. Fritz ist Kriegswaise (Die Ordnung in der Welt und das Glück der Völker werden durch Kriege zerstört)
- 4. Suchkind Nr. 100 (Das Internationale Rote Kreuz)
- 5. Kinder helfen Menschen in Nachbarländern (Jugendrotkreuz)
- 6. Auch der Junge und das Mädchen im afrikanischen Busch lernen lesen und schreiben (Vom Wirken der Unesco und der Uno)

VII. Das geteilte Deutschland, unsere Not und unsere Aufgabe

- 1. Vertriebene aus dem Osten finden eine neue Heimat
- 2. Flüchtlinge aus der Sowjetzone suchen bei uns die Freiheit
- 3. Berlin, Leuchtturm der Freiheit

Rechnen

Vorbemerkungen

Der Unterricht im Rechnen soll den Zahlensinn der Schüler entwickeln, ihr Denken schulen, sie anleiten, Sachverhalte des Lebens zahlenmäßig zu erfassen, und sie befähigen, die sich daraus ergebenden rechnerischen Aufgaben selbständig und sicher zu lösen. Die Rechenfähigkeit wird so zur Rechenfertigkeit ausgebildet.

Für die Auswahl und Anordnung des Bildungsgutes sind zwei Faktoren von entscheidender Bedeutung: der systematische Aufbau unseres Zahlensystems sowie die geistig-seelische Entwicklungsstufe und die in ihr wurzelnde Leistungsfähigkeit des Schülers.

Der nachfolgende Plan stellt zunächst die jeweilige Aufgabe des einzelnen Schuljahres fest und nimmt dann nach Tertialen gegliedert eine konstruktive Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes vor.

Die aufgezeigten »Sachbereiche« und die »Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben« wollen als Beispiele dem Lehrer Anregungen und Hilfen geben. Es darf aber nicht übersehen werden, daß nur ein systematisches Wiederholen und Üben in sinnvoller und kindgemäßer Weise an wechselnden Inhalten ein sicheres Können gewährleistet.

»Wenn der Lehrer die Rechnungsstufen gut einübt, so braucht er fast nie mitzuhelfen; denn einer der Schüler wird den Schritt, bei dem ein anderer stockt, gewiß machen können, und erst wenn dies nicht der Fall ist, soll der Lehrer einschreiten. Er soll die Schüler ihren Weg gehen lassen, wenn er auch ein Umweg ist, er soll nach Beendigung der Rechnung einen anderen Schüler um einen anderen Weg fragen, und erst wenn keiner den kürzesten und einfachsten Weg bringt, soll er ihn angeben« (Adalbert Stifter, Päd. Schriften; Paderborn 1960, S. 196).

Vorbemerkung: Das Ziel des Rechnens im 1. Schuljahr ist das Überschauen des Zahlenraumes bis 100 und das Erkennen des Aufbaues des Zehnersystems.

Das Kind erwirbt die Zahlenbegriffe und die Operationsbegriffe des Zuzählens und Abziehens, des Ergänzens und Zerlegens unter Betätigung von Auge, Ohr und Hand, also auf sinnenhafte Weise. Alles Rechnen lehnt sich eng an den Gesamtunterricht an und orientiert sich an der kindlichen Anschauungswelt.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben
<p>April – Juli</p> <p>I. Erwerben der ersten unbestimmten und bestimmten Zahlbegriffe durch Vergleichen (viel-wenig, mehr als-weniger als), Ordnen und Auszählen von Mengen konkreter Dinge.</p> <p>II. Erwerben des Zahlbegriffs der (ungegliederten) Reihe durch Auszählen und Darstellen von Mengen konkreter Dinge, Dingsymbolen und Zeichen</p> <p>III. Erweitern des Zahlbegriffs durch rhythmisches Zählen und durch simultanes Erfassen von dekadisch aufgebauten Zahlbildern.</p> <p>IV. Einführen in den Sinn der Rechenoperation durch hantieren-des Zuzählen, Abziehen und Zerlegen von Dingen, Symbolen und Zeichen im Zahlenraum 1–10.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abzählverse und Zahlenspiele. Vorwärts- und rückwärtszählen 2. Rhythmisches Zählen 1, 2, 3, 4... 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8... 3. Dinge zählen in Zahlensprüngen 2, 4, 6,... 3, 6, 9, 12,... 4. Zahlenlesen und Zahlendiktate 4, 5, 7, 12, 18, 49, 73. 5. Zusammenzählen $4 + 2 =$; $2 + 3 + 4 =$; $3 + 3 + 3 + \dots$ $1 + 2 + 3 =$; $4 + 5 =$; $9 + 10 =$; $20 + 20 + 20 + \dots$ $7 + 3 + 6$ 6. Abziehen $6 - 2 =$; $9 - 2 - 3 =$; $9 - 4 - 3 =$;
<p>September – Dezember</p> <p>V. Konkretisierendes und vorstellendes Rechnen innerhalb des</p>	$80 - 40 =$; $90 - 50 - 20 =$;

1. SCHULJAHR

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben
<p>ersten Zehner und mündliches Darstellen der Rechenoperationen in Form von Zahlgleichungen.</p> <p>1. Einführen der Ziffer als Zahl-symbol und Notizmittel.</p> <p>2. Einführen der Rechenzeichen +, —, =; ferner Zuzählen und Abziehen der Einer im ersten Zehner; Zerlegen und Ergänzen in diesem Zahlenraum.</p> <p>VI. Rechnen im Zahlenraum bis 20.</p> <p>1. Erarbeiten der Zahlbegriffe 10 bis 20 durch Auszählen und Darstellen von Mengen konkreter Dinge, Symbolen und Zeichen, durch Zuzählen und Abziehen der Einer und durch Zerlegen und Ergänzen.</p> <p>2. Sinnhaftes Erfassen der Zehner-einheit.</p>	<p style="text-align: center;">$80 - 3 - 6 = ;$</p> <p>$50 - 15 = ; 50 - 23 = ;$ $100 - 25 = ;$</p> <p>7. Ergänzen</p> <p>$7 + ? = 10 \quad ? + 4 = 10$ $33 + ? = 100 \quad 33 + ? = 50$ $22 + ? = 100 \quad 33 + ? = 80$ $3 \text{ cm} + ? + ? \text{ cm} = 1 \text{ m};$ $30 \text{ cm} + ? = 1 \text{ m}$ $60 \text{ Pf} + ? = 1 \text{ DM}$ $25 \text{ Pf} + ? = 50 \text{ Pf}.$</p> <p>8. Zerlegen</p> <p>$10 = 2 + ? \quad 10 = 3 + 4 + ?$ $10 = ? + ? \quad 10 = ? + ? + ?$ $7 = 2 + ? \quad 100 = 30 + ?$ $8 = 2 + 3 + ? \quad 100 = ? + ? + ?$</p>
<p>Januar – März</p> <p>VII. Konkretisierendes, vorstellendes und abstraktes Rechnen im Zahlenraum bis 100.</p> <p>1. Zuzählen und Abziehen reiner Zehner,</p> <p>2. Zuzählen und Abziehen der Einer ohne Überschreiten,</p> <p>3. Zerlegen zweistelliger Zahlen in Zehner und Einer.</p>	

Vorbemerkung : Das Ziel des Rechnens im 2. Schuljahr ist das Beherrschen des Zuzählens und Abziehens mit Zehnerüberschreiten im Zahlenraum bis 100 und das Einführen des Einmaleins.

Eine möglichst enge Anlehnung des Rechenunterrichts an den heimatkundlichen Anschauungsunterricht ist auch auf dieser Stufe erstrebenswert.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>April – Juli Zuzählen und Abziehen im Zahlenraum 1–100 Zuzählen und Abziehen reiner Zehner und Einer ohne Überschreiten der Zehner. Rechnen mit DM und Pf. Zuzählen der Einer mit Überschreiten der Zehner, Zerlegen, Ergänzen, Einführen des Metermaßes. Abziehen der Einer mit Unterschreiten der Zehner. Einführen der Hohlmaße und Gewichtseinheiten kg und Pfd.</p>	<p>I. Aus dem Lebensbereich des Kindes Wir spielen morgens zu Hause Wir freuen uns: Kirmes im Ort Maifest, Schützenfest In der Schule Im Kinderheim</p>
<p>September – Dezember Einführen des kleinen Einmaleins 1. Erarbeiten der Begriffe Malnehmen und Enthaltensein 2. Erarbeiten der Einmaleinsreihen und ihrer Umkehrung 3. Üben, Festigen und Anwenden des kleinen Einmaleins</p>	<p>II. Bei uns daheim Bei Mutter in der Küche Mutter hat große Wäsche Mutter kauft ein Der Milchmann kommt Vater geht zur Arbeit Vater arbeitet im Garten Vaters Tauben Sonntags machen wir mit Vater einen Spaziergang</p>
<p>Januar – März Sicherung des Einmaleins Zuzählen und Abziehen zweistelli-</p>	<p>III. Haus und Hof Auf dem Bauernhof Auf dem Hühnerhof Im sauberen Viehstall Nun wird die Ernte eingebracht</p>

2. SCHULJAHR

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>ger Zahlen ohne und mit Überschreiten der Zehner</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Reine Zehner \pm gem. Zehner 2. Gem. Zehner \pm gem. Zehner ohne Überschreiten der Zehner 3. Gem. Zehner \pm gem. Zehner = reine Zehner 4. Gem. Zehner \pm gem. Zehner mit Überschreiten der Zehner <p>Einführung in die Zeitrechnung Stunde-Minute; Monat-Woche-Tag</p> <p>Einführen in das Teilen zweistelliger Zahlen durch einstellige Zahlen ohne Rest.</p>	<p>IV. Wir sehen den fleißigen Handwerkern zu</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Handwerker bauen unser Haus: Der Maurer bei der Arbeit Der Zimmermann legt die Balken Der Dachdecker legt die Dachziegel Der Schreiner setzt die Fenster und Türen ein Der Glaser setzt die Scheiben ein Der Anstreicher macht die Wohnung schön Die Häuser werden nummeriert 2. Handwerker sorgen für uns: Beim Schneider und bei der Schneiderin, beim Bäcker, beim Metzger, beim Schuster u. a. <p>V. Augen auf im Verkehr Auf dem Schulweg Eine Straße wird gebaut Wir fahren mit der Eisenbahn Eine Fahrt mit dem Omnibus Auf der Post</p>

Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben

(2. Schuljahr)

Durch systematisches und abgestuftes Üben werden die Kinder zur Rechen-sicherheit im Zahlenraum bis 100 geführt.

1. Zählübungen

2, 4, 6...; 4, 8, 12...; 48, 46...; 39, 40, 41; 59, 60, 61; 99, 100.

2. Zahlendiktate und Zahlenleseübungen

3. Wiederholungen der Übungen aus dem 1. Schuljahr

4. Zusammenzählen

$$23 + 5 = \quad 31 + 5 + 3 = \quad 3 + 14 = \quad 12 + 5 =$$

$$28 + 6 = \quad 32 + 4 + 2 = \quad 13 + 14 = \quad 22 + 5 =$$

$$4 + 4 + 4 + 4 + 4...; \quad 30 + 30 + 30...;$$

$$8 + 9 + 5 - 6 - 3 + 7 = \quad 4 + 5 + 3 + 5 =$$

5. Abziehen

$$70 - 6 = \quad 100 - 30 - 60 = \quad 67 - 4 =$$

$$80 - 5 = \quad 80 - 14 - 15 = \quad 58 - 4 - 3 =$$

$$24 - 4 - 5 = \quad 25 - 14 = \quad 11 - 9 =$$

$$14 - 6 = \quad 35 - 14 = \quad 21 - 9 =$$

6. Ergänzen

$$40 \text{ cm} + ? = 1 \text{ m}; \quad 30 \text{ Pf} + ? = 1 \text{ DM};$$

$$34 + ? = 40; \quad 23 + ? = 30;$$

$$60 \text{ cm} + ? = 7 \text{ m}; \quad 43 \text{ Pf} + ? = 1 \text{ DM}$$

$$72 + ? = 100; \quad 63 + ? = 100.$$

7. Zerlegen

$$100 = 70 + ?; \quad 100 = ? + 30 + ?;$$

$$100 = ? + 40; \quad 100 = ? + ? + ?;$$

Ebenso mit DM und m.

$$58 = 50 + ? \quad 58 = 53 + ?; \quad 69 = 60 + ?; \quad 69 = 62 + ?.$$

3. SCHULJAHR

Vorbemerkung: Aufgabe des Rechnens im 3. Schuljahr ist das Erweitern des Zahlenraumes bis 1000, das Beherrschen des kleinen Einmaleins und das Einführen des schriftlichen Zuzählens und Abziehens.

Alles Zahlenrechnen geht von der Sache aus und führt zum Sachrechnen hin; dabei tritt die Eigengesetzlichkeit des Faches in diesem Schuljahr etwas stärker hervor.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
April – Juli	I. Aus dem Lebensbereich des Kindes
1. Erarbeiten der dekadischen Zahlbegriffe durch Anschauung, manuelles Tun und Zählen	Im Spielwarengeschäft
2. Zuzählen und Abziehen im Zahlenraum bis 1000 (Rechnen im Zahlenraum bis 200)	Wir basteln
3. Reine Hunderter \pm reine Hunderter	Auf dem Kinderfest
4. Hunderter und Zehner \pm Einer	Wir spielen, springen, turnen
5. Hunderter und Zehner \pm reine Zehner	II. Bei uns daheim
6. Gem. Hunderter \pm reine Zehner	Der Haushalt kostet viel
7. Rechnen mit reinen Hundertern	Mutter schickt mich zum
8. Ergänzen zum vollen Hunderter	Einkaufen
9. Dezimales Schreiben von DM Pf; m, chm, hl, l	Wir richten unsere Wohnung ein
September – Dezember	Mutter muß gut rechnen können (sparen)
10. Vervielfachen reiner Zehner und Umkehrung	III. Vom Leben im Dorf
11. Teilen von Hunderten und Zehnern durch Einer (ohne Rest)	Auf dem Bauernhof
	Im Hühnerhof
	Im Obstgarten
	Beim Gärtner
	Bäume an der Landstraße
	Freudentage im Ort

3. SCHULJAHR

HV HV	Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
12.	Gem. Hunderter \pm gem. Zehner mit Überschreiten der Zehner und Hunderter	IV. Wir sehen den fleißigen Handwerkern zu Handwerker bauen ein Haus
13.	Vervielfachen gem. Zehnerzahlen mit Einern	Handwerker sorgen für uns
14.	Vervielfachen von dreistelligen Zahlen mit Einern	V. Augen auf im Verkehr
Januar – März		An der Bahnschranke
15.	Schriftl. Zusammenzählen und Abziehen ohne und mit Überschreiten der Zehner und Hunderter	An der Straßenkreuzung
16.	Teilen dreistelliger Zahlen durch Einer, durch Zehner ohne und mit Rest	Verkehrszeichen
17.	Anschauliche Einführung in das Rechnen mit Halben und Vierteln	Auf dem Bahnhof
		Auf der Post
		In der Straßenbahn
		Sparen für den Klassen- ausflug

Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben

(3. Schuljahr)

1. Zahlenlesen und Zahlendiktate in jeder Woche

Ziffernfolge und Zerlegen

$$52; \quad 5, 2; \quad 52 = 50 + 2; \quad = 5 \text{ Z} + 2 \text{ E.}$$

$$874; \quad 8, 7, 4; \quad 874 = 800 + 70 + 4; \quad = 8 \text{ H} + 7 \text{ Z} + 4 \text{ E.}$$

2. In jeder Woche Übungen im Rechnen bis 100 und bis 1000

Zusammenzählen

500 + 3	100 + 40	198 + 7	110	140	50 + 67
250 + 8	240 + 60	394 + 8	130	152	50 + 78
380 + 7	235 + 50	499 + 5	+ 20	+ 12	60 + 87
710 + 9	643 + 30	594 + 9	usw.	usw.	70 + 96
400 + 200	406 + 250	1,60 DM + 2,00 DM		2,30 m + 5,70 m	
250 + 500	540 + 370	3,40 DM + 3,60 DM		6,20 m + 3,90 m	

Abziehen

55 — 6	243 — 9	223 — 60	647 — 38	600 — 400	656 — 250
146 — 5	355 — 8	337 — 90	533 — 29	500 — 250	917 — 540
1,20 DM — 0,50 DM	6,40 m — 0,65 m			3,20 DM — 0,30 DM	
2,40 DM — 0,70 DM	7,60 m — 0,68 m			6,30 DM — 0,90 DM	

Malnehmen

5 · 3	8 · 5	8 · 7	5 · 6	6 · 20	10 · 14	6 · 11	5 · 16
7 · 2	7 · 4	7 · 9	9 · 9	5 · 80	10 · 23	6 · 23	5 · 24

Teilen (Enthaltensein)

3 Pf in 18 Pf	7 m in 21 m	196:2	340:5	216:8
in 24 Pf	in 49 m	327:3	210:5	272:8
in 51 Pf	in 98 m	268:4	108:6	351:9
in 39 Pf	in 126 m	296:4	273:7	486:9

Bei größeren Zahlen Zwischenergebnisse schreiben lassen.
(Halbschriftliches Rechnen!)

Vorbemerkung : Aufgabe des Rechnens im 4. Schuljahr ist das Erweitern des Zahlenraumes über 1000 hinaus und das schriftliche Beherrschen der Grundrechenarten, einschließlich des Malnehmens und Teilens.

Im 4. Schuljahr erlangt der Rechenunterricht seine volle fachliche Selbständigkeit.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
April – Juli	I. Des Kindes Welt wird weiter
I. Erarbeiten der Zahlenreihe bis 2000	Bei einem Handwerker
1. Tausender \pm Hunderter	Wir besichtigen eine Fabrik
2. Schriftl. Zuzählen und Abziehen mit Überschreiten der Zehner, Hunderter und Tausender (DM, Pf)	Morgen machen wir eine Reise
3. Einführen in das Lesen und Schreiben röm. Zahlen	Schulsparen und Sparkasse
II. Erarbeiten der Zahlenreihe bis 10000	II. Von der Arbeit der Mutter und des Vaters
1. Zerlegen der Zahlen nach ihrem dekadischen Aufbau	Ein Festtag kommt
2. Zuzählen und Abziehen vierstelliger Zahlen ohne und mit Benennung. (m, dm, cm, mm, und km)	Mutter ist eine sparsame Hausfrau
September – Dezember	Mit dem Metermaß im Bekleidungsgeschäft
III. Erarbeiten der Zahlenreihe bis unendlich	Nun sorgt die Mutter für den Winter
1. Gem. Zehntausender \pm gem. Zehntausender im Zahlenraum bis 100000	Vater hat einen weiten Weg zur Arbeit
2. Schriftl. Zusammenzählen und Abziehen mit benannten und unbenannten Zahlen	Vater bringt die Lohntüte nach Hause
	Vater spart für ein Eigenheim
	Nun kaufen wir die Wohnungseinrichtung

4. SCHULJAHR

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>3. Zerlegen der Zahlen; Herausarbeiten der dekadischen Ordnung</p> <p>4. Schriftl. Malnehmen</p> <p>a) drei-, vier- und fünfstelliger Zahlen mit zwei- und dreistelligen Zahlen</p> <p>b) Die Null beim Vervielfachen</p> <p>5. Schriftliches Teilen</p> <p>a) durch Einer und reine Zehner ohne und mit Rest</p> <p>b) durch gem. Zehner ohne Rest</p>	<p>III. Einer hilft dem andern</p> <p>Der Bauer sorgt für unsere Ernährung</p> <p>Der Bauer bringt Gemüse auf den Markt</p> <p>Die Milch kommt zur Molkerei</p> <p>Kohle von Rhein und Ruhr. (Brikett – Steinkohle – Koks)</p> <p>Wasser und Kohle liefern den elektrischen Strom</p>
<p>Januar – März</p> <p>c) Schriftliches Teilen ganzer Zahlen durch zweistellige Zahlen mit Rest</p> <p>d) schriftliches Teilen dezimaler Zahlen</p> <p>6. Konkretisierendes Einführen in das Rechnen mit den Brüchen Halbe-Viertel-Achtel, Fünftel-Zehntel</p>	<p>Im Hafen</p> <p>Schiffe bringen Güter aller Art</p> <p>IV. Augen auf im Verkehr!</p> <p>Mit dem Fahrrad auf der Landstraße</p> <p>An der Tankstelle</p> <p>Mit dem Auto unterwegs</p> <p>Der Kilometerzähler</p> <p>Schon wieder ein Verkehrsunfall</p> <p>Ein Güterzug ist voll beladen</p> <p>Entfernungen im großen Netz der Bundesbahn</p> <p>Fahrgeld nach km berechnet</p>

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
	<p>V. Wir messen und schätzen Lange Brücken - hohe Gebäude So weit das Augen sehen kann (schätzen) Von Kilometerstein zu Kilometerstein Wir messen die Zeit und das Wetter Der Lichtmann kommt (Gas-, Wasser- und Stromverbrauch)</p>

Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben

(4. Schuljahr)

1. Zahlenlesen und Zahlendiktate

Ziffernfolge und Zerlegen: Wie S. 208, 1.

z. B. 16374; 1, 6, 3, 7, 4; $10000 + 6000 + 300 + 70 + 4$;

1 ZT + 6 T + 3 H + 7 Z + 4 E

2. Die Übung des mündlichen Rechnens bewegt sich im Zahlenraum bis 1000. (Siehe Übungsplan 3. Schuljahr.)

3. Zusammenzählen und Abziehen

146 ± 74 736 ± 58 780 ± 720 288 ± 61 657 ± 84 978 ± 537

12400 ± 500 32000 ± 24000 $12,30 \text{ DM} \pm 0,48 \text{ DM}$ $4,13 \text{ m} \pm 0,58 \text{ m}$

28200 ± 700 48000 ± 15500 $37,50 \text{ DM} \pm 0,91 \text{ DM}$ $9,37 \text{ m} \pm 0,80 \text{ m}$

$4,375 \text{ kg} \pm 2,125 \text{ kg}$ $13,250 \text{ kg} \pm 6,125 \text{ kg}$

$9,250 \text{ kg} \pm 4,250 \text{ kg}$ $34,500 \text{ kg} \pm 28,250 \text{ kg}$

4. Malnehmen

$3 \cdot 20$ $2 \cdot 30$ $30 \cdot 20$ $40 \cdot 500$ $200 \cdot 3000$ $27 \cdot 19$ $44 \cdot 18$

$5 \cdot 40$ $4 \cdot 50$ $60 \cdot 70$ $70 \cdot 300$ $500 \cdot 8000$ $38 \cdot 35$ $69 \cdot 94$

mal 10, 100, 1000 üben

5. Teilen

2 in 8 12 in 156 32:8 3200:8

54:2 84:12 320:8 3200:80

usw. usw. 320:80 32000:80

Teilen durch 10, 100, 1000 üben!

$\frac{1}{2}$ von $\frac{1}{4}$ von $\frac{1}{8}$ von $\frac{1}{10}$ von $\frac{1}{100}$ von $\frac{1}{5}$ von

=:2 =:4 =:8 =:10 =:100 =:5

Vorbemerkung: Aufgabe des Rechnens im 5. Schuljahr ist das Erarbeiten der gewöhnlichen und dezimalen Bruchrechnung; dabei gilt das dezimale Bruchrechnen als Sonderform des allgemeinen Bruchrechnens.

In das Sachrechnen werden Aufgaben mit zwei Denkschritten aufgenommen.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>April – Juli</p> <p>I. Anschauungsgebundene Einführung in die gewöhnliche Bruchrechnung Zuzählen und Abziehen gleichnamiger Brüche Ergänzen zum Ganzen Verwandlungsübungen Zuzählen und Abziehen gem. Zahlen</p> <p>II. Anschauungsgebundene Einführung in die gewöhnliche Zehnerbruchrechnung</p> <p>—, —, —. 10 100 1000</p> <p>1. Zuzählen und Abziehen gewöhnlicher Zehnerbrüche 2. Einordnen der Zehnerbrüche in das Dezimalsystem</p>	<p>I. Aus dem Haushalt Vater baut ein Eigenheim Wir wohnen zur Miete Ausgaben für Wasser Strom und Heizung Wir sparen Ausgaben für die Bekleidung Wir kellern ein</p> <p>II. Vom Handel und von der Industrie Ein Lastzug Briketts kommt an Torfgewinnung und -verkauf Schlußverkauf Der Großhändler liefert Waren ab Elektrischer Strom Wein von Rhein, Ahr und Mosel, Nahe usw. Lohn – Gehalt – Abzüge</p>
<p>September – Dezember</p> <p>III. Zuzählen und Abziehen der dezimalen Zehntel, Hundertstel und Tausendstel mit und ohne Benennung</p> <p>IV. Weiterführendes Rechnen mit gewöhnlichen Zehnerbrüchen</p> <p>1. Erweitern und Kürzen der Zehnerbrüche</p>	<p>III. Vom Verkehr Verkehr und Verkehrsmittel Eisenbahnlinien nach allen Himmelsrichtungen</p>

5. SCHULJAHR

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<ol style="list-style-type: none"> 2. Zuzählen und Abziehen von Zehnteln, Hundertsteln und Tausendsteln 3. Malnehmen von Zehnerbrüchen mit ganzen Zahlen 4. Teilen von Zehnerbrüchen durch ganze Zahlen 5. Malnehmen von Zehnerbrüchen mit Zehnerbrüchen 6. Enthaltensein der Zehnerbrüche 7. Teilen von Zehnerbrüchen durch Zehnerbrüche 	<p>Viele Kanäle helfen dem Verkehr Auf der Autobahn Der Rhein als Wasserstraße</p>
<p>Januar – März</p>	
<p>V. Weiterführendes Rechnen mit benannten und unbenannten Dezimalzahlen</p>	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Erweitern und Kürzen von Dezimalbrüchen 2. Zuzählen und Abziehen ungleichstelliger Dezimalbrüche 3. Malnehmen <ol style="list-style-type: none"> a) von Dezimalbrüchen mit ganzen Zahlen, bes. mit 10, 100, 1000 b) von Dezimalbrüchen mit Dezimalbrüchen, bes. mit 0,1; 0,01; 0,001 Abrunden auf zwei und drei Dezimalstellen 4. Teilen <ol style="list-style-type: none"> a) von Dezimalbrüchen durch ganze Zahlen, bes. durch 10, 100, 1000 	

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>b) von Dezimalbrüchen durch Dezimalbrüche, bes. durch 0,1; 0,01; 0,001</p> <p>VI. Weiterführendes Schluß- rechnen</p> <ol style="list-style-type: none">1. Schließen auf die Einheit2. Schließen auf die Vielheit	

Vorschläge für ein systematisches Wiederholen und Üben

(5. Schuljahr)

1. In jeder Woche Zahlenlesen und Zahlendiktate

Ziffernfolge und Zerlegen: z. B. 361 247 390; 3 467 329; 3 M + 4 HT + 6 ZT + 7 T + 3 H + 2 Z + 9 E

2. In jeder Woche Übungen im Rechnen bis 1000

3. Beispielaufgaben für das Kopfrechnen und das schriftliche Rechnen

a) Zusammenzählen und Abziehen

$$19 + 15 + 18 + 13 + 16 + 19 + 21 =$$

$$21 + 14 + 19 + 8 + 17 + 12 + 32 + 13 =$$

$$325 \pm 99; 275 \pm 98; 298 \pm 37; 3,20 \pm 2,70; 1,80 \pm 0,90;$$

$$285 \pm 99; 328 \pm 98; 398 \pm 42; 2,70 \pm 2,30; 6,50 \pm 2,60;$$

$$547 \pm 99; 576 \pm 98; 599 \pm 67; 4,10 \pm 3,80; 5,80 \pm 4,30;$$

b) Malnehmen

$$5 \cdot 36 \quad 4 \cdot 83 \quad 5 \cdot 67 \quad 6 \cdot 48 \quad 9 \cdot 94 \quad 6 \cdot 59$$

$$5 \cdot 0,5 \quad 5 \cdot 0,03 \quad 5 \cdot 3,2 \quad 7 \cdot 0,007 \quad 9 \cdot 0,006 \quad 10 \cdot 0,08$$

$$25,293 \cdot 27 \quad 24,007 \cdot 36 \quad 35,451 \cdot 508 \text{ mal } 10, 100, 1000$$

Malnehmen mit benannten ganzen Zahlen und Dezimalbrüchen.

c) Teilen

$$480:6 \quad 640:4 \quad 720:8 \quad 750:5 \quad 510:2 \quad 540:6$$

$$0,2 \text{ in } 1,8 \quad 0,8 \text{ in } 4,8$$

$$8,0 \quad 1,6$$

$$4,2 \quad 7,2$$

geteilt durch 10, 100, 1000

Vorbemerkung: Aufgabe des Rechnens im 6. Schuljahr ist das Erarbeiten und Vertiefen der gewöhnlichen und dezimalen Bruchrechnung; dabei bleiben die schwierigeren Fälle der Bruchrechnung dem 6. Schuljahr vorbehalten. Das Schlußrechnen wird zur Dreisatzrechnung erweitert. (Auch schwierige Fälle!)

Das Prozentrechnen wird eingeführt.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>April – Juli</p> <p>I. Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen auf anschaulicher Grundlage</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Zusammenzählen, Abziehen, Ergänzen gleichnamiger Brüche mit und ohne Benennung 2. Weiterführendes Rechnen mit Hohl-, Längen-, Gewichts- und Zeitmaßen 3. Einführen in das Rechnen mit Flächen- und Stückmaßen 4. Malnehmen von Brüchen mit ganzen Zahlen 5. Teilen von Brüchen durch ganze Zahlen 6. Enthaltensein der Brüche 7. Verwandte Brüche Erweitern, Kürzen, Gleichnamigmachen 	<p>I. Aus Heimat und Familie</p> <p>Wir sparen für unsere Sommerfahrt Auf der Sparkasse Wir bauen ein Haus Unsere Siedlergemeinschaft Heimische Landwirtschaft und Industrie</p> <p>II. Beim Kaufmann</p> <p>Im Kleidergeschäft Der Kolonialwarenhändler mischt Kaffee So rechnet der Kaufmann (Preisaufschlag – Preisnachlaß) Die Verkäuferin muß gut rechnen können Der Kaufmann macht den Kassenabschluß</p>
<p>September – Dezember</p> <ol style="list-style-type: none"> 8. Zuzählen von Brüchen und gem. Zahlen 9. Abziehen von Brüchen und gem. Zahlen 	

6. SCHULJAHR

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>10. Teilen von Brüchen durch ganze Zahlen</p> <p>11. Umwandeln gewöhnlicher Brüche in Dezimalbrüche +</p> <p>II. Weiterführendes Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen auf vorwiegend abstrakter Grundlage</p> <p>1. Einführung neuer Brüche Zuzählen, Abziehen, Ergänzen, Erweitern (Kürzen) und Gleichnamigmachen</p> <p>2. Malnehmen von Brüchen mit Brüchen</p> <p>3. Teilen von</p> <p>a) Brüchen durch ganze Zahlen</p> <p>+b) von Brüchen durch Brüche</p> <p>III. Schlußrechnen mit Bruchzahlen</p>	<p>III. Aus dem Wirtschaftsleben</p> <p>Kohle und Eisen, die Grundlagen unserer Wirtschaft</p> <p>In der Grube</p> <p>Am Hochofen</p> <p>Der Güterverkehr auf deutschen Flüssen und Kanälen</p> <p>Handel mit den Nachbarstaaten</p> <p>IV. Aus der Landwirtschaft</p> <p>Vom Viehbestand in unserem Land</p> <p>Die Milchwirtschaft</p> <p>Der Bauer liefert sein Gemüse zur Versteigerung</p> <p>Der Bauer bringt sein Gemüse auf den Markt</p> <p>Der Bauer liefert sein Getreide zur Mühle</p> <p>V. Aus der Verwaltung</p> <p>Wichtige Aufgaben der Gemeindeverwaltung</p> <p>Der Haushaltsplan (Etat)</p> <p>VI. Vom Verkehr</p> <p>Steigende Verkehrsunfälle</p> <p>Der Güterverkehr der Bundesbahn</p>
<p>Januar – März</p> <p>IV. Einführen in die Durchschnittsrechnung</p> <p>V. Einführen in das Rechnen vom Hundert</p> <p>Umwandeln von Bruchteilen des Ganzen in Teile von Hundert</p> <p>+ Die mit einem Kreuzchen gekennzeichneten Stoffe bleiben der ersten Leistungsgruppe überlassen.</p>	

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
	Mit dem Fernlaster auf der Autobahn Verkehrserziehungs- woche

Vorschlag für ein systematisches Wiederholen und Üben

(6. Schuljahr)

1. Zahlenlesen und Zahlendiktate, Ziffernfolge und Zerlegen
2. Übungen im Rechnen bis 1000
3. Beispielaufgaben für das Kopfrechnen und schriftliche Rechnen

a) Zusammenzählen und Abziehen

$$\begin{aligned} & \frac{1}{2} + \frac{1}{2}; \quad \frac{1}{2} + \frac{1}{3}; \quad \frac{11}{3} + \frac{21}{6}; \quad \frac{41}{4} + \frac{1}{2}; \quad \frac{21}{3} + \frac{32}{3} + \frac{2}{6}; \quad \frac{1}{2} + 0,25; \\ & \frac{3}{4} + \frac{5}{4}; \quad \frac{1}{5} + \frac{3}{10}; \quad 3\frac{1}{2} + \frac{5}{8}; \quad 5\frac{2}{5} + 4\frac{1}{10}; \quad 3\frac{3}{4} + 9\frac{1}{4} + 11\frac{2}{4}; \\ & 0,5 + 2\frac{1}{2} \\ & 1 - \frac{2}{5}; \quad 7\frac{1}{2} - 5\frac{3}{4}; \quad 8\frac{3}{8} - 4\frac{4}{8}; \quad \frac{3}{5} - \frac{1}{10}; \quad 4\frac{1}{12} - 1\frac{1}{4}; \quad 5\frac{3}{12} - 2\frac{1}{3} \end{aligned}$$

b) Malnehmen

$$\begin{aligned} & \frac{1}{2}, \frac{1}{3}, \frac{1}{4}, \frac{1}{5} \cdot 7, 9, 12, 13; \quad \frac{4}{10}, \frac{11}{4}, 2\frac{1}{2}, 1\frac{3}{4} \cdot 4, 6, 8, \\ & 6\frac{3}{4} \cdot 2\frac{1}{7}; \quad \frac{1}{5} \cdot \frac{1}{2}; \quad \frac{1}{10} \cdot \frac{2}{50}; \quad \frac{3}{4} \cdot \frac{1}{3} \end{aligned}$$

c) Teilen

$$\begin{aligned} & \frac{1}{2} : 2; \quad \frac{1}{4} : 4; \quad \frac{1}{4} : 5; \quad \frac{3}{5} : 7; \quad 5 : \frac{1}{2}; \quad 5\frac{6}{10} : 8; \quad \frac{1}{2} \text{ von } 12, 36, 48, 380; \\ & \frac{1}{3} \text{ von } 9, 27, 570 \end{aligned}$$

d) Rechnen vom Hundert

$$\begin{aligned} & 1\% \text{ von } = 1 \text{ v. H. } = \frac{1}{100} \text{ von } 300, 500, 680, 80, 5; \quad 3\% \text{ von } 200, 400, \\ & 700, 900, 150, 250, 280 \\ & 10\% \text{ von}; \quad 20\% \text{ von}; \quad 30\% \text{ von usw. } 100 \text{ DM}; \quad 500 \text{ DM}; \quad 24 \text{ DM}; \quad 36 \text{ t}; \\ & \quad \quad \quad 116 \text{ qm}; \quad 488 \text{ kg}; \quad 500 \text{ hl}; \quad 300 \text{ a} \end{aligned}$$

7./8. SCHULJAHR

Vorbemerkung: Aufgabe des Rechnens im 7. und 8. Schuljahr ist das Behandeln der übrigen Formen des lebenspraktischen Rechnens (Gewinn- und Verlust-, Rabatt-, Zins-, Durchschnitts-, Mischungs- und Verhältnisrechnung) und das Beherrschen dieser Rechnungsarten.

Das Gegenwartsgeschehen, das Berufsleben und der Sachunterricht werden rechnerisch ausgewertet; statistische Tabellen und graphische Darstellungen werden dabei verwandt.

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>April – Juli</p> <p>I. Weiterführende Schlußrechnung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Von der Einheit auf die Vielheit 2. Von der Vielheit über die Einheit auf eine andere Vielheit <p>Rechnen in den Sachbereichen</p> <p>II. Prozentrechnung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vertiefende Klärung des Prozentbegriffes 2. Berechnen des Prozentwertes 3. Berechnen des Prozentsatzes 4. Berechnen des Grundwertes 5. Brutto-Tara-Netto-Rechnung 6. Rabattherechnung *7. Skontorechnung 	<p>Einnahmen und Ausgaben der Familie</p> <p>Das Einkommen der Familie</p> <p>Wie verteilen sich die Ausgaben der Familie?</p> <p>Wir stellen einen Haushaltsplan für die Familie auf</p> <p>Im Reich der Hausfrau</p> <p>Vom Hausbau</p> <p>Der Staat fördert durch Gesetze den Wohnungsbau</p> <p>Unser Haus eine gute Kapitalsanlage</p> <p>Welches Baumaterial benötigen wir zum Hausbau?</p> <p>Neue Häuser und Siedlungen entstehen</p> <p>Aus der Welt des Bauern</p> <p>Die Technik hilft der Landwirtschaft</p> <p>Die Arbeit des Bauern:</p>
<p>September – Dezember</p> <p>III. Promillerechnung</p> <p>IV. Gewinn- und Verlustrechnung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Berechnen von (Einkaufspreis) Bezugspreis, Selbstkostenpreis, Verkaufspreis 2. Berechnen der Gewinn- und Verlustprozente 	

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
<p>3. Herabsetzung des Selbstkostenpreis</p> <p>V. Zinsrechnung</p> <p>1. Berechnen der Zinsen (Jahres- und Monatszinsen; *Tageszinsen)</p> <p>* 2. Berechnen des Zinsfußes</p> <p>* 3. Berechnen des Kapitals</p> <p>* 4. Berechnen der Zeit</p> <p>* 5. Berechnen der Zinseszinsen</p>	<p>Bodenbearbeitung, Düngung, Aussaat, Ernte, Viehzucht</p> <p>Der Bauer bringt seine Erzeugnisse zur Versteigerung</p> <p>Die Bäuerin verkauft Obst und Gemüse auf dem Wochenmarkt</p> <p>Vom Boden und seinen Nährstoffen</p>
<p>Januar – März</p> <p>VI. Verhältnis- und Gesellschaftsrechnung</p> <p>1. Verhältnisrechnung</p> <p>2. Gesellschaftsrechnung</p> <p>3. Mischungsrechnung</p> <p>* Berechnen des Mischungspreises und des Prozentgehaltes</p> <p>* Berechnen des Mischungsverhältnisses</p>	<p>Von unserer Ernährung</p> <p>Was benötigt unser Körper an Nährstoffen?</p> <p>Milch, eine Quelle der Gesundheit</p> <p>Frischobst, getrocknetes Obst und Gemüse</p> <p>Aus der Gesundheitslehre</p> <p>Von der Arbeit unseres Körpers</p>
<p>VII. Rechnen mit statistischen Tabellen und Anfertigen von Schaubildern</p> <p>VIII. Systematisches Wiederholen und Üben des gesamten Rechenstoffes der Volksschule</p>	<p>Alkohol und Nikotinschaden der Gesundheit</p> <p>Von Handel und Industrie</p> <p>Ausverkauf und Schlußverkauf</p>
<p>* Die mit Stern versehenen Stoffe sind besonders für das 8. Schuljahr oder die erste Leistungsgruppe bestimmt.</p>	<p>Der Großhändler als Lieferant des Kleinhandels</p> <p>In der Fabrik</p> <p>Aus Kohle wird Strom Arbeit und Lohn</p>

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
	<p>Die Industrie: Aufgaben und Leistungen Die Montanunion Einfuhr und Ausfuhr Vermögensanlage der Bundesrepublik</p> <p>Vom Verkehr Unser Straßennetz Der Motor beherrscht die Straße Automobilherstellung im Volkswagenwerk u. a. Vorsicht auf der Straße Die deutsche Bundesbahn, das größte Transportunternehmen Fahrpreise und Tarife Binnen- und Seeschiffahrt Das Flugzeug als schnellstes Verkehrsmittel</p> <p>Versicherungen, Steuern, Zölle Lebens-, Unfall-, Kranken- und andere Sozialversicherungen Von den Steuern Im Zollamt Sparen und Wirtschaft Der Weltspartag In der Sparkasse Dein Sparbuch</p>

Auswahl und Anordnung des Unterrichtsstoffes	Sachbereiche
	<p>Aus der Natur Der Wald als Erholungsstätte Der Wald als Wirtschaftsfaktor</p>

Literatur zum Rechnen

1. August Bach Zahl- und Maßbegriffe in der Volksschule, Thurgau 1947
2. Walter Breidenbach a) Rechnen in der Volksschule, Hannover 1959
b) Raumlehre i. d. Volksschule, 1958
3. F. Drenckhahn Der mathemat. Unterricht f. d. 6-15 jähr. Jugend i. d. BRD, 1958 (Bibl.)
4. Konrad Falk Ein Weg ins Reich der Zahlen, Wien 1948
5. Rudolf Feustel Der grundlegende Rechenunterricht, München 1957
6. Michael Hagen Der Rechenunterricht auf der Oberstufe, Ansbach 1956
7. W. Jeziorski Rechnen i. d. Grundschule, 1960
8. W. Junker u. Klaus Sczyrba Lebensnahes Rechnen in Unterrichtsentwürfen, Ratingen 1959
9. A. Kern Gestaltrechnen, 1960
10. Adolf Kruckenberg Die Welt der Zahl im Unterricht, Hannover 1950
11. Johannes Kühnel Neubau des Rechenunterrichts, Bad Heilbrunn 1954
12. Barthel Reinlein Der Rechenunterricht in der Grundschule, Ansbach 1956
13. R. Stückrath Kind u. Raum, 1955

Raumlehre

Vorbemerkungen

Der Unterricht in der Raumlehre fördert die Raumanschauung der Schüler, entwickelt ihr räumliches Denken und bildet in ihnen die Fähigkeit aus, die grundlegenden, im Leben vorkommenden Flächenformen und Raumgrößen zu erfassen, in Bild und Modell darzustellen, zu schätzen und zu berechnen.

Die nachfolgende Einteilung ordnet den Stoff planmäßig und in systematischem Aufbau den einzelnen Schuljahren zu. Dabei wird eine zeitliche Übersicht nach Tertialen vorgenommen.

Der »Ausgang« der Bildungsarbeit wird der kindlichen Umwelt entnommen. In der Spalte »Erhellen und Erkennen« werden die wichtigsten Einsichten und gesetzmäßigen Zusammenfassungen (Formeln) aufgezeigt. Die Spalte »Anwenden« nennt Möglichkeiten, wie das Berechnen und Darstellen der wichtigsten Flächen und Körper zu einem sicheren Können geführt werden.

»Es wird unsere wichtigste Aufgabe sein, recht genaue, recht gerade, recht gleiche Linien zu ziehen, ein möglichst genaues Viereck und einen ganz runden Kreis zu zeichnen. Um die Richtigkeit dieser Figuren zu beweisen, werden wir sie nach allen ihren wahrnehmbaren Eigenschaften prüfen, und dabei werden wir täglich Gelegenheit haben, Neues zu entdecken« (J. J. Rousseau, Emil; Paderborn 1962, II. Aufl., S. 147).

Literatur zur Raumlehre

- | | |
|-----------------------|--|
| 1. Heinrich Kempinsky | Lebensvolle Raumlehre
Bonn, Dürr 1952 |
| 2. Michael Hagen | Lebensnahe Raumlehre
Bamberg, Buchner 1951 |
| 3. Ewald Fettweis | Anleitung zum Unterricht in der Raumlehre
Paderborn, Schöningh 1951 |
| 4. Walter Breidenbach | Raumlehre in der Volksschule
Hannover, Schroedel 1958 |
| 5. Michael Fischer | Flächen- und Raumlehre
Ansbach, Prögel 1953 |

Aufgabe: Erarbeiten raumkundlicher Grundbegriffe; Einführen in die Formenkunde durch Beobachten, Zeichnen und Werken (Berechnen).

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
---------	-----------------------	----------

April – Juli

I. Raumkundliche Grundformen

Aufsuchen von Grundformen in der kindlichen Umwelt; z. B. Körper-Flächen – Linien werden am Haus, an Möbeln, am Kirchturm, an den verschiedensten Verpackungen aufgesucht und betrachtet.	1. verschiedene Körper (Würfel, Kugel, Säule, Pyramide) 2. verschiedene Flächen (Viereck, Dreieck, Kreis) 3. verschiedene Linien (gerade, gebogene, gebrochene)	Sammeln von Verpackungen und Dosen. Auffinden bestimmter Formen an Gegenständen der Umwelt; Schneiden, Falten, Kleben und Zeichnen dieser Formen. Kneten und Nachbilden mit Plastilin.
--	---	--

September – Dezember

II. Würfel und Quadrat

1. Würfel

Spielwürfel, Bilderwürfel (Baukasten), Würfel aus Kartoffeln geschnitten, Margarinepaket	Der Würfel hat: 12 Kanten, 8 Ecken, 6 Flächen. Die Flächen sind alle gleich groß.	Biegen eines Kantengerüsts aus Draht, Bilden eines Kantengerüsts aus gleichgroßen Stäbchen und Plastilinkugeln. Zeichnen eines Würfelnetzes, Kleben von Würfeln.
--	---	--

2. senkrechte, lotrechte, waagerechte und schräge Linien und Strecken:

Fenster, Schrank, Mauer, Tisch, Heft, Senkblei, Lot, Wasserwaage	»senkrecht« stehen die Kanten des Würfels, »waagerecht« ruht die unbewegte Wasserfläche; »lotrecht« ist die Richtung zum Erdmittelpunkt;	Aufsuchen der Richtungen mit Lot und Wasserwaage. Messen und Zeichnen von waagerechten und senkrechten Strecken. Draht biegen und Kneten.
--	---	--

5. SCHULJAHR

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
	»schräg« ist jede andere Richtung.	
3. Der rechte Winkel Zeichenblock, Heft, Winkeldreieck, Fenster, Teppich, Bilderrahmen, Würfelnetz, Würfel – Winkel	Die Kanten des Würfels stehen senkrecht aufeinander. Sie bilden einen rechten Winkel.	Aufsuchen und Zeichnen rechter Winkel. Abstecken im Freien mit Winkelkreuz und Meßstäben.
4. Das Quadrat Margarinepackung, Taschentuch, Pappstreifen, Kästchenpapier; Dame- und Mühlespiel	Das Quadrat hat: 4 rechte Winkel, 4 gleichlange Seiten, von denen immer 2 gleichlaufen. Umfang: $U = 4 \times \text{Seite}$ Flächeninhalt: $F = \text{Seite} \times \text{Seite}$ (Den qcm-Streifen der Grundlinie so oft aufbauen, wie die Höhe in cm angibt. Entsprechend bei qdm, qm, qkm)	Zeichnen von Schachbrettern. Nachmessen mit Winkelmesser und Lineal. Anfertigen von Mustern mit Quadratstempel. Farbiges Ausführen von karierten Mustern.

Januar – März

III. Der Quader und das Rechteck

1. Quader oder Rechkante

Streichholzdose, Kiste, Persilpaket, Ziegelstein, Lebensmittelpaket, Pappschachtel

Der Quader hat: 6 Rechtecke. Alle Winkel sind rechte Winkel. Die gegenüberliegenden Rechtecke sind gleich. Grundfläche, Kopffläche. Mantel – Oberfläche.

Rechkante sammeln. Schneiden von Quadern aus Kartoffeln, Formen aus Plastilin. Biegen von Kantengerüsten aus Draht. Ausschneiden der Begrenzungsflächen und Kleben von Quadern.

Ausgang

Erhellen und Erkennen

Anwenden

2. Das Rechteck

Ziegelstein, Zigarrenkiste, Briefumschlag, Zeichenblock, Teppich Tischdecke

Das Rechteck hat: 4 rechte Winkel. Die gegenüberliegenden Seiten sind gleich. Umfang und Flächeninhalt.

Nachmessen von Seiten an den Ausgangsformen. Nachprüfen des Inhalts mit durchsichtigem Quadratpapier. Bilden und Zeichnen von Rechtecken mit Stäbchen, Papier und Pappstreifen, Ausschneiden von Rechtecken aus Buntpapier u. Kleben bunter Muster.

IV. Das maßstäbliche Zeichnen

Klassenzimmer, Schulhof, Schreibfläche Tafel, Grundrisse

Die wirklichen Maße müssen kleiner gemacht werden. Der Maßstab.

Zeichnen von Grundrissen eines Klassenzimmers, einer Wohnung. Messen verschiedener Entfernungen auf der Karte und Berechnen der wirklichen Längen. Zeichnen eines Verkehrssternes in einem bestimmten Maßstab. (Der Heimatort ist Ausgangspunkt.)

6. SCHULJAHR

Aufgabe: Einführen in die Flächen- und Körperlehre und Vermitteln weiterer Grundbegriffe.

Ausgang

Erhellen und Erkennen

Anwenden

April – Juli

I. Die Linien

Hilfsmittel: Meßstange, Meßschnur, Lineal, Zirkel, Winkeldreieck, Dienstfahrpläne

Der Quader

z. B. Streichholzdose, Zigarrenkiste, Lebensmittelpaket, Schrank u. a.

Punkt (Eckpunkt-Schnittpunkt),
Linie: (siehe 5. Schuljahr),
Gerade – unbegrenzt,
Strahl – nach einer Seite begrenzt,
Strecke – nach beiden Seiten begrenzt.

Aufsuchen, Nachgestalten und Zeichnen von Linien. Messen und Schätzen von Längen. Zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen von Strecken.

II. Kleine Winkellehre

Hilfsmittel: Lot, Winkelhaken, Zirkel, Winkelmesser, Uhrzeigermodell, Nebenwinkelmodell, Winkelkreuz, Stäbchen u. a.

Uhrzeigermodell, Drehen eines Stabes um den Endpunkt, Schmiege, Zollstock, Signalarm

Winkel entstehen durch Drehen einer Geraden um einen Punkt.
Winkelarten:
spitze, stumpfe, gestreckte und erhabene Winkel. Der rechte Winkel, siehe 5. Schuljahr!

Darstellen verschiedener Winkel mit Schmiege und Zollstock. Aufsuchen verschiedener Winkel. Zeichnen und Messen von Winkeln mit dem Winkelmesser. Zusammenzählen, Abziehen, Malnehmen und Teilen von Winkeln.

Benachbarte Winkel

Nebenwinkelmodell, Winkelkreuz, Stäbchen,

Nebenwinkel liegen an einer Geraden. Sie

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
Papier und Pappstreifen u. a.	haben einen gemeinsamen Scheitelpunkt u. ergeben zusammen 180° . Scheitelwinkel sind immer gleich groß.	

III. Gleichlaufende Linien

<i>Hilfsmittel</i> : Linien auf der Tafel, im Heft; Lineal; Winkelmesser.	
Linien auf der Tafel, Geraden, die in allen Punkten den gleichen senkrechten Abstand haben, sind gleichlaufend oder parallel.	Zeichnen von gleichlaufenden Linien (Notenlinien). Wir messen den senkrechten Abstand, z. B. an Fenster und Türen.

September – Dezember

IV. Flächen mit parallelen Linien

Hilfsmittel : Klassenstundenplan; Winkeldreiecke; Parallelogramm-Modelle; Schere; Papier; Lineal; Zirkel.

1. *Vertiefende Wiederholung des rechtwinkligen Parallelogramms (Rechteck und Quadrat) im Anschluß an die Durchnahme im 5. Schuljahr*

2. *Das schiefwinklige Parallelogramm*

a) Rhomboid

Bilderrahmen, Zigarrenkiste ohne Deckel und Boden, Parallelogramm mit dem Zollstock gebildet, hieraus das schiefwinklige Parallelogramm entstehen lassen. Treppengeländer.

Die Seiten bleiben gleich, Winkel und Höhe verändern sich. 2 stumpfe und 2 spitze Winkel.
Umfang- und Inhaltsberechnung.

Arbeiten am Rhomboid mit Kästchen- oder Millimeterpapier. Schneiden von schiefwinkligen Parallelogrammen aus Buntpapier. Zeichnen eines Treppengeländers. Rechnen von angewandten Aufgaben.

b) Rhombus oder Raute

Wie beim Rhomboid

Die Raute hat 4 gleich-

Fliesenmuster, Kleb-

6. SCHULJAHR

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
nur vom Quadrat aus entstehen lassen.	lange Seiten, die paarweise gleichlaufen. Die 2 gegenüberliegenden Winkel sind gleich. Umfang und Flächeninhalt. Diagonalen und Mittellinien.	arbeiten, Wegmarkierungen

V. Das Dreieck

Hilfsmittel: Spitze, stumpfe, rechtwinklige, gleichschenklige und gleichseitige Dreiecke (verschiedenfarbig) mit derselben Grundlinie; Schere, Papier, Pappstreifen; Stäbchen; Draht; Zirkel, Winkelmesser.

Aus Quadrat und Rechteck gefaltetes Dreieck, Dreiecke aus Pappe, Dreiecktücher, Kirchturm, Verkehrsschilder, verschiedene Dachformen	Alle Dreiecke haben 3 Seiten, 3 Ecken und 3 Winkel. Es gibt: gleichschenklige, gleichseitige, ungleichseitige Dreiecke; spitz-, stumpf- und rechtwinklige Dreiecke. Berechnung des Inhalts: Verdoppele das Dreieck, es entsteht ein Parallelogramm.	Aufsuchen verschiedener Dreiecksformen, besonders an Dächern. Nachbilden von Dreiecken aus Draht und Plastilin, Schneiden von Dreiecken aus Papier. Finden von angewandten Aufgaben: Giebel, Kirchturm, dreieckige Plätze, Fahrtentücher.
--	--	---

Januar – März

VI. Das Trapez

Stuhlsitz, Leiter, ausgeschnittene Trapeze aus Holz, Pappe oder Papier	Das Trapez hat 2 gleichlaufende, verschieden lange Seiten und 2 Schenkel. Es gibt: gleich- und ungleichschenklige Trapeze. Mittellinien und Diagonalen. Inhalt u. Umfang.	Zeichnen, Basteln, Ausschneiden verschiedener Trapeze. Angewandte Aufgaben: Bahndamm.
--	---	---

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
---------	-----------------------	----------

VII. Der Kreis

Hilfsmittel: Zerlegbares Kreisberechnungsmodell, Pappscheiben, Schnur und zwei zugespitzte Pflöcke, Zirkel.

Rad, runde Scheiben, Walze, Kochtöpfe, Knöpfe, Ringe, Spielreifen, Geldmünzen	Die Kreislinie ist gleichmäßig gebogen und immer gleich weit vom Mittelpunkt entfernt. Kreislinie, Kreisfläche, Kreismittelpunkt, Durchmesser, Halbmesser. Umfang und Inhalt.	Suchen von kreisrunden Gegenständen. Zeichnen und Ausschneiden von Verkehrszeichen in Form von Kreisflächen, Anwenden des Kreises als Zierform. Olympische Ringe.
---	---	---

$$U = d \cdot \pi$$

$$I = \frac{d^2 \cdot \pi}{4}$$

VIII. Der Würfel

Vertiefende Wiederholung des Stoffes des 5. Schuljahres.

Hilfsmittel: Würfel aus Pappe oder Holz, Kantengerüst, Würfelnetz, Spielwürfel, Plastilin.

Würfel aus Kartoffeln geschnitten, Spielwürfel, Margarinepaket, Bilderwürfel (Baukasten)	<p>a) Siehe 5. Schuljahr!</p> <p>b) Oberfläche und Inhalt</p> $O = 6 \cdot \text{Grundfläche}$ $I = \text{Grundfläche} \cdot \text{Höhe.}$ <p>(Die ccm-Schicht über der Grundfläche so oft aufbauen, wie die Höhe in cm angibt.) Der Würfel ist die Maßeinheit aller Körper.</p>	<p>Siehe 5. Schuljahr!</p> <p>Zeichnen von Würfelnetzen und Kleben von Würfeln.</p> <p>Angewandte Aufgaben. (Vom Hausbau, Erdarbeiten, Holzverkauf)</p>
--	--	---

IX. Der Quader

Vertiefende Wiederholung im Anschluß an die Durchnahme im 5. Schuljahr

6. SCHULJAHR

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
<i>Hilfsmittel:</i> Zigarrenkiste, verschiedene Blech- oder Pappsäulen, Plastilin, Stäbchen.		
Balken, Zündholzschachtel, Baukastensteine, Ziegelstein	Berechnen des Mantels, der Oberfläche, des Inhaltes.	Siehe 5. Schuljahr! Angewandte Aufgaben: z. B. Klassenzimmer, Baugrube, Kisten.

Aufgabe: Vertiefen und Erweitern des raumkundlichen Wissens und Könnens, wobei die Formenwelt zugleich Ausgangspunkt und Anwendungsgebiet ist.

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
---------	-----------------------	----------

April – Juli

Parallele Linien

Linien auf der Tafel, Gartenzaun, Maschendraht, Notenblätter

Siehe 6. Schuljahr!
Werden Parallelen von einer Geraden geschnitten, entstehen mehrere Parallelwinkel. Wechselwinkel – Stufenwinkel.

Aufsuchen und Zeichnen von Parallelen, Wechsel- und Stufenwinkeln.

II. Das Viereck

Vertiefende Wiederholung im Anschluß an die Durchnahme im 5. und 6. Schuljahr.

Das Drachenviereck; Windvogel, Drachen, Holzlegespiele.

Zwei benachbarte Seiten sind gleich, aber nicht parallel.
Umfang und Inhalt.

Basteln von Sternformen, Holzlegespielen, Zierformen.

III. Das Dreieck

Hilfsmittel: Abbildungen von charakteristischen Baugiebeln; Modelle; Schere, Papier, Pappstreifen; Stäbchen; Draht; Zirkel, Winkelmesser.

Siehe 6. Schuljahr!

Siehe 6. Schuljahr!

Siehe 6. Schuljahr!

1. Deckungsgleiche Dreiecke

Gefaltetes Dreieck aus Quadrat oder Rechteck

Zwei Dreiecke sind deckungsgleich, wenn sie übereinstimmen in drei Seiten usw.

Konstruktionsaufgaben aus angegebenen Größen

2. Die Winkel des Dreiecks

Gefaltetes Dreieck aus Quadrat oder Rechteck; verschiedene Dreiecke aus Pappe geschnitten

$3 \text{ Innenwinkel} = 180^\circ$.
Außenwinkel gleichen beiden gegenüberliegenden Innenwinkeln.

Zeichnen von Warnschildern

7./8. SCHULJAHR

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
<i>3. Das rechtwinklige Dreieck</i> Tafelzeichnung; Rechtwinkliges Dreieck aus Pappe	Schenkel, Katheten, Hypotenuse. Der Inhalt der beiden Kathetenquadrate ist gleich dem Inhalt des Hypotenusenquadrates.	Zeichnen von rechtwinkligen Dreiecken; Konstruktionsaufgaben; Darstellen der Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks; Wurzelziehen
<i>4. Besondere Punkte im Dreieck</i> Tafelzeichnung	Die 3 Winkelhalbierenden, die 3 Seitenhalbierenden und die drei Höhen schneiden sich jeweils in einem Punkte.	Zeichnen von besonderen Punkten im Dreieck

IV. Das Vieleck

<i>1. Das unregelmäßige Vieleck</i> Grundstückspläne, Umrisse von unregelmäßigen Vielecken	Die Seiten sind verschieden lang. Das Vieleck wird in Dreiecke oder Trapeze zerlegt, ausgemessen und berechnet.	Zeichnen, Ausschneiden und Berechnen unregelmäßiger Plätze und Äcker.
<i>2. Das regelmäßige Vieleck</i> Kaffeeuntersatz, sechs- oder achteckige Pappscheiben	Figuren mit gleichen Seiten und gleichen Winkeln. Der Umkreis geht durch alle Ecken. Flächenberechnung.	Grundform für Sterne, Zierformen, Untersätze

September – Dezember

V. Die gerade, kantige Säule

1. Würfel und Quader. Vertiefte Wiederholung im Anschluß an die Durch-
nahme vom 5. und 6. Schuljahr.

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
<p>2. <i>Die dreiseitige Säule</i> Glasprisma, Dachkörper, aus Kartoffeln geschnittene oder aus Plastilin geformte Dreiecksäulen.</p>	<p>Die dreieckige Säule ist die Hälfte einer rechteckigen Säule von gleicher Grundflächenbreite und Höhe. Berechnen des Mantels, der Oberfläche, des Inhalts.</p>	<p>Netze von Dreiecksäulen werden gezeichnet und geklebt. Angewandte Aufgaben.</p>
<p>3. <i>Die Trapezsäule</i> Futterrog, Kastenwagen, Straßengraben, Bahndamm, Kastenkuochenform u. a.</p>	<p>Umwandeln in eine inhaltsgleiche Rechtecksäule. Berechnen der Oberfläche und des Inhaltes.</p>	<p>Schneiden von Trapezsäulen aus Kartoffeln. Angewandte Aufgaben.</p>
VI. Der Kreis		
Vertiefende Wiederholung vom 6. Schuljahr		
<p>1. <i>Gradlinige Flächen</i> im Kreis. Tafelzeichnung.</p>	<p>In den Kreis kann man gradlinige Flächen einzeichnen.</p>	<p>Konstruktionsaufgaben</p>
<p>2. <i>Kreisring, Kreisabschnitt, Kreisabschnitt.</i> Tafelzeichnung.</p>	<p>Berechnen von Kreisring, Kreisabschnitt, Kreisabschnitt.</p>	<p>Zeichnen und Basteln von Ofenringen, Spielringen u. a. Angewandte Aufgaben.</p>
VII. Die Ellipse		
<p>Türschild, Blumenbeet.</p>	<p>Brennpunkte, Haupt- und Mittelachse, Brennstrahlen. Die Summe der beiden Brennstrahlen zu jedem Punkt der Ellipse ist</p>	<p>Zeichnen von Ellipsen.</p>

7./8. SCHULJAHR

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
	gleich groß. Beide Brennstrahlen sind zusammen so groß wie die Hauptachse. Haupt- und Nebenachse sind Faltnlinien.	
VIII. Die Rundsäule oder Walze		
Ackerwalze, Kerze, Litermaß, Korken, Litfaßsäule, Säulen in Kirchen und anderen Bauten; Spazierstock, Konservendosen.	Die Rundsäule wird von 3 Flächen begrenzt: von der kreisrunden Grund- und Kopffläche und dem Mantel (Rechteck)	Zeichnen der Oberfläche. Angewandte Aufgaben, z. B. Brunnen, Waschkessel, Topf. Zeichnen und Kleben des Netzes.

Januar – März

IX. Die spitzen Säulen

Hilfsmittel: Pyramiden mit verschiedenen Grundflächen aus Pappe oder Holz (Papier, Schere, Plastilin.)

Abbildungen von ägyptischen Pyramiden, eine quadratische Spitzsäule (hohl) und eine quadratische Säule mit gleicher Grundfläche und Höhe (hohl).

1. Die Pyramide

Kirchturmspitze, Bleistiftspitze, Zeltdach, Pyramidenmodelle...

Die Pyramide ist immer der 3. Teil der dazu gehörigen Säule. – Netz der Pyramide – Berechnen von M, O, V.

Herstellen von Pyramiden aus verschiedenen Materialien.

Suchen von Pyramidenformen; Zeichnen von Oberflächen; Kleben von Pyramiden. Angewandte Aufgaben.

2. Der Kegel

Trichter, Schultüte, Bleistiftspitze...

Der Kegel ist eine kreisrunde Spitzsäule und

Herstellen von Kegeln aus verschiedenen Ma-

Ausgang	Erhellen und Erkennen	Anwenden
	wird von zwei Flächen begrenzt, Netz des Kegels. Berechnen von M, O, V.	Materialien. Zeichnen und Kleben des Kegelnetzes aus Papier. Angewandte Aufgaben.

X. Pyramidenstumpf und Kegelstumpf

Hilfsmittel: Modell vom Pyramidenstumpf mit Ergänzungspyramide.

Pyramiden und Pyramidenstümpfe aus Kartoffeln geschnitten. Abwickelbarer Mantel.

Papierkorb (quadratische Grundfläche)	Seitenflächen sind Trapeze. Berechnen des Mantels (M) und der Oberfläche (O). Berechnen des Rauminhalts (V). (Mittelfläche beachten!)	Netz des Pyramidenstumpfes zeichnen. Basteln von Pyramidenstümpfen.
---------------------------------------	---	---

Der Kegelstumpf

Blumentopf, Wassereimer, Lampenschirm.

Grund- und Kopffläche sind Kreise. Berechnen von M u. O. Berechnen von V. (Mittelfläche beachten!)	Formen und Zeichnen von Kegelstümpfen. Angewandte Aufgaben.
--	---

XI. Die Kugel

Hilfsmittel: zerlegbares Kugelmodell; Bälle; Apfelsinen u. a.

Ball, Apfelsine, Christbaumkugel, Globus, Fußball, Knicker...	Die Kugel ist ein vollkommen ebene Körper und wird von einer einzigen allseitig gleichmäßig gekrümmten Fläche begrenzt. Berechnen von Oberfläche und Inhalt.	Herstellen von Kugeln aus Plastilin und Ton. Angewandte Aufgaben.
---	--	---

Naturkunde

Vorbemerkungen

Im Vordergrund des Unterrichts in der Naturkunde steht die Hinführung des Kindes zum Beobachten, Vergleichen und Prüfen und letztlich zur Erkenntnis und Ehrfurcht vor den Gesetzen der Schöpfung Gottes.

Die Fülle des naturkundlichen Lehrgutes zwingt zu einer starken *Stoffbegrenzung*, zur Auswahl nur solcher Stoffe, die dem Erfahrungs- und Lebensbereich des Kindes entsprechen und zur Erreichung des formalen Bildungszieles geeignet erscheinen.

Hierbei ist zu beachten, daß bereits in der Grundschule wertvolle Erkenntnisse vermittelt werden können. Wenn auch diese Unterrichtsstufe keinen *planmäßigen Naturkundeunterricht* kennt, so ist sie in ihrer heimatkundlichen Sicht doch ganz auf die lebende Umwelt ausgerichtet.

Die im vorliegenden Plan für das 2. und 3. Schuljahr genannten naturkundlichen Themen sind im Sinne des heimatkundlichen Erlebens zu verstehen. Ihre Behandlung erfolgt keinesfalls systematisch, sondern organisch-ganzheitlich; sie will die Kinder zur Beobachtung, zur liebevollen Betrachtung oder Behandlung von Pflanzen und Tieren anleiten sowie in das Wunder der sinnvollen Ordnung des Lebens einführen.

Der Plan beschränkt sich auf die Durchnahme der heimischen Pflanzen- und Tierwelt. Die wichtigsten fremdländischen Pflanzen und Tiere können bei den entsprechenden Gebieten der Erdkunde bzw. im Zusammenhang mit einem Besuch des zoologischen und botanischen Gartens oder einer Zirkusschau in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Von den fremdländischen Nutzpflanzen erfahren die Mädchen im Hauswirtschaftsunterricht.

Wertvolle und kindertümlich gestaltete Tiergeschichten und Reisebeschreibungen bieten eine weitere Möglichkeit, die fremde Welt den Kindern nahezubringen.

»Wollen wir uns also in dieser wichtigen Frage nicht mit süßen Worten täuschen: so müssen wir tiefer und weiter her anfangen und auf die gesamte *Analogie der Natur* merken. Ins innere Reich ihrer Kräfte schauen wir nicht; es ist also so vergebens als unnoth, innere wesentliche *Aufschlüsse* von ihr, über welchen Zustand es auch sei, zu begehren. Aber die Wirkungen und Formen ihrer Kräfte liegen vor uns; sie also können wir vergleichen und etwa aus dem Gange der Natur hienieden, aus ihrer gesammten herrschenden Aehnlichkeit *Hofnungen* sammeln.«)J. G. Herder, *Humanität und Erziehung*; Paderborn 1961, S. 110).

Erstes Tertial

Jetzt fängt das schöne
Frühjahr an

Blumen für die Mutter: Narzissen, Maiglöckchen, Primeln, Veilchen, Vergißmeinnicht, Tulpen.

Unterscheidungsmerkmale: Farben, Duft, Blattform.

Der Obstgarten blüht

Unterscheidungsmerkmale der Obstblüten nach der Farbe und Form:

Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Pfirsich.

Gäste der Blüten: Biene, Hummel, Schmetterling.

»... die Bäume schlagen
aus...«

Die unterschiedliche Belaubung der Bäume.

Maikäfer und Marienkäfer summen herum
Die Schwalben sind wieder da

Die verschiedenen Blattformen der Bäume.
Vom Körperbau der Käfer.

Die Schwalbe als Baumeister.

Der Kuckuck ruft

Unterrichtsfilm: F 248 Der Kuckuck als Brut-
schmarotzer.

Vögel in Garten und Hof

Meisen, Rotschwänzchen, Rotkehlchen.

Blumen im Kornfeld

Unterrichtsfilm: F 295 Schützt unsere Sing-
vögel!

Kornblume, Klatschmohn, Kornrade, Kamille,
Ackerwinde.

Getreidearten: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste.

Zweites Tertial

Überall wird geerntet

Ernte in Garten, Feld und Wald.

Früchte des Gartens: Obst, Kartoffeln, Gemüse. Früchte des Feldes: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Wintergemüse.

Früchte des Waldes: Bucheckern, Eicheln, Beeren, Hagebutten.

Tiere in Wald und Feld

Eichhörnchen, Kaninchen, Hase, Igel, Fuchs.

Wir wollen gesund bleiben

Kleine Gesundheitslehre

2./3. SCHULJAHR

Unterrichtsfilme :

- F 348 Unser Gemüsegarten
- F 367 Eichhörnchen
- F 195 Wettlauf zwischen Hase und Igel
- F 370 Am Fuchsbau
- F 216 Mausender Fuchs
- F 163 Igelfamilie
- F 186 Ein Bauer bringt Gemüse auf den Markt

Drittes Tertial

Wir helfen den Tieren
im Winter
Unsere Haustiere
Die ersten Frühlings-
boten

Fütterung der Vögel im Winter.
Wie der Förster den Waldtieren hilft.
Katze, Hund, Pferd, Kuh.
Schneeglöckchen, Weidenkätzchen, Huflattich

Unterrichtsfilme :

- F 295 Schützt unsere Singvögel
- F 34 Ein Pferd wird beschlagen

Erstes Tertial

Überall blühen Blumen	Im Garten: Narzissen (Osterglocken), Tulpen. Im Wald: Buschwindröschen, Maiglöckchen, Veilchen. In Feld und Wiese: Löwenzahn, Hahnenfuß, Vergißmeinnicht, Schlüsselblume. Aufbau der Pflanze; Bau der Blüte (Blütenblätter, Staubgefäße, Fruchtknoten, Kelch).
Im blühenden Obstgarten	Bestäubung und Befruchtung der Obstblüten. Bedeutung der Bienen für den Obstbau, Pflege und Schutz der Biene. Ein ungebetener Gast: Der Ringelspinner; vom Eierring zur Raupe; Schädlingsbekämpfung.
Der Wald grünt	Die verschiedenen Laub- und Nadelbäume des Waldes: Birke, Eiche, Buche, Pappeln, Akazie, Fichte, Tanne und Lärche.
Die Maikäfer sind wieder da	Die Entwicklung des Maikäfers vom Engerling über die Puppe zum Käfer. Engerlinge als Gartenschädlinge. Der Maikäfer; seine Larve, ein Feind der Blattläuse.
Schwalben bauen ihre Nester	Rauch-, Mehl- und Uferschwalben. Der Mauersegler.
Beschwingte Helfer im Garten	Meise, Rotschwänzchen und Rotkehlchen. Die Singvögel als Gartenpolizei.
Das Kornfeld blüht und lebt	Windbestäubung, Fruchtstände der Getreidearten: Ähre, Rispe. Verwandtschaft der Getreidearten mit den Gräsern; Bau des Halmes. Tiere im Kornfeld: Hamster, Feldmaus, Rebhuhn, Lerche. <i>Unterrichtsfilme:</i> F 256 Bestäubung der Taubnessel F 301 Die Honigbiene I F 302 Die Honigbiene II F 36 Der Maikäfer

4. SCHULJAHR

- F 196 Die Rauchschnalbe I (Nestbau)
F 197 Die Rauchschnalbe II (Aufzucht der
Jungen)
F 378 Leben im Getreidefeld

Zweites Tertial

Goldene Erntezeit

Unsere Beerensträucher (Obstsftbereitung und Marmeladen-Herstellung).
Unser heimisches Stein- und Kernobst.
Kartoffelernte in Garten und Feld (Kartoffelkäfer).
Bedeutung der Waldfrüchte für die Ernährung der Tiere.
Wie die Tiere ihren Wintervorrat anlegen.
Die Mutter sorgt für den Winter: Trocknen und Einwecken von Obst und Gemüse.

Unterrichtsfilme :

- F 328 Kartoffelkäfer, Biologie
F 329 Kartoffelkäfer, Ausbreitung und Bekämpfung
F 61 Entwicklungsformen v. Schmetterlingen
F 401 Hamster

Drittes Tertial

Viele Tiere halten
Winterschlaf
Sauberkeit verhütet
Krankheiten

Dachs, Hamster, Feldhamster, Eichhörnchen.

Die Bedeutung der Zähne für unsere Ernährung. Arten unserer Zähne (Schneide- und Mahlzähne), Erkrankungen der Zähne u. ihre Verhütung; Behandlung kranker Zähne (Schulzahnpflege). Unsauberkeit als Ursache vieler Krankheiten; Übertragung von Krankheiten durch unsaubere Hände.

Erstes Tertial

Das Samenkorn erwacht
zu neuem Leben

Keimen und Wachsen / Aufbau der Pflanze:
Wurzel, Stengel, Blatt, Blüte, Frucht.
Zwiebeln und Knollen als Nahrungsspeicher.
Vermehrung durch Brutzwiebeln.
Vermehrung der Pflanzen durch Samen, Ab-
leger und Stecklinge.
Verbreitung der Samen durch Wind und Tiere:
Löwenzahn und Beeren.
Unkräuter und Wildkräuter in Garten und
Feld / Heil- und Gewürzkräuter.

Zweites Tertial

Leben in Teich und Fluß

Forelle, Hecht, Karpfen, Schleie.
Andere Wasserbewohner: Frösche, Molche,
Larven der Mücke, des Gelbrandkäfers und
der Libelle.

Unterrichtsfilme :

F 27 Die Verwandlung der Libelle

F 3 Der Stichling und seine Brut

F 45 Forellenzucht

Einheimische Vögel

Meisen, Finken, Hühner, Wasservögel, Raub-
vögel, Krähen, Zug- und Standvögel; Nestbau
und Brutpflege, der Kuckuck als Schmarotzer.

Unterrichtsfilme : F 17 Der Fischadler

F 374 Raubvögel der Heimat

Drittes Tertial

Einheimische
Säugetiere

Unsere Haustiere: Kuh, Pferd, Schaf, Hund,
Katze, Kaninchen

6. SCHULJAHR

Vom Leben und vom
Staat der Bienen
Von der Ordnung in
der Pflanze und in der
Pflanzenwelt

Schädliche Insekten in
Haus und Garten

Vom Bau des menschlichen
Körpers

Von den Sinneskräften
des Menschen

Erstes Tertial

Aufgabenteilung und Zusammenarbeit im Bienenstaat.

Steinobst : Süßkirsche, Sauerkirsche, Pflaume, Pfirsich.

Kernobst : Apfel, Birne, Quitte, Mispel, Schwarzdorn.

Rosengewächse : Erdbeere, Himbeere, Brombeere, Wildrose, Gartenrose
oder:

Nachtschattengewächse : Kartoffel, Tomate, schwarzer Nachtschatten, bittersüßer Nachtschatten.

Unterrichtsfilme :

F 301 Die Honigbiene I: Blütenbesuch-Imkerei

F 302 Die Honigbiene II: Entwicklung einer Biene, Gründung des Volkes

Zweites Tertial

Ameisen und Blattläuse, Mücken.

Obstbaumschädlinge, Gemüseschädlinge.

Helfer im Garten: Maulwurf, Igel, Regenwurm; Singvögel.

Knochenbau, Gelenke, Sehnen.

Unterrichtsfilme :

F 238 Die Stechmücke

F 163 Igelfamilie

F 50 Kohlweißling

F 223 Entwicklung des Kohlweißlings

Drittes Tertial

Die menschlichen Sinnesorgane
(Aufbau und Wirken)

Erstes Tertial

Von den kleinsten
Lebewesen

Einzeller: Infusorien.
Vermehrung durch Zellteilung.
Der pflanzliche Zellenbau (Die Alge).
Zelle und Pflanzenwachstum.
Die Bedeutung der Zellen im menschlichen
und tierischen Körper. Zellenstaat.
Organismus.

Von der pflanzlichen
Atmung

Lebensweise und Vermehrung der Fische.
Das Blatt als Lunge der Pflanze, Spaltöff-
nungen. Bedeutung und Aufgabe des Blatt-
grüns. Einatmung und Spaltung der Kohlen-
säure, Ausscheidung des Sauerstoffs und Aufbau
von Stärke, Zucker und Zellstoff (Kohlehydrate)
Unterrichtsfilm:

Bakterien überall

F 49 Mikrofauna des Süßwassers
Bakterien, die kleinsten Einzeller.
Nützliche und schädliche Bakterien.
Aufgaben der nützlichen Bakterien: Zersetzen
von Pflanzen- und Tierresten (Fäulniserreger).
Bakterien als Helfer im Haushalt (Käse, Sauer-
kraut, Essig sind nur durch Bakterien möglich).
Nützliche Bakterien bei der Verdauung im
Darm: Zersetzung der Speisen.
Bakterien als Krankheitserreger bei Menschen
und Tieren (Pocken, Scharlach, Grippe,
Diphtherie, Tuberkulose).

Zweites Tertial

Das Blut

Blick durchs Mikroskop: rote und weiße
Blutkörperchen.
Aufgaben der Blutkörperchen für Atmung und
Ernährung.
Das Herz als Blutpumpe. Kreislauf des Blutes.
Schlag- und Blutadern als Blutbahnen.
Bedeutung der Lunge für die Atmung: Aus-
tausch des lebensnotwendigen Sauerstoffs und
der abgebauten Kohlensäure.

7. SCHULJAHR

Schutzmaßnahmen
gegen Erkrankungen

*Schutzmaßnahmen gegen Erkrankungen durch
Bakterien:*

a) *Selbsthilfe der weißen Blutkörperchen,*
b) *Impfstoffe. Bedeutung der Schutzimpfung*
(Beringsche Schutzimpfung gegen Diphtherie,
Calmette-Impfung gegen Tuberkel-Bazillen
und Pockenimpfung).

Schutzmaßnahmen des Staates: Impfwang in
besonderen Fällen (Pockenschutzimpfung).

*Überwachung der Infektionskrankheiten durch Arzt
und Gesundheitsamt.*

Bekämpfung und Sperrung der Seuchenherde.
Desinfektionszwang bei Infektionskrankhei-
ten; laufende Überprüfung des Trinkwassers
und der Lebensmittel.

Erste Hilfe bei
Unglücksfällen

Drittes Tertial

Erste Hilfe bei Knochenbrüchen.
Abbinden bei Schlagaderverletzungen.
Künstliche Atmung bei Ertrinkenden, Wieder-
belebungsversuche.
Erste Hilfe bei Verbrennungen, bei Gasver-
giftungen; Vergiftungen durch tierische, pflanz-
liche und mineralische Gifte (Schlangenbiß,
Fleisch, Fische und Pilze; Schädlingsbekämp-
fungsmittel, Säuren).
Üben im Anlegen von Verbänden.

Literatur zur Naturkunde

- | | |
|----------------------|---|
| 1. Alfons Beiler | Der Lehrentwurf für den biologischen Unterricht,
Ratingen 1959 |
| 2. Wilhelm Brockhaus | Biologie in unserer Zeit
Essen 1958 |
| 3. Rudolf Genschel | Wege zur Naturerkenntnis,
Hannover 1951 |
| 4. Heino Grupe | Naturkunde i. d. Volksschule, 1949 |
| 5. F. von Hagen | Die Natur im Jahreslauf und Lebensraum,
Düsseldorf 1962 |
| 6. M. Hörmann | Methodik des Biologieunterrichts (Bibl.), 1956 |

Erstes Tertial

Die in diesem Tertial zu behandelnden naturkundlichen Stoffe sind auch im Plan der Naturlehre unter dem Leitgedanken »Von der menschlichen Ernährung« aufgeführt, da sie dort mit den Erkenntnissen des Chemieunterrichtes vereinigt werden (Seite 256).

Zweites Tertial

Wie unser Körper die Nährstoffe verarbeitet

Wesen der Verdauung: Umwandlung der Nährstoffe in lösliche Stoffe (Stärke in Zucker usw.)
Aufgaben der einzelnen Verdauungsorgane: Verwandlung der Nährsäfte für den Organismus unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung des Zuckers für die menschliche Atmung (Oxydation, Körperwärme); Ausscheidung der unverdaulichen Ballaststoffe durch Dickdarm und Blase.

Typische Störungen der Verdauungstätigkeit und ihre Behandlung: fehlende Magensäfte, Überschuß an Magensäure, Sodbrennen, Zuckerkrankheit (Bauchspeicheldrüse, Insulin).

Drittes Tertial

Vom Werden des neuen Lebens

Das Wunder der Vererbung.

Das Samenkorn als Träger des neuen Lebens (Keimanlage).

Das Samenkorn als Träger aller Eigenschaften der Art.

(Erbanlage: *Beispiel*: Kornblumen bleiben unveränderlich blau von Generation zu Generation; Farbe, Form, Größe wiederholen sich unveränderlich.)

Blütenstaub und Fruchtknoten vermitteln das Erbe.

Selbstbestäubung, Fremdbestäubung.

Artfremder Blütenstaub kann nicht befruchten.
Rasse und Arten.

Kreuzungen innerhalb gleicher Rassen (Mischlinge).

Die Mendelschen Gesetze. Ihre Gültigkeit für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Naturlehre

Vorbemerkungen

Die Aufgabe der Volksschule in den naturwissenschaftlichen Fächern liegt weniger in der reinen Wissensvermittlung als vielmehr in der Entwicklung formaler Bildungswerte, die gerade dieser Unterricht in hervorragender Weise vermitteln kann. Von der einzelnen Anschauung des Experimentes ausgehend, lernt der Schüler beobachten, vergleichen und kritisch prüfen sowie berechnen, und er kommt zur Erkenntnis der Naturkräfte durch neue Ergebnisse, Schlüsse, Einordnungen und Größenverhältnisse.

Die Stoffauswahl beachtet nur jene Sachgebiete, die diesem Ziele dienen. Daraus folgen:

- a) Strenge Stoffauslese in allen Gebieten, besonders in der Mechanik;
- b) Vorverlegen einfacher physikalischer Erkenntnisse bis in die Grundschule;
- c) Schwerpunktmäßige Behandlung der Elektrizitätslehre und Chemie in der Oberstufe.

In den einzelnen Sachgebieten wird auf die heimatkundlichen Gegebenheiten hingewiesen, um dem Prinzip eines wirklichkeitsnahen, situationsgebundenen Arbeitens gerecht zu werden (nur Beispiele).

Für die Arbeit in den einzelnen Altersstufen sind besondere Vorüberlegungen zu beachten.

- a) Die *Grundschule* kann den formalbildenden Aufgaben der Naturlehre gerecht werden, indem durch Beachten von Erscheinungen und Vorgängen aus dem Alltagsleben des Kindes einfache Erkenntnisse gewonnen werden.

Dabei bietet die Umwelt des Kindes zahlreiche Ausgangspunkte, die als Beispiel zum Einstieg in die Bearbeitung eines Sachgebietes jeweils in Spalte 1 angegeben sind.

Die in Spalte 2 unter »Erhellen und Erkennen« angeführten Themen sollen *nicht zur Erarbeitung eines Gesetzes* verleiten, sondern dem Kinde bereits *alltäglich gewordene Erfahrungen bewußt machen*.

In Spalte 3 sind unter »Die Umwelt des Kindes« weitere Beispiele

zur Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse vermerkt, die jedoch ebensogut als Ausgangspunkt dienen können.

- b) Von der *Mittelstufe* ab beginnt der Fachunterricht. Damit kommen zu den formalbildenden Aufgaben materiale Ziele (Erarbeiten von Gesetzmäßigkeiten).
- c) In der *Oberstufe* liegt der Schwerpunkt auf den Sachgebieten Elektrizitätslehre und Chemie. Es wird empfohlen, die gewonnenen Erkenntnisse jeweils in einer Gesamtschau zu sehen, z.B.: Transformator – Verbundwirtschaft.

Aus der besonderen Eigenart der Knaben- und Mädchenbildung ergibt sich ab 6. Schuljahr eine Teilung des Planes.

»Ohne Vergleich wichtiger, als bloße Übungsbeispiele, sind Naturerkenntnisse, welche desto besser der Mathematik entgegenkommen, wenn sie mit technischen Kenntnissen in Verbindung stehen« (J. Fr. Herbart, Päd. Vorlesungen; Paderborn 1957, S. 111 – § 258).

2. SCHULJAHR

In diesem Schuljahr werden im Rechenunterricht die Maßeinheiten der Zeit, der Länge und des Gewichtes erlernt. Die gewonnenen Grundbegriffe werden in den folgenden Jahren vertieft.

3. SCHULJAHR

Ausgangspunkte	Erhellen und Erkennen	Die Umwelt des Kindes
Wir schaukeln auf der Wippe.	Vom kraftsparenden Hebel.	Zange, Nußknacker, Schubkarre, Waage, Brechstange.
Wir ölen das Fahrrad. »Wer gut schmiert, der gut fährt.«	Erwünschte und unerwünschte Reibung.	Glatteis, Straßenoberfläche, Rillen im Fahrrad- u. Autoreifen (Profil), Sandbehälter im Straßenbahnwagen, Schliff des Schlittschuhs.
In unserem Schulzimmer hängt ein Thermometer.	Alles Leben braucht Wärme. Wärmespender: Sonne und Feuer.	Fieber-, Zimmer-, Außen-, Einkochthermometer.

4. SCHULJAHR

Ausgangspunkte	Erhellen und Erkennen	Die Umwelt des Kindes
Beim Hausbau werden Lasten gehoben.	Rollen erleichtern die Arbeit (feste R., bewegliche R., Flaschenzug).	Baukran, Aufzug.
Wir üben den Weitwurf.	Kräfte beim Werfen u. Schleudern: Muskelkraft, Luftwiderstand, Schwerkraft, Schleuderkraft.	Kettenkarussell, Wäschetrommel, Schleudergefahr in Kurven.
»Es klappert die Mühle.«	Wasser und Wind als helfende und zerstörende Kräfte.	Wasserrad, Windmühle, Sturmschäden, Hochwasser.
In unserer Siedlung wird eine Wasserleitung gelegt.	Wasserdruck, Wasserstand in verbundenen Röhren und Gefäßen.	Wasserversorgung, Wasserleitung, Gießkanne.
Mutter braucht Topflappen.	Metalle leiten Wärme gut; Nichtmetalle leiten Wärme schlecht.	Kochtopf, Ofen. Kleidung, Holzgriffe u. -böden.
Karl hat ein Magnetspiel.	Anziehende und abstoßende Kräfte des Magneten, Gesetz der Pole, Mittelzone.	Magnetspiele.

5. SCHULJAHR

Problemstellung	Ausgangspunkt
<i>Erstes Tertial</i> Warme Luft steigt nach oben	Warum raucht der Schornstein? Warum trocknet die Mutter Wäsche über dem Ofen?
Luft übt Druck aus	Der Fahrradreifen wird aufge- pumpt.
Wasser übt Druck aus	Der Deich bricht.
 Manche Körper schwimmen	 Auf dem Rhein, der Weser, Donau... schwimmt ein Floß.
 <i>Zweites Tertial</i> Wie wirken magnetische Kräfte?	 Geheimnisvolle Magnetspiele: Angelspiel, Autospiel.
 <i>Drittes Tertial</i> Wärme dehnt Körper aus	 Der Schmied legt einen Eisenreifen um das Wagenrad...

Erhellen und Erkennen

Anwenden und Auswerten

Warme Luft ist leicht und steigt.
Auftrieb, Wärmekreislauf.

Wetterkunde.

Luft läßt sich zusammendrücken.

Luftpumpe, Luftdruck, Druckluft,
Preßluft.

Wasser ist schwer (Gewicht des
Wasser: 1 Liter = 1 kg). Wasser
drückt, wie alle Flüssigkeiten, nach
allen Seiten.

Auftrieb, Wasserdruck in der Lei-
tung, Staumauer.

Holz ist leichter als Wasser. Alle
Körper, die leichter sind als Wasser,
schwimmen. Körper mit dem Art-
gewicht des Wassers schweben im
Wasser.

Auftrieb.
Holz, Kork, Fett, Benzin.
Der Taucher.

Die beiden Enden des Magneten
nennt man Pole (Kraftzentren).
Gleichnamige Pole stoßen sich ab,
ungleichnamige ziehen sich an. Die
magnetische Kraft wirkt in Kraft-
linien; insgesamt bilden sie das
Kraftfeld. Die Erde ist ein großer
Magnet.

Richtkraft der Magnethöhle.
Unterrichtsversuche mit (verschie-
denen) Magneten und Eisenfeil-
spänen. Sichtbarmachung der
Kraftlinien.

Wärme dehnt die Körper aus, beim
Abkühlen ziehen sie sich wieder
zusammen.

Leitungsdrähte im Sommer und
Winter; Eisenbahnschienen;
Quecksilber im Thermometer;
Warmwasserheizung; Ofenringe.

5. SCHULJAHR

Problemstellung

Ausgangspunkt

Wie kann Wärme gemessen werden ?

Auf den Teichen bildet sich Eis.

Wärme schafft Kraft

Unser Wasserkessel flötet.

A. Plan für Knaben (ab 6. Schuljahr):

6. SCHULJAHR (Knaben)

Erstes Tertial

Wasser im Haushalt der Natur

Wäsche wird getrocknet.

Wasser als Lösungsmittel

Das Meerwasser ist salzig.

Luft unterhält das Feuer

Eine Kerze brennt.

5. SCHULJAHR

Erkennen und Erhellen

Es gibt gute und schlechte Wärmeleiter.

Wir messen die Temperatur mit dem Thermometer.

Wasser gefriert bei 0 Grad und siedet bei 100 Grad Celsius.

Beim Kochen entsteht Dampf. Dampf übt Druck aus und leistet Arbeit.

Wasser verdunstet.

Wasser verdampft. Der Dampf bildet sich bei Abkühlung zu Wasser zurück.

Wasser löst zahlreiche Salze und andere Stoffe. Beim Destillieren bleiben Rückstände.

Unter der Glasglocke erlischt die Kerze. Wir können Sauerstoff und Stickstoff nachweisen (Versuch). In reinem Sauerstoff leuchtet die Kerze sehr stark; ein glimmender Span entflammt; dünner Draht verbrennt.

Anwenden und Auswerten

Metalle als gute, Holz und Wolle als schlechte Wärmeleiter.

Temperaturmessungen in Beruf und Technik. Quecksilberthermometer (bis - 39 Grad), Alkoholthermometer für tiefere Temperaturen, Schmelzkegel beim Töpfer (für hohe Temperaturen).

Siedepunkte anderer Flüssigkeiten: Benzin, Alkohol, Öl usw.

Schmelzpunkt verschiedener Metalle: Blei, Zinn, Kupfer, Eisen usw.

Dampfmaschine, Lokomotive, Dampfturbine.

6. SCHULJAHR (Knaben)

Kondensation.

Destillation.

Kesselstein als Rückstand im Wasserkessel.

Kochsalzgewinnung aus dem Meerwasser. Salinensalz. Salzbergwerke.

Regulieren der Zugluft im Ofen. Der Schlosser schweißt und schneidet mit reinem Sauerstoff.

6. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Zweites Tertial

Vom Schall und seinen Eigenschaften

Meine Mundharmonika
Meine Signalpfeife
Das Echo

Scherz mit dem Echo. (Wie heißt der Bürgermeister von Wesel?)

Die Scheiben klirren.

Drittes Tertial

Vom Licht

Die Sonne geht auf.

Wir betrachten uns im Spiegel.

Mein Vergrößerungsglas ist auch ein Brennglas.
Im Kino.

6. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Schall und Töne sind Schwingungen.

Der Schall wird durch die Luft weitergegeben (Schallwellen).

Auch Wasser und feste Stoffe sind Schallträger.

Schallwellen können zurückgeworfen werden.

Schallwellen erzeugen wieder Schallwellen.

Es gibt Töne, die wir nicht hören.

Sonne, Glühlampe und Flamme sind Lichtquellen.

Licht breitet sich von der Quelle gradlinig nach allen Seiten aus.

Licht ist viel schneller als der Schall.

Erkenntnis des Spiegelgesetzes:
Einfallswinkel = Ausfallwinkel.

Lichtstrahlen werden gesammelt.

Bilder können vergrößert werden.

Anwenden und Auswerten

Geige, Stimmgabel, menschliche Stimme.

Schallgeschwindigkeit

andere Schallgeschwindigkeiten.

Echo, Echolot

Resonanz bei bekannten Musikinstrumenten. Schallempfindung: das Ohr.

Ultraschall

Licht hält den absoluten Geschwindigkeitsrekord (In einer Sek. $7\frac{1}{2}$ mal um die Erde) – Blitz und Donner.

Planspiegel,
Rückspiegel an Kfz.

Sammellinse und Hohlspiegel. Das Auge.

Bildwerfer, Filmgerät (Lichtbild).

6. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung	Ausgangspunkt
Vom elektrischen Strom	Die Taschenlampe leuchtet. Die elektrische Eisenbahn.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Erstes Tertial

Wie arbeitet ein Elektromagnet ?

Auf dem Schrottplatz arbeitet ein Lastenträger.

Entstehen der Elektrizität

Unser Fahrrad braucht Licht.

6. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Die Taschenlampenbatterie ist eine Stromquelle.

Zwischen Kohle und Zink entsteht auf Grund eines chemischen Vorganges Elektrizität. Wenn der Strom fließt, muß eine Spannung vorhanden sein. (Vergleich mit dem Wasser.) Strom fließt nur im geschlossenen Stromkreis.

Strommenge, Spannung und Widerstand hängen voneinander ab.

Der elektrische Strom leistet Arbeit.

Das Kraftfeld in der stromdurchflossenen Spule.

Bündel der Kraftlinien und Verstärken des Kraftfeldes durch einen Eisenkern.

Werden magnetische Kraftlinien geschnitten, so entstehen Stromstöße wechselnder Richtung (Wechselstrom).

Der Dynamo besteht aus einem Magneten, zwischen dessen Polen sich eine Spule sehr schnell dreht und infolgedessen zahlreiche Stromstöße erzeugt. Diese liefern Licht, Wärme, Kraft.

Anwenden und Auswerten

Element
Batterie

Gute Leiter (Metalle),
schlechte Leiter (Holz, Papier, Porzellan, Glas usw. - Isolatoren).

Lämpchen, Klingel.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Versuch mit Eisenfeilspänen und Magnethülse.

Herstellen von Dauermagneten.
Die elektrische Klingel.

Der Dynamo. Elektrische Meßgeräte.

Die magnetelektrische Kraftmaschine, Dynamo, Generator. - Stärkere Ströme (für Haushalt und Industrie) erfordern größere Dynamos. Antriebskräfte: Wind, Wasser, Dampf.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung	Ausgangspunkt
<i>Zweites Tertial</i> Die Gase Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff	Ein Freiballon wird mit Wasserstoff gefüllt. Das Schweißgerät braucht reinen Sauerstoff. Stickstoff aus der Luft! Stickstoffindustrie.
<i>Drittes Tertial</i> Warum ist der Kohlenstoff für uns bedeutsam?	Was brennt in unserem Ofen? Was verbrennt in den Motoren? Kohlenstoff als Grundlage für viele Industrien. Wo bleibt verbrannter Kohlenstoff?
Wie wird Eisen gewonnen?	Eisen und Stahl überall.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Herstellung von Wasserstoff.

Eigenschaften: brennbar, explosiv, das leichteste aller Gase.

Der Sauerstoff kommt unverbunden in der atmosphärischen Luft und gebunden in vielen chemischen Verbindungen (Oxyde) vor.

Hauptbestandteil der Luft.
Eigenschaften und Gewinnung.
Stickstoff erstickt die Flamme.

Brennstoffe: Holz, Torf, Braunkohle, Steinkohle, Koks, Leuchtgas und Heizöle.
Alle Brennstoffe enthalten Kohlenstoff.

Steinkohlenteer, eine wichtige Kohlenstoffverbindung.
Kohlenstoff und Sauerstoff bilden gemeinsam ein neues Gas: CO_2
Kohlendioxyd (Kohlensäure) ist schwerer als Luft und erstickt die Flamme.

Gewinnung der Eisenerze aus Eisen-Sauerstoffverbindungen.

Anwenden und Auswerten

Wasserstoff entsteht mittels Salzsäure und Zink.

Wasserzersetzung durch Strom.
Füllgas für Luftschiffe, Ballons.
Das autogene Schweißen.

Verbrennen mit und ohne Flamme.

Düngemittel aus Stickstoff.

Rußgewinnung, Herstellung von Holzkohle.

Benzin, Benzol, Dieselöl.

Kohlenstoffverbindungen als Lösungsmittel für Farben und Lacke, als Ausgangsstoffe für Heilmittel- und Farbenherstellung (Bayer/Leverkusen, Anilin-Farbwerte).
Kohlensäure in geschlossenen Räumen ist lebensgefährlich (Erstikungsgefahr); Brunnen, Schächte, Grotten, Gärkeller des Winzers.

Verschiedene Eisenerze: Roteisenstein, Raseneisenstein, Spateisenstein und Magneteisenstein.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Was geschieht im Hochofen?

Warum rostet Mutters Wassereimer nicht, obwohl er aus Eisen hergestellt ist?

8. SCHULJAHR (Knaben)

Erstes Tertial

Vom Kalk zum Mörtel

Der Maurer löscht Kalk.

Von den Säuren

In der Küche wird Essig bereitet.

7. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Beschickung (Erze, Koks, Zuschläge) – Vorgänge bei der Verhüttung: Reduktion des Eisens, Oxydation des Kohlenstoffs.

Entstehung von Abgasen CO und CO₂.

Verwertung der Abgase für die Luftherhitzung.

Abstich des Roheisens.

Veredelung des Roheisens.

Rost, der größte Feind des Eisens.

Kalkstein enthält Kohlensäure.

Verschiedene Kalksteine: Kreide, Muschelkalk, Marmor.

Kohlensäure entweicht beim Glühen des Kalksteines.

Brennen des Kalkes – gebrannter Kalk. Löschen des Kalkes – gelöschter Kalk.

Gebrannter und gelöschter Kalk wirken ätzend.

Essigsäure (Essigessenz), Zitronensäure.

Anwenden und Auswerten

Wo finden wir Hochofenanlagen?

Stahlsorten. Was alles aus Stahl gemacht wird.

Rostschutzmittel: Fett, Ölfarbe, metallische Überzüge (Verzinken, Verzinnen, Verkupfern, Vernickeln, Verchromen und Emaillieren).

8. SCHULJAHR (Knaben)

Kalkofen.

Mörtelbereitung.

Härtung des Mörtels durch Kohlensäure (offenes Koksfeuer im Neubau).

Vorsicht beim Umgang mit Ätzkalk!

Kalkspritzer im Auge können zur Erblindung führen.

Gefahr im Haushalt: Essigsäure und Zink!

8. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Die Mutter reinigt Spülstein und Badewanne.

Von den Laugen

Der Anstreicher laugt die Tür ab, bevor sie neu gestrichen wird.

Zweites Tertial

Von der menschlichen
Ernährung (Stärke, Zucker)

»Unser tägliches Brot gib uns heute!«

Von der menschlichen
Ernährung (Eiweiß und Fett)

Warum werden Eier gekocht?

8. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Salzsäure, Schwefelsäure, Salpetersäure und Phosphorsäure. Keimtötende Wirkung der schwefligen Säure. Wirkung der Säuren auf die Metalle – Metallsalze.

Allgemeines Kennzeichen: Blaues Lackmuspapier färbt sich rot.

Wesen der Laugen: ätzen, lösen, zerstören Farben und Gewebe.

Gebrauchliche Laugen: Soda, Ätzkalk, Natronlauge, Kalilauge, Salmiakgeist.

Allgemeine Kennzeichen: Rotes Lackmuspapier färbt sich blau.

Laugen und Säuren bilden neutrale Salze.

Unsere Hauptnahrungsmittel sind Brot und Kartoffeln (stärkehaltig; Jodprobe).

Die Stärke wird in Zucker umgewandelt und so verdaulich gemacht. Stärke, Zucker und Zellulose bestehen aus denselben Grundstoffen: C, H, O.

Verschiedene Eiweißarten: tierisches und pflanzliches Eiweiß. Eiweiß in Hühnerei, Fleisch, Fisch (Albumin). Eigenschaften: Gerinnung beim Erhitzen.

Milcheiweiß (Kasein) gerinnt nicht beim Erhitzen, sondern durch Säurezusatz.

Anwenden und Auswerten

Salzsäure als Lösungsmittel für Kesselstein.

Keine Säuren in Bierflaschen füllen! Vorsicht mit Metallsalzen! Schädlingsbekämpfung durch Spritzen mit Kupfervitriol.

Vorsicht im Umgang mit Laugen!

Laugen verseifen Fette.

Die Bedeutung der Stärke im Haushalt (Wäschestärke.)
Dicken von Flüssigkeiten.

Wir untersuchen die Eiweißarten: Auch bei stärkstem Verdünnen gerinnen Eiweißlösungen, Pepsin und Salzsäure lösen Eiweiß.

8. SCHULJAHR (Knaben)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Drittes Tertial

Licht, Wärme und Kraft aus der Steckdose

Elektrische Lampen erhellen Heim und Werkstatt.

Wärme ohne Feuer.

Strom arbeitet für uns.

Der Transformator

Was geht im Transformatorhäuschen vor?

8. SCHULJAHR (Knaben)

Erkennen und Erhellen

Anwenden und Auswerten

Pflanzliches Eiweiß: Kleber im Getreide.

Wir unterscheiden auch tierische und pflanzliche Fette: Milchfett (Butter), Pflanzenfette (Margarine), Schmalz, Waltran usw.

Pflanzenöle: Rüböl, Leinöl, Kokosfett, Olivenöl.

Elektrizität erzeugt Licht in Glühlampen, Leuchtstoffröhren, Neonröhren, Höhensonnen und Fotolampen.

Der elektrische Strom erzeugt Wärme.

Der elektrische Strom liefert Kraft:
a) im Haushalt,
b) in Werkstatt und Fabrik.

Aufbau des Transformators.
Eisenkern und Spulen.
Entstehung des zweiten Stromkreises durch induzierenden Wechselstrom.
Verhältnis von Spannung und Stromstärke zu den Windungszahlen der Spulen.

Der Transformator formt den Strom nach Bedarf in hohe und geringe Spannungen bzw. in geringe und hohe Stromstärken um.

Verseifbarkeit der Fette. Seife und Waschmittel.

Wir berechnen den Stromverbrauch.

Bügeleisen, Tauchsieder, Kochplatten, Wärmestrahler, Heizkissen.

- a) Staubsauger, Waschmaschine, Entlüfter,
- b) Maschinen aller Art.

Transformator in Haushalt, Werkstatt und Technik (Klingeltransformator, Schweiß-, Spielzeug-, Hochspannungstransformator).
Übertragung hoher Spannungen über große Entfernungen (Fernleitungen).

Naturlehre

B. Plan für Mädchen (ab 6 Schuljahr)

Der folgende Plan ergänzt den allgemeinen Lehrplan für Naturlehre und zwar unter den besonderen Gesichtspunkten der Mädchenbildung.

Es sind nur solche Stoffgebiete gewählt, die in ihrem »Ausgangspunkt« die Interessen des Mädchens berücksichtigen und an denen jene physikalischen und chemischen Grundkenntnisse erarbeitet und gewonnen werden können, die für das spätere frauliche Wirken des Mädchens nützlich und wertvoll sind. Der Plan ist besonders für die Klassen gedacht, die in den Abschlußjahren der Volksschule keinen hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten.

(S. auch die »Vorbemerkungen« auf Seite 240 f., bes. c, Seite 241!).

»; . . . alle Welt weiß, daß die ganze Lebensgestaltung der Gegenwart auf der Wissenschaft von der Natur beruht, daß ein Volk, das hierin zurückbliebe, aus der Reihe der führenden Kulturvölker ausschiede (Fr. Paulsen, Ausgewählte päd. Abhandlungen; Paderborn, 1960, S. 90).

6. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Erstes Tertial

Wasser in der Natur und im Haushalt

Wäsche wird getrocknet.

Wasser als Lösungsmittel

Das Meerwasser ist salzig.

Zweites Tertial

Wasser als Lösungsmittel

Die Mutter weicht Wäsche ein.

Chemisches Reinigen

In der Wäsche sind Farbflecken zurückgeblieben.

Drittes Tertial

Luft unterhält das Feuer

Eine Kerze brennt.

6. SCHULJAHR (Mädchen)

Erkennen und Erhellen

Wasser verdunstet. Wasser verdampft. Wasser siedet und kocht. Der Dampf bildet sich bei Abkühlung zu Wasser zurück.

Wasser löst zahlreiche Salze und andere Stoffe.
Beim Destillieren bleiben Rückstände.

Wasser löst und spült Schmutzteilchen.
Wasser und Seife bilden Seifenlauge. Seifenlauge benetzt und löst auch Fette. Kalk im Wasser hemmt den Waschvorgang. Wasser wird entkalkt (enthärtet).

Seife kann nicht alles lösen. Bestimmte Fette und Farben verlangen bestimmte Lösungsmittel (Alkohol, Benzin, Benzol als Lösungsmittel).

Unter der Glasglocke erlischt die Kerze. Wir können Sauerstoff und Stickstoff nachweisen (Versuch). In reinem Sauerstoff leuchtet die Kerze sehr stark; ein glimmender Span entflammt; dünner Draht verbrennt.

Anwenden und Auswerten

Destillation
Kondensation

Kochsalzgewinnung aus dem Meerwasser. Salinensalz. Salzbergwerke. Kesselstein als Rückstand im Wasserkessel.

Einweichen der Wäsche mit Soda.
Schnellwaschmittel

Fleckwasser
Benzinbad
Chemische Reinigung

Regulieren der Zugluft im Ofen.
Der Schlosser schweißt und schneidet mit reinem Sauerstoff.

6. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Feuer spendet Wärme

Unsere Wohnung wird beheizt.

7. SCHULJAHR (Mädchen)

Erstes Tertial

Vom Licht

Die Sonne geht auf.

Wir betrachten uns im Spiegel.

Mein Vergrößerungsglas ist auch ein Brennglas.

Im Kino

Zweites Tertial

Licht, Wärme und Kraft aus der Steckdose

Elektrische Lampen beleuchten unsere Wohnung.

6. SCHULJAHR (Mädchen)

Erkennen und Erhellen

Zum Feuer gehören Brennstoff und Sauerstoff (Luft).

Die gebräuchlichsten Brennstoffe im Haushalt (Holz, Brikett, Kohle, Koks). Gas und Heizöle.

Die entstehende Wärme wird gespeichert und ausgestrahlt.

Anwenden und Auswerten

Der Brennstoff muß dem Ofen angepaßt sein.

Dauerbrandofen, Zentralheizung, Kachelofen, Allesbrenner, Gasofen, Heizölofen.

7. SCHULJAHR (Mädchen)

Sonne, Glühlampe und Flamme sind Lichtquellen, Licht breitet sich von der Quelle geradlinig nach allen Seiten aus. Das Licht ist viel schneller als der Schall.

Erkenntnis des Spiegelgesetzes:
Einfallswinkel = Ausfallwinkel.

Lichtstrahlen werden gesammelt.

Bilder können vergrößert werden.

In der Steckdose besteht eine elektrische *Spannung*. Verbinden wir mit der Steckdose ein elektrisches Gerät, dann fließt *Strom*, der Arbeit leistet und vom Zähler gezählt wird. Die Arbeitsleistung hängt von der Menge des fließenden Stromes ab.

Licht hält den absoluten Geschwindigkeitsrekord (in einer Sekunde $7\frac{1}{2}$ mal um die Erde) – Blitz und Donner.

Planspiegel
Rückspiegel bei Kfz

Sammellinse und Hohlspiegel. Das Auge.
Bildwerfer, Filmgerät (Laufbild)

Geräteschnur als Stromweg
Stromkreis
Der Zähler

Stromrechnung

7. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung

Ausgangspunkt

Drittes Tertial

Wie kommt der Strom ins Haus ?

Die Sicherung ist durchgebrannt.

**Wie funktionieren elektrische
Geräte ?**

Die Glühlampe ist durchgebrannt.

**Gefahren des elektrischen
Stromes**

Unser Bügeleisen elektrisiert.

7. SCHULJAHR (Mädchen)

Erkennen und Erhellen

Der Strom erzeugt Licht.

Der Strom erzeugt Wärme.

Der Strom leistet Arbeit.

Weg vom Kraftwerk über die Hochspannungsleitung zum Transformatorenhäuschen in unser Haus. Die Leitung im Hause über Zähler und Sicherung zu Schaltern und Steckern.

Jedes Gerät braucht Strom. Unsere Hausleitung kann überlastet werden. Das Leitvermögen des Kupferdrahtes ist begrenzt. Bei Überlastung schaltet die Sicherung ab. Brandgefahr bei Kurzschluß und Überlastung.

Aufbau der Glühlampe

Die Wirkungsweise des Tauchsieders

Wie der Staubsauger arbeitet (Motor)

Der menschliche Körper leitet Strom. Stromfluß durch unseren Körper kann tödlich sein. Nie blanke oder schadhafte Leitungen berühren! Besondere Gefahren im Keller (Erdleitung)

Anwenden und Auswerten

Glühlampe, Leuchtstoffröhre, Neonröhre, Höhengsonne. Kochplatte, Bügeleisen, Heizofen, Tauchsieder. Staubsauger, Waschmaschine.

Metalle leiten den Strom.

Die Sicherung. Die Berechnung der Strommenge nach seiner Leistung. Watt-Angaben auf Lampen und Geräten.

Metallfadenlampe, Leuchtstoffröhre
Bügeleisen, Kochplatte

Waschmaschine

Schutzkontakt (Schukostecker)
Erdung der Geräte

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung	Ausgangspunkt
<i>Erstes Tertial</i> Von der menschlichen Ernährung (Stärke und Zucker)	»Unser tägliches Brot gib uns heute!«
(Eiweiß und Fette)	Mutter bäckt Spiegeleier.

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Erkennen und Erhellen

Anwenden und Auswerten

Unsere Hauptnahrungsmittel sind Brot und Kartoffeln (stärkehaltig; Jodprobe).

Die Stärke wird in Zucker umgewandelt und so verdaulich gemacht. Stärke, Zucker und Zellulose bestehen aus denselben Grundstoffen: C, H, O.

Wir kennen verschiedene Eiweißarten: tierisches und pflanzliches Eiweiß.

Eiweiß im Hühnerei, in Fleisch und Fisch (Albumin).

Wir untersuchen das Albumin. Auch bei stärkster Verdünnung gerinnt die Eiweißlösung beim Erhitzen.

Milcheiweiß (Kasein) gerinnt nicht beim Erhitzen, sondern durch Säurezusatz.

Pflanzliches Eiweiß: Kleber im Getreide.

Wir untersuchen auch tierische und

Die Bedeutung der Stärke im Haushalt (Wäschestärke, Dicken von Flüssigkeiten).

Bedeutung des Speichels für die Verdauung: »Gut gekaut ist halb verdaut.«

Das Hühnerei gerinnt beim Kochen und Backen, auch in der Fleischsuppe gerinnt das Eiweiß des Fleisches.

Milch wird sauer durch Säurebakterien (Dickmilch). Durch Natron (Base) wird das Säuern verzögert. Durch Zugabe von Säuren (Essig- oder Zitronensäure) wird die Milch ebenfalls zum Gerinnen gebracht.

Aus Fetten wird Seife hergestellt.

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung	Ausgangspunkt
-----------------	---------------

Zweites Tertial

Vitamine sind lebenswichtig

Warum ist Obst gesund?

**Welche Vorgänge spielen sich
beim Kochen und Braten ab?**

Die Kartoffeln sind gar.

Wir backen Spiegeleier.

Die Fleischsuppe wird aufgesetzt.

**Welche Vorgänge spielen sich
beim Backen ab?**

Wir backen einen Kuchen.

Erkennen und Erhellen

Pflanzliche Fette: Milchfett (Butter), Schmalz, Waltran usw.
Pflanzenöle: Rüböl, Leinöl, Kokosfett, Olivenöl.

Neben den Nahrungsmitteln benötigt der Körper auch Vitamine. Vorkommen der Vitamine. Arten der Vitamine und ihre spezifische Bedeutung.

Durch das Kochen und Erhitzen (Dünsten, Dämpfen, Braten, Rösten) wird die Stärke verkleistert und somit leichter verdaulich gemacht.

Das Eiklar gerinnt beim Erhitzen (Eiweiß).

Beim Kochen: Dem im kalten Wasser aufgesetzten Fleisch werden beim langsamen Erwärmen Eiweiß und Säfte entzogen. Bei dem im heißen Wasser aufgesetzten Fleisch wird durch die Gerinnung des Eiweißes ein Säfteentzug verhindert.

Beim Braten des Fleisches sind die Vorgänge ähnlich.

Grundstoff des Teiges ist das Mehl (Stärke). In der Backstube wird die Stärke wiederum verkleistert und z. T. verzuckert (Rindé). Die Lockerung des Teiges wird bewirkt durch Hefe oder Treibmittel (Backpulver).

Anwenden und Auswerten

Herstellung von Margarine.

Genuß vitaminreicher Früchte und frischen Gemüses. Bei der Speisezubereitung und Konservierung der Nahrungsmittel müssen die Vitamine möglichst erhalten bleiben. Stärkehaltige Nahrungsmittel müssen gekocht bzw. erhitzt werden. Zubereitung von Speisen aus Stärke (Pudding usw.). Verwendung von Stärke zum Binden und Dicken.

Eierstich, Ei in heiße Suppen, Panieren.

Gute Fleischsuppe – ausgelaugtes Fleisch.

Geringwertige Suppe – gehaltvolles Fleisch.

Große Hitze – schnelles Braten ergibt saftiges Fleisch.

Hefeteig

Sauerteig

Teig mit Backpulver

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Problemstellung	Ausgangspunkt
Nahrungsmittel werden haltbar gemacht	Mutter kocht ein.
<i>Drittes Tertial</i> Metalle im Haushalt	Warum besteht der Kochtopf aus Aluminium? Der Eisenkessel rostet. Vergiftungen durch Kartoffelsalat in Zinkgefäßen.

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Erkennen und Erhellen

Nahrungsmittel werden haltbar gemacht: Einkochen, Einsalzen, Räuchern, Trocknen, Einfrieren.

Metalle sind gute Wärmeleiter. Die einzelnen Metalle leiten die Wärme verschieden gut. Aluminium leitet besser als Eisen.

Eisen oxydiert leicht, Aluminium kaum.

Alle Säuren des Haushaltes lösen Zink (Essig, Zitronensäure, Obstsäure usw.). Zinksalze sind äußerst giftig. Verzinkte Gefäße sind Wassergefäße und dürfen nie zur Speisebereitung benutzt werden.

Anwenden und Auswerten

Einkochapparat, Räucherammer, Pökelfaß, Kühlschranks, Tiefkühltruhe.

Metalltöpfe als Kochgefäße. Topfgriffe sollen schlechte Wärmeleiter sein.

Rostschutz für Eisentöpfe-Emaile. Rostfreie Messer. Der verzinkte Wassereimer. Verzinken, Verzinnen (Weißblech-Konservendosen).

Saure Speisen stets in Porzellan-, Emaile- oder Glasgefäßen herrichten und aufbewahren.

Literatur für Naturlehre

1. Karl Baumann Physik- und Chemieunterricht in der Volksschule, Paderborn, 1950
2. Helmut Braunbeck Schul- und Schülerversuche mit selbstgebauten Apparaten, Bonn 1952
3. Sepp Burgstaller und Hans Kellermann Naturlehre-Skizzen für Volks- und Hauptschulen, Wien 1950
4. Wilhelm Fröhlich Werken im Physikunterricht der Volksschule, Donauwörth 1950
5. Anton Hammer Methodik des Naturlehreunterrichts. Physik und Chemie, München, 1953
6. O. Koch Naturlehre in Versuchen, 4 Bde, 1959 ff.
7. August Künzler und Günther Simon Naturlehre in einfachen Versuchen, Hannover 1958
8. Hans Mothes
 - a) Methodik und Didaktik der Naturlehre (Bibl.), Franckenberg (Eder) 1959
 - b) Naturlehre in Unterrichtsbeispielen, 1959
9. Georg Planer Naturlehre in einfachen Versuchen, Nürnberg 1950
10. C. Schietzel Technik und Natur, 1960
11. Heinz Schlechtweg Atom-Leseheft für den Naturlehreunterricht, Ratingen 1962
12. Günther Simon Versuche zur Naturlehre, Göttingen (Phywe) 1956
13. Fritz Willi Selbsttätigkeit in der Naturlehre, Donauwörth 1952

Hauswirtschaft

Vorbemerkungen

Der Hauswirtschaftsunterricht soll im Rahmen des lebenspraktischen Unterrichtes für die Mädchen nicht nur Fertigkeiten in Kochen und Hauswerk vermitteln, sondern auch durch eine entsprechende Auswahl des Bildungsgutes die Mädchen auf ihre künftige Lebensaufgabe in Familie, Beruf und Gemeinschaft vorbereiten. Er kann also nicht als einseitiger Fachunterricht gegeben werden; vielmehr muß er Verbindung suchen zu anderen Fächern, namentlich zu Naturkunde/Naturlehre, zu Erdkunde und Rechnen.

Der so aufgebaute Unterricht vermittelt den Mädchen Kenntnisse von gesunder Ernährung und Lebenshaltung und von einer geordneten Führung des Haushaltes. Ferner zeigt er ihnen die Aufgaben der Hausfrau in einem erweiterten Gesichtskreis.

Der Lehr- und Arbeitsplan berücksichtigt bei der Auswahl des Bildungsgutes demnach Stoffe

- a) aus der hauswirtschaftlichen Tätigkeit (Kochen, Backen, Hausarbeit und Wäschepflege);
- b) aus der Ernährungs-, Nahrungsmittel- und Kochlehre;
- c) aus der Naturkunde und Naturlehre.

Der Stoff kann nur in Beschränkung auf das Wesentliche geboten werden; vor allem aber muß der Unterricht Freude am fraulichen Schaffen und Verständnis für die Notwendigkeit, für Wert und Ehre hausfraulichen Tuns wecken.

Hausarbeit und Wäschepflege werden das ganze Jahr über betrieben. Ausgangspunkt ist die tägliche Pflege der Arbeitsgeräte und der Kücheneinrichtung, wie es sich aus den Aufgaben der Küchenämter ergibt. Schwerpunkte sind terminmäßig zu erledigende Aufgaben wie Wäschewaschen, Wäschebügeln, Wäschestopfen, Fensterputzen usw.

An folgenden Beispielen können die Mädchen in das neue Arbeitsgebiet eingeführt werden:

Unsere Küche — Wir machen uns mit der Kücheneinrichtung bekannt — Unsere Arbeitsgeräte und ihre Pflege — Küchenämter — Der Gasherd — Der Elektroherd — Kochen einst und jetzt — Gas, Wasser, Elektrizität im Haushalt — Gefahren im Haushalt und ihre Verhütung.

»Die Schule hat gleicherweise nicht nur Kräfte und Fertigkeiten zu wecken und zu üben, sondern auch die Gesinnung zu entwickeln, insofern diese aus einem gemeinschaftlichen Leben hervorgeht« (F. E. D. Schleiermacher. Ausgewählte päd. Schriften; Paderborn 1959, S. 214).

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Zeit	Begegnung	Praxis Kochen und Reinigungs- arbeiten	Anwendung – Kochlehre
April/Mai	Immer brauchst du Wasser.	<ol style="list-style-type: none"> Wir bereiten eine kochfertige Suppe zu (feines Bindemittel). Graupensuppe (grobes Bindemittel). Nudeln (süß oder salzig, Mehlschwitze). Kartoffelsalat mit gekochten Eiern / Würstchen. 	<p>Wasser in der Küche; seine Wirkung auf die Nahrungsmittel; Wasser löst Salz und Zucker, laugt aus, läßt Nahrungsmittel quellen. Wasser und Fett!</p> <p><i>Garen in Wasser.</i></p>
Juni	Mir schmeckt das Ei immer gut.	<ol style="list-style-type: none"> Schmorkartoffeln, Salat, gekochtes Ei, Sagoflammeri mit Vanille. Spinat, Salzkartoffeln, Rührei, Grießflammeri mit Zitrone. Möhreneintopf, Flammeri mit feinem Bindemittel. Petersilienkartoffeln, Mehlschwitze, Flammeri mit Ei abgezogen. 	<p><i>Eiweiß</i> in der Küche; es gerinnt durch Hitze, Säure. Das Ei als Lockerungs- und Bindemittel. Kochregeln.</p>
Juli	Dein Körper braucht Obst und Gemüse.	<ol style="list-style-type: none"> Kohlrabi, gebratene Pellkartoffeln, Rührei, Kirschkompott. Erbsen und Möhren, Quarkspeise. Wirsing, Salzkartoffeln, Bratwurst, Süßspeise aus Gelatine. Milchsuppe mit Ei abgezogen, Bauernfrühstück, Salat. 	<p>Kochregeln für die Zubereitung der pflanzlichen Nahrungsmittel. Einkauf, Aufbewahrung, Haltbarmachen.</p>

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Ernährungs – Nahrungsmittellehre	Naturlehre / Naturkunde	Gewünschte Anschluß- themen für den Gesamt- unterricht der Abschlußkl.
<p>Die Aufgabe der Ernährung. Zusammensetzung der Nahrung aus: Nähr-, Genuß- und Schlackenstoffen. Nährstoffe eingeteilt in Baustoffe: Wasser, Eiweiß, Mineralstoffe.</p> <p>Brennstoffe: Kohlehydrate, Fette. Vitamine:</p> <p><i>Wasser</i>: als Nährstoff und in seiner Bedeutung für den Körper (Baustoff, Transportmittel, Regler der Körperwärme).</p>	<p><i>Wasser</i>: Arten. Erscheinungsformen. Wasser kocht bei 100 Grad (Thermometer); Zuleitung, Abfluß. Wasserturm (Kommunizierende Röhren.)</p>	<p>Kreislauf des Wassers. Wasserversorgung. Kläranlage. Erscheinungsformen. Thermometer.</p>
<p><i>Eiweiß</i> in seiner Bedeutung als Nährstoff und Baustoff für den Körper. Vorkommen: in Ei, Milch, Fleisch, Fisch, Kartoffel.</p>	<p><i>Eiweiß</i>: Arten, Eigenschaften. <i>Ei</i>: Träger des Lebens. Hühner-, Gänse-, Enteneier. Giftstoffe im Entenei.</p>	<p>Geflügelzucht.</p>
<p><i>Mineralstoffe</i> in ihrer Bedeutung als Nährstoffe und Baustoffe für den Körper. Mangelkrankheiten: Blutarmut, Rachitis, Wasseransammlung. Vitamine. Gemüse/Obst als Lieferanten der Mineralstoffe, der Schlackenstoffe, der Vitamine. <i>Kochsalz</i>.</p>	<p><i>Mineralstoffe</i>: ihre Herkunft und ihr Vorkommen (pflanzliche Nahrungsmittel). Gemüse / Obst. Gewinnung des Kochsalzes.</p>	<p>Gewinnung des Salzes.</p>

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Zeit	Begegnung	Praxis Kochen und Reinigungs- arbeiten	Anwendung - Kochlehre
September	Ich esse gern Süßigkeiten.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bohnensuppe mit Fleischbällchen, Karamellflammeri. 2. Reibeplätzchen, Apfelkompott. 3. Grießschnitten mit Pflaumenkompott. 4. Sauerkraut, Kartoffelbrei. 	<i>Kohlehydrate</i> in der Küche; ihre Verwendung als Bindemittel, als Geschmackstoff (Karamell).
Oktober	Ich kaufe Fett ein.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fleischklopse, Salzkartoffeln, Salat, Schokoladenflammeri. 2. Hefeklöße mit Kompott. 3. Himmel und Erde mit ausgelassenem Speck, Hefekleingebäck oder Streuselkuchen. 	<i>Fette</i> in der Küche. Verwendung. Fette, flüssige, schmierfähige. Kochregeln. (Fett-Topf) Fett und Wasser. Backregeln, Arbeitsregeln bei der Verwendung von Hefe.
November	Es riecht so lecker in der Küche!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rotkohl, Kartoffeln, Reisbrei. 2. Eierpfannkuchen mit Kartoffeln, Salat, oder Obst, Spritzgebäck. 3. Blumenkohl, Kartoffeln, holländische Soße, Mürbeteiggebäck. 4. Kartoffelsuppe, Lebkuchenherzen. 	<i>Gewürze</i> : Kochregeln bei der Verwendung von Gewürzen. Wirkung des Kochsalzes auf die Nahrungsmittel. Essig und andere Gewürze.
Dezember	Wir backen für das Weihnachtsfest.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kartoffeln mit Specksoße, Apfelkompott. 2. Irish-stew. (Hammelfleisch) 3. Wir backen für die Mutter: Kleingebäck aus Knetteig in verschiedenen Abwandlungen durch Zugabe von Gewürz, Kakao, Honig, Mohn. 4. Wir haben Gäste. Vorbereitung einer Kakaotafel mit Selbstgebackenem. 	<i>Das Backen</i> : Teigbereitung, Rühr- und Knetteig. Lockerungsmittel, Backgeräte. Backofen. Garnieren des Gebäcks. Aufbewahrung.

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Ernährungs- Nahrungsmittellehre	Naturlehre / Naturkunde	Gewünschte Anschluß- themen für den Gesamt- unterricht der Abschlußkl.
<p><i>Kohlehydrate</i> in ihrer Bedeutung als Nährstoffe und Brennstoffe für den Körper</p> <p>Kohlehydrate in Nahrungsmitteln</p>	<p><i>Kohlehydrate</i> : Entstehung in der Pflanze aus Wasser und Kohlendioxyd. Vorkommen als Zucker / Stärke.</p>	<p>Kohlehydrate. Entstehung in der Pflanze.</p> <p>Besuch einer Zuckerfabrik.</p>
<p><i>Fette</i> : Brennstoff (Baustoff), Bedeutung für den Körper.</p> <p><i>Die Hefe</i> : Bakterien als Freunde und Feinde in der Küche.</p>	<p><i>Fette</i> : Herkunft. Pflanzliche, tierische und künstliche Fette.</p> <p>Siedepunkt.</p> <p>Fett und Wasser.</p>	<p>Ausländische Nutzpflanzen für die Fettgewinnung.</p> <p>Walfang.</p> <p>Seifenherstellung.</p>
<p><i>Gewürze</i> : Bedeutung für unseren Körper. Das Kochsalz. Der Essig. Einheimische und ausländische Gewürze.</p>	<p><i>Gewürze</i> : Herkunft. Gewinnung.</p>	<p>Einheimische und ausländische Gewürze.</p> <p>Essig.</p> <p>Kochsalz (Wiederholung).</p>
<p><i>Getreide und Getreideerzeugnisse.</i></p> <p><i>Nahrungsbedarf des Menschen.</i></p> <p><i>Nährwerttafel.</i></p> <p>Kochrezepte nach ihrem Nährstoffgehalt zusammenstellen.</p> <p><i>Kalorienberechnung.</i></p>	<p>(Waagen), Maße und Gewichte.</p>	<p>Vom Korn zum Brot.</p> <p>Nährwerttafel und Kalorienberechnung.</p>

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Zeit	Begegnung	Praxis Kochen und Reinigungs- arbeiten	Anwendung - Kochlehre
Januar	Das Essen liegt mir schwer im Magen.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Rindfleischsuppe mit Einlage, Fleisch mit Beilagen, z. B. Rote Beete. 2. Suppe aus Hülsenfrüchten. 3. Königsberger Klopse, Brühreis und Feldsalat. 4. Krankenkost, z. B. durchgeschlagene Haferflockensuppe. 	<p><i>Fleisch</i>: Garen des Fleisches in Wasser. Gewinnung einer Fleischbrühe. Garen von Fleischteig in Soße.</p> <p>Kochregeln für Hülsenfrüchte.</p>
Februar	Einmal in der Woche gibt es Fisch!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fisch gekocht oder gebraten, Wir backen mit Quark. 2. Auflauf als Resteverwertung, Mutzemandeln. 3. Rindergulasch, Nudeln, Selleriesalat. 4. Hering/Heringsalat, Röstflockenspeise mit Quark. 	<p><i>Fisch</i>: Garen in Wasser, in Fett. Einlegen.</p> <p><i>Fleisch</i>: Garen in Fett. <i>Fettgebäck</i>.</p>
März	Am Sonntag darf ich kochen!	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gebundene Milch- und Buttermilchsuppe, Rohsalate. 2. Apfelauflauf. 3. Wir haben Gäste und bereiten ein festliches Mittagmahl mit einem Braten. 	<p>Der letzte Monat bringt eine Zusammenfassung der Jahresarbeit. Er hebt einige hervorstechende Aufgaben des nun in die Berufsarbeit eintretenden Mädchens heraus.</p> <p>Wiederholung von Grundregeln der Kochlehre.</p>

Anmerkungen:

Im Mittelpunkt unserer Arbeit muß die Schülerin in ihrem Lebenskreis stehen, damit die Ziele des Planes erreicht werden. Aus dieser Sicht wird das Bildungsgut erarbeitet. Die Stoffgebiete der Hauswirtschaft dürfen nicht der Ausgangspunkt der Arbeit sein; es sollen vielmehr die praktischen, lebensnahen Beobachtungen gedeutet und Folgerungen für die Arbeit daraus gezogen werden; z. B. Kochregeln, Arbeitsregeln, Regeln für die Ernährung, für die Behandlung, die Aufbewahrung und den Einkauf der Nahrungsmittel.

8. SCHULJAHR (Mädchen)

Ernährungs – Nahrungsmittellehre	Naturlehre / Naturkunde	Gewünschte Anschluß- themen für den Gesamt- unterricht der Abschlußkl.
<p><i>Umwandlung und Verwertung der Nährstoffe im Körper.</i></p> <p>1. Die Verdauung, ihre Aufgabe; der Weg der Speisen.</p> <p>2. Der Stoffwechsel.</p> <p>3. Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. Krankenkost.</p> <p><i>Hülsenfrüchte.</i></p>	<p>Die Verdauungsorgane.</p> <p>Unsere Haustiere.</p> <p>Erbsen, Bohnen, Linsen.</p>	<p>Unsere Haustiere.</p> <p>Parasiten im menschlichen und tierischen Körper.</p>
<p><i>Fisch</i>: seine Bedeutung für die Ernährung.</p> <p>Seefische, Süßwasserfische.</p> <p>Einkauf, Aufbewahrung.</p> <p><i>Der Hering.</i></p> <p><i>Die Milch</i>, ein Volksnahrungsmittel. Sie enthält alle Nährstoffe und Vitamine.</p> <p>Butter – Käse.</p>	<p>Seefische, Flußfische.</p> <p>Arten und Lebensweise.</p> <p>Ausländische Nutzpflanzen: Kaffee, Tee, Kakao, Reis.</p>	<p>See- und Flußfischfang.</p> <p>Ausländische Nutzpflanzen: Kaffee, Tee, Kakao, Reis.</p>
<p>Zusammenfassende, praktische Winke für die Haushaltführung:</p> <p>1. Die richtige Ernährung.</p> <p>2. Die wohnliche Gestaltung der Küche.</p> <p>3. Zweckmäßiger und schöner Hausrat und seine Pflege.</p>	<p>Wir richten uns ein Haus- haltungsbuch ein.</p>	<p>Hauswirtschaftliche Buchführung.</p>

Einige Stoffe unter Spalte Naturlehre/Naturkunde sind lehrplanmäßig bereits erarbeitet und dürfen vorausgesetzt werden. Die oben genannten Anschlußthemen sind im Naturkunde- bzw. Naturlehreplan ebenfalls enthalten und können dem Kochlehrplan zeitlich zugeordnet werden.

Die angegebenen Gerichte sind nicht bindend, sondern als Vorschläge gedacht. Sie ändern sich jeweils nach Angebot und Marktlage und nach den bereitgestellten Geldern.

Der Plan ist auf 5 Unterrichtsstunden abgestimmt und sieht vor, daß die einschlägigen Naturlehrethemen von der Hauswirtschaftslehrerin übernommen werden.

Literatur für den hauswirtschaftlichen Unterricht

1. Resi Arimond Unsere Nahrung,
Bonn, o.J.
2. M. Engelbrecht Unterrichtslehre der Hauswirtschaft, 1955
3. Käthe Großmann Wir kochen!
Bonn, o.J.
4. Rudolf Hunziker Vom Korn zum Brot,
Zürich, o.J.
5. Heinz Oehmen Mein Körper,
Düsseldorf, o.J.
6. E. Schliebe-Lippert a) Fachbereich Familienhauswesen, 1953
b) Familienhauswesen, 1955
7. M. Schmidt a) Das Bildungsgut des Lebensprakt. Unterrichts in der
Mädchenoberstufe der Volksschule, 1955
b) Lehrplan für den Lebenspraktischen Unterricht
für Mädchen, 1957
8. Anna Schorn Arbeitsbuch für den hauswirtschaftlichen
Unterricht I. und II. Teil,
Düsseldorf
9. Anna Schorn Der gesunde Mensch,
Düsseldorf
10. Anna Schorn Der kranke Mensch,
Düsseldorf
11. M. Sugg Hauswirtschaftliches Rechnen, Buchführung,
Bonn, o.J.
12. M. Thoma-Brendl Methodik des Hauswirtschaftl. Unterrichts, 1954

Zeichnen und Werken

Vorbemerkungen

Die Aufgabe der bildnerischen Erziehung ist es, die bildnerische Ausdrucksfähigkeit zu wecken und zu fördern sowie die Gefühls- und Formenwerte zu pflegen, die zu einer Steigerung der schöpferischen Gestaltungskräfte im Kinde führen.

Das Bildungsgut wird aus dem *äußeren* und *inneren* Erlebnisbereich des Kindes ausgewählt, wobei *die innere Anteilnahme des Kindes entscheidend* ist.

Da die *individuellen* bildnerischen Anlagen gefördert und gesteigert werden sollen, wird von einem einheitlichen streng methodischen Aufbau abgesehen; an lebensnahen Aufgaben werden die Gesetze der bildnerischen Gestaltung geweckt und erfahren.

Die umfassende »Muttersprachliche Bildung« des Gesamtplanes bietet viele lebendige Anreize für die bildnerische Gestaltung. Aus den Leitgedanken und Sprechanlässen sind die Themen herausgestellt, die sich für eine *bildgerechte* und *kindgemäße* Darstellung besonders eignen.

Da die muttersprachliche und bildnerische Entwicklung sich in *verwandten* Stufen vollziehen, so entspricht

der Unterstufe: eine kindgemäße Auffassungs- und Beobachtungsgabe in Bilderzählungen,

der Mittelstufe: eine fortschreitende Naturbeobachtung und Formerfahrung in allmählicher Lösung vom rein Illustrativen zum Gegenständlichen,

der Oberstufe: eine sich steigernde Naturbeobachtung und damit eine immer stärker werdende Hinneigung zum Gegenständlichen, Technischen und Funktionellen.

»Welch große Regel: Mache deine Bilder der Einbildungskraft so ewig, daß du sie nicht verlierest, wiederhole sie aber auch nicht zur Unzeit! Eine Regel zur ewigen Jugend der Seele. Wenn seine ersten Bilder so schwach sind, daß er sie nicht stark und in eben der Stärke von sich geben kann, da er sie empfangen, der ist schwach und alt« (J. G. Herder, Humanität und Erziehung; Paderborn 1961, S. 88).

2. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
April		
Mein Ranzen erzählt.	Ich lege alle meine Schulsachen auf den Tisch.	Einschlagen von Heften und Büchern.
Ich finde das erste Blümchen.	Wie schön blühen Gänseblümchen und Löwenzahn.	
Ich helfe im Garten.	Wir pflanzen Salat aufs Beet.	
Diebe im Garten.	In unseren Starenkasten sind Stare eingezogen.	
Schnickerdickedick.		Schnecke mit Schneckenhaus (kneten).
Mai		
Mutters Arbeit.	Ich hänge mit der Mutter Wäsche auf.	
Muttertag.	Wir malen eine Glückwunschkarte zum Muttertag.	
Blumen und Bäume blühen.	Im blühenden Birnbaum ist ein Vogelnest.	Kneten: Vögel und Vogelnest.
Das faule Spätzchen.	Wie die Katze an das Spatzennest klettert.	
Juni		
Wir feiern Vaters Namenstag (Geburstag).	Der Festtagstisch ist gedeckt.	
Guten Morgen!	Ich wasche mich. Vater rasiert sich.	
Die beiden Ziegen	Zwei Ziegen zanken sich auf der Brücke.	Gefaltete Tierformen aus Papier.

2. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
----------------	---------------------	--------------------

Essentragen.	Wir bringen dem Vater Essen ans Fabriktor.	
--------------	---	--

Juli

Im Wirtshaus zum freige- bigen Kirschbaum. Wir planschen im küh- len Wasser. Eine kleine Geschichte.	Heute pflücken wir Kirschen. Wir tummeln uns im Freibad. Illustrieren kleiner Szenen.	
Der Sandmann.	Sandmännlein kommt durchs Fenster. Was ich auf unserem Ausflug gesehen habe.	

September

Wir ernten Obst. Ich lasse meinen Dra- chen steigen. Bunte Blätter gehen auf Reisen. Wir ernten Kartoffeln.	Mein Drachen steigt am höchsten. Allerlei bunte Blätter tanzen im Wind. Der Händler ladet Kartoffeln bei uns ab.	Kneten: Früchte, Körb- chen, Schüssel.
--	---	---

Oktober

Wer will fleißige Hand- werker sehn?	Der Schornsteinfeger fegt den Kamin. Der Schuster macht meinen zerrissenen Schuh wieder ganz. Unser Haus wird ge- strichen.	
---	---	--

2. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Wie der hl. Franziskus den Vögeln predigte.	Die Vögel vor der Klausse des hl. Franziskus.	Allerlei Dinge aus Kastanien und Eicheln.

November

Ich gehe mit meiner Laterne.	Ich gehe mit dem Martinszug durchs Dorf. St. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler. Illustrationen	Fackelteile werden von älteren Schülern vorbereitet und von den Kindern bunt beklebt. Kleben mit Buntpapier.
Sterntaler Das Tränenkrüglein	Wie das tote Kind der Mutter erscheint.	

Dezember

Nikolaus, komm in unser Haus. Bald ist Weihnacht.	St. Nikolaus und Knecht Ruprecht kamen zu uns. Schöne Spielsachen im Schaufenster.	Christbaumketten.
Christkind kommt.	Mein Wunschzettel.	Sterne aus Stroh, Goldpapier.

Januar

Ich bin der Winter, daß Ihr's wißt!	Wie ich für die Vögel einen Futterplatz mache. Zweig mit Futterring. Unser Schneemann sieht lustig aus. Ich bin mit dem Schlitten umgekippt. Hurra, der Weiher ist jetzt Schlitterbahn!	
-------------------------------------	---	--

2. SCHULJAHR

Sprechanlässe:

Malen und Zeichnen:

Formen und Werken:

Februar

Wir verkleiden uns.

Wie ich zu Fastnacht
gehen werde.

Papiergirlanden.

Kinderfastnachtzug
durch das Dorf.

Der Straßenhändler.

Was der Korbflechter
alles zu bieten hat.

Haben wir da gelacht!

Kasperle rechnet mit
dem Teufel ab.

Der Wolf und die
7 jungen Geißlein.

Wie die Geißlein den
Bauch des Wolfes mit
Steinen füllen.

März

Schneeglöckchen
läutet.

Die ersten Schneeglöck-
chen stecken ihre Köpf-
chen aus der Erde.

Viel Arbeit in der
Osterhasenwerkstatt.

Osterhasen bei der
Arbeit mit Pinsel
und Farbtopf.

Ostereier im Nest
(Kneten).

Osterglocken, Schnee-
glöckchen, Weiden-
ruten (Kleben mit
Buntpapier).

3. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
April		
Im Vaterhaus bin ich daheim.	Osterhase hat viele Eier im Garten versteckt. Unser Haus mit Garten und Bäumen.	Wir bauen Häuschen aus Zündholzschachteln.
Mai		
Ich pflücke einen bunten Strauß zum Muttertag.	Diesen Strauß schenke ich Mutter zum Muttertag.	Reißarbeiten: Blumen aus Papier
Der Maibaum wird aufgesetzt.	Der Maibaum	
Kinder, Pflanzen und Tiere freuen sich des Frühlings.	Wir fangen Maikäfer. Vögel und Schmetterlinge fliegen über die Frühlingswiese.	Wir formen Vogelnester aus Holzspänen oder Wollfäden.
Juni		
In die Schule geh ich gern.	Wir spielen in der Pause auf dem Schulhof.	Hampelmann aus Pappe
Wind und Sonne müssen sein.	Wir pflücken die ersten Kirschen.	Blumen aus Wachs oder Plastilin
Die Kinder tollen über Berg und Tal.	Mädchen fahren ihre Puppen spazieren, Knaben spielen Räuber und Gendarm.	Aus alten Pappschachteln werden durch Bemalen Geschenkschachteln.
Bengele fällt unter die Räuber.	Bengele wird von den Räubern gefangen.	Lesezeichen

3. SCHULJAHR

Sprechanlässe: Malen und Zeichnen: Formen und Werken:

Juli

Als ich einmal schlimm krank war.	Hans besucht mich am Krankenbett und spielt mit mir. Der Doktor verschreibt dem kranken Dieter Medizin.	Tiere aus Korken und Stäbchen. Wir bekleiden eine Flasche (Männchen). Puppe aus Wollfäden. Kleben von Blumen
Ich besuche Vaters Arbeitsstätte. Der Bauer schafft für uns.	Ich helfe Vater bei seiner Arbeit. Wir spielen im Heu. Hurra, der Eismann ist da!	und Ornamenten mit gestanzten Buntpapierblättern.

September

Der bunte Herbst geht durch das Land.	Wir lassen unsere Drachen steigen. Wie schön sind die bunten Bäume und Sträucher.	Faltarbeiten aus Papier (Ausschneiden zu Menschen- und Tierfriesen). Formen von Menschen und Tieren in Ton oder Plastilin.
Wir danken Gott für seine Gaben.	Das Dorf hat sich zum Erntefest geschmückt. Auf dem Kirmesplatz Auf dem Schützenplatz	Bekleben einer Einlege- mappe mit bunten, ab- gefallenen Herbst- blättern.

Oktober

Wie die Tiere leben.	Meine Fische im Aquarium. Ich spiele mit unserem Hund.	Tiere und Gegenstände aus Eicheln und Kastanien.
Ich hole Besuch am Bahnhof ab. Der Kohlenhändler kommt.	Ein Zug fährt in den Bahnhof ein. Ich trage Briketts in den Keller.	Eisenbahnzug oder brennendes Haus als Scherenschnitt.

3. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Die Brandsirene ertönt.	Die Feuerwehr löscht ein brennendes Haus.	
November		
Wir feiern das Martinsfest.	Wie schön leuchten die Fackeln im Martinszug.	Laternchen aus Papier, Apfelmännchen.
Wie das Siebengebirge entstand.	Die Riesen klopfen ihre Spaten ab.	
Die Heinzelmännchen.	Die Heinzelmännchen fallen über die Erbsen.	
Ein Vogel pickt ans Fenster.	Die ersten Vögel besuchen den Futterkasten.	
Dezember		
Was ich vom hl. Nikolaus weiß.	St. Nikolaus und Knecht Ruprecht besuchen die Kinder.	
Schaufenster und Straßen sind geschmückt.	Straßen und Geschäfte leuchten im weihnachtlichen Schmuck.	Sterne aus Stroh und Folienpapier, Papierfaltarbeiten, Faltschnitt.
Bald ist Hl. Abend.	Der Stall von Bethlehem wartet auf das Christkind.	
Januar		
Wie wir Weihnachten daheim feierten.	Unser Weihnachtsbaum mit den Geschenken.	Reihenschnitt, Friese.
Die Hl. Drei Könige bringen Gaben.	Die Hl. Drei Könige auf dem Weg zum Christkind.	

3. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Wir spielen im Schnee.	Eine Schneeballschlacht.	
Wir holen unseren Schlitten heraus.	Wir fahren Schlitten.	Schlitten aus Streichholzschachteln. Schneemann aus Wolle oder Baumwolle.

Februar

Heute ist es schon etwas wärmer.	Die Sonne bringt den schönen Schnee zum Schmelzen.	
Ich verkleide mich. Viele lustige Leute sind auf den Straßen.	Wir sind fröhlich! Prinz Karneval streut Karamellen unter das Volk.	Masken aus Papier Papierhelme, -schiffchen. Pritsche aus Karton. Karnevalsorden aus Papier.
Tiermärchen für die Kleinen.	Der gestiefelte Kater beim Zauberer.	

März

Das arme Schneeglöckchen friert.	Die ersten Schneeglöckchen stecken ihre Köpfchen aus dem Schnee.	Bahnhof aus Pappschachteln, Garn- und Filmrollen, Kartoffeln usw. Unser Sternenhimmel (wir kleben die Sternbilder Gr. Bär, Orion, Kl. Bär, Polarstern usw.).
Am Bach sind schon vorwitzige Weidenkätzchen.	Die ersten Bienen besuchen die Weidenkätzchen.	
Ich freue mich auf Ostern.	Osterhasenwerkstatt im Wald.	
Mutter rüstet für Ostern.	Der Osterhase kauft bei den Hühnern Eier ein.	

4. SCHULJAHR

Sprechanlässe:

Malen und Zeichnen:

Formen und Werken:

April-Mai

Ich helfe im Garten.

Ich helfe beim Graben
im Garten.

Und alles fängt zu
blühen an.

Schneeglöckchen
und Tulpen blühen
schon.

Schneiden oder Reißen
aus Buntpapier.

Die Schwalben sind
vorzügliche Maurer.
Unsere Stube wird
tapeziert.

Wir winden einen
Kranz aus Ketten-
blumen.
Die Schwalbenmutter
füttert ihre Jungen.
Unsere Stube wird
tapeziert.

Auch meine Mutter hat
heute ihren Ehrentag.

Ein Brief an die Mutter

Aufkleben einer Rand-
verzierung (Reiß-
arbeit)

Juni

Ein Pferd wird
beschlagen.
Wie Braunkohle
abgebaut wird.

Ein Pferd wird
beschlagen.
Wir schauen einem
Bagger bei der Arbeit
zu.

Große Wäsche daheim.

Mutter hat große
Wäsche.

Schneidearbeit oder
Reißen.

Eine Fahrt zum Hafen.

Schiffe im Hafen.

Formen oder Schnitzen
von Booten aus Rinde.

Wir fahren ins Heu.

Das Heu wird ein-
gefahren.

Juli

Am liebsten bin ich
jetzt im Wasser.

Im Schwimmbad

4. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Menschen, Tiere und Pflanzen leiden unter der Hitze.	Ich gieße im Garten.	
Was für schöne Namen haben die Schmetterlinge.	Schmetterlinge besuchen Blumen.	Schmetterlinge (Reißarbeit)
Menschen, Tiere und Pflanzen . . .	Der Sprengwagen kommt.	
Die modernen Verkehrsmittel machen das Reisen heute leicht.	Ferien! Alles einsteigen!	Bahnhof (Pappklebearbeit)

September

Wie ein großes Tier verschlingt die Dreschmaschine die Garben.	Die Dreschmaschine kommt.	
Vater pflückt Äpfel, ich helfe ihm.	Karl klettert auf den Apfelbaum.	
Die Mutter legt Vorräte für den Winter an.	Mutter weckt ein.	
Gestern war ich auf der Kirmes.	Auf dem Riesenrad ist es schön.	Schneiden, Faltschnitt (Riesenrad, Karussell, Verkaufsstand)

Oktober

Bei uns war gestern Hasenjagd.	Auf der Hasenjagd.	
Nun sind die Felder ganz ausgeräumt.	Wir lassen den Drachen steigen.	Drachen anfertigen
	Allerlei Obst in der Schale.	Formen verschiedener Obstarten aus Plastilin oder Plastika.
»Das Laub fällt von den Bäumen.«	Von den Bäumen fallen die Blätter.	
Der gestiefelte Kater.	Der gestiefelte Kater.	

4. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
----------------	---------------------	--------------------

November

Viel hundert Lichter
brennen auf dem
Friedhof.

Allerseelen auf dem
Friedhof.

St. Martin reitet durch's
Dorf.

Basteln der Martins-
fackeln.

Fröhliche Märchen der
Brüder Grimm.

Aus Grimms Märchen.

Spielzeug aus Holz,
Pappe, Korken.

Dezember

St. Nikolaus will uns
ein Beispiel sein.

Horch! Da kommt
St. Nikolaus!
Das weihnachtliche
Schaufenster.
(Transparent).
Die Hl. Drei Könige
ziehen zur Krippe.

Wir machen einen
Adventskalender.
Das weihnachtliche
Schaufenster.
(Transparentpapier)
Scherenschnitt

Januar

Wenn es doch endlich
schneite!

Auf der Rodelbahn.
Wir bauen einen
Schneemann.

Formen aus Plastika.
oder Ton, Hohlgefäße.
Vogelhäuschen.

Kleine Bettler im Hof
und Garten.
Schelmenstreiche

Denkt an die hungern-
den Vögel.
Schelmenstreiche.

(Gemeinschaftsarbeit)

Februar

Gestern ging ein
scharfer Wind.

Der Wind treibt Späße.
Allerlei Fastnachts-
kostüme. (Buntpapier)

Schneiden aus Bunt-
papier, Spielzeug aus
Holz, Pappe, Korken.

Ich helfe dem Kohlen-
mann.

4. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Das tapfere Schneiderlein.	Das tapfere Schneiderlein.	
		März
Ein Verkehrsunfall, den ich sah.	Ein Unfall! Die Polizei kommt.	
Ich kenne schon wichtige Verkehrsregeln.	Allerlei Verkehrsschilder.	Verkehrsschilder aus Pappe.
Darüber freut sich die Mutter.	Beim Teppichklopfen. Wir bemalen Ostereier.	Farbe, Kartoffeldruck, Osterbaum.

5. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
April – Mai		
Ich fand ein Veilchen.	Die ersten Veilchen in unserem Garten	Bekleben oder Bemalen einer Spanschachtel
Unser Garten wird umgegraben.	Vater gräbt den Garten um	mit Frühlingsblumen oder Schmetterlingen
Die Osterglocken läuten.	Kartchen mit Osterglocken und Weidenkätzchen Kreisspiel auf der Frühlingswiese	
Juni		
Die Schwalben füttern ihre Jungen.	Die Schwalbenmutter am Nest	
Lore füttert Küken.	Lore füttert Küken.	Hahn (Reißarbeit in Buntpapier)
Karo, mein Spielkamerad	Unser Hund	
Ich lege ein Aquarium an.	Mein Aquarium	Fische (Kartoffeldruck)
Juli		
Wir rasten	Unsere Rast am Brunnen	Front eines Fachwerkhäuses (Klebearbeit).
Wir lernten Land und Leute kennen.	Wir sehen ein altes Stadttor (schönes Fachwerkhaus).	Eine ganze Stadt aus Streichholzschachteln und Papier.
Wir schonen die Natur.	Da blüht ein Fingerhut. Ein Stück Wiese mit Blumen.	
September		
Wer kennt den Baum?	Laubbäume in unserem Wald.	Bäume (Faltschnitt)

5. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
<p>Wer huscht durchs Laub? (Hase oder Kaninchen)</p>	<p>Laubblätter als Randverzierung. Heilkräuter, die wir gesammelt haben. Unser Kaninchen</p>	<p>Hase und Kaninchen (Plastika) Basttiere Aufkleben getrockneter Heilkräuter in rhythmischer Form</p>
Oktober		
<p>Wir danken dem Herrn der Ernte. Mutter weckt das letzte Obst ein. Vater lagert die Winteräpfel.</p>	<p>Der Erntekranz wird aufgerichtet. Ich helfe beim Einwecken. Wir helfen bei der Obsternte. Eine Schale mit Äpfeln</p>	<p>Früchte aus farbigem Papier auf schwarzem Grund als Gemeinschaftsarbeit (Wandschmuck). Bastelarbeit aus Früchten: Apfelmann, Zitronenschweinchen, Nußzwerge, Bananentier</p>
November		
<p>Das Fahrrad ist in Reparatur. Mein Bruder arbeitet an der Tankstelle. Ich hole den Vater von der Fabrik ab.</p>	<p>Mein Fahrrad An der Tankstelle Vater kommt von der Fabrik heim.</p>	<p>Kästchen aus Pappe mit Kleisterpapier oder Bast verkleiden zu verschiedenen Zwecken: Werkzeugkasten, Schmuck-, Knopf-, Knäuel-Kästchen usw. Pferdchen aus Stoff und Bast.</p>
Dezember		
<p>Wir hängen den Adventskranz auf.</p>	<p>Unser Adventskranz</p>	<p>Krippe (Scherenschnitt Triptychon)</p>

5. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Wir erwarten das Christkind.		Basteln von weihnachtlichem Baum- und Tischschmuck
Januar		
Ich trinke zum Frühstück Milch. Gemüse und Obst braucht der Körper besonders im Winter.	Neujahrsspruch in Blockschrift Unser Frühstückstisch Am Obststand	Anfertigung eines Kalenders Allerlei Schalen und Untersätze aus Luftschlangen u. a. Klebemittel: Wasserglas
Februar		
Ich räume mit Mutter das Wohnzimmer auf. In der Küche muß es blitzen und blinken. Blumen und Bilder schmücken Heim und Klasse.	Mein Elternhaus Eine Ecke in unserem Wohnzimmer Unsere Küche Eine Vase mit Blumen Der schöne Blumentopf	Flechten von Bastkörbchen und Untersätzen, Serviettenringen und Brotkörbchen. Ausschmücken der Klasse zur Fastnacht mit selbstgemachten Girlanden, Fähnchen, Masken usw.
März		
Die kleinste Pflanze, das kleinste Tier sind Geschöpfe Gottes. »Die Blume brich nicht an des Weges Rand!«	Der <i>erste</i> Schmetterling Ein Vöglein auf dem Blütenzweig Schneeglöckchen läuten den Frühling ein. Blühende Weide am Bach	Tischväschchen aus Eierschalen Tischkarten mit Ostermotiven Zierdeckchen aus Papier mit Blumenmuster

6. SCHULJAHR

Sprechanlässe:

Malen und Zeichnen:

Formen und Werken:

April – Mai

Du bist und bleibst ein
Kind deiner Heimat.
Wo früher Felder und
Wälder waren.
Der Mensch formt die
Landschaft neu.

Stundenplan mit
Schmuckrand
Vase mit Strauß von
Frühlingsblumen
Wiese im Frühling
Blick in einen Uhr-
macherladen
Pflügender Bauer
Holzfäller bei der
Arbeit
Eine Straße wird
gebaut.
Familienwappen

Klebearbeit: Stunden-
plan mit Rahmen
Lesezeichen (Flecht-
muster).
Klebearbeit: Wiese im
Frühling
Strauß mit gepreßten
Frühlingblumen als
Bild
Ableger für Feder-
halter und Bleistifte aus
Pappe mit Holzbrett-
chen

Juni

Vom Wandern und
Reisen
Erholungsreise
Auf dem Haupt-
bahnhof

Was ich zur Ur-
laubsreise mitnehme.
Ich erwarte den Zug
auf dem Bahnhof.
Friedhofsmauer mit
Kreuzbild
Geschmückter
Altar

Fotomontage: Reise-
verkehr
Bastelarbeit: Warte-
halle am Bahnhof
Klebebild: Brunnen
und Bäume

Juli

Unser schönes weites
Vaterland

Wir spielen am
Dorfteich.

Schiffe aus Wellpappe
oder Rinde.

Ansichtskarten
erzählen

Der Postbote kommt.
Bauernhaus mit

Reißen: Straße mit
Bäumen.

6. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
Sommergäste in unserem Dorf	Garten an der Dorfstraße Blick in eine Bauernstube Feld mit Korngarben	Linolschnitt: Feld mit Garben. Gemeinschaftsarbeit: »Wir wandern« (Wandfries)

September

Blick in die Ferne Im botanischen Garten Im Zoo Fremdländische Früchte Teppiche	Obstkorb mit Südfrüchten Topf mit blühenden Kakteen Ein fremdländischer Gast im Zoo Bunter Teppich Wappen deutscher Städte	Fabeltiere aus Nüssen und Bananen Kleben: Obstkorb mit Südfrüchten, Topf mit Kakteen Kartoffeldruck oder Flechtarbeit: bunter Teppich
---	--	---

Oktober

Abenteuer und Gefahren Forscher und Entdecker	Ein Auto wird abgeschleppt Straße mit Häusern und Rohbauten Bergmann bei der Arbeit Eine Brücke Eisbrecher bei der Arbeit	Kartoffeldruck: Straße mit Häusern und Rohbauten Basteln: Guckkasten mit Landschaften Linolschnitt: Brücke, Förderturm
--	---	--

November

Fackeln zum Martinszug	Scherenschnitt: Fackeln zum Martinszug
------------------------	---

6. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
»Es ist ein Schnitter, heißt der Tod«	Grabsteine, eisen- geschmiedete Kreuze auf dem Friedhof Schaufenster eines Obst- und Gemüse- ladens Adventskranz	Gemeinschaftsarbeit: Martinszug Linolschnitt: Grab- steine, Kreuze
Dezember		
Weihnachten in allen Landen Wir bauen eine Weihnachtskrippe	Wunschzettel mit Schmuckrand Ich helfe in der Weihnachtsbäckerei. Eine Weihnachts- krippe Weihnachtsgedicht mit Schmuckrand	Aus Draht und Wolle: Puppen AusPappe:Krippe und Figuren Klebearbeit mit Weih- nachtsgedicht
Januar		
Vom Dienen und Helfen Mutter am Kranken- bett	Vaters Werkzeug- kasten Eine Schneeball- schlacht Auf der Rodelbahn Vogelfutterhäuschen vor dem Fenster Mutter am Krankenbett	Gemeinschaftsarbeit: Jahreskalender Lottospiel mit Bunt- papierbildern Linolschnitt: Futter- häuschen Faltschnitt: Rodel- schlitten
Februar		
Schaffende Menschen in Heimat und Fremde.	Vor dem Fabrikator Maurer arbeiten am Haus.	Lustige Figuren in Knülltechnik, Kopf- bedeckungen aus

6. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
	Der Garten wird umgegraben.	Pappe Faltschnitt: Zierdecken
	Der Zug fährt an einer Schranke vorüber.	Basteln eines Eigenheimes aus Pappe.

März

Schaufenster eines Lederwarengeschäftes	Kartoffeldruck: Stadttor mit Mauer
Stadttor mit Mauer	Gemeinsame Montage: Fußballspiel
Beim Fußballspiel	Klebebild: In der Werkstatt des Osterhasen
Unser Wohnzimmer-schrank, Garderobenschränke	
Osterpackung für Mutti	

Sprechanlässe:

Malen und Zeichnen:

Formen und Werken:

April – Mai

Familie – Lebens-
gemeinschaft
Jeder trage zum
Schmuck der Wohnung
bei.

Frühling, Blüten-
zweige, Blumenvase
mit und ohne Blumen
Fische im Aquarium

Bastarbeiten: Unter-
sätze, Serviettenringe,
Körbchen, Ampel aus
Zäpfchen, Wandvasen
aus Reagenzglaschen

Gemeinschaftsarbeit:
Wappen (als Mosaik)

Juni

Jeder ist zum Arbeiten
geboren.

Schafherde mit Schäfer

Juli

Ernte und Bauern-
arbeit

Einbringen der Ernte,
Erntekranz und
-strauß, Sommer-
blumen
Auf dem Bauernhof
Blumen und Schmetter-
linge

Hund, Schaf, Katze,
Pferd usw. aus Stoff
oder Plastika, Wachs-
tuch usw.
Gipsnegativschnitt

September – Oktober

Bergmann und
Industrie

Blick in die Grube; rau-
chende Schlote; Hoch-
spannung geht über's
Land; Grubenlampe,
Hammer und Schlegel
Sonnenblumen,
Herbstlaub, Lärche mit
Zapfen

Ein Industrie-Werk
Frachtschiff, Schlepper
(Scherenschnitt)

Platz an der Sonne

Wandbehang mit Son-
nenblumen, Wand-
schmuck aus Zapfen,
Hagebutten, Lärchen-
zweigen
Tiere aus Zapfen

7./8. SCHULJAHR

Sprechanlässe:	Malen und Zeichnen:	Formen und Werken:
November		
»Wir sind nur Gast auf Erden.«	Grab, Heldengrab, Trauerweide, Friedhofseingang, Stundenglas und Sense	Fackeln, Adventskrippe, Adventsständer, Weihnachtskrippe
Dezember		
Geweihete Zeit	Entwurf für einen Krippenhintergrund	Strohsterne, Goldsterne, Engel aus Goldfolie, Kerzenhalter aus Kokoschale Spekulatiusformen (Ausstechen aus Holz oder Linolschnitt)
Januar		
Beruf	Zeichen der Arbeit Blick ins Büro Hinter der Theke	Buchbinden Innungszeichen Gemeindewappen
Februar		
Liebe zur Heimat	Unter der Dorfllinde Ein Fachwerkhaus Das Kreuz an der Straße	Tisch- und Zimmerschmuck für die häusliche Fastnachtsfeier
März		
Suche in der Muße Kraft!	Im Puppentheater Köpfe aus dem »Hänneschen«, und »Kasperle«	Lustige Köpfe aus Ton und Pappe Osterhasen aus Pappstreifen, Eier bemalen

Sprechanlässe:

Malen und Zeichnen:

Formen und Werken:

Schmuck für Oster-
tisch: knospende
Zweige mit bemalten
Eiern

Gebundenes Werken

Das gebundene Werken entnimmt seine Themen dem natürlichen Jahreslauf und dem Gemeinschaftsleben in Familie und Schule.

Folgende Sachgebiete und Anlässe bieten Möglichkeiten zum vielfältigen Werken:

- | | |
|--|---|
| Schulgarten | Gartenschnurstäbe, Pflanzhölzer, Trottelbretter, Rechen, Reihenzieher, Handschaufel, Reissigbesen, geflochtene Körbe, Einzäunungen, Schiebkarren, Trage, Sonnenuhr, Windfahnen, Windmühlen, Regenmesser . . . |
| Vogelschutz
Kinderfest | Nistkästen, Futterhäuschen, Vogeltränke
Wurfspiele, Glücksrad, Schießbudenfiguren, Schützenvogel, Armbrust; Flöten aus Weiden oder Bambusrohr, Fiedelbau, Holzklaviere (Xylophon) . . . |
| Geschenktage
in der Familie | Schmuckkästchen aller Art aus Pappe und Holz, Mappen, Schreibunterlagen, Photoalben, Büchereinbände mit selbst hergestelltem Kleister- und Stempeldruckpapier, Bilderrahmen, Brotbrett, Schlüsseltisch, Türschild, Blumenbrett, Blumenkasten, Putzkasten, Briefkasten . . . |
| Weihnachtskreis | Adventskrippe, Krippe, Krippenfiguren, Weihnachtspyramide, Lampen und festliche Kerzenständer aus Holz, Nußknacker, Backmodell und Butterformen, getriebene Schalen aus Messing- und Kupferblech, Kinderspielzeug aller Art: Menschen, Tiere, Fahrzeuge, Puppenstuben, Kaufmannsladen, Pferdeställe, Garage . . . |
| Fastnacht | Kasperleköpfe, Marionettenbühne, Schattenspieltheater . . . |
| Schulfest
mit Ausstellung | Dokumentenkästchen aus Pappe oder Holz, Bücherbrett, Buchstützen, Bücherständer, Brieföffner aus Metall und Holz, Bleistiftschale, verschiedene Mappen, Briefständer . . . |

Zweckdienliches Werken

Das zweckgebundene Werken steht im Dienst fast aller übrigen Fächer und ist durch seinen unterrichtlichen Zweck in Ausführung und Werkstoff bedingt.

Die Arbeiten erwachsen aus dem gesamten Unterricht.

Beispiele :

Rechnen	Einfache Rechenspiele, Zifferblatt, Uhr, Maßstäbe aus Papier und Holz, Preistafeln, Arbeitsmittel für das Bruchrechnen, Flanelltafel . . .
Raumlehre	Winkelmesser, Zirkel, Flächenmodelle, Körpernetze, Körpermodelle . . .
Heimatkunde	Arbeitsmaterial für den Sandkasten: Häuschen, Türme, Brücken, Verkehrszeichen . . .
Erdkunde	Reliefs, Umrißschablonen, Talformen, Bergformen, Lernspiele . . .
Geschichte	Zeitfries, kulturgeschichtliche Modelle
Sprachlehre	Satzbaukasten, Arbeitsmittel
Naturlehre	Lot, Pendel, Waagen, schiefe Ebene, Rollen, Flaschenzug, Wasserrad, Windmühle, Sonnenuhr, Schichtenmodelle: Druck- und Saugpumpe, Kolbenbewegung, Viertaktmotor; Flugmodelle, Elektromotor, Schaltungen, Klingel, Telephon, Telegraph
Naturkunde	Schichtenmodelle: Flügel, Fuß, Schnabel, Gelenk, Gebiß; Bestäubung einer Blüte
Musik	Weidenpfeifen, Okarina; Spielinstrumente aus Holz, Glas und Metall, Notenlegetafeln.

Handarbeit der Mädchen

Vorbemerkungen

Der für die Mädchenerziehung wichtige Handarbeitsunterricht hat durch wirtschaftliche und soziologische Einwirkungen große Einbuße erlitten. Es erscheint daher notwendig, die Werte dieses Unterrichts in seiner erzieherischen, lebenspraktischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung besonders hervorzuheben.

Der Unterricht in der Nadelarbeit will den Schülerinnen Kenntnis von Material und Werkzeug vermitteln und die Grundtechniken (Nähen, Stricken, Sticken, Weben, Hand- und Maschinennähen) erarbeiten und üben. Er bildet den Geschmack der Mädchen für das Gefällige und Gediogene sowie ihren Form- und Farbensinn, weckt Freude an nützlicher Arbeit und entfaltet die Gestaltungskraft.

Der Arbeitsplan soll die besonderen Aufgaben der verschiedenen Altersstufen herausstellen, wobei er vom Leichten zum Schweren fortschreitet. Vom Gespräch in der Klasse, das dem beabsichtigten Tun Sinn und Ziel verleiht, führt der Weg in die praktische Arbeit.

Neben dem Anfertigen von neuen Dingen sieht der Plan vom 4. Schuljahr ab Ausbesserungsarbeiten vor, die der kindlichen Altersstufe entsprechen. Gleichzeitig sollen die Mädchen Fertigkeiten gewinnen, die sie auf ihre späteren Aufgaben als Hausfrau und Mutter vorbereiten.

Wenn auch der Nadelarbeitsunterricht grundsätzlich Klassenunterricht ist, so sollte doch die Zahl der Kinder niedrig gehalten sein und etwa 20 betragen, damit jede Schülerin individuell betreut und gefördert werden kann. Auch die Gruppenarbeit kommt im Plan zu ihrem besonderen Recht.

Die lebensnahen Themen sollen helfen, bei den Mädchen Freude am Schaffen einer schönen Handarbeit zu wecken, und sie anleiten, ihre Freizeit sinnvoll und persönlich zu gestalten.

Der Plan steht in einem natürlichen Zusammenhang mit dem Zeichnen und Werken, mit der Hauswirtschaft, der Naturkunde und dem Rechnen.

»Suchet mit den Lehrschulen eine Handarbeitsklasse zu verbinden, worin die Knaben und Mädchen das Stricken und die letzteren auch das Nähen lernen.« (B. Overberg, Anweisung zum zweckmäßigen Schulunterricht; Paderborn 1957, S. 6).

2. SCHULJAHR (1 Wochenstunde)

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Wir schmücken unsere Puppenstube.</i>	Falt- und Schneideübungen
Herbst – Weihnachten	<i>Wir können schon Freude bereiten.</i>	Zuschneiden nach Schnittmuster Nähen: Vorstich, Umstechen, Knopfannähen
Weihnachten – Ostern	<i>Wir spielen Pferdchen.</i>	Das Häkeln: Anfangschlinge, Luftmasche mit Hilfe der Finger, der Nadel; feste Masche; Maschenfläche

2. SCHULJAHR (1 Wochenstunde)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
<p>Lesezeichen, Schildchen, Deckchen, Zackenspitze. Tintenwischer, Topfanfasser, Waschhandschuh</p>	<p>Streifen, Dreiecke, Quadrate, Rechtecke, Kreise Farbige Skizzen</p>	<p>Papier, Schere Auswahl der Stoffe und Garne nach Eignung</p>
<p>Häkeln von Spielleine, Gürtel, Täschchen, Untersetzer, Tafellappen</p>	<p>Spirale</p>	<p>Woll- und Baumwollgarne, Häkelnadel</p>

3. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Beginnt der Unterricht erst mit dem 3. Schuljahr, so ist der Stoff des 2. Schuljahres gekürzt bis zum Herbst durchzunehmen.

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Wir verschönern unsere Puppenstube</i>	Nähen auf grobem Stoff: Vorstich, Schlingstich, Eck- bildung, Flechten, Steppstich, Stielstich
Herbst – Weihnachten	<i>Heimliche Arbeiten für Weihnachten</i>	Das Häkeln: Die er- lernte Technik wird er- weitert. Feste Masche, Stäb- chen, Mausezähnen
Weihnachten – Ostern	<i>Wir schmücken den Ostertisch</i>	<i>Rundhäkeln</i> <i>Zusatzarbeiten</i> Einfaches Weben

3. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
Puppenteppich, Nadel- buch, Deckchen	Aufteilen von Flächen durch Streifen, Zusam- menstellen von Farben	Aus Garn entsteht Stoff. Webe- und Schnittkanten Perlgarn Verschiedene Stick- nadeln
Weihnachtsarbeit, Topflappen, Tafel- lappen, Puppenröck- chen, Ball- und Einkaufsnetze	Farbiges Zeichnen der Häkelarbeiten Entwerfen und Ge- stalten von Formen	Wie entsteht ein Faden? Brennprobe für Wolle und Baumwolle
Eierwärmer, Puppenmützchen		
Puppenteppich, Nadel- buch		Herstellen eines Webgerätes

4. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Wo lasse ich meine Handarbeit?</i>	Nähen auf feinem Stoff Saumbildung mit schräger Ecke, Saum- stich mit farbigem Garn, Hohlnaht, Ver- schlußmöglichkeiten, Namensticken
Herbst – Weihnachten	<i>Eine feine Weihnachtsüber- raschung</i>	Häkeln mit grobem und feinerem Garn, runde Fläche, Form- häkeln
Weihnachten – Ostern	<i>Brüderchen kommt Ostern in die Schule</i>	Das Stricken mit 2 Nadeln: Aufstricken, rechte Masche, Ab- ketten, Anstricken des neuen Fadens, Maschenaufheben, Linke Masche

4. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
Handarbeitstasche, Einschlagtuch	Falten einer Ecke, Grund- und Misch- farben, Zeichnen von Namen und Mono- grammen für das Sticken	Nessel, Baumwolle, Leinenband, Nähnadel, Nähgarne.
Weihnachtsarbeiten: Runde Kissenplatte, Kaffeewärmer, Bett- schuhe, Taschentuch- behälter	Formen gewählter Ge- genstände werden ge- zeichnet. Farbharmonie	Verschiedene Garne aus Baumwolle zum Häkeln.
Tafellappen, Topf- lappen, Waschhand- schuh, Puppenmütz- chen in T-Form	Zeichnen von Mustern für Waschhandschuh und Mütze	Stricknadeln. Her- kunft, Gewinnung und Verarbeitung der Baumwolle.

Ausbesserungsarbeit: Verstärken von dünnen Stellen und Gitterstopfen in groben Strickarbeiten.

Zusatzarbeit: Deckchen für das Milchfrühstück

5. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Endlich dürfen wir an dem Sportfest teilnehmen.</i>	<i>Schnittgewinnung durch Zeichnen nach Körper- maßen, Stoffberechnung an Hand des gewonnenen Schnittes, Zuschneiden, Rechts-links-Naht, Formstreifen</i>
Herbst – Weihnachten	<i>Schöne Dinge für unser Heim</i>	Kreuzstich auf Stramin
Weihnachten – Ostern	<i>Wie gerne hätte ich ein Paar lustige Ringelsöckchen!</i>	<i>Musterstricken durch Maschenwechsel, Rundstricken (4 Na- deln), Ferse, Kämpchen (3 teilig) Keilminderung, Fußspitze, Strahlenminderung</i>

5. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
Schlupfhose, Turnhose	Entwickeln von Formen, Zeichnen von Schnitten nach Maß	Wie entsteht Stoff? Welche Stoffe eignen sich zu den gewählten Arbeiten?
Nadelbuch, Nadelkissen, Buchhülle	Zeichnen von Mustern und Aufteilen von Flächen. Farbige Entwürfe.	Welche Stoffe eignen sich für die Kreuzsticharbeit? Farbenlehre
Söckchen (beide Söckchen werden gleichzeitig gestrickt).	Farbharmonie	<i>Die Wolle</i> : Herkunft, Gewinnung und Verarbeitung Das Spinnen

Ausbesserungsarbeit: Gitterstopfen in gewebten und gewirkten (Trikot) Wäschestoffen

Zusatzarbeiten: Fäustlinge, Kindermützchen

6. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Wir sorgen für praktische Wanderkleidung.</i>	Nähen eines einfachen Kleidungsstückes <i>Schnittherstellung</i> nach Körpermaßen oder durch Abformen <i>Materialbesprechung</i> und Wahl <i>Stoffberechnung,</i> <i>Zuschneiden</i> Schmale und breite <i>Säume</i> Saumstich, Hohlsaum Entwickeln von <i>Zierstreifen</i> unter Verwendung der gebräuchlichsten Zier- stiche <i>Einkräuseln</i> auf Bund- weite <i>Bund annähen</i> Einnähen der Bänder in das Bund <i>Verzierungsstreifen</i> an Deckchen, Kissen Randbefestigung: <i>Umbäkeln</i> oder <i>Häkel-</i> <i>spitzen</i>
Herbst – Weihnachten	<i>Nun für jeden ein kleines Weihnachtsgeschenk!</i>	<i>Gitterstopfen</i> , Schling- stopfen, Strickstopfen Aufgesetzte <i>Flicken</i> <i>Rundstricken</i> mit Musterbildung, Ein- stricken des Daumens; Bandminderung
Weihnachten – Ostern	<i>Unser Flickkorb ist voll</i>	

6. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
Dirndlschürze oder Dirndlrock mit breitem Zierstreifen oder Bluse mit angeschnittenem Ärmel	Entwürfe für Dirndlschürzen und -röcke Farbige Zierkanten Abformen der Bluse	Gemindner Linnen <i>Die Nähmaschine :</i> Geschichtliches, Entwicklung. Bau der Nähmaschine (unbewegliche, bewegliche Teile). Leitung des Ober- und Unterfadens, Stichbildung.

Während der Stickarbeiten machen die Schülerinnen die ersten Versuche, auf der Maschine zu nähen. Wir beginnen mit Tretübungen (ohne Faden), Nähen auf Papier (ohne Faden). Wir üben das Einfädeln und das Nähen mit Garn auf Abfalläppchen.

<i>Weihnachtsarbeit</i> Schmuckgegenstände für Haushalt und Kleidung, Taschentücher	Entwürfe für die Weihnachtsarbeiten	Wiederholung und Erweiterung Farbenlehre
Ausbesserungsarbeiten an Strümpfen, Pullovern, Wäsche Fäustlinge oder Fingerhandschuhe		Wolle, Baumwolle

7. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Zeit	Leitgedanke	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Lustig rattert die Nähmaschine.</i>	<i>Schnittgewinnung und Stoffberechnung nach Maßen Maschinennähen : Saum, Doppelnaht Verzierungsmöglichkeiten Steppereien, Häkel- einsatz, Hohlsaum Das Knopfloch.</i>
Herbst – Weihnachten	<i>Wir holen den bunten Herbst in unser Zimmer.</i>	<i>Einziehen farbiger Fäden in groben Stoff</i>
Weihnachten – Ostern	<i>Gestrickte und handgewebte Wolle erfreut uns.</i>	<i>Stricken oder Weben einfacher Kleidungsstücke Durchgezogener Flick- ken, Maschinenstopfen</i>

7. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
-------------------	--	-----------------------

Kissenbezug	Aufteilen einer quadratischen Fläche.	<i>Flachs</i> : Anbau, Gewinnung, Verarbeitung, Spinnerei, Weberei
-------------	---------------------------------------	--

<i>Weihnachtsarbeit</i> : Schmuckgegenstände für Kleidung und Wohnung Pullover, Westover, Rock, Mütze	Farbige Musterentwürfe für die Weihnachtsarbeit Schnitt und Musterentwurf für die gewählten Gegenstände	Grobfädige Stoffarten, indanthrenfarbige Garne. Kunstfasern Wolle und Baumwolle. <i>Kennzeichen</i> und Behandlung
---	--	--

Wäschestück flicken,
Handtücher stopfen.

In Schulen, deren Entlaßschülerinnen den *Hauswirtschaftsunterricht* besuchen, sind im 7. Schuljahr *Kochschürze*, *Kochhäubchen*, *Topflappen* und ein *Gürtel* zum Anhängen der Topflappen zu arbeiten.

8. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Zeit	Leitgedanken	Arbeitsweise
Ostern – Herbst	<i>Wir fahren ins Schullandheim (in die Jugendherberge).</i>	Schnittgewinnung <i>Kimonoschnitt</i> durch <i>Abformen</i> Materialbesprechung Stoffwahl und -berechnung; Zuschneiden; Verzierung. <i>Nähte</i> : Kapp- und Wendenabt. <i>Säume</i> : Schrägstreifen als Randbefestigung. Abnäher.
Herbst – Weihnachten	<i>Lange Winterabende geben Zeit zu besinnlicher Arbeit und Muße</i>	<i>Wiederholung</i> erlernter Sticharten. <i>Feinbäkelei</i> oder Weißstickerei, Lochstickerei, Ausfestonieren.
Weihnachten – Ostern	<i>Modische Kleidung für mich?</i>	<i>Stricken und Weben</i> Stricken bestimmter Formen nach Schnittmuster, Musterstricken; in mehreren Farben stricken. Dasselbe für das Weben, <i>Maschinenflicken</i> mit einer Ecke und mehr Ecken in einfarbigem und gemustertem Stoff.

8. SCHULJAHR (2 Wochenstunden)

Übungsgegenstände	Zeichnerische Aufgaben für Form- und Schmuckgestaltung	Stoff- und Warenkunde
Kimonobluse, Nachthemd	Schnitt auch einmal vom Schnittmusterbogen abrädeln.	Gewebe und bedruckte Stoffe <i>Seide</i> : Gewinnung und Verarbeitung
Schmuckgegenstände für Kleidung und Wohnung Herstellung wahlfreier Gegenstände, z. B. Pullover, Jacken, Decken, Kissenplatten Wir lesen eine Modzeitschrift. Wäscheflicken	Farbige Entwürfe für die gewählte Arbeit Musterentwürfe	Verschiedene Strick- u. Häkelgarne Künstliche und synthetische Fasern: Nylon, Perlon, Reyon, Dralon u. a. Wäschestoff in verschiedenen Bindungen

Gemeinschaftsarbeit: Im 7. oder 8. Schuljahr ist das Herstellen einer Gemeinschaftsarbeit eine wertvolle erzieherische Aufgabe, die von den Mädchen selbstlose und uneigennützig Tatkraft fordert.

Solche Gemeinschaftsarbeiten können sein: Weihnachtsarbeiten für ein Waisenhaus, ein Altersheim; Herstellen eines Wandbehangs oder einer Tischdecke für Klasse und Lehrerzimmer.

Literatur für den Unterricht in der Handarbeit der Mädchen

1. M. Burchartz
a) Gleichnis der Harmonie, 1949
b) Gestaltungslehre, 1953
2. M. Foris
Kreuzstichvorlagen,
Nürnberg
3. H. Hermann - S. Netzle - Reimann
Stick mit, Anleitung zu schöpferischer Handarbeit,
Ratingen
4. K. Hils
Werken für alle, 1953
5. M. Hünlich
Formen u. Schnitte, 1956
6. Mia und Walter Kircher
Vom Handweben auf einfachen Apparaten
7. Mia und Walter Kircher
Einschäftige Leinenverbindung,
Kassel
8. Monika Leist
Wir erfinden Stickereien Band I-IV
9. Anna Mundorf - Dr. L. Reichert
Die Nadelarbeit in der Schule in 7 Heften,
Karlsruhe
10. Schradin
Garne und Stoffe
11. H. Trümper
Hdb. d. Kunst- und Werkerzieh., Bd. I u. Bd. II,
1953 bzw. 1957
12. P. Renner
Ordnung u. Harmonie der Farben, 1947
13. Fritz Walter
Wir werken Band III,
Wolfenbüttel
14. Ruth Zechlin
Werkbuch für Mädchen

Musikerziehung

Vorbemerkungen

Die Musikerziehung will die natürliche Freude der Kinder am Singen und Musizieren wecken und pflegen und zu einer harmonischen Bildung der leibseelischen Kräfte beitragen. So werden die Schüler befähigt, auch nach der Schulzeit regen Anteil am Musikleben zu nehmen.

Der Plan fügt sich in den Gesamtplan der übrigen Fächer ein.

Die Auswahl des Liedgutes erfolgt zum größeren Teil nach den Leitgedanken und Sprechanschlüssen für Deutsch und Heimatkunde.

Ausgewählt wurden: a) textgleiche,
b) textverwandte,
c) textfremde, aber themenverwandte Lieder.

Hierbei ist berücksichtigt, daß die jeweilige Altersstufe den gesanglichen Anforderungen zu genügen vermag.

Für die Grundschule sind monatlich 2 Kernlieder (im Plan kursiv gedruckt) und grundsätzlich 2 weitere Lieder zur Auswahl angegeben, wogegen bei den vier oberen Jahrgängen wegen der Möglichkeit der zweistimmigen Ausführung mancher Lieder sowie wegen des Eingehens auf einfache musikkundliche Betrachtungen 1 Kernlied und 2 Auswahllieder als angemessen erscheinen.

»Musica ist eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger machet. Die bösen Fiedler und Geiger dienen dazu, daß wir sehen und hören, wie eine feine und gute Kunst die Musika sei; denn Weißes kann man besser erkennen, wenn man Schwarzes dagegen hält.« (M. Luther, Päd. Schriften; Paderborn 1957, S. 138).

Allgemeine Empfehlungen für die Musikerziehung

Das Musische in seinen vier Erscheinungsformen (Dichtung, Musik, Leibes-erziehung, Bildnerisches Gestalten) ist ein Lebenselement des Menschen. Darum wäre es erstrebenswert, täglich an den Beginn des Unterrichtes ein musisches Tun zu setzen, sei es als Gotteslob oder als Auflockerung oder als Einstimmung auf die folgende Arbeit.

Für den Erfolg des Unterrichts ist die innere Anteilnahme des Kindes wesentlich. Das fordert aber die Bereitschaft des Lehrers und seine Freude an der Musik.

Kinder, die von der Musik ergriffen sind, werden den Wunsch haben, kleine Feiern in der Klasse mitzugestalten, im Schulchor zu singen und auch außerhalb der Schule und über die Schulzeit hinaus Musik zu pflegen. Im Rahmen der Schulgemeinde sollte ihnen dazu Gelegenheit gegeben werden.

Die Stimmpflege geschieht für die Kinder unbewußt und in ständiger Verbindung mit Lied oder spielerischem Tun. Der Lehrer soll selbst richtig sprechen und singen, damit eine gesunde Stimmentwicklung gewährleistet ist. Verhaltenes Singen und Sprechen ist eine gute Übung für die Atemmuskulatur. Die Kinder sind zum bewußten Hören anzuleiten. Im aufmerksamen Hinhorchen unterscheiden sie Geräusche, Stimmen, Töne und Tonfolgen.

Rhythmische Erziehung geschieht in körperlicher Bewegung (Klatschen, Klopfen, Stampfen, Gehen, Laufen, Hüpfen), in Tanz, in rhythmischem Sprechen und im Spiel auf Schlaginstrumenten.

Auf die Beschaffung von Instrumenten, insbesondere des Orffschen Instrumentariums wird hingewiesen.

Leitgedanken für die Grundschule (1.-4. Schuljahr)

Musikerziehung vollzieht sich in der Grundschule, zumal im ersten und zweiten Schuljahr, in der ungebrochenen Einheit von Spiel, Bewegung, Singen, rhythmischem Sprechen, Tanz und Spiel auf einfachem Schlagwerk und auf Blockflöten. Um die gestaltenden Kräfte der Kinder zu wecken, werden kleine Texte in eine Melodie gefaßt, Lieder szenisch dargestellt, Melodien mit rhythmischer Begleitung versehen, Melodieanfänge von den Kindern weitergeführt, abgeändert oder neu geformt, Texte aus Situationen heraus gefunden und gesungen, Märchenzeilen in Töne gefaßt. In diesem Rahmen vollzieht sich auch das Liedsingen, das mit den genannten neuen Elementarübungen einen Mittelpunkt bildet.

»Wenn der Lehrer das Singen lehrt, so singe er langsam, deutlich und taktmäßig die erste Strophe vor; ist sie zu lang, so nehme er einen Vers nach dem anderen und lasse allemal, was er vorgesungen hat, die Kinder wiederholen; er helfe ihnen durch seine Stimme. Er gestatte ihnen, daß sie sich ihres Gesangbuches bedienen...« (J. I. Felbiger, General-Landschul-Reglement-Eigenschaften, Wissenschaften und Bezeigen rechtschaffner Schulleute-Methodenbuch; Paderborn 1958, S. 84).

Hinweise für das Liedgut

Die Abkürzungen beim Quellennachweis bedeuten:

- | | |
|-------------------------|--|
| S. u. sp. I oder II | = Singt und spielt,
Band I oder II |
| M. i. d. Sch. I oder II | = Musik in der Schule,
Band I oder II |
| D. M. 1, 2, oder 3 | = Der Musikant,
Heft 1, 2 oder 3 |
| V. f. G. | = Volksliederbuch
für die Grundschule |
| M. d. k. | = Musikanten, die kommen |
| G. f. z. s. | = Gar fröhlich zu singen |
| Fl. f. d. Sch. I | = Flötenbüchlein für die Schule,
Band I |
| M. I/1, I/2 oder II | = Musik, Band I/1, I/2 oder II |

1. SCHULJAHR

Musikpflege im Rahmen des Gesamtunterrichts (Spiel-, Tanz- und Kinderlieder im Tonumfang von f' bis d'', wie sie bei Josef Wenz u. a. zu finden sind).

2. SCHULJAHR

Ruf-Terz (Kuckucks-, Glocken-, Hornruf), Kinderliedmotiv (Ringel, Rangel, Reihe). Pentatonische Reihe (c-d-e-g-a). Die Fünf- und Sechsstufenreihe (c bis g, c bis a). Einführung in die Notenschrift bis zur Sechsstufenreihe. Gerader und ungerader Takt. Einfache Noten- und Pausenwerte. Pflege der Improvisation (Rufe, Frage und Antwort, kleine Sätze, Erzählen kleiner Geschichten in Tönen). Stimmbildung am Liedgut, Bildung der Kinderstimme, von der Mittellage und Mittelstärke ausgehend.

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
April	<i>Sonne, Sonne, scheine</i>	M. i. d. Sch. I	42
	Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald	S. u. sp. I	129
Mai	<i>Es war eine Mutter</i>	S. u. sp. I	123
	<i>Im Mai, im frischen schönen Mai</i>	M. i. d. Sch. I	22
	Der Kuckuck auf dem Baume saß	D. M. 1	13
Juni	<i>Rinke, ranke Rosenschein</i>	M. i. d. Sch. I	6
	<i>Kräbt der Hahn früh am Tag</i>	M. i. d. Sch. I	8
	Der lustige Springer	M. I/1	52
	Brei will nicht kochen	S. u. sp. I	47
Juli	<i>Ein Männlein steht im Walde</i>	S. u. sp. I	65
	<i>Nun wollen wir singen das Abendlied</i>	S. u. sp. I	107
	Trariro, der Sommer der ist do	M. i. d. Sch. I	22
	Machet auf das Tor	S. u. sp. I	25
September	<i>Wolln heimgehn</i>	S. u. sp. I	110
	<i>Bäuerlein, Bäuerlein, tickticktack</i>	Fl. f. d. Sch. I	12
	Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn	V. f. G.	29
Oktober	<i>Wer will fleißige Handwerker sehn</i>	S. u. sp. I	95
	<i>Grün, grün, grün, sind alle meine Kleider</i>	S. u. sp. I	83

2. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
November	Kommt ein Reitersmann daher	S. u. sp. I	70/71
	Wenn ich morgens früh aufsteh'	S. u. sp. I	33
	Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind	S. u. sp. I	140
	<i>Der Wind schleicht wie ein Räubersmann</i>	M. d. k. Nr.	11
Dezember	Ich geh mit meiner Laterne	M. i. d. Sch. I	24
	<i>Unsre Katz heißt Mabrle</i>	M. I/1	59
	<i>Laßt uns froh und munter sein</i>	S. u. sp. I	142
	<i>Christkindelein, komm doch zu uns herein</i>	S. u. sp. I	145
	Wenn ein Lichtlein brennt	S. u. sp. I	139
Januar	Kindelwiegen (Josef, lieber Josef mein)	M. i. d. Sch. I	31
	<i>Es schneiet, es beiet</i>	G. f. z. s.	27
	<i>Schneeflöckchen, Weißröckchen</i>	V. f. d. G.	33
Februar	Ringel, ringel, Rosenkranz (Schneetanz)	M. i. d. Sch. I	25
	<i>In Mutters Stübele</i>	M. i. d. Sch. I	43
	<i>Dornröschen war ein schönes Kind</i>	S. u. sp. I	68
	Rau, Rau, Rommelsdöppen	S. u. sp. I	124
März	Eins, zwei, drei, alt ist nicht neu	D. M. 1	22
	<i>Winter, ade!</i>	S. u. sp. I	126
	<i>Liebe, liebe Sonne</i>	M. i. d. Sch. I	9

3. SCHULJAHR

Weitere Pflege der Pentatonik. Der Dreiklang. Die Dur-Tonleiter. Wiederholen und Festigen der einfachen Noten- und Pausenwerte bis zum Achtel. Der Punkt hinter der Note. Darstellen von Taktfolgen (Klatschen, Klopfen, Schreiten), auch ohne Taktstriche. Weiterführen der Improvisation als Ausdrucksschulung, auch mit Instrumenten, Stimmbildung: Erweitern des Tonumfangs bis zur Oktave f' bis f''.

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
April/Mai	<i>Eia, eia, Ostern ist da!</i>	M. I/2	5
	<i>Die Vögel wollten Hochzeit halten</i>	S. u. sp. I	63
	Ich bin dir herzeguldengut	S. u. sp. I	48
	Kanon: Meister Jakob, schläfst du noch?	S. u. sp. I	91
Juni	<i>Auf einem Baum ein Kuckuck saß</i>	S. u. sp. I	62
	<i>Kanon: Es regnet ohne Unterlaß</i>	S. u. sp. I	59
	Lange, lange Reihe, o wie schön	S. u. sp. I	35
	Laßt uns auf die Wiese gehn	S. u. sp. I	84
	Im Maien, da singen und tanzen wir	M. I/1	41
Juli	<i>Steht auf, ihr lieben Kinderlein</i>	S. u. sp. I	90
	<i>Wollt ihr wissen, wie der Bauer</i>	S. u. sp. I	44
	Im Sommer, im Sommer, da ist die schönste Zeit!	S. u. sp. I	132
	Hört, ihr Herrn, und laßt euch sagen	S. u. sp. I	114
	Kanon: Fröhlich sei das Mittagessen	M. i. d. Sch. I	9
September	<i>Himmelsau, licht und blau</i>	S. u. sp. I	111
	<i>Kanon: Hört ihr die Drescher</i>	S. u. sp. I	101
	In welchem grünen Stachelbau	S. u. sp. I	75
	Mietegäste vier im Haus	M. d. k. Nr.	4
Oktober	<i>Wideler, wedeler</i>	S. u. sp. I	74
	<i>Alle Leut, alle Leut gehn jetzt</i>	V. f. d. G.	54
	Unser Schneider, der heißt Hansel	S. u. sp. I	97
	Fuhrmann hebt sich früh vor Tag	M. i. d. Sch. I	60
	Kanon: Früh, wenn der Bock schreit	S. u. sp. I	56
November	<i>Nebel, Nebel, weißer Hauch</i>	M. i. d. Sch. I	24
	<i>Wir Bergleute hauen fein</i>	M. i. d. Sch. I	61
	Nun zünden wir das Lämpchen an	Neues Martinsheft (Voggenreiter)	

3. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
	Ich fahr, ich fahr, ich fahr mit der Post Wind, Wind, sause!	S. u. sp. I Singkreisel (Jöde)	104 39
Dezember	<i>Was soll das bedeuten</i> <i>Ihr Kinderlein, kommet</i> Kommt herein, freut euch alle! Kanon: Wenn du hübsch geschickt bist	S. u. sp. I S. u. sp. I M. i. d. Sch. I	146 143 27
Januar	<i>Das alte ist vergangen</i> <i>Juchbe, juchbe, juchbe der erste</i> <i>Schnee!</i> Wir kommen daher ohn allen Spott	S. u. sp. I S. u. sp. I S. u. sp. I S. u. sp. I	150 138 150
Februar	Musikanten, die kommen <i>Wir sind zwei Musikanten</i> <i>Fiedelhänschen, geig einmal</i> Es war einmal ein kleiner Mann Kanon: Esel essen Nessel nicht	M. d. k. Nr. 1 M. i. d. Sch. I S. u. sp. I S. u. sp. I S. u. sp. I	64 80 73 57
März	<i>Im Märzen der Bauer</i> <i>Hei, so treiben wir den Winter aus</i> Hutsch he, hutsch he, der Ackersmann sät! Kanon: Laßt uns beginnen	S. u. sp. I M. i. d. Sch. I D. M. 1 M. i. d. Sch. Singfibel	126 19 33 33

4. SCHULJAHR

Weitere Pflege der Pentatonik. Festigen der Dur-Tonart. Lage der Halb-
stufen (an Saiteninstrument oder Tastatur gezeigt). Veranschaulichen der
Tonleiter (Leiter, Glockenspiel). Überschreiten der Oktave nach oben und
unten. Singen von Liedern im Kirchenton. Weiterführen der Improvisation.

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
April/Mai	<i>Der Mai, der Mai, der lustige Mai</i>	S. u. sp. I	131
	<i>Der Maien ist gekommen</i>	S. u. sp. I	130
	Noch ahnt man kaum der Sonne Licht	S. u. sp. I	89
	Wer wohlauf ist und gesund	S. u. sp. I	93
	Kanon: Wachetauf, es krächte der Hahn	S. u. sp. I	91
Juni	<i>Glück auf, der Steiger kommt</i>	S. u. sp. I	102
	<i>Was macht der Fuhrmann</i>	S. u. sp. I	98
	Kindlein mein, schlaf nur ein	S. u. sp. I	111
	Kanon: Fangt an und singt	M. i. d. Sch., Singfibel	53
Juli	<i>Heut ist ein freudenreicher Tag</i>	S. u. sp. I	135
	<i>Schön ist die Welt</i>	G. f. z. s.	38
	Im Frühtau zu Berge	M. i. d. Sch. I	22
	Kanon: Auf, ihr Kinder	M. i. d. Sch., Singfibel	42
September	<i>Der Jäger in dem grünen Wald</i>	S. u. sp. I	103
	<i>Im Walde, da wachsen die Beeren</i>	M. i. d. Sch. I	23
	Der Mond ist aufgegangen (Strophe 1, 2 u. 7 – alle Strophen erst im 7./8. Schuljahr.)	S. u. sp. I	108
Oktober	<i>Zwischen Berg und tiefem Tal</i>	S. u. sp. I	58
	<i>Ein Jäger aus Kurpfalz</i>	V. f. d. G.	28
	Was haben wir Gänse für Kleider an?	S. u. sp. I	51
	So geht es in Schnützelputz Häusel	M. i. d. Sch., Singfibel	46
November	<i>Unsern Ausgang segne Gott</i>	S. u. sp. I	113
	Sankt Martin ritt durch Schnee	S. u. sp. I	140
	<i>Kanon: Himmel und Erde</i>	M. i. d. Sch. I	61

4. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
Dezember	<i>Vom Himmel hoch, o Engel kommt!</i>	S. u. sp. I	144
	<i>Zu Bethlehem geboren</i>	M. i. d. Sch. II	64
	Es blühen drei Rosen	S. u. sp. I	143
Januar	<i>Der Winter ist ein rechter Mann</i>	M. i. d. Sch. I	26
	<i>Kanon: Viel Glück und viel Segen</i>	G. f. z. s.	56
	Spitz ist fort	S. u. sp. I	55
	Der Schneider hat die Zieg verlorn	S. u. sp. I	54
Februar	<i>Kanon: Nicht lange mehr ist Winter</i>	S. u. sp. I	127
	<i>Tanz, tanz Quieselchen</i>	S. u. sp. I	78
	Wenn der Topp aber nun'n Loch hat	S. u. sp. I	88
	Kanon: Froh zu sein bedarf es wenig	M. i. d. Sch. I	66
März	<i>Singt ein Vogel im Märzenwald</i>	M. i. d. Sch. I	19
	<i>Es sungen drei Engel ein' süßen Gesang</i>	G. f. z. s.	62
	Sag, warum scheint im Frühjahr	M. i. d. Sch. I	20

Leitgedanken für die Oberstufe (5.-8. Schuljahr)

Die Musikerziehung auf der Oberstufe umfaßt die Arbeitsgebiete: Singen und Musizieren, einfache Musiklehre sowie Leben und Werke der Meister, dargestellt in Ausschnitten, die der Altersstufe gemäß sind. Dafür gilt: Ohne Singen und Musizieren keine Musiklehre; ohne Musiklehre keine Werkbetrachtung. Auch während des Stimmbruchs singen die Kinder weiter, jedoch unter Beachtung von Vorsichtsmaßregeln zum Zwecke der Stimm-schonung.

5./6. SCHULJAHR

Intervallsingen durch Einprägen volksliedhafter Wendungen, z. B. »Morgen woll'n wir Hafer mähn«, »Alle meine Entchen«, »Gretel Pastel«, »Alle Vögel sind schon da«. (Diese Lieder haben das gleiche Kernmotiv: c g a g f e d c). Vom-Blatt-Singen und Musikdiktat in kleinen Übungen. Zweistimmiges Singen (Kanons, zuerst gesprochen, volkstümliche zweite Stimme). Weitere Übungen in der Notenschrift, auch zweistimmig. Nach Möglichkeit kleine Sätze mit Melodieinstrumenten (Blockflöte, Geige) und polyphone Sätzchen alter und neuer Meister. G- und F-Dur. Weiterführen des Singens in Kirchentonarten. Darstellen und Aufschreiben einfacher rhythmischer Motive in den gebräuchlichen Taktarten. Einfache Auftaktformen. Die Fermate. Einfache Vortragszeichen. Die Triole, (aus dem gesprochenen Wort entwickelt), z. B.:

Musical notation for the phrase 'Kommt her - bei!'. It consists of two measures. The first measure has a single quarter note. The second measure has two quarter notes. The lyrics 'Kommt' and 'her - bei!' are written below the notes.

Musical notation for the phrase 'Kommt ihr doch her - bei!'. It consists of two measures. The first measure has two quarter notes. The second measure has three quarter notes. The lyrics 'Kommt ihr doch her - bei!' are written below the notes.

Musical notation for the phrase 'Kommt ihr doch al-le her-bei!'. It consists of two measures. The first measure has a triplet of three eighth notes. The second measure has a triplet of three eighth notes followed by a quarter note. The lyrics 'Kommt ihr doch al-le her-bei!' are written below the notes.

5. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
April/Mai	Es tönen die Lieder	S. u. sp. II	36
	<i>Griß Gott, du schöner Maien</i>	S. u. sp. II	40
Juni	Es tagt der Sonne Morgenstrahl	S. u. sp. II	6
	Ihr kleinen Vögelein	M. i. d. Sch. II	154
	<i>Wir tragen den Sommerbaum</i>	M. i. d. Sch. II	40
Juli	Die Lust hat mich bezwungen	M. i. d. Sch. II	40
	Auf, du junger Wandersmann	M. i. d. Sch. II	94
	<i>Durch Feld und Buchenballen</i>	M. i. d. Sch. II	97
September	Wohlauf, in Gottes schöne Welt	D. M. 2	99
	<i>Jeden Morgen geht die Sonne auf</i>	S. u. sp. II	5
	Auf, auf zum fröhlichen Jagen	S. u. sp. II	56
Oktober	Der Jäger wollte schießen gehn	M. i. d. Sch. II	115
	Nun danket all und bringet Ehr	M. i. d. Sch. II	155
	<i>Wir bringen mit Gesang und Tanz</i>	S. u. sp. II	54
November	Ich bin der Uhu	S. u. sp. II	20
	Zint Mätes es ald widder he	Neues Martinsheft (Voggenreiter)	
	<i>Wach auf, du Handwerksgeßell</i>	D. M. 2	66
Dezember	Schneidri, schneidra, schneidrum	S. u. sp. II	12
	<i>O Tannenbaum, du trägst</i>	S. u. sp. II	59
	Lieb Nachtigall, wach auf	M. i. d. Sch. II	62
Januar	<i>Gar fröhlich zu singen</i>	G. f. z. s.	29
	Juchhe, juchhe, der erste Schnee (als Liedsatz)	M. i. d. Sch. II	50
Februar	O du stille Zeit	S. u. sp. II	31
	Wo Gott zum Haus nicht gibt	S. u. sp. II	109
	<i>Hört, ihr Herrn</i>	M. i. d. Sch. II	20
März	Alleweil ein wenig lustig	S. u. sp. II	90
	<i>So treiben wir den Winter aus</i>	S. u. sp. II	35
	Über ein Kleines, dann taut der Wind	S. u. sp. II	36

6. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
April/Mai	<i>Num will der Lenz uns grüßen</i>	S. u. sp. II	38
	Es geht eine helle Flöte	M. i. d. Sch. II	33
	Der Mai tritt ein mit Freuden	M. II	15
Juni	<i>Jetzt geht es in die Welt</i>	S. u. sp. II	79
	Lachend kommt der Sommer (Kanon)	M. i. d. Sch. II	38
	Geh aus, mein Herz	S. u. sp. II	44
Juli	Wohlan, die Zeit ist kommen	M. II	59
	<i>Kein schöner Land</i>	S. u. sp. II	97
	Kommt, ihr G'spielen	S. u. sp. II	120
September	Mit lautem Jubel bringen wir	M. i. d. Sch. II	44
	<i>Es, es, es und es</i>	S. u. sp. II	16
Oktober	Der Jäger längs dem Weiher ging	S. u. sp. II	22
	<i>Es blies ein Jäger</i>	M. i. d. Sch. II	110
November	<i>Es ist ein Schnitter</i>	M. i. d. Sch. II	132
Dezember	Der Heiland ist geboren	S. u. sp. II	66
	Still, still, still, weil's Kindlein	S. u. sp. II	67
Januar	Von guter Art ein Kindlein	M. i. d. Sch. II	77
	<i>Nach grüner Farb</i>	S. u. sp. II	59
	Mutter, wir grüßen dich (Kanon)	S. u. sp. II	72
Februar	<i>Ach, bitterer Winter</i>	S. u. sp. II	58
	Ja, der Berg'sche Fuhrmann	S. u. sp. II	13
	Grünet die Hoffnung	S. u. sp. II	101
März	<i>Wer jetztig Zeiten leben will</i>	M. i. d. Sch. II	137
	Der hat vergebten	M. i. d. Sch. II	149
	Wenn alle Brunnlein fließen	S. u. sp. II	90

Abschluß der Elementarlehre. Einfache Moll-Tonleiter (von oben nach unten zu singen). Weitere Pflege des Volksliedes, auch durch mehrstimmiges Singen. Neue Sing- und Spielmusik. Lieder der benachbarten Völker. Aus dem Leben und Werk großer Komponisten. Vom Volkslied. Die Bedeutung unserer Musik in der Welt. Von der verbindenden Macht der Musik.

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
1. Kurs			
April/Mai	<i>Der Winter ist vergangen</i>	S. u. sp. II	37
	All mein Gedanken, die ich hab	S. u. sp. II	77
Juni	<i>Der Wächter auf dem Türmlein saß</i>	M. i. d. Sch. II	10
	Der Schiffer auf dem blanken Rhein	M. II	71
Juli	<i>Was noch frisch und jung</i>	S. u. sp. II	72
	Wir pflügen und wir streuen	D. M. 3	135
	He, ho, spann den Wagen an	S. u. sp. II	50
September	<i>Glück auf, der Steiger kommt</i>	M. i. d. Sch. II	102
	Wer geht mit, juchhe	D. M. 3	111
Oktober	<i>Wann wir schreiten</i>	M. i. d. Sch. II	138
	Dort nieden in jenem Holze	S. u. sp. II	116
	Wahre Freundschaft soll nicht	D. M. 3	118
November	<i>Deine Schönheit wird vergehn</i>	S. u. sp. II	57
Dezember	<i>In dulci jubilo</i>	M. i. d. Sch. II	66
	Nun sei uns willkommen	M. i. d. Sch. II	53
Januar	<i>Was frag ich viel nach Geld</i>	S. u. sp. II	123
	Wer nur den lieben Gott läßt walten	M. i. d. Sch. II	136
Februar	<i>Mein Stimme klinge</i>	S. u. sp. II	99
	Fangt euer Handwerk fröhlich an (Kanon)	M. i. d. Sch. II	99
	Liebe Brüder, wo kommt ihr her	S. u. Sp. II	16
März	<i>Die Gedanken sind frei</i>	M. i. d. Sch. II	141
	Die beste Zeit im Jahr ist mein	S. u. sp. II	98
	Zogen einst fünf wilde Schwäne	G. f. z. s.	47
2. Kurs			
April/Mai	<i>Der Maien, der Maien</i>	S. u. sp. II	42
	Wach auf, mein's Herzens Schöne	S. u. sp. II	83
	Viva, viva la musica (Kanon)	S. u. sp. II	122

7./8. SCHULJAHR

	Empfohlenes Liedgut	Quelle	Seite
Juni	<i>Herzlich tut mich erfreuen</i>	M. i. d. Sch. II	43
	Wie schön blüht uns der Maien	D. M. 3	124
Juli	Lebe wohl, Glück leite dich (Kanon)	S. u. sp. II	123
	<i>Viel Freuden mit sich bringet</i>	S. u. sp. II	43
	Das Feld ist weiß	S. u. sp. II	51
September	Nacht bricht an (Kanon)	S. u. sp. II	31
	<i>Num dieser Tag ist vergangen</i>	M. i. d. Sch. II	20
	Mein Handwerk fällt mir schwer	M. i. d. Sch. II	100
Oktober	Wacht auf, der Tag bricht an! (Kanon)	M. i. d. Sch. II	12
	<i>Innsbruck, ich muß dich lassen</i>	S. u. sp. II	80
	Und wenn das Glöcklein fünfmal	M. i. d. Sch. II	100
November	Einguter Abend kommt heran (Kanon)	S. u. sp. II	29
	<i>Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig</i>	M. i. d. Sch. II	134
	Es geht eine dunkle Wolke herein	M. i. d. Sch. II	129
Dezember	Es freit ein wilder Wassermann	M. i. d. Sch. II	126
	<i>Es kommt ein Schiff geladen</i>	S. u. sp. II	60
	Erfreue dich, Himmel	S. u. sp. II	64
Januar	(Ubi sunt gaudia, Kanon)	M. i. d. Sch. II	67
	<i>Num hasset die Sorgen</i>	M. i. d. Sch. II	23
	Drehend wie das Sterngewölbe (Kanon)	M. i. d. Sch. II	144
Februar	Wie schön leucht uns der Morgenstern		
	<i>Der Mond ist aufgegangen</i>	S. u. sp. II	32
	Zum Tanze, da geht ein Mädel	S. u. sp. II	25
März	Freunde, laßt uns fröhlich loben	S. u. sp. II	4
	<i>Und in dem Schneegebirge</i>	M. i. d. Sch. II	124
	Laßt die Wurzel unsres Handelns Liebe sein	M. i. d. Sch. II	143

Literaturverzeichnis für die Musikerziehung

- | | |
|--|--|
| 1. Bergmann, Bernhard | Werkbuch zum deutschen Kirchenlied, Freiburg |
| 2. Ehmann, Wilhelm | Erbe und Auftrag musikalischer Erneuerung, Kassel 1950 |
| 3. Feudel, Elfriede | Musische-rhythmische Erziehung, Wolfenbüttel 1955 |
| 4. Fischer, Hans | Handbuch der Musikerziehung (2 Bde), Berlin 1954/1958 |
| 5. Götsch, Georg | Musikalische Bildung (3 Bde) 1956 |
| 6. Kraus-Oberborbeck | Musik in der Schule, Band V Musikkunde A, Wolfenbüttel 1953 |
| 7. Nitsche, Paul | a) Die Pflege der Kinderstimme, Mainz 1952
b) Die Pflege der Kinderstimme II Übung am Lied, Mainz 1954 |
| 8. Otto, H. | Volksges. u. Volksschule (2 Bde) 1954 |
| 9. Pfannenstiel, Ekkehart | Lied und Erziehung, Wolfenbüttel 1953 |
| 10. Reusch, Fritz | Elementares Musikschaffen, Mainz |
| 11. Teuscher, Hans | Lebensvoller Musikunterricht, Bad Heilbronn 1953 |
| 12. Wenz, Josef | Musikerziehung durch Handzeichen, Wolfenbüttel 1950 |
| ————— | |
| 1. F. Coenen | Niederrheinische Lieder |
| 2. Heer, Jos. | a) Sing- und Musikbuch für das 5. bis 9. Schuljahr, Diesterweg 1956
b) Musik i. Leben (Bd. I, II, III), Frankfurt 1960/61 |
| 3. Jöde, Fritz | Der Musikant, Wolfenbüttel 1949 |
| 4. E. Klusen | Lieder aus dem Bergischen Land, Volksliederbogen - weitere folgen -, Ratingen 1959 |
| 5. Kraus-Oberborbeck | Gar fröhlich zu singen, Kernlieder für die Schule, Wolfenbüttel 1951 |
| 6. Kraus-Oberborbeck | Musik in der Schule, Singfibel, Bd. I u. II, Wolfenbüttel 1951 |
| 7. Lipphart, Walter | Der Singer, Bd. 1 bis 3, Kassel |
| 8. Orff, Carl | Musik für Kinder (Schulwerk), Mainz |
| 9. Pudelko, Walther | Musikanten, die kommen, Kassel |
| 10. Rabsch-Herr | Musik, Bd. I/1, I/2 u. II, Frankfurt/M., Berlin, Bonn 1955
Volksliederbuch für die Grundschule, Mainz o. J. |
| 11. Rohr-Lehn | Flötenbüchlein für die Schule, Mainz |
| 12. Schmolke-Bergese | Singen und Spielen, Wolfenbüttel |
| 13. Stoverock, Antz, Hagelstange, Speer: | Singt und spielt, Bd. I u. II, Bielefeld, Hannover, Berlin |
| 14. Werdin, Eberhard | Grundübungen (zum Orffschen Schulwerk), Mainz
Neuns Martinsheft, Godesberg |
| 15. Schiller, W. u. Börger, W. | Lehr u. Arbeitsplan für den Musikunterricht in den Volksschulen, Ratingen 1960 |

Leibeserziehung

Vorbemerkungen

Die Leibeserziehung ist in diesem Plan unterteilt in: *Körperliche Grundschulung – Bewegungsschulung – Leistungsschulung – Spiel.*

In der *körperlichen Grundschulung* und *Bewegungsschulung* sind Übungen genannt, die für eine körperliche Ausbildung des Kindes notwendig sind. Die Übungen sollen in der Aufgabenstellung klar gegeben werden, leicht erlernbar und in ihren Formen abwechslungsreich sein.

Dem Abschnitt *Körper- und Bewegungsschulung mit Gerät* kommt erhöhte Bedeutung zu, weil eine Tätigkeit mit Gerät vom Schüler lustbetonter ausgeführt wird und weil diese Übungen eine bessere körper- und bewegungsschulende Wirkung erzielen.

Die *Bewegungsformung* der Mädchen umfaßt die technisch und rhythmisch gebundene Übungsweise. Die technisch gebundene Übungsweise zielt auf erhöhte Leistungssteigerung, während die rhythmisch gebundene Übungsweise nach erhöhter Bewegungssicherheit und Bewegungsgestaltung strebt. In der *Leistungsschulung* führt der Weg über die spielerische Form zur meßbaren Leistung. Die *Leichtathletik* fördert Schnelligkeit, Ausdauer und Gewandtheit. Durch sie wird eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der inneren Organe und der Muskeln erreicht. Im *Geräteturnen* ist nach dem Können der Grundübung besonderer Wert auf Totalbewegungen mit fließendem Ablauf zu legen. Das *Bodenturnen* ist ein außerordentlich wertvoller Bestandteil des gesamten Schulsports und hat eine zentrale Stellung im Unterricht in der Leibeserziehung der Grundschule.

Das *Spiel* stellt das Kind immer wieder vor eine neue Aufgabe. Jede Stunde soll wenigstens ein Spiel enthalten.

Allgemein kann hier nur gesagt werden, daß im Mittelpunkt jeder Sportstunde Bewegung und Freude stehen sollen. Unter der Lebendigkeit darf die äußere Form nicht leiden. Die Übungsfolge soll auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten. Schwerpunkte sind zu bilden, die eine Grundform in den Vordergrund stellen. Die Vielzahl der in diesem Plan angeführten Übungen soll dem Lehrer beim Aufbau einer Sportstunde helfen. Bei der Aufteilung der Übungen ist es selbstverständlich, daß nur eine Auswahl jeder Übungsgruppe für eine Stunde genommen wird. Die Auswahl und Folge der Übungen richten sich nach den gegebenen räumlichen Verhältnissen, dem Entwicklungsstand der Schüler und dem ins Auge gefaßten Stundenziel.

»Ohne körperliche Bewegung und die dadurch entstehende Entfaltung, Kräftigung usw. geraten die Organe des Leibes in Untätigkeit, ihre Funktionen stocken, ein gesundes, frisches Dasein wird zur Unmöglichkeit.« (A. Diesterweg, Wegweiser zur Bildung für deutsche Lehrer; Paderborn 1958, S. 162).

Die Leibeserziehung im 1./2. Schuljahr (Knaben und Mädchen)

A. Die Erziehungsaufgabe

Die Leibesübungen vollziehen sich auf dieser Stufe in Spielformen. Die Übungen sollen meist in gedanklichem Zusammenhang gebracht, aber phantasiegemäß als Nachahmungsübungen dargestellt werden. In diesen Übungen soll die lebhaftige Phantasie des Kindes ihren Ausdruck finden. Aufgabe des spielhaften Tuns ist es, dem ungewohnten Sitzzwang ein Gegengewicht zu geben. Ausgewählte Bewegungsaufgaben sollen miteinander abwechseln; sie erhalten die Tätigkeitslust des Kindes. Eine tägliche Bewegungsschulung ist erstrebenswert.

B. Ein Stundenbild

Stundenablauf:

(Die Übungen können in eine Bewegungsgeschichte gekleidet werden)

a) *Körperliche Grundschulung*

Glockenläuten mit Nachfedern und Hüpfen / Der Bauarbeiter: Schocken von Steinen zum 1. Stock / Die Pappel: Hände in Tiefhalte rücklings verschlungen / Dass. Hände über dem Kopf zusammenhalten / Die Wetterfahne.

b) *Bewegungsschulung*

Laufen im Kreise / Laufen in der Schlangenlinie / Laufen im Zickzack / Laufen mit Armbewegungen: langsam anlaufen – schneller werden – ab-schwellen – auf der Stelle laufen.

c) *Leistungsschulung (Geräteturnen)*

Über die Bank laufen / Über die Bank kriechen / Über die Bank springen / Einen Medizinball über die Bank tragen / Die vorgenannten Übungen auch im Wettkampf / Hockwende.

Wettläufe mit Unterkriechen und Übersteigen von Hindernissen – (Übungs-folge: kurzer Anlauf – Sprung über die Bank – unter einer Schnur herkrie-chen – Auslauf) / Wettläufe: Bälle austragen und holen.

Wettläufe mit Unterkriechen und Übersteigen von Hindernissen

d) *Spiel*

Haltet den Korb voll! / Zeigt her eure Füßchen!

C. Die Leibesübungen im 1./2. Schuljahr (Knaben und Mädchen)

a) Körperliche Grundschulung

Der Holzhacker / Wasserpumpen / Uhrpendel / Die Wäscherin / Waschen der Beine / Wäsche aufhängen / Die Pappel (Arme in Hochhalte) / Der Bauer beim Spatzenverjagen / Die Wetterfahne (Arme in Seithalte) / Der Schreiner an der Hobelbank / Der Bauer beim Säen / Der Bauer beim Mähen (an Ort in der Fortbewegung) / Kreise an die Decke zeichnen (ein- und beidarmig) / Die Schlange.

Ich hab mir auf den Zeh getreten (abwechselnd Standbein links und rechts) / Gehen auf einem Bein wie ein Storch / Rumpf vorbeugen.

Beinschwingen nach vorne und zurück, nach links und nach rechts, im Kreise / Die Windmühle.

Ziehen des Partners mit einer Hand, mit beiden Händen (über einen Strich) / Dass. in der Gruppe mit Kreisfassung / Mit Widerstand, Arm heben und senken / Handteller der Partner zusammen, wegschieben.

b) Bewegungsschulung

Gewöhnlich gehen / Schnell gehen / Schleichen wie der Fuchs / Gehen wie der Riese / Gehen wie der Zwerg / Gehen über den Steg / Watscheln wie die Ente / Gehen wie ein Zirkuspferd / Galoppieren wie ein Pferd / Der lahme Vogel (Hüpfen auf einem Bein) / Der Gummiball (weich federn) / Kleinmachen - Großmachen (am Ort und in der Fortbewegung) / Der Hampelmann / Der Storch / Die Eisenbahn (Armbewegung) / Die Windmühle (ein- und beidarmig).

c) Leistungsschulung

1. Leichtathletik

Vor- und rückwärtsgehen / Gehen mit großen Schritten / Gehen mit kleinen Schritten / Gehen im Kreise / Wettgehen / Auf Zehenspitzen gehen / Zehen- und Fersengang im Wechsel / Gehen mit einer Last auf dem Rücken / Gebückt gehen wie ein alter Mann / Stolz aufgerichtet gehen / Gehen wie eine Katze, wie

ein Elefant / Gehen und die Arme wie Mühlflügel kreisen.

Hüpfen vorwärts, rückwärts, nach rechts und links / Hüpfen um sich selbst / Zwerghüpfen in der Kniebeuge / Springen wie ein Pferd / Hüpfen wie ein Hase, Frosch / Wetthüpfen auf beiden Beinen, auf einem Bein.

Die Kinder üben paarweise: Bewegungsspiele mit dem Ball / Zurollen der Bälle / Zuwerfen der Bälle / In Flankenreihe oder Kreis aufstellung kleine Bälle, stehend, kniend, sitzend, liegend, vorwärts, rückwärts, seitwärts, über den Kopf weiterreichen, zurollen oder zuwerfen / Hochwerfen und fangen der Bälle / Hochwerfen, in die Hände klatschen, Fangen der Bälle / Hochwerfen, auf die Knie schlagen, Fangen der Bälle.

2. Geräteturnen

Übungen an der Leiter

Auf- und absteigen auf einer senkrechten Leiter / Mit großen Schritten auf- und absteigen / Vorwärts aufsteigen und rückwärts absteigen / Rückwärts auf- und absteigen / An der schrägen Leiter: auf- und absteigen / Umdrehen auf der Leiter / Einige Sprossen hochklettern und abspringen / An der Unterseite hochklettern / Hängen an einer Sprosse / Zwischen zwei Sprossen durchwinden / Über die hochgelegte Leiter auf allen vieren klettern / Von Sprosse zu Sprosse gehen / Hinaufgehen und im Krebsgang heruntergehen / Von Sprosse zu Sprosse über die liegende Leiter gehen / Über die Sprossen hüpfen von Zwischenraum zu Zwischenraum / Dass. auf einem Bein / Auf allen vieren von Sprosse zu Sprosse gehen / Durch die liegende, hochgekantete Leiter hindurchkriechen / Von Sprosse zu Sprosse hindurchwinden wie eine Schlange.

1./2. SCHULJAHR

Übungen an der Turnbank

Gehen, laufen und kriechen über die Bank / Zehengang, Vierfüßlergang / Hüpfen wie ein Häschen / Paarweise über die Bank gehen, laufen / Unter der Bank hindurchkriechen / Hochwende über die Bank / Bälle in Hochhalte über die Bank tragen / Rückwärts über die Bank gehen / Die Bank als Rutschbahn: gehen, kriechen über die Bank / Einen Ball hinauftragen / Leise hinaufgehen, laut herabkommen / Hinaufkriechen und herabrutschen / Rutschen im Sitz, auf dem Bauch / Rutschen in der Rückenlage / Bäuchlinks die Bank hinaufziehen, beidarmig, wechselarmig.

Übungen am Kasten

Auf den kleinen Kasten steigen und abspringen / Hüpfen auf den kleinen Kasten und mit Schlußsprung abspringen / Hockwende über den kleinen Kasten / Kriechen durch die hochgekanteten Einzelteile / Einsteigen in den Einsatz und Hinaushüpfen mit Schlußsprung.

Übungen am Reck oder Barren

Schaukeln am Reck oder Barren / Im Hang vor- und zurücklaufen / Hängen in den Knien, die Hände berühren den Boden / Spielen an den Geräten.

3. Bodenübungen

Umherkriechen im Knie- und Vierfüßlerstand: wir suchen Beeren, wir suchen Wasser wie die Enten, kriechen wie Maulwürfe / Im Sitz: wir drehen uns wie ein Rad / Wir schlagen auf die gestreckten Beine und richten uns wieder auf / Im Liegen: wir schaukeln, wippen auf und ab / Wir liegen im Gras und haschen nach Schmetterlingen (ein- und beidarmig) / Wir fahren Rad / Wir »schwimmen« auf dem Rücken, auf dem Bauch / Ziehen und schieben: sich gegenseitig von der Stelle wegziehen / Den Partner weg-schieben / Mannschaftsspiele: die auf dem Boden liegenden Schüler überspringen / Die im Liegestütz auf dem Boden knienden Schüler unterkriechen.

d) Spiele

Nachlaufen / Fangen zu zweit / Fangen zu zweit mit Handfassung / Fangen in der Kette / Elfen und Riesen / Schlangenkönig / Schattenfangen / Haltet den Korb voll / Katz und Maus / Schwarzer Mann / Der Urbär kommt / Fuchs aus dem Plumpsack / Komm mit! / Lauf weg! / Nummernwettlauf / Das Meer und die Fische / Blinde Kuh / Ich armer Mann.

Wir sind zwei Musikanten / Dornröschen / Alle meine Entchen / Rirarutsch, wir fahren mit der Kutsch / Wenn die Kinder artig sind / Die goldene Brücke / Ist Mäuschen zu Haus? / Zeigt her eure Füßchen! / Ringel-ringel Rosenkranz / Der Sandmann ist da / Wollt ihr wissen, wie's die kleinen Knaben (Mädchen) machen? / Die Tiroler sind lustig / Häschen in der Grube.

Die Leibeserziehung im 3./4. Schuljahr (Knaben und Mädchen)

A. Die Erziehungsaufgabe

Vom 3. Schuljahr ab wollen die Kinder straffer geführt werden. Bei allen Übungen, auch beim Spielen und Tummeln, ist nun mehr Gewicht auf äußere Ordnung und gute Haltung zu legen. Vielfältige Übungsformen an und mit Geräten beleben und ergänzen den Unterricht. Diese Altersstufe ist infolge des verlangsamten Längenwachstums die Zeit der Steigerung in der Geschicklichkeit sowie des Mutes und in begrenztem Maße der Ausdauer. Im frohen Spiel der Kräfte beginnt das Kind nach Leistung zu streben.

B. Ein Stundenbild

Schwerpunkt der Stunde: Bodenturnen

Stundenablauf:

Geh- und Laufschiule

a) *Bewegungsschulung*

Umzug mit Wechsel von gewöhnlichem Gang, Zehengang, Steigegang, Schnellgang, langen Schritten / Wechsel von Gang- und Laufschiitten.

Übungen mit dem Gymnastikball

b) *Körper- und Bewegungsschulung mit dem Gerät*

Prellen – auffangen / Dass. in der Bewegung / Hochwerfen – fangen / Dass. in der Bewegung / Hochwerfen – Handklatsch vor dem Körper – fangen / Hochwerfen – Handklatsch hinter dem Körper – fangen.

Bodenturnen

c) *Leistungsschulung*

Purzelbaum, dabei Hände hinter dem Kopf / Dass. mehrmals hintereinander / Rolle vorwärts aus der Hockstellung in die Hockstellung (Hände umfassen nach dem Stütz die Knie) / Rolle vorwärts aus dem Schneidersitz in den Schneidersitz (Hände umfassen das Fußgelenk) / Rolle vorwärts aus dem Stand (Hände umfassen nach dem Stütz die Knie) / Rolle vorwärts mit wenigen Anlaufschritten / Rolle aus dem Anlauf.

**Übungs-
verbindungen**

Rolle vorwärts – Strecksprung – Hopsersprünge –
Hopsersprünge über die Bank / Rolle vorwärts –
durch 2 Reifen kriechen – Sprung über die Schnur /
Rolle vorwärts gruppenweise, so daß ein Schüler
hinter den andern zu sitzen kommt. Welche Gruppe
sitzt zuerst?

d) *Spiel*
Tigerball / Singspiel.

C. Die Leibesübungen im 3./4. Schuljahr (Knaben und Mädchen)

a) Körperliche Grundschulung

Der Ruderer im Streck- und Hocksitz (Rumpf vorbeugen und Vorstrecken der Arme, dann Rumpf strecken und rückbeugen mit Anziehen der Arme zur Stoßhalte) / Langsamer und schneller Wechsel der beiden Bewegungen / Das Schaukelpferd (Hocksitz und Umfassen der Unterschenkel mit verschlungenen Händen) / Das Wiegemesser (in der Bauchlage Umfassen der Fußgelenke und Aufbeugen des Rumpfes) / Der Boxer (leichte Seitgrätschstellung, Stoßhalte: stoßen wechselnd links und rechts) / Das Mühlrad in Seitgrätschstellung / Knieliegestütz: Rumpf drehen links und rechts mit Seitheben und Seitschwingen des linken (rechten) Armes / Streck-sitz mit geschlossenen Beinen, Rumpf vorbeugen zum Fassen der Fußspitzen (Wechsel von Rumpfvorbeugen und Rumpfrückbeugen) / Rumpf drehen im Grätschsitz, eine Hand berührt weit hinter dem Körper den Boden / Im Hocksitz, Stütz neben dem Körper, Umfassen der Unterschenkel: fallen in die Rückenlage und wieder vorschaukeln in den Sitz. Kosakentanz zu zweit / Reiterkampf / Beinhakeln / Schubkarrenfahren.

b) Bewegungsschulung

Das Gehen mit raumgreifenden, federnden Schritten / Gehen vor- und rückwärts mit großen Schritten / Zehengang vor- und rückwärts, federnd / Zehengang vor- und rückwärts mit kleinen Schritten und durchgedrückten Knien / Schleichen mit vorgebeugtem Rumpf und gebeugten Knien / Gehen mit fallendem Schritt und leichtem Pendeln der Arme / Einfaches Gehen, Zehengang und Steigegang sind besonders herauszugreifen und mit Wechsel aus der einen Schrittart in die andere zu verlangen. Laufen in Schlangenlinie und im Zickzack / Laufen im Gegenzug und in der 8 / Dauerlauf mit abwechselnd freiem Durcheinanderlaufen und Rückkehr zur

Reihe / Laufen und gehen im Wechsel / Laufen mit abwechselnder Steigerung und Abschwächung / Laufen, hüpfen und gehen im Wechsel.

Übungen mit dem Gymnastikball

c) Körper- und Bewegungsschulung mit dem Gerät

Ball zuwerfen, im Stehen, im Sitz, im Knien / Zurollen des Balles / Rollen des Balles zu einem Ziel / Umrollen eines Zieles / Im Kreis den Ball weiterreichen, rollen, zuwerfen / Im Sitz den Ball mit den Füßen übergeben (Partnerübung) / Ball durch die gegrätschten Beine rollen / Auf ein Ziel werfen / Mit beiden Händen den Ball hochwerfen und wieder fangen, am Ort und in der Fortbewegung / Prellen des Balles am Ort.

Übungen mit dem Turnstab

Stab mit beiden Händen hochwerfen und fangen / Dass. mit einer Hand / Dass. im Wechsel links und rechts / Den Stab mit den Händen rollen / Dass. mit den Füßen / Stab auf der flachen Hand balancieren (abwechselnd links und rechts).

d) Leistungsschulung

1. Leichtathletik

Wettlaufen / Laufen um ein Ziel herum und zurück / Ablauf aus der Rücken- und Bauchlage und aus dem Sitz / Kleiner Staffellauf / Wettlauf über 30 m / Figurenlaufen / Dauerlauf, ungefähr 2 Minuten / Geländelauf im Wechsel von Laufen und Gehen / Hindernislauf / Lustige Pendelstaffel.

Leichtes, federndes Hüpfen von einem hohen Hupf unterbrochen / Hüpfen mit anschließendem Fall zur Hockstellung / Hüpfen mit einem hohen Hupf auf ein Zeichen / Springseilübungen.

Weitsprung: springen über breite Hindernisse ohne und mit Anlauf / Wer springt am weitesten in die Grube?

Hochsprung: springen über die Zauberschnur / Hocksprung, Schlußsprung.

3.-4. SCHULJAHR

Werfen rechts, fangen beidhändig (als Partnerübung) / Werfen und fangen im Gehen und Laufen / Weitwerfen und fangen / Weitwurf als Partei-spiel (Treibball) / Weitwurf mit dem Schlagball.

Übungen mit der Leiter

2. Geräteturnen

Springen über die liegende Leiter / Springen über die liegende, hochgekantete Leiter, dabei Aufstützen der Hände / Freies Überspringen der hochgekanteten Leiter / An der Unterseite der schrägen Leiter aufsteigen bis zur halben Höhe, umsetzen auf die Oberseite, herabsteigen / Um die Leiter herumsteigen.

Übungen an der Turnbank

Springen über die Bank und dabei flüchtiges Aufsetzen des Fußes / Dass. zu Paaren / Sprung über die Bank / Rutschen über die Turnbank (ziehen beidarmig, ziehen einarmig) / Balancieren im Vierfüßlergang über die umgedrehte Bank / In jeder Hand einen Gymnastikball über die umgedrehte Bank tragen.

Übungen am Barren

Unter dem Barren hindurchlaufen / Über den Barren klettern / Zum Sitz auf den Barren klettern, Absprung / Von einem Kasten aus zur Bauchlage auf die Holme klettern und abrollen / Vom kleinen Kasten aus auf die Holme klettern und auf allen vieren über das Gerät kriechen.

Übungen am Stufenbarren

Auf dem niederen Holm vorwärts und rückwärts hinübergehen mit Halte am höheren Holm / Überklettern des Stufenbarrens in beliebiger Weise von beiden Seiten / Klettern auf dem niederen Holm zum Stand, Aufsetzen eines Beines auf den höheren Holm, abspringen / Auf den niederen Holm klettern und Absprung vom höheren Holm.

Übungen am Kasten

Auf den langgestellten Kasten klettern, überlaufen, abspringen / Auf den Kasten springen, Hockstand, über den Kasten hüpfen und abspringen.

Übungen am Hindernis

Die Zusammenstellung von verschiedenen Geräten, die den Kräften des Kindes angepaßt sind, ergeben mancherlei Möglichkeiten zu Übungsverbindungen.

3. Bodenübungen

Im Liegen: die gestreckten Beine über den Kopf heben und langsam senken / Hochhalte der Arme, Beinanheben, vor- und rückrollen im Wechsel / Zusammenrollen des Körpers und wieder strecken / Beine heben und kreisen, kleine und große Kreise / Fallen zum Schneidersitz und aufstehen / Aufstehen aus der Rückenlage durch Schneidersitz / Rolle vorwärts aus der Hockstellung mit Aufstützen der Hände / Rolle vorwärts aus dem Anlauf.

e) Spiele

Vierbeinlaufen / Wetthinken / Hasenhüpfen / Frischhüpfen / Such mich! / Treibjagd / Schmuggler und Zöllner / Irrgarten / Fang den Schwanz! / Häschen im Gebüsch / Glucke und Geier / Der König schickt seine Soldaten aus / Anhängerstaffel / Pendel- und Wendepunktstaffel / Hindernisstaffel.

Wanderball / Treffball / Hexball / Wettwanderball / Tigerball / Wettspiele in Staffeln mit dem Medizinball.

Es geht eine Zipfelmütz' / Siebenschritt / Der lustige Springer.

Die Leibesübungen im 5./6. Schuljahr (Knaben)

A. Die Erziehungsaufgabe

In dieser Altersstufe, der Zeit des Kräfteereichtums, soll die Grundlage für den Leistungssport gelegt werden. Die körperliche und seelische Ausgewogenheit drängt zum Wagemut und zum Erproben der Kräfte.

B. Ein Stundenbild

Schwerpunkt der Stunde: Leichtathletik

Stundenablauf:

- Laufübungen** *a) Bewegungsschulung*
Leichter Lauf / Laufen, in die Hocke fallen, Streck-
sprung aus dem Schwung / Schwelllauf: langsam an-
laufen, steigern bis zur Höchstgeschwindigkeit, ab-
schwellen.
- Übungen mit der
Zauberschnur** *b) Körper- und Bewegungsschulung mit dem Gerät*
Überlaufen und Überspringen der Schnur / Nach der
hochgehaltenen Schnur mit den Händen oder der
Stirn springen / Schnur in weiten Schritten über-
springen / Weithochsprung über die Schnur.
- Sprungschule** *c) Leistungsschulung (Leichtathletik)*
Hopsersprünge rechts und links / Hopsersprünge
über ein Seil / Hopsersprünge über feste Hindernisse
(Schwebebalken, Kastenteile) / Hopsersprünge über
die Bank (kniender Partner) / Dass. mit Veränderung
der Abstände / Absprung von einem Kastenoberteil,
Landung auf dem Schwungbein, weiterlaufen / Dass.
auf Leistung. Anlauf (etwa 20 bis 25 m) aus der Fall-
stellung und zunächst durchlaufen ohne Absprung /
Dass. mit Absprung vom Balken / Über eine niedrig
gehaltene Leine oder eine Bank springen / Anlauf-
übungen ohne und mit Landung auf dem Schwung-
bein / Weitsprung auf Leistung.
- d) Spiel*
Raufball.

C. Die Leibesübungen im 5./6. Schuljahr (Knaben)

a) Körperliche Grundschulung

Im Zehenstand Seitenschwingen der Arme / Beugen des Oberkörpers nach links und rechts (Hüfthalte) / Dass. auch in der Grätschstellung / Im Kniestand Hände vor dem Körper auf den Boden, schlagen nach rückwärts / Im Grätschsitz, Stirn an die gestreckten Knie.

Vierfüßlergang / Im Liegestütz auf den Händen vorwärts gehen, Beine nachziehen / Im Hockstütz Strecken und Anheben der Beine / Flüchtiger Liegestütz.

Gegenseitig hochziehen / Fingerkampf (ziehen und schieben) / Toter Mann (zwei Helfer schieben den Partner hin und her) / Sanitäter (zwei Helfer tragen den Partner).

b) Bewegungsschulung

Geh- und Laufübungen siehe Übungen im 1. bis 4. Schuljahr und Übungen in der Spalte Leichtathletik.

Schlußhüpfen über die Schnur / Schlußhüpfen mit Anfersen / Hüpfen im Zickzack, einmal halbrechts, einmal halblinks.

c) Körper- und Bewegungsschulung mit dem Gerät

Übungen mit dem Gymnastikball

Ball hochwerfen, Handklapp / Dass. mit Drehung / Ball prellen mit der linken und rechten Hand abwechselnd / Dass. nur mit der linken oder rechten Hand / Dass. in der Fortbewegung / Pellen mit einer Hand, dabei kleiner und größer werden / Ball rollen, überlaufen, aufnehmen.

Übungen mit dem Turnstab

Stab mit beiden Händen hinter den Rücken führen / Dass. am Rücken herunter / Stab auf einem Finger balancieren / Dass. mit dem Fuß / Dass. in der Fortbewegung / Im Sitz den Stab auf den Beinen rollen.

5./6. SCHULJAHR (Knaben)

Übungen mit dem Medizinball Schockwurf mit beiden Händen / Ball über den Kopf werfen / Kernwurf vorwärts mit beiden Armen / Breitarmiger Stoß vorwärts.

Übungen mit der Zauberschnur Hochweitsprung über die doppelte Schnur / Schlußsprünge über die Schnur / In die schwingende Schnur springen, hüpfen, auslaufen / Über die pendelnde Schnur springen / Durch die schwingende Schnur laufen, einzeln, paar- und gruppenweise.

d) Leistungsschulung

1. Leichtathletik

Start aus Grund- und Schrittstellung / Riegenweise Fallstart aus der Grundstellung / Start aus der Schrittstellung mit Kommando / Startwettkämpfe / Steigerungsläufe / Rundenlauf: Langsam laufen, Tempo steigern, in der Kurve am schnellsten, auslaufen, treiben lassen.

Weitsprung aus dem Stand / Grabensprung mit Anlauf / Weitsprung auf Leistung / Hochsprung über die Leine / Hochsprung mit seitlichem Anlauf.

Natürlich werfen mit dem Schlagball / Ball aus dem Stand werfen, ausholen mit den Armen / Ball werfen auf Leistung / Ball in Wettkampfform werfen.

2. Geräteturnen

Übungen am Reck (hüfthoch) Ein Bein auf die Reckstange stellen, überspringen / Durchhocken zum Stand, rücklings / Kniehang zwischen den Händen / Hände beim Kniehang lösen / Griff am Boden, Abgang durch Handstand / Pendelschwung im Kniehang / Felgaufschwung / Stützsprünge aus dem Anlauf / Flanke / Wende / Kehre / Unterschwingung aus dem Stand / Unterschwingung über einen Kasten.

Übungsverbindungen (BJ)

Felgaufschwung in den Stütz – leicht die Beine vorschwingen – rückschwingen und Niedersprung – Unterschwingung mit geschlossenen Beinen in den Stand / Aus dem Stand vorlings mit Ristgriff beide

5./6. SCHULJAHR (Knaben)

Beine durchhocken und in den Stand senken – zurückhocken in den Stand – Unterschwing über eine Schnur.

Bewegungsverbindungen an Reck und Kasten

Aufknien auf den Kasten – am Reck Felgaufschwung / Aufhocken – Lauf über den Kasten – Flanke über das Reck / Dass., aber durch Hockwende abgehen / Dass., aber Abgang durch Hocke / Anlauf – Rolle vorwärts auf den Kasten – Stand – Lauf ans Kastenende – Hocke über das Reck – Bodenrolle.

Übungen am Barren

Übungsverbindungen

Taucheraufschwung rückwärts in den Grätschsitz – rückgreifen – einschwingen – rückschwingen und Wende / Aus dem Anlauf Sprung in den Stütz – Vorschwing in den Außenquersitz – Kehrschwung über den entfernten Holm / Querstand vorlings – mit Anlauf Kehre über einen Holm – weiterlaufen – die Übung von der anderen Seite wiederholen – Kehre mit $\frac{1}{4}$ Drehung zum Gerät.

Übungen am Stufenbarren

Felgaufschwung mit Unterstützung am niederen Holm / Aus dem Außenschrägstand, Unterschwing über den tiefen Holm mit federndem Niedersprung.

Übungen am Kasten

(quergestellt) Zum Kniestand aufspringen, aufstellen, Absprung mit Strecken des Körpers / Aufspringen zum Kniestand, Mutsprung als Abgang / Sprung auf den Kasten, federnder Niedersprung, Bodenrolle / Flanke.

(langgestellt) Aufspringen zum Kniestand, aufstehen, gehen, Absprung / Aufspringen zum Kniestand, aufstehen, Lauf über den Kasten und Absprung / Sprung auf den Kasten und sofortiger Sprung über die ganze Kastenlänge / Sprung auf den Kasten, Sprung ans Kastenende und hoher Schlußsprung mit Armkreis zum Stand / Dass., aber Niedersprung mit einer Drehung / Dass., aber nach dem

Anm. BJ = Übungen aus den Ausschreibungen für Bundesjugendspiele

5./6. SCHULJAHR (Knaben)

Niedersprung Bodenrolle vorwärts / Aufspringen zum Kniestand, aufstehen, Rolle vorwärts, Abgang / Aufsprung, Rolle, Abgang / Sprung in den flüchtigen Hockstand, Laufschrift und Streck sprung vorwärts / Sprung in den flüchtigen Hockstand, Laufschrift und Hochsprung in die Weite / Dass. mit Sprung über einen Mitübenden, der auf der Niedersprungseite steht.

Bewegungsverbindungen an 2 Böcken

Grätsche über den 1. und 2. Bock / Grätsche über den 1. und auf den 2. knien, Mutsprung / Grätsche über den 2., hintereinander gestellte Böcke.

3. Bodenturnen

Rolle vorwärts zum Stand / Rolle aus der Grätschstellung / Rolle aus dem Schneidersitz / Wettkampf: Pendelstaffel mit Rolle aus dem Anlauf / Brücke (aus der Rückenlage) / Zappelhandstand aus dem Vierfüßlerstand / Nackenstand / Radschlagen über die Zauberschnur / Kopfstand.

e) Spiele

Laufspiele

Wettspiele mit dem Medizinball in Staffelform / Pendelstaffel / Tragestaffel / Hindernisstaffel / Kampf um den Burghof / Kampf um die Höhle / Lustige Staffel.

Ballspiele

Balltreiben / Treffball / Jägerball / Raufball / Ball über die Schnur / Burgball / Rollball / Reiterball / Treibball / Bockball / Länderball / Haftball / Stehball / Völkerball.

Vorübungen für das Handballspiel

Grundschule des Handballspiels: Kern- oder Schlagwurf, rechts- und linkshändig, weich und scharf ausführen / Schockwürfe, kegelartig, seitlich über die Schnur / Doppelhandwurf / Fang in Brusthöhe / Fang in Fußhöhe / Fang in Sprunghöhe / Fang mit

einer Hand / Führen und Tippen des Balles / Wurf und Fang in der Bewegung / Schrägvorlagen in der Bewegung / Täuschen mit dem Ball / Kreisspiele mit dem Handball / Parteiball auf ein Tor / Lehrspiel auf verkleinertem Feld.

Vorübungen für das Fußballspiel Grundschule des Fußballspiels: Passen und Stoppen mit der Innenseite / Ballstoppen flacher Bälle / Annahme und Mitnahme des Balles nach der Seite / Stoß mit dem Spann / Stoppen mit der Außenseite / Kopfstoß / Einwurf / Alle Übungen auch als Partnerübungen / Spielgemäße Formen: Fußprellball, Sitzfußball.

Vorübungen für das Handballspiel Taktische Grundlage / Richtiges Freilaufen der Stürmer / Verhalten der Abwehrspieler. Spielformen: Partei- oder Kombinationsball / Tippen des Balles / Abschütteln des Läufers durch den ballführenden Stürmer / Gegenwehr des Läufers / Abdecken der Verteidiger / Umspielen des Verteidigers / Parteiball auf 2 Tore.

Vorübungen für das Fußballspiel Stoß mit der Innenseite / Gerader Paß mit der Innenseite / Der abgefälschte Ball (Effektstoß) / Der halbhoch mit der Innenseite zugespielte Ball / Stoß mit der Außenseite / Zuspiel und Mitnahme des Balles in der Umdrehung / Zuspiel, Körpertäuschung und Mitnahme in der Drehung / Ball stoppen mit der Sohle / Ball stoppen mit der Stirn / Ball stoppen mit der Brust, mit dem Bauch, mit dem Spann / Lehrspiel auf verkleinertem Feld.

Die Leibeserziehung im 7./8. Schuljahr (Knaben)

A. Die Erziehungsaufgabe

Durch die Folgeerscheinungen der Pubertät und das stürmische Längenwachstum wird die Harmonie von Körpergestalt und Bewegung gefährdet. Kraftübungen und Dauerleistungen sind zu vermeiden, dagegen kurzdauernde Reize notwendig. Durch sinnvolle Aufgabenstellung soll der Junge seine Unsicherheit verlieren. Die Freude am sportlichen Tun ist so zu fördern und zu steigern, daß der Junge sich auch späterhin am aktiven Sportgeschehen beteiligt.

B. Ein Stundenbild

Schwerpunkt: Geräteturnen

Stundenablauf:

a) Körperliche Grundschulung

Armschwingen in Schlag- und Seithalte (schwunghaft) / In Rückenlage: Rumpf und Bein heben mit Armheben zur Vorhalte mit Berühren der Füße / In Bauchlage: Umfassen der Fußgelenke, dabei wippen / In Grätschstellung: Nackenhalte, Rumpf vor- und rückbeugen mit schwunghaftem Wechsel.

b) Bewegungsschulung

Gehen – laufen im »Ameisenschwarm«, jeweils auf Pfiff Temposteigerung. (Ameisenschwarm: Durcheinanderlaufen, ausweichen, täuschen, ohne Körperberührung) / Gehen – locker laufen im Schwarm, auf Zuruf blitzschnelles Verschwinden vom Boden zum Klettern an Tauen, Stangen. »Eins, zwei, drei, stop!« Wer in diesem Augenblick am höchsten ist, ist Sieger.

c) Leistungsschulung (Geräteturnen)

Geräte: Böcke, Stufenbarren, Matten

I. Teil: Stützsprünge

3 Böcke im Abstand von 2 Gehschritten hintereinander. Grätsche, dann Hocke über 3 Böcke, zuerst mit Zwischensprung, dann nur noch mit

**Übungen
an 3 Böcken**

einmaligem Aufsetzen zwischen den Geräten / Grätsche über die ersten 2 Böcke, Hocke über den dritten Bock.

**Bewegungs-
verbindung**

Grätsche und Hocke über die Böcke, dann Rolle vorwärts.

**Übungen
am Stufenbarren**

II. Teil: Unterschwing

Aus dem Außenschrägstand am höheren Holm mit Zwiegriff Unterschwing in den Außenquersitz auf dem niedrigen Holm / Unterschwing über den niederen Holm (Der Unterschwing kann zuerst schräg über den niederen Holm geübt werden. Dann erfolgt auch das Überschwingen aus dem Außenseitstand vorlings in den Außenstand rücklings ohne Gefahr.) Beim Unterschwing über den niederen Holm steht ein Helfer in der Holmengasse. Er kann hier den Unterschwing unterstützen. Durch das Höherstellen des unteren Holmes wird eine Leistungssteigerung erzielt.

d) Spiel
Korbball

C. Die Leibesübungen im 7./8. Schuljahr (Knaben)

a) Körperliche Grundschulung

In der Rückenlage die Fußspitze erfassen, durchdrücken nach oben / In der Rückenlage Beine und Oberkörper heben im Wechsel / Im Kniestand federndes Rumpfrückbeugen.

Körperwelle / Handklapp vor und hinter dem Körper / Arme vor dem Körper kreuzen, kräftig seithochschwingen / Abwechselnd rechtes und linkes Bein vorspreizen, Handklapp unter dem Bein / Grätschstellung, Hände erfassen die Fußgelenke, federnd beugen.

b) Bewegungsschulung

Geh- und Laufübungen: siehe Übungen im 1. bis 4. Schuljahr und in der Spalte Leichtathletik.

Seitwärtshüpfen mit einem Nachstellschritt / Bockspringen / In der Hocke hüpfen, Hände fassen die Fußgelenke.

c) Körper- und Bewegungsschulung mit dem Gerät

Übungen mit dem Gymnastikball

Ballwerfen, Kopfstoß / Kopfstoß an die Wand / Den Ball auf dem Fuß tanzen lassen, auf dem Knie, auf dem Kopf / Den Ball mit der Faust schlagen / Weitwurf mit dem Ball / Zielwurf mit dem Ball / Den Ball prellen im Zickzack, im Kreis.

Übungen mit dem Turnstab

Stab hochwerfen, Handklapp, auffangen / Stab senkrecht hinstellen, Handklapp, auffangen / In der Rückenlage Stab mit den Händen heben, zu den Füßen führen / Stab mit den Füßen halten, Drehsprung / Stab mit einer Hand halten, überspringen (Schlußsprünge über den liegenden Stab) / Dass. mit Drehung / Hocksprung vorwärts, rückwärts über den mit beiden Händen gehaltenen Stab.

Übungen mit dem Medizinball

Hochwerfen des Balles und Fangen / Im Kreis den Ball wandern lassen / Den Ball im Gehen zuwerfen.

**Übungen
mit der Kugel**

Kugel rollen / Dass. nach Zielen / Kugel mit einem Arm hochstoßen und fangen / Kugel rechts hochstoßen, links fangen / Dass. im Wechsel.

*d) Leistungsschulung***Laufschule**

1. Leichtathletik

Einführen des Tiefstarts / 75-m-Lauf in der Bahn nach Zeit / Tretlauf / Vorgabeläufe / Schwellläufe / Gelände- und Hindernisläufe / Dauerlauf bis zu 10 Minuten / Rundenstaffel / Stabwechselübungen.

Sprungschule

Weitsprung: Steigerungsläufe / Weitsprung mit kurzem Anlauf / Weitsprung über eine Leine / Weitsprung vom Balken mit Anlauf / Weitsprung auf Leistung.

Hochsprung: Hoher Hopsersprung mit Hochreißen des Knies / Dass. mit kräftigem Schwingen der Arme / Kehrsprung über die Leine mit 5 Schritten Anlauf / Hochsprung auf Leistung mit freiem Anlauf über die Leine / Dass. über die Sprunglatte.

Wurfschule

Schlagballwerfen unter besonderer Berücksichtigung der Körperstreckung / Zielwerfen / Zielhochwerfen Wurf auf Leistung.

2. Geräteturnen

Übungen am Reck

Fechtersprünge aus dem Stütz / Hocke aus dem Stand / Grätsche aus dem Anlauf / Unterschwingung über den quergestellten Kasten / Knieumschwung (Kniewelle) / Sitzumschwung / Sitzwelle / Felgumschwung (Bauchwelle).

Übungsverbindungen (BJ)

Felgumschwung – ein Bein überspreizen – rückwärts in den Knieliegehang fallen – Knieaufschwung – spreizabsitzen mit $\frac{1}{4}$ Drehung / Mit Ristgriff Knieaufschwung zwischen den Händen – Knieumschwung rückwärts – linke Hand umsetzen in den Kammgriff – abspreizen in den Stand.

7./8. SCHULJAHR (Knaben)

- Übungen am Barren** Taucheraufschwung vorwärts / Oberarmkippe in den Grätschsitz / Oberarmkippe in den Stütz / Griff am Holmenende, schwingen aus dem Stütz und ausgrätschen aus dem Barrenende / Grätschsitz, Rolle vorwärts in den Grätschsitz / Wendabsitz / Seitliegestütz, Abgang durch Flanke oder Hocke.
- Übungen am Kasten** (quergestellt) Flanke / Wolfssprung / Grätsche. (langgestellt) Riesengrätsche / Aufsprung auf den Kasten, Abgang mittels Überschlag mit gebeugten und gestreckten Armen / Abgang mittels Nackenrolle / Riesenhocke.
- Übungen am Bock** Wolfssprung / Grätsche / Hocke.
Bewegungsverbindungen an Bock und Kasten
Grätsche über den Bock – Grätsche über den Kasten / Hocke über den Bock – Hocke über den Kasten / Hocke über den Bock – Grätsche über den Kasten.
- Übungen am Tau oder an der Stange** Klettern am Tau / Schwingendes Tau anspringen / Vom erhöhten Stand mit dem Tau hin- und rückschwingen.
3. Bodenturnen
Rolle vorwärts, anhalten in der Hockstellung und sofort Rolle rückwärts / Rolle rückwärts zum flüchtigen Handstand / Doppelrolle / Hechtrolle / Kopfstand / Radschlagen / Arabersprung / Überschlag vorwärts mit Schulterstütze.
- Laufspiele**
Ballspiele e) *Spiele*
Geländespiel / Barlauf / Staffelläufe.
Brennball / Prellball / Raufball / Volleyball / Ringtennis / Indiacca / Tischtennis / Federball (Badminton) / Schlagball / Korbball / Handball / Fußball.

Vorübungen für das Handballspiel Mannschaftstaktische Übungen: Den eigenen Angriff zum Erfolg führen / Den gegnerischen Angriff abstoppen / Angriff 5 gegen 5 / Der Frontaldurchbruch am Flügel / Frontaldurchbruch im Innensturm / Angriff 5 gegen 4 / Deckungstaktik / Angriff 6 gegen 5 / Platzwechsel am Flügel / Kurzer Wechsel im Innensturm / Sperren / Freistellen 3 gegen 1 / Freistellen 2 gegen 1 / Freistellen 4 gegen 2.

Vorübungen für das Fußballspiel Der Lauf mit dem Ball / Balltreiben im Kreis / Angriff 5 gegen 5 / Der Frontaldurchbruch am Flügel / Frontaldurchbruch im Innensturm / Angriff 6 gegen 5 / Deckungstaktik / Freistellen 3 gegen 1 / Freistellen 2 gegen 1 / Das Kopfballspiel / Sprung und Stoß nach der Seite / Anlauf - Sprung und gerader Stirnstoß.

Die Leibeserziehung im 5./6. Schuljahr (Mädchen)

A. Die Erziehungsaufgabe

Die Entwicklung der Mädchen dieser Altersstufe erfordert eine stärkere und härtere Aufgabenstellung. Die Kräfte geistiger und körperlicher Art sind gewachsen und wollen sich mit denen der Altersgenossen messen. Gleichzeitig wächst die Lust an gestaltendem Spiel. Wichtig ist, diese Bereitschaft der Mädchen in richtige Bahnen zu lenken, sie körperlich vor Überanstrengung zu bewahren und charakterlich zu führen.

B. Ein Stundenbild

Lauft im Kreis / Lauft eine Schlangenlinie / Lauft und wechselt auf Anruf die Richtung / Lauft mit raschem Knieheben / Lauft mit Anfersen leicht und federnd / Lauft und wechselt auf Anruf mit einem Sprung die Richtung (Drehsprung) / Lauft 5 Schritte und macht einen Pferdchensprung, fangt euch weich mit dem Ballen auf.

Hüpft und schleudert die Beine locker weg / Stellt euch breit und fest (Seitgrätschstellung) und federt mit den Armen hoch über dem Kopf nach rückwärts, federt tief nach vorn und berührt mit den Fingerspitzen (Handflächen) den Boden!

Federt viermal auf dem linken Fuß, viermal auf dem rechten Fuß, viermal auf beiden Füßen – wer kann es ganz leicht und leise? / Seitgrätschstellung Seithalte der Arme, beugt euch vor und dreht euch und berührt mit der linken Hand den rechten Fuß und dreht schwunghaft zum anderen Fuß / Hüpfte vor – zurück, vor – zurück, links – rechts, links – rechts, weit und leicht. Schüttelt den ganzen Körper aus, die Arme, die Beine, den Rumpf.

Hochsprung: Hocksprung mit geradem Anlauf über eine Höhe von 50 bis 60 cm / Zuerst Hocksprung mit geradem Anlauf und beliebiger Schrittzahl / Dann Sprung mit 5 Schritten Anlauf; springt kraftvoll ab – springt weich und federnd nieder.

Lauft zu Paaren im Kreis / Das Singspiel »Dieb, o Dieb« ist bekannt und bildet den Abschluß der Stunde.

Bemerkung: Bei diesem Stundenbild zielen alle Übungen auf den Kernpunkt der Stunde hin, den Hochsprung. Die Entwicklung zum Hochsprung kann nicht in einer Übungsstunde durchgeführt werden. Es wird ein Teilziel erarbeitet, hier: Anlauf und kraftvoller Absprung müssen ineinanderfließen.

C. Die Leibesübungen im 5./6. Schuljahr (Mädchen)

a) *Haltungsformung*

Arme in Hochhalte, Rückfedern des Rumpfes im Wechsel mit tiefem Vorfedern / Seitfedern des Rumpfes / Seitbeugen links und rechts schwunghaft / Rumpfkreisen / Kniestand: Rumpfsenken rückwärts, Arme in der Seithalte / Rumpfsenken vorwärts bis in die Tiefkriechstellung, federndes Wippen / Langsitz: Schlag mit beiden Händen seitwärts auf den Boden, Aufwärtsstrecken der Arme und Handklapp über dem Kopf / Doppelschlag auf die Oberschenkel, Schlag auf die Fußspitze / Rumpfbeugen, die Hände fassen die Füße, Rumpfstrecken, Arme federnd in die Seithalte / Grätschsitz: Wippschwung mit der rechten Hand auf die linke Fußspitze und Seitenwechsel / Hocksitz: Die linke Hand faßt den linken Fuß, Kniestrecken, dass. rechts, dass., gleichzeitig beide Hände fassen beide Füße / Das linke (rechte) Bein um den Hals legen, auch beide Beine gleichzeitig.

b) *Bewegungsformung*

Einfaches Gehen vorwärts / Gehen auf den Fußballen / Gehen hoch auf Zehen / Gehen auf den Fersen / Gehen mit langen Schritten / Gehen mit kurzen Schritten.

Laufen vorwärts, rückwärts / Laufen mit Richtungswechsel / Laufen mit einer ganzen Drehung / Laufen mit kleinen Schritten / Laufen mit großen Schritten / Sprunglauf.

Hüpfen vorwärts mit hohen Hopsern / Hüpfen vorwärts mit flachen Hopsern / Dass. auch rückwärts / Dass. auch seitwärts.

c) *Rhythmische Bewegungsformung*

Gehen frei im Raum, auf der Geraden, ohne eine Partnerin anzustoßen, dass. in Kurven und Kreisen / Dass. auch rückwärts / Dass. vor- und rückwärts im Wechsel / Gehen in rhythmischem Wechsel: 4

5./6. SCHULJAHR (Mädchen)

Schritte vorwärts schnell, 4 Schritte vorwärts langsam / 4 Schritte gehen, 4 Schritte an Ort.

Die Gehübungen auch im Laufenausführen / Laufen, auf Zuruf stehenbleiben, in die Hocke fallen / Laufen mit Drehungen / Laufen und Gehen im Wechsel.

Hüpfen vor-, rück- und seitwärts / Hüpfen in Kreisfassung / Galopp hüpfen / Hüpfen um eine Partnerin / Hüpfen mit Drehungen / Hüpfen in bestimmtem Rhythmus und festgelegter Folge, z. B. vor – zurück – vor – zurück – links – rechts – links – rechts.

Federn an Ort wechseln mit Federn im Gehen und Laufen / Dass. nach bestimmtem Rhythmus / Federn mit Betonung wechselnder Höhe / Federn links und rechts im Wechsel.

Bewegungsspiele

Laufen und hüpfen in kleinen und größeren Kreisen, auch in Gegenbewegung mehrerer Kreise / Bewegungsverbindungen von Laufen und Hüpfen, Laufen und Springen, z. B. Laufen zu Paaren, zu dritt oder in Reihen vor- und rückwärts / Dass. im Hüpfen / In Gruppen (2 Reihen stehen sich einander gegenüber): Die Gruppen hüpfen aufeinander zu, begrüßen sich, wenden und hüpfen zurück zum Platz usw. aus solchem Zusammenspiel entwickeln sich Bewegungs- und Singspiele.

Singtänze

Hier liegt'n Appel, und da liegt'ne Beern / Hopsertanz / Ga von mi / Der Spielmann / Snidertanz / Karusselltanz / Helgoländer Söbensprung.

Übungen mit dem Gymnastikball

d) Haltungs- und Bewegungsformung mit dem Gerät
Ball mit beiden Händen hochwerfen, fangen mit Nachfedern / Dass. mit einer Hand / Dass. im Gehen und Laufen / Dass. mit Handklapp vor dem Fangen / Ballprellen und fangen / Dass. im Gehen, im Laufen / Ball rollen, überholen und aufgreifen / Zu Paaren: Zuspielen des Balles, auch im Gehen und Laufen.

**Übungen
mit der Keule**

Werfen und Fangen der Keule / Keule von einer Hand in die andere werfen / Dass. als Partnerübung / Schwingen mit der Keule vor dem Körper, seitwärts am Körper vorbei / Dass. mit Wechsel von einer in die andere Hand / Dass. mit Hochwerfen und federn-dem Auffangen.

**Übungen
mit dem Reifen**

Reifen treiben und mitlaufen / Dass. im Kreis / Dass. mit Durchkriechen / Den rollenden Reifen überholen und umlaufen / Reifen treiben und nebenher auf einem Bein hinken / Alle Übungen auch als Partner-übungen.

**Übungen
mit dem Springseil**

Seilspringen im Zweiertakt in der Bewegung vorwärts / Dass. mit Rückschwingen des Seiles und Rückwärtslaufen / Dass. auch an Ort / Hüpfen im Seil mit Zwischensprung / Dass. ohne Zwischen-sprung / Schwingen des Seiles über dem Kopf, an der Seite abwechselnd links und rechts / Einer schwingt das Seil im Kreis, die anderen hüpfen darüber

**Übungen
mit dem Turnstab**

Stab auf der Hand balancieren / Dass. im Gehen und Laufen / Stab hochwerfen und fangen / Zu Paaren: Sich den Stab zuwerfen links und rechts / Stab mit beiden Händen fassen, übersteigen / Ringen um den Stab / Stab senkrecht auf die Erde stellen, den Körper unter dem den Stab haltenden Arm hindurchwinden / Im Sitz: Greifen und Rollen des Stabes mit nackten Füßen.

e) Leistungsschulung

1. Leichtathletik

Laufschule

Laufen in wechselndem Tempo / Laufen mit kurzen und langen Schritten / Laufen um Hindernisse / Laufen mit Überwindung von Hindernissen / Pendel- und Hindernisstafeln / Ablaufübungen / Hochstart / 50-m-Lauf nach Zeit / Dauerlauf 2 bis 4 Minuten / Schulung im Spiel.

5./6. SCHULJAHR (Mädchen)

- Sprungschule** Weitsprung: Überspringen von Gräben / Weittiefsprünge / Weitspringen über Hindernisse / Weitspringen in die Grube / Weitsprung aus dem Stand / Weitsprung mit kurzem Anlauf / Hochsprung: Hocksprung aus dem Stand / Hocksprünge mit geradem Anlauf über verschiedenste Hindernisse / Dass. über die Leine, die Leistung wird gemessen.
- Wurfschule** Werfen und Fangen zu Paaren / Dass. auch im Lauf / Schwungwurf oder Kernwurf / Schockwurf / Zielwurf nach festen oder beweglichen Zielen / Alle Würfe werden im Spiel geübt, z. B. Wettwanderball in den verschiedensten Formen / Fangball / Tigerball / Treffball / Hetzball.
2. Geräteturnen
- Übungen am Bock** Aufhocken mit anschließendem Strecksprung / Grätsche über den quer- oder langgestellten Bock.
- Übungen am Kasten** (niedrig) Sprünge von niedrigen zu höheren Kästen / Vom niedrigen Kasten mit Schlußsprüngen auf und über einen höheren Kasten (langgestellt) springen. (quergestellt) Aufhocken, flüchtiger Stand mit Strecksprung ab / Hockwende. (langgestellt) Aufhocken, überlaufen und Sprung über eine auf dem Kasten kauende Schülerin / Aufhocken, überlaufen und Sprung auf ein höheres Gerät / Dass. und Sprung über eine höher gelegte Schnur.
- Übungen am Reck** Felgaufschwung / Felgabschwung / Knieaufschwung / Seitwärtshangeln aus dem Ansprung / Drehhangeln.
- Übungen am Barren** Außenseitstand: Sprung in den Stütz. Abziehen zum Kniehang am anderen Holm, Hände am Boden und ab / Sprung in den Stütz, Hände fassen den anderen Holm (Liegestütz) und Felgabschwung.

5./6. SCHULJAHR (Mädchen)

Außenquerstand: Sprung in den Außenquersitz links oder rechts / Dass. mit Überdrehen zum Seitliegestütz und Felgabschwung / Sprung über den linken (rechten) Holm zum Außenquerstand.

Stufenbarren (Höhenunterschied der Holme 50 cm). Außenseitstand vorlings, Griff am hohen Holm, Aufstellen beider Füße auf den niedrigen Holm, Felgaufschwung am hohen Holm, Niedersprung rückwärts / Klettern über mehrere Barren, dabei den niedrigen Holm unterklettern, den hohen überklettern.

Übungsverbindungen (BJ)

Außenschragstand, Zwiegriff am hohen Holm, Unterschwingung über den niedrigen Holm mit Aufsetzen eines Fußes.

Übungen an der Sprossenwand oder an der Leiter

Aufsteigen zum Hang vorlings, Beine heben und senken / Hang rücklings, Beine heben bis zur obersten Sprosse / Aufsteigen, Überklettern der obersten, vorstehenden Sprosse.

Leiter schräggestellt: Aufsteigen in aufrechter Haltung, hinsetzen und abrutschen über die Holme / Umklettern der Leiter von unten nach oben / Aufsteigen auf der Unterseite und abwärts hangeln / Durchkriechen zwischen zwei Sprossen / Sprung an die Leiter: Wer greift am höchsten?

Übungen am Tau oder an der Stange

Klettern an einer (m) Stange (Tau) mit Kletterschluß / Wettklettern an 2 Stangen (Tauen): Wer klettert am höchsten? / Wer klettert mit möglichst wenigen Zügen?

Übungen am Schwebebalken oder an der Turnbank

Hockwende / Fechtersprünge / Gehen mit Übersteigen eines Turnstabes / Laufen über den Balken / Dass. mit einer halben Drehung / Gehen, das freie Bein schwingt an der Kante entlang.

3. Bodenturnen

Wälzrolle / Rolle vorwärts und auf allen vieren

5./6. SCHULJAHR (Mädchen)

weiterlaufen / Rolle vorwärts aus der Hockstellung / Rolle vorwärts und anschließend über ein Seilchen springen / Rolle rückwärts / Aus dem Hockstand zum flüchtigen Handstand.

Übungsverbindungen (BJ)

Aus dem Anlauf Rolle vorwärts – Zwischensprung mit einer halben Drehung – Rolle vorwärts – Streck-sprung.

Laufspiele

f) Spiele

Dritten abschlagen in den verschiedensten Abwandlungen, in der Kreisauftellung oder in Stirnreihe / Nummernwettläufe / Pendelstaffeln.

Ballspiele

Tigerball / Hetzball / Jägerball / Völkerball / Partei-ball / Grenzball.

Die Leibeserziehung im 7./8. Schuljahr (Mädchen)

A. Die Erziehungsaufgabe

Für die meisten Mädchen bringt diese Altersstufe durch die körperliche Umstellung (Reifezeit) eine gewisse Unausgeglichenheit mit sich. In dieser Zeit müssen die Leibesübungen in ihrer Vielfalt zu freudigem körperlichem Spiel werden, um Unlust und Lässigkeit zu überwinden. Die individuelle körperliche Leistungsfähigkeit ist in der Gruppenarbeit aufzufangen und planvoll zu stärken. Die Lust an der körperlichen Betätigung muß so gesteigert werden, daß das Mädchen auch in seiner Freizeit im Sport Freude und Erholung sucht.

B. Ein Stundenbild

Kreisfassung: Laufen im Kreis – 8 Schritte linksherum – 8 Schritte rechts herum – 4 Laufschritle nach innen – 4 Laufschritle zur Kreislinie zurück – Laufen im Kreis.

Zu Paaren in offener Fassung: 8 Schritle vorwärts hüpfen – die Äußere umkreist die Partnerin mit 4 Hüpfschritten, während sich die Innere um sich selbst dreht, dann zusammen weiterhüpfen.

Kreisfassung: Seitwärtsgehen mit Vor- und Rückkreuzen eines Beines. Dasselbe zum Lauf steigend und wieder abklingend zum Gehen / Federndes wechselseitiges Abrollen der Füße / Tiefes Federn bis zur Hockstellung / Hüpfen: Ausschütteln der Beine.

Bewegungsspiel: ausgeführt mit Ball, Keule, Reifen oder ohne Gerät; nach der Melodie »Beim Kronenwirt«. Aus der Vorhalte: Den linken Arm zurück- und vorschwingen, den rechten Arm zurück- und vorschwingen, beide Arme schwingen 3 große Kreise, wiederholen / Tiefe Knieschwünge mit Armschwüngen im Wechsel mit großen Körperschwüngen und Armkreisen rückwärts, wiederholen / Beidarmige Schwünge links neben dem Körper, rechts neben dem Körper, wiederholen, große Achterschwünge vor dem Körper 2mal, anschließend tiefe Knieschwünge mit Armschwüngen im Wechsel mit großen Körperschwüngen und dabei Armkreisen rückwärts. Das Ganze wiederholen. Lustige Staffel.

C. Die Leibesübungen im 7./8. Schuljahr (Mädchen)

a) *Haltungsformung*

Im Langsitz: Vorbeugen des Rumpfes (Nase ans Knie) im Wechsel mit hohem Aufrichten / Dass. mit gegrätschten Beinen / Dass. mit betontem Nachfedern / Beine beugen und strecken (dicht über dem Boden) / Beine grätschen und dicht über dem Boden schließen / Beine anheben zum Winkelsitz und senken / Aus dem Hocksitz: Beine in die Luft strecken und wieder zurück zum Hocksitz / »Rückenbügeln« / Dass. 3 mal und auf zum Stand. Knieheben, zügiges Strecken des Beines vorwärts und lockeres Fallenlassen des Unterschenkels / Dass., aus der Streckung das Bein seitwärts führen und zurück zur Grundstellung / Dass., das Bein nach rückwärts führen und wieder Ausgangsstellung / In der Kreisfassung: Zehenstand, Öffnen und Schließen der Fersen.

Ziehen zu zweien im Hinken / Schieben zu zweien im Hinken / Trageübungen zu dritt / Sanitäter und Verletzte.

b) *Bewegungsformung*

Seitwärtsgehen mit Nachstellen eines Beines / Dass. mit Vor- und Hinterkreuzen eines Beines / Galopp-hüpfen / Gehen mit hohem Knieheben / Gehen mit Anfersen / Gehen mit hohem Vorspreizen / Gehen mit Rückspreizen.

Laufen, auf Zuruf in die Hocke fallen, auf und weiterlaufen / Federndes Laufen vorwärts, rückwärts, seitwärts.

Hüpfen an Ort, zur Seitgrätsche, zur Quergrätsche / Dass. im Wechsel nach einer bestimmten Folge / Dass., die Übenden richten sich nach dem Vorturner.

c) *Rhythmische Bewegungsformung*

Gehen oder Laufen zu Paaren in offener Fassung, in Doppelhandfassung / Zu Paaren in der »Kutsche«, ein Mädels läuft vorwärts, das andere rückwärts /

7./8. SCHULJAHR (Mädchen)

Doppelhandfassung, umeinanderlaufen / In offener Fassung umeinanderlaufen / Acht Schritte vorwärts laufen mit vier Schritten umeinander / Acht Schritte vorwärts, Fassung lösen, jede läuft mit vier Schritten einen Außenkreis und zusammen weiter / Dass., die äußere läuft einen Kreis um die innere / In offener Fassung rechtshändig eine vorwärts, die andere rückwärts laufen.

Bewegungsspiele

Gehen, laufen, hüpfen, federn, schwingen mit den verschiedensten Fassungen, in großen Kreisen, kleinen Kreisen, in der Kette, Mühle. Verschiedene Bewegungsabläufe werden nach bekannten Melodien zum Spiel und Tanzkanon entwickelt.

Sing- und Volkstänze

Sünnros / Wenn du mit mir tanzen willst / Heuwalzer / Mädél, wasch' dich / Spinnradel / Kirmestanz / Tampet.

Übungen mit dem Gymnastikball

d) Haltungs- und Bewegungsformung mit dem Gerät
Einen Kreis gehen und den Ball auf dem Handrücken balancieren / Ball über den Arm rollen lassen / Den Ball vorhochwerfen, nachlaufen und auffangen / Dass. vor dem Auffangen eine ganze Drehung / Dass. den Ball der Partnerin fangen / Schwingen mit dem Ball, vor, zurück und seitwärts.

Übungen mit der Keule

Keule am dicken Ende fassen, Keule mit $\frac{1}{2}$ Drehung um ihre Längsachse werfen und wieder auffangen / Hochwerfen der Keule, Handklatsch und wieder auffangen / Nach jedem Hochwerfen Schlag auf den Boden.

Übungen mit dem Reifen

Schwingübungen mit dem Reifen / Aus der Vorhalte: Rück- und Vorschwing links oder rechts / Dass. mit Wechsel des Reifens von Hand zu Hand vor dem Körper / Rück- und Vorschwing mit Abwerfen und Auffangen des Reifens / Dass. auch als

7./8. SCHULJAHR (Mädchen)

Partnerübung / Seitenschwingen des Reifens mit Wechsel vor dem Körper / Kreisschwingen.

Übungen mit dem Springseil

Laufen im Seil mit großen Sprüngen / Hüpfen mit Kreuzschwung / Dass. auch in der Bewegung / Hüpfen mit einfachem Seilchwung im Wechsel mit Kreuzschwung / Das Seilchen kurz zwischen die Hände nehmen, nach rückwärts über den Kopf führen, wer kommt am tiefsten?

Übungen mit dem Turnstab

Stab auf der Fingerspitze blancieren und niederknien, sich hinsetzen / Im Hocksitz Stab breitgefaßt: Die Beine überheben zum Schwebesitz und wieder zurückführen in den Hocksitz, den Stab in die Hochhalte / Springen und laufen über die vom Partner gehaltenen Stäbe.

Laufschule

e) Leistungsschulung

1. Leichtathletik

Tempoläufe / Startübungen um die Wette / Einführung des Tiefstartes / Durch das Ziel laufen / Pendelstaffel mit längerer Laufstrecke / Stabwechselübungen zu Paaren, in Gruppen, im Gehen, im Lauf / Dauerlauf / Hürdenlauf.

Sprungschule

a) Weitsprung:

Der Anlauf als Steigerungslauf / Hocksprung / Laufschriftsprung.

b) Hochsprung:

Hocksprung mit geradem Anlauf auf Leistung / Kehrsprung mit schrägem Anlauf / Einführung in den Rollsprung.

Wurfschule

Zielwerfen mit Schockwurf / Ballstoßen beidarmig, einarmig / Einwurf des Balles / Schlagballweitwurf mit 3 Schritten Anlauf / Schlagballweitwurf als Wettkampfübung / Fangen des Schlagballes als Partnerübung / Abtreffen / Jägerball.

- Übungen am Bock** 2. Geräteturnen
Grätsche mit betont guter Ausführung / Dass., nach jedem Sprung das Gerät höher stellen.
- Übungen am Kasten** (quergestellt) Wende / Fechterkehre, mit rhythmischem Anlauf;
(langgestellt) Aufhocken, Rolle vorwärts und mit Strecksprung ab / Aufgrätschen, aufstellen und mit Hock- oder Strecksprung ab.
- Übungen am Reck** Hockwende / Fechttersprung / Unterschwingung über die Springschnur / Hin- und herschwingen aus dem Ansprung an die Reckstange.
- Übungen am Barren** Außenquerstand: Aufspringen in den Grätschsitz / *Übungsverbindungen (BJ)*
Aus dem Anlauf Kehre links mit federndem Niedersprung, Weiterlaufen an das andere Barrenende und dort aus dem Anlauf Kehre rechts, Weiterlaufen in die Schlußstellung / Aus dem Anlauf vorschwingen in den Außenquersitz vor der rechten Hand, Überschwingen in den Außenquersitz vor der linken Hand, mit Griff beider Hände auf den rechten Holm, Hockwende.
- Übungen am Stufenbarren** Außenschrägstand, Zwiegriff am hohen Holm, Unterschwingung in den Außenquersitz auf dem niedrigen Holm / Dass., hoher Unterschwingung über den niedrigen Holm.
Übungsverbindungen (BJ)
Außenseitstand vorlings, Griff am hohen Holm, Aufsetzen der Füße auf den niedrigen Holm; Aufwinden mit einer halben Drehung in den Stand, Hockwende über den hohen Holm, federnder Niedersprung.
- Übungen an der Sprossenwand oder an der Leiter** Sturzhang / Leiter schräggestellt: Hinauflaufen, umklettern und abwärts hangeln / Auf- und abwärts hangeln von Sprosse zu Sprosse / Dass. mit kleinen

7./8. SCHULJAHR (Mädchen)

Griffen an den Holmen (ohne Schwung) / Schwingen seitwärts an der Leiter / Schwingen mit Aufwärtsbewegung / Leiter liegend: Hangeln von Sprosse zu Sprosse / Hangeln an den Holmen / Schwingen an den Holmen / Auf der Unterseite der Leiter mit allen vieren von Sprosse zu Sprosse.

Übungen am Tau oder an der Stange Hangeln an zwei Stangen / Hangeln an einer Stange (einem Tau).

Übungen am Schwebebalken und an der Turnbank Im Querstand: Hüpfen auf den Balken / Gehen seitwärts / Gehen mit Niederknien / Gehen, dabei einen Stab balancieren / Gehen, dabei einen Ball auf dem Kopf balancieren / Kriechen über den Balken / Vierfüßlergang über den Balken / Vorlaufen bis an das Ende des Balkens, Rückwärtsgehen bis zur Mitte, Ballenstand, halbe Drehung, auslaufen bis an das Ende, Spreizsprung ab / Standwaage.

3. Bodenturnen

Hechtrolle über niedrige Hindernisse / Mehrere Rollen hintereinander mit Zwischenfederung / Rad-schlagen / Handstand gegen eine Wand / Tankrolle.

f) Spiele

Laufspiele Dreiballauf / Füßchen von der Erd' / Tag und Nacht / Irrgarten.

Ballspiele Flugball / Burgball / Ball in den Korb / Prellball / Korbball / Schlagball.

Schwimmen

Da die örtlichen Schwimmmöglichkeiten verschieden sind, ist der Aufbau des Anfängerunterrichts nicht in eine Stoffauswahl für einzelne Jahrgänge aufgeteilt, sondern in sechs Stufen gegliedert.

I. Stufe

Wassergewöhnungsübungen z. B. (im seichten Wasser, bis zur Knieiefe)
Gehen, Laufen und Hüpfen durch das Wasser / Dass.
in der Kette / Vierfüßlergang / Froschhüpfen / Bock-
springen.

II. Stufe

Auftriebsübungen z. B. (Stets durch den Mund einatmen und unter
Wasser durch den Mund ausatmen)
Im geschlossenen Stirnkreis legt sich jeder zweite auf
den Rücken. Die gestreckten Füße zeigen zur Kreis-
mitte, der Hinterkopf liegt im Wasser.

III. Stufe

Gleitübungen (Für die Durchführung dieser Übungen ist eine senk-
rechte Abstoßwand erwünscht)
Im brusttiefen Wasser stehen die Schüler an der
Beckenwand, einatmen, ein Bein anhocken, abstoßen
und nach vorne auf das Wasser fallen lassen / Ab-
stoßen mit beiden Füßen und durch das Wasser
schießen.

IV. Stufe

Fortbewegung in der Schwimmlage durch Ziel: Freischwimmerprüfung

**Arm- und Beintätig-
keiten**

V. Stufe
Ziel: Fahrtenschwimmerprüfung

VI. Stufe

Ziel: Rettungsschwimmen (Erwerb des Grund-
scheins der DLRG.).

Literatur für die Leibeserziehung

- | | |
|--|--|
| Altrock, H. - Karger, H.
Behrendt, M.
Bergese-Schmolke
Beusch-Laue-Ohm
Cramer, D.

Dapper-Klinge

Diem, L.

Dorn, H.
Helms-Blasche
Heuser, J.
Heuser-Marx
Klein, H.
Kochner, G.
Kofink, A.
Krüger, W.
Lorenzen, H.

Mester, L.
Meusel, H.
Mortzfeld-Cherubin
Ohnesorge, H.
Wagner, H.

Weitzdörfer
Kultusministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen

Zeitschriften: | Schule u. Leibeserziehg. (4 Bde) 1957/59.
Grundzüge des Schulsports, Hannover 1947.
Wenn du mit uns tanzen willst, Berlin 1949,
Die Schulsportstunde, Wolfenbüttel 1947.
Fußball-Taktik, Technik, Training, Schriftenreihe für die WFV-
Jugend, Hagen 1952.
Deutsches Mädchenturnen I. u. II. Teil,
Frankfurt 1954.
Mädels beim Turnen und rhythmischen Spiel, Göttingen 1949.
Spielend helfen, Göttingen 1950.
Schulsonderturnen, Filmbeihft, Seebruck 1953.
Sport in der Schule, Filmbeihft, Seebruck 1953.
Die Tanzkette, Frankfurt 1952.
Der bes. päd. Beitrag der Leibeserziehg., 1959,
Spiele für alle in Hof und Halle, Wuppertal 1951.
Das Handballspiel und seine Schulung, Essen 1951.
Haltungsschäden und ihre Bekämpfung, Frankfurt 1956.
Spiel und Spaß im kühlen Naß, Frankfurt 1953.
Purzelvolk, Frankfurt 1949.
Baden und Schwimmen mit Kindern, Göttingen 1951.
Lehrweise des Rettungsschwimmens in der Schule, Berlin 1949.
Planvolle Leibeserziehung im Kindesalter, Weilburg 1959,
Grundschule der Leibeserziehung, Berlin 1949.
Der tanzende Kreis, Göttingen 1949.
Bodenturnen, Filmbeihft, Seebruck 1953.
Pädagogik und Methodik in der Leibeserziehung,
Teil I: Ziel und Lehrverfahren,
Teil II: Methodik und Systematik,
Paderborn 1955.
Schriftenreihe »Schulsport« Heft 1-6, Paderborn 1950.
Spielfeld und Gerätemaße, Köln 1950.
Richtlinien und Stoffpläne für die Leibeserziehung der Knaben,
Köln 1950.
Richtlinien und Stoffplan für die Leibeserziehung der Mädchen,
Köln 1950.
Die Leibeserziehung, Schorndorf/Stuttgart.
Leibesübungen, Frankfurt.
Der Sportbund (Übungsbeilage), Arnberg. |
|--|--|

Schreiben

Vorbemerkungen

Der Unterricht im Schreiben soll den Schüler zu einer gleichmäßigen, gut lesbaren und fließenden Schrift führen. Dieses Ziel muß sich der Lehrer bei allem Schreibunterricht und Schreiben deutlich vor Augen halten. Es wird geraten, die psychologischen und physiologischen Gegebenheiten des einzelnen Schreibers zu beachten.

Da das Kind gerne schreibt, müssen wir ihm die Freude daran mit allen Mitteln erhalten, vor allem durch die vorbildliche Handschrift des Lehrers. Der Schreibunterricht der *Unterstufe* sucht im wesentlichen eine größtmögliche Sicherheit im Schreiben der Einzelformen und Wortverbindungen zu erreichen. Dabei ist die Wahl von Schreibwerkzeug und -fläche ausschlaggebend.

Wir vermeiden alle Verkrampfungen, da sie zu Schreibunfähigkeit und Schreibunlust führen.

Zum Erlernen des Schreibens auf der Unterstufe tritt die auf allen Stufen systematisch weitergeführte *Schriftpflege*. Sie ist auf *alle* schriftlichen Arbeiten auszudehnen, auch auf das Rechnen (jeder Ziffer ihr Kästchen; Rand, Striche und Unterstreichungen nur mit Hilfe des Lineals).

Auf der *Oberstufe* ist das Hauptaugenmerk auf die Führung zur persönlichen Handschrift zu richten. Für die Abschlußklasse bedeutet das eine möglichst vollkommene Beherrschung des Schreibraumes: der gefälligen und form-schönen Ausgestaltung eines Schriftstückes, wobei die Schrift selbst allen Anforderungen gerecht werden soll.

Außer dem Erlernen des Schreibens und der Schriftpflege muß die *Schreib-zucht* beachtet werden. Der Schreiber muß zu maßvoller Beherrschung seines Temperamentes und zur Wertschätzung einer ästhetisch ansprechenden Form erzogen werden. Zu beachten bleibt aber die Gefahr, daß eine gefällige Form der Schriftzeichen und des Gesamtbildes nur *äußerlich* glatt und ansprechend sein kann, wenn nämlich Inhalt und Gehalt der Niederschrift zu wünschen übrig lassen. So kann Schreibunterricht nur sinnvoll

sein, wenn er zur *Schreiberziehung* wird und im Rahmen einer Gesamt-
erziehung des einzelnen Kindes erfolgt. Jede Schrift fließt aus dem persön-
lichen Wesen des Schrifturhebers auf seiner psychischen und physischen
Entwicklungsstufe, mit seinem angeborenen und anerzogenen Leitbild.
Echte Schreiberziehung wird sich wesentlich darum bemühen, eine indi-
viduelle Schrift als Ausdruck der persönlichen Entwicklungsphase in der
fortschreitenden Gesamtreifung zu erreichen und den Grad persönlicher
Reife aus ihr sichtbar werden zu lassen. Gleichzeitig geht von dem Bemühen
um eine gute Schrift auch eine formende Wirkung auf den Charakter des
Schreibers aus, die nicht übersehen werden sollte.

Hilfen beim Schreibunterricht sind Malen, Zeichnen, Formen und Kneten.
Sie fördern das Raumgefühl und stärken und lockern die Schreibmuskulatur.
Bei Schmuckblättern (Glückwünsche, Sprüche auf verschiedenem Papier
und mit verschiedenen Federn gestaltet) sollte der Farbgebrauch zurück-
treten. Eine schöne und klare Schrift bedarf nicht besonderer Zutaten.

»...ich sage, daß das Schreibenlernen nicht bloß als Kunst, sondern auch
als Berufssache vollendet und das Kind auf diese Weise zu der Fertigkeit
gebracht wird, von dieser künstlichen Art, sich wörtlich auszudrücken,
ebenso leicht und so allgemein Gebrauch zu machen als vom Reden selber.«
(J. H. Pestalozzi, *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt und Ausgewählte Schriften
zur Methode*; Paderborn 1961, S. 148).

A. Weg

Das *Schreiben* ist einer Eigengesetzlichkeit unterworfen und folgt im Anfangsunterricht dem Leselehrgang.

Die *Schriftlehre* geht von der Einzelform aus. Sie ist ihrer Art gemäß synthetisch. Deshalb ist das Schreiben von Wort- und Satzganzen zunächst nur als Malen zu bewerten.

Da der Schreibunterricht dem Lesen folgt, bietet sich genügend Zeit, die *Grundelemente* der Ausgangsschrift möglichst umfassend und eingehend zu üben. Als Grundelemente gelten:

1. Die Gerade als schräger Auf- und Abstrich,
2. die Rundung in
 - a) Linksbogen (i, o, a, u, l, f, e, t, d, b, c, qu, O, C, E),
 - b) Rechtsbogen (n, m, r, h, p, j, g, v, w, y, s, ß, x, X, U, V, W, Y, G, S),
3. die Schleife oder Acht
 - a) am Abstrich (P, B),
 - b) an der Waagerechten (z, Z, L, D, I, J, H, T, F),
 - c) um 45°. (k, K, R, Qu, A, N, M).

Bei der Einführung eines neuen Schriftzeichens pflegen wir ein *rhythmisches Schreibturnen*: Hand- und Armturnen, Luftschreiben, Bankschreiben, Üben der Grundelemente in verschiedenen Formen auf der Schreibfläche. Dabei wird der einsichtige Lehrer zunächst die individuell verschiedenen Bewegungsformen und -rhythmen der Kinder feststellen und sie vorsichtig in die Bewegungen zum Erfassen und Nachgestalten der angestrebten Schriftzeichen umformen. Wird nach den Vorübungen der Buchstabe geschrieben, so sollte er nicht mehr zerlegt werden.

Kneten, Formen, Malen und Falten sind im ersten Jahr willkommene Hilfen des Schreibunterrichts: Das Kneten gibt der Muskulatur Kraft und Geschmeidigkeit; Formen und Falten fördern die Entwicklung des Raumgefühles, und das Malen macht das Kind außerdem noch mit der Schreibfläche und dem Schreibwerkzeug vertraut.

B. Schreibfläche und -werkzeug

Im Anfangsunterricht sind ein nicht zu glattes Papier und ein Bleistift mittlerer Härte der Schiefertafel und dem Griffel vorzuziehen. Das Papier kann zu Anfang unliniert sein, soll später aber zum Schreiben mit Lineatur 1, zum Rechnen mit Lineatur 7 versehen sein. Bei Verwendung der Schiefertafel ist ein Milchgriffel zu empfehlen. Wichtig ist ein gut gespitzenes Schreibwerkzeug!

1. SCHULJAHR

Bei Einführung der Tinte gegen Ende des Schuljahres möge eine Feder mit Pfannenspitze benutzt werden. Die Pfannenfeder schwächt den starken Schreibdruck der Kinderhand ab und beugt einer frühen Verkrampfung vor. Ein Füllfederhalter sollte noch nicht allgemein gestattet werden.

C. Schreibhaltung

Folgende gewünschte Schreibhaltung ist anzustreben: Bei leicht geneigtem Kopf ist die Körperhaltung aufrecht, die Unterarme ruhen bis zum Ellbogen auf der Schreibunterlage, die linke Hand liegt entspannt auf der Schreibfläche. Diese ist in einem nach links gedrehten Winkel von mindestens 35° bis höchstens 45° zum Schreiber hin geordnet. Das Schreibwerkzeug wird mit dem Daumen und dem ersten Glied des Mittelfingers gehalten, der Zeigefinger liegt locker und gleichmäßig gekrümmt auf.

Ziel	Formschönes Gestalten und Festigen der erlernten Ausgangsschrift in Einzelformen und Verbindungen. Eine geringe Beschleunigung (auf etwa 10 Silben/Minute) ohne Beeinträchtigung der formgerechten Schrift sollte angestrebt werden.
Material	Federhalter und Feder, Hefte und Lineatur 2 und 7, zum Malen unliniertes Papier und Bleistift.
Weg	<i>Das Schreibturnen wird in Verbindung mit Malen, Formen, Kneten und Falten wie im ersten Schuljahr fortgesetzt. Es ist empfehlenswert, jeden Tag 15–20 Minuten schreiben zu lassen und nicht wöchentlich zwei Schönschreibstunden zu halten. Damit wird der Ermüdung und Verkrampfung vorgebeugt.</i>

Der folgende *Vorschlag* für das Jahr lehnt sich eng an die Grundelemente der Ausgangsschrift an (vgl. 1. Schuljahr). Die Übungstexte sollten den *Grundelementen* angepaßt und dem täglichen Unterricht entnommen werden (vgl. Plan der muttersprachl. Bildung).

Linksbogen

April/Mai	Buchstabenformen: i, u, o, a, l, f, e, O, C, E. Verbindungen: au, eu, ui, oi, la, fa, fe, el, ef usw. Wörter: laufe, eile, feile, Efeu, Elli, falle.
Juni	Buchstabenformen: d, t, b, qu, c. Silben: in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Otto, flott, blau, bei, die, du, teile, oft, Öl, quälen.

Rechtsbogen

Juli	Buchstabenformen: n, m, h, v, V, w, W. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: nein, mein, holen, leihen, helfen, hell, heilen, Villa, Welle, Wellen, weinen u. a.
September	Buchstabenformen: g, G, s, S, y, Y, sch, Sch. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Geige, gehen, Glaube, glauben, Obst, Wind, geht, gingen, Stein, Stall, Stufe, Scheune, Schule u. a.
Oktober	Buchstabenformen: p, ß, r, j, U, x, X.

2. SCHULJAHR

	Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: jagen, jung, jünger, Uhr, Uhu, Schere, Schneider, Schuster, schneiden, Vater, Geschichten, daheim, Xaver u. a.
	Acht oder Schleife
November	Buchstabenformen: P, B, I, J, H, T, F. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Inge, Jäger, Jagd, Puppe, Berta, Bubi, Bilder, Tante, Friedhof, Hand, Haus, Hexe u. a.
Dezember	Buchstabenformen: L, z, Z, D. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Lotte, Leben, Christus, Weihnachten, Christfest, Zug, Zange, Zigarre, reizend, Dose, Dach, Dorf, Zimmer u. a.
Januar	Buchstabenformen: k, K, R, Qu. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Krippe, Winter, Ecke, klein, kurz, Kälte, Reif, Regen, Qual, Rodelbahn, Kasten, Kreuz, Futterkrippe u. a.
Februar	Buchstabenformen: N, M, A. Silben in Auswahl der geübten Buchstaben. Wörter: Faxen, Max, Axt, Nixe, Nacken, Naht, Mutter, Arm, Anton, Auge, Anni, Maske, Kostüm u. a.
März	Wiederholung besonders schwieriger Formen nach Bedarf.

Es wird angeraten, jeweils dann eine *Wiederholung* durchzuführen, wenn die Übung eines Grundelementes abgeschlossen ist. Besonders schwierige Buchstabenverbindungen (vgl. 3. Schuljahr) müssen eingehend geübt werden, damit später der Schreibfluß nicht gehemmt wird. Schon auf dieser Stufe sollten bei allen Schreibübungen auch sinnvolle Sätzchen mit lustbetontem Gehalt gewählt werden.

Ziel	Erhöhung der Geläufigkeit und Sicherheit in der Formgebung der Einzelbuchstaben und Verbindungen. Beschleunigung des Schreibtempos auf etwa 15 Silben/Min.
Material	Lineaturen 3 und 5.
Weg	Federn: z. B. Cito fein, S 4. In diesem Jahre zeigen sich vor allem bei Knaben als Folgen des Eintritts in eine neue Entwicklungsphase auffallende Eigenarten der Schriftgestaltung, die vielfach als Schriftverwilderung angesehen werden. Bei aller Notwendigkeit, gegen wirkliche Schriftverwilderung anzugehen, sollte man die Erhaltung der Schreibfreudigkeit nicht außer acht lassen und erkennbare Möglichkeiten zur Entwicklung einer persönlichen Schrift begrüßen und fördern. Die Buchstaben und Wörter werden jetzt »geschwungen«, d. h. aus der Vorstellung rhythmisch in die Luft und auf die Bank bzw. dem an der Tafel möglichst groß schreibenden Lehrer nachgeformt. Die Lineatur 3 (»Schreibleiste«) ermöglicht es dem Kinde, die Ober- und Unterlängen freier zu gestalten. Dies ist im Rahmen der Führung zur persönlichen Schrift zu begrüßen, doch sollte auf Auswüchse besonders geachtet werden. Das Vorgehen nach Buchstabengruppen und das Üben besonderer Buchstabenverbindungen werden gepflegt; doch sollte erhöhter Wert auf das Schreiben sinnvoller Sätze mit lustbetontem Gehalt gelegt werden.

Gruppen :

1. i, u, ü, j, y, t, p
2. n, m, r
3. v, w
4. c, a, ä, qu, g, d, o
5. e
6. l, b, f, h, k
7. s

Verbindungen :

- ri, re, ro, ra, rt
va, wu, wi, we
br, bw, ot, os
St, Br, Th, Tl u. a.

3. SCHULJAHR

8. z
9. ß
10. U, Ü, V, W, Y, Q, x
11. C, G, L, S
12. A, M, N

Gruppen :

13. O, Qu, E
14. I, J, H, K, Z
15. T, F, P, R, B, D
16. 1, 4, 7
17. 2, 3, 5
18. 6, 9, 0
19. 8

Durchführung ; Schreiben der Buchstabengruppen mehrmals hintereinander. Silben-, Wort- und Satz-bildungen.

Ziel	Steigerung der Schreibleistungen und des Tempos auf etwa 18 Silben/Min. unter gleichzeitiger Verschönerung der Formen. Persönliche Wahlformen der Buchstaben können gestattet werden, wenn sie dem Ziele dienen.																		
Weg	<p>Der Übergang zur Einlinie bringt vom Räumlichen her eine Umstellung für den Schreiber mit sich. Zu achten ist auf gleiche Größen der Buchstaben in Mittel-, Ober- und Unterlängen.</p> <p>Der Unterricht im <i>ersten Tertial</i> wiederholt zweckmäßig das Wichtigste aus dem Stoff des 3. Schuljahres (Gewöhnung an das neue Liniensystem).</p> <p>Im <i>zweiten Tertial</i> arbeitet man mit Sätzen und kurzen Abschnitten.</p> <p>Im <i>dritten Tertial</i> möge das Schreiben ganzer Heftseiten, möglichst sinnvoll dem übrigen Unterricht zugeordnet, bevorzugt werden.</p> <p>Die <i>Schriftlehre</i> nimmt gegen <i>Ende</i> des dritten Tertials die deutsche Schrift hinzu. Als Lese- und Schreiblehrgang wird hierfür folgender Weg vorgeschlagen:</p> <table border="0" style="margin-left: 20px;"> <tr> <td>i, u, ü, n, m, e</td> <td>S, St, Sch</td> </tr> <tr> <td>o, ö, a, ä, au, qu, g</td> <td>M, N, V, W</td> </tr> <tr> <td>d, x</td> <td>R, Z</td> </tr> <tr> <td>v, w, r, y, z, p, ß</td> <td>I, J, T</td> </tr> <tr> <td>t, k, langes und rundes s</td> <td>Y, U, P</td> </tr> <tr> <td>l, b, f, h, j</td> <td>X</td> </tr> <tr> <td>O, A, Ä, Ö, Ü, Au</td> <td>L, B</td> </tr> <tr> <td>Qu, G, C</td> <td>H, E</td> </tr> <tr> <td>D, F, K</td> <td></td> </tr> </table> <p><i>Schriftpflege</i>: Stete Kontrolle aller Arbeiten auf Sauberkeit, gefällige Anordnung und Aufteilung (Abschnitte, Überschriften, Rand).</p> <p>Briefe, Karten, Schmuckblätter in einfacher Form.</p> <p>Federn: z. B. S 4, Cito fein.</p> <p>Lineaturen 4 und 5.</p>	i, u, ü, n, m, e	S, St, Sch	o, ö, a, ä, au, qu, g	M, N, V, W	d, x	R, Z	v, w, r, y, z, p, ß	I, J, T	t, k, langes und rundes s	Y, U, P	l, b, f, h, j	X	O, A, Ä, Ö, Ü, Au	L, B	Qu, G, C	H, E	D, F, K	
i, u, ü, n, m, e	S, St, Sch																		
o, ö, a, ä, au, qu, g	M, N, V, W																		
d, x	R, Z																		
v, w, r, y, z, p, ß	I, J, T																		
t, k, langes und rundes s	Y, U, P																		
l, b, f, h, j	X																		
O, A, Ä, Ö, Ü, Au	L, B																		
Qu, G, C	H, E																		
D, F, K																			
Material																			

5./8. SCHULJAHR

Auf der Oberstufe rücken *Schriftpflege* und *Ausbau* zur persönlichen *Handschrift* ganz in den Vordergrund.

Im 5./6. Schuljahr wird im wesentlichen die Arbeit des 4. Schuljahres fortgesetzt. (Schreibtempo etwa 20 Silben/Min.) Für die deutsche Schrift wäre ein vertiefender Lehrgang empfehlenswert, jedoch sollte nicht zuviel Zeit darauf verwandt werden.

Auch auf der Oberstufe kommt das Erlernen des Schreibens zu seinem Recht:
mit der großen Blockschrift (5. Schuljahr),
mit der kleinen Blockschrift (6. Schuljahr).

Beim Erlernen und Üben der Blockschrift muß darauf geachtet werden, daß bei der senkrecht zur Schreiblinie stehenden Blockschrift das Heft nicht schräg, sondern parallel zur Tischkante liegen muß. Diese Schrift wird nicht flüssig »geschrieben«, sondern gemalt.

Bei der rechts geneigten Blockschrift, der Antiqua-Kursiv (7./8. Schuljahr), muß das Heft wieder schräg liegen. Diese Blockschrift (kursiv!) kann im Einzelfalle bis zur Flüssigkeit, zur »laufenden Schrift«, gefördert werden.

Dazu treten Initialen und Ornamente als Ausschmückung eines Schriftsatzes (vgl. Zeichenplan).

Möglichkeiten der Anwendung: Glückwünsche, Schilder, Wandsprüche, Lesezeichen, Heft- und Buchschilder, handgeschriebene kurze Märchen mit Bildschmuck.

In den Abschlußklassen verdient der *erziehbliche Wert* des Schreibens und der Schriftpflege wiederum besondere Beachtung. Schrift dient nicht nur der Wiedergabe von Gedanken durch Schriftzeichen; sie wirkt mehr und mehr als Ausdruck der persönlichen Reifung. Bei der Zielsetzung jedes Schreibunterrichts sollte man jedoch nicht übersehen, daß es eine absolut schöne Schrift nicht gibt; eine Schrift kann nur dann als schön gelten, wenn aus ihren harmonischen ausdrucksstarken Formen das Bild einer harmonischen Persönlichkeit sichtbar wird. *Damit bleibt Schreib- und Schriftpflege Teil der Gesamterziehung.*

Der Schüler der Abschlußklasse möge bekanntgemacht werden mit allen Dingen, die mit Schrift und Schreiben zusammenhängen: Urkunde, Dokument, Unterschrift, Zeitung, Buchdruck, Schriftgeschichte und -entwicklung. Nicht zuletzt sollten verschiedene Schriftformen (Buchdruck, Handschriften Erwachsener) gelesen werden (Bildwerfer).

Schreibtempo im 7./8. Schuljahr: etwa 25 Silben/Min.

Material und Werkzeug

Lineaturen: Nr. 4, später Nr. 6.

Rechnen: Nr. 5 oder 6

Federn: z. B. S 4 oder S 3, Cito fein, kl. Redis 1142, guter Schulfüller.
Bei Kugelschreibern äußerste Vorsicht!

Gerade in der Oberstufe sollte auf ein gutes Schreibwerkzeug stets Wert gelegt werden, da ungeeignete und abgenutzte Füllhalter und Kugelschreiber Schaden anrichten und alle Bemühungen des Lehrers zunichte machen können. In allen Schuljahren ist auf technisch einwandfreies Schreibgerät großer Wert zu legen.

Literatur für den Schreibunterricht

- | | |
|--|---|
| 1. F. Bliedtner | Entwicklungsbedingtes Schreibenlernen, in: Praxis des Kinderpsychol. H. 5/6, 6. Jg. (Bibl.) |
| 2. H. Brachhold | Ganzheitl. Schreiblehrg. (Bibl.), 1957 |
| 3. Martin Hermersdorf und Lotte Müller | Schreibunterricht heute, 1957
Bad Heilbrunn, Julius Klinkhardt 1957 |
| 4. L. Reinhard | Grundlagen u. Praxis d. Erstunterrichts i. Lesen u. Schreiben, 1955 |
| 5. E. L. Schelenz | Päd. Graphologie (Bibl.), 1958 |
| 6. Alois Schneid | Der neue Schreibunterricht Donauwörth, Cassianeum 1951 |
| 7. Fr. Steinwachs u. I. Teuffel | Schreibmotorik u. Schreibmaterial bei Grundschulkindern (Bibl.), Göttingen 1954 |
| 8. W. Thies | Der erste Schreibunterricht, 1950 |
| 9. Wilhelm Robert Werth | Von der Ausgangsschrift zur Persönlichkeitsschrift Ratingen, Henn 1954 |

Englische Sprache

Vorbemerkungen

Das Ziel des Englischunterrichtes umfaßt das Erlernen der Umgangssprache, die Ausbildung der Verständigungsmöglichkeit und der Fähigkeit, in der Fremdsprache zu lesen.

Das Lehrverfahren soll dem Bildungsauftrag der Volksschule und der Eigenart des Volksschulkindes angepaßt sein und den Bedürfnissen des praktischen Lebens entsprechen. Wir empfehlen die natürliche Methode, die Fremdsprache im tätigen Umgang mit den Dingen zu lehren und in steigendem Maße als Unterrichtssprache zu verwenden. Nach vierjährigem Unterricht dürfte der Schüler über einen Wortschatz von etwa 2000 Wörtern zum ständigen Gebrauch verfügen.

Auf allen Stufen ist die Aussprache zu pflegen und zu vervollkommen. Für das Erlernen einer guten, lautreinen Aussprache ist der Anfangsunterricht von entscheidender Bedeutung. Eine intensive Lautschulung ist daher unbedingt erforderlich. Auf den Einbau von Schallplatte, Tonband und Funk wird empfehlend hingewiesen.

Die grammatischen Unterweisungen haben hauptsächlich praktischen Wert und sind auf das Wesentliche zu beschränken. Sie sollen das erworbene Sprachgut erkenntnismäßig klären und zu bewußt richtigem Sprachgebrauch führen. Die sprachlichen Regeln und Erscheinungen werden ständig durch lebensnahe, sinnvolle Übungen gefestigt. Die schriftlichen Übungen erwachsen organisch aus der mündlichen Arbeit.

Die Auswahl und die Gliederung des Lehrstoffes sind abhängig vom Aufbau des Lehrbuches.

Der nachfolgenden Stoffverteilung liegt das vom Verlag Moritz Diesterweg herausgegebene Unterrichtswerk »The New Guide« (Ausgabe für Volksschulen) zugrunde. Sie sieht als Norm je 5 Stunden Unterricht wöchentlich für das 5. und 6. Schuljahr und je 4 Stunden für das 7. und 8. Schuljahr vor. Bei geringerer Stundenzahl wird langsames Vorgehen empfohlen. Auf die gründliche Durchnahme des Lehrstoffes und die sichere Beherrschung des Erlernenen sollte nie verzichtet werden.

»...die Kenntnis der Sprache ist immer, als den Kopf aufhellend, und Gedächtnis und Phantasie ühend, auch unvollendet, nützlich...« (W. v. Humboldt, *Bildung und Sprache*; Paderborn 1959, S. 105 f.).

Stoffverteilung

The New Guide; 1. Teil, Lektion 1–15.

Liedgut zur Auswahl

(außer den Liedern des Lehrbuches)

London's burning

Jack and Jill

For he is a jolly good fellow

Sing a song of sixpence

Schriftliche Übungen

Abschriften, Diktate, Einsetzübungen, leichte Umformungen, Niederschriften (auch von auswendig gelernten Texten).

6. SCHULJAHR

The New Guide; 1. Teil, Lektion 16–20 – 2. Teil, Lektion 1–6.

Einzelschriften

Wenn der Stand der Klasse es erlaubt, kann im zweiten Halbjahr eine Einzelschrift gelesen werden.

Folgende Lektüren sind für diese Unterrichtsstufe geeignet:

David, Joan and the Others	Verlag Cornelsen
Tales for Little Folks	Verlag Cornelsen
Stories from Bearland	Verlag Klett
Humorous Animal Stories	Verlag Klett
Milly-Molly-Mandy-Stories (für Mädchen)	Verlag Klett
Christmas in Mouseville	Verlag Klett
Brownie in Christmasland	Verlag Lensing
The Selfish Giant	Verlag Lensing

Liedgut zur Auswahl

Who killed Cock Robin?
One man went to mow
My bonnie is over the ocean
Cock-a doodle-doo
Golden slumbers

Schulfunk

Einige geeignete Schulfunksendungen werden gemeinsam gehört und anschließend ausgewertet.

Das Abhören dieser Sendungen bedarf gründlicher Vorbereitung. Über den Inhalt, die sprachliche Gestaltung und den Schwierigkeitsgrad geben die Beihefte Aufschluß, die von den Sendegesellschaften den Lehrern kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Schriftliche Übungen

Wie im 5. Schuljahr. Außerdem Fragen und Antworten, Reihenübungen, Übersetzen vom Englischen ins Deutsche (in beschränktem Umfang).

7. SCHULJAHR

The New Guide; 2. Teil, Lektion 7-16, Additional Reading (zur Auswahl).

Einzelschriften zur Auswahl

John Anderson »Freddie the Fireman«	Verlag Lensing
John Anderson »The Ship that Turned Over«	Verlag Lensing
John Anderson »Wheels and Wheels«	Verlag Lensing
Mitten the Kitten	Verlag Diesterweg
Green Lightning (The Soap-box Racer)	Verlag Diesterweg
Golly's Adventures in Town	Verlag Diesterweg
Four Hero Stories for Children	Verlag M. Hueber

Liedgut zur Auswahl

Twinkle, twinkle, little star
Polly-Wolly doodle all the day
Old King Cole

Schulfunk

Wie im 6. Schuljahr

Schriftliche Übungen

Wie vorher. Ferner Inhaltsangaben, Briefe, Zusammenstellung des Wortschatzes nach Sachgruppen, Wortfamilien etc.

8. SCHULJAHR

The New Guide; 3. Teil, 10 Lektionen (Die Auswahl wird dem Lehrer überlassen).

Einzelschriften zur Auswahl

The Thomsons at Home	Verlag Klett
Little Dramatic Scenes for Reading and Acting	Verlag Diesterweg
Bob Gregg »Motor Mechanic«	Verlag Diesterweg
The Story of Beowulf	Verlag Diesterweg
Kingsley »Tom the Chimney-Sweep«	Verlag Lensing
Boone »Robbery in the Docks«	Verlag Lensing
»The Ghost of Kirkmuir Castle«	Verlag Lensing
Hemming »The Greens get There«	Verlag Lensing
Polkinghorne »Story-Time in the Zoo«	Verlag Lensing
Für Fortgeschrittene:	
McSpadden »Pioneer Days of Kentucky«	Verlag Lensing
Man of Everest (Autobiographie des Sherpa Tenzing)	Verlag Lensing
Eine Nummer der Schülerzeitschrift »Junior World and Press«	Verlag Schünemann, Bremen

Liedgut zur Auswahl

Where are you going to, my pretty maid?
All through the night
Girls and boys, come out to play
What shall we do with a drunken sailor?
Billy Boy

Schulfunk

wie im 6. und 7. Schuljahr.

Schriftliche Übungen

Wie vorher. Außerdem Beschreibungen, Nacherzählungen, Berichte über Beobachtetes und Erlebtes, Briefe.

Literaturverzeichnis für den Englischunterricht

Liederbücher

Learn with a Smile	(Verlag Lensing)
Merry Songs and Rhymes	(Verlag Cornelsen)
English Songs	(Verlag Westermann)
Girls and boys, come out to play	(Verlag Schulz, Berlin)

Schallplatten

»English Songs I«	(Diesterwegs Tonbibliothek)
»English and American Songs II«	(Diesterwegs Tonbibliothek)

Kurze Geschichten, Anekdoten etc.

(zur Ergänzung des Sprach- und Lesestoffes)

Easy Stories to tell	(Verlag Diesterweg)
Short Stories and Anecdotes	(Verlag Diesterweg)
I'll begin and you go on	(Verlag Diesterweg)
Jane Leighton »Come out to play«	(Verlag Diesterweg)
Pictures and Characters from British History	(Verlag Diesterweg)
Sixty Stories for Beginners	(Verlag Velhagen und Klasing)
Sunny and Funny	(Verlag Velhagen und Klasing)
50 Jolly Stories	(Verlag Cornelsen)
English Anecdotes	(Verlag M. Hueber)
Short Stories for Beginners	(Verlag Aschendorff)
100 Easy Stories	(Silvaverlag)
Reproduction Exercises I	(Verlag Lensing)

Methodische Schriften

- Das Lehrerheft zu »The New Guide«
Englisch auf der Volksschule von R. Brill
Der elementare Fremdsprachenunterricht von Fritz Leisinger
Franz Traude »Zum Englischunterricht in der Volksschule« in »Volksschule heute« 1956
Englisch an Volksschulen von W. Schlunke
Die Praxis des Englischunterrichts in der Volks- und Mittelschule von Kurt Zeidler
Lernspiele im Englischunterricht von J. Bloom, 1950
English in the Classroom von D. Holm
Die Praxis des Englischunterrichts in der Volksschule und Mittelschule, o. J. von K. Zeidler
Grundfragen des Englischunterrichts, 1952

Inhaltsverzeichnis

Aus dem Vorwort zur 1. Auflage	3
Aus dem Vorwort zur 2. Auflage	3
Vorwort zur 3. Auflage	3
Einleitung	5

Muttersprachliche Bildung

Vorbemerkung	9
Zeichen, Hinweise und Abkürzungen	12
1. Schuljahr	13
1./2. Schuljahr	21
2. Schuljahr	22
3. Schuljahr	37
4. Schuljahr	56
5. Schuljahr	85
6. Schuljahr	102
7./8. Schuljahr 1. Kurs	123
7./8. Schuljahr 2. Kurs	143
Literatur für die muttersprachliche Bildung	154

Heimatkunde

Vorbemerkungen	155
3. Schuljahr	157
4. Schuljahr	160
Literatur zur Heimatkunde	163

Erdkunde

Vorbemerkungen	164
5. Schuljahr	166
6. Schuljahr	167
6./7. Schuljahr	168
7. Schuljahr	168
8. Schuljahr	170
Literatur zur Erdkunde	170

Geschichte

Vorbemerkungen	171
Literatur zur Geschichte	173
5. Schuljahr	174
5./6. Schuljahr	175
6. Schuljahr	175
7./8. Schuljahr 1. Kurs	177
7./8. Schuljahr 2. Kurs	182

Politische Bildung

Vorbemerkungen	187
7./8. Schuljahr	189
Literatur zur politischen Bildung	188

Rechnen

Vorbemerkungen	192
1. Schuljahr	193
2. Schuljahr	195
3. Schuljahr	198
4. Schuljahr	201
5. Schuljahr	205
6. Schuljahr	209
7./8. Schuljahr	212
Literatur zum Rechnen	215

Raumlehre

Vorbemerkungen	216
Literatur zur Raumlehre	216
5. Schuljahr	217
6. Schuljahr	220
7./8. Schuljahr	225

Naturkunde

Vorbemerkungen	230
Literatur zur Naturkunde	230
2./3. Schuljahr	231
4. Schuljahr	233
5. Schuljahr	235
6. Schuljahr	236

7. Schuljahr	237
8. Schuljahr	239

Naturlehre

Vorbemerkungen	240
2. Schuljahr	242
3. Schuljahr	242
4. Schuljahr	243
5. Schuljahr	244
A. Plan für Knaben (ab 6. Schuljahr)	
6. Schuljahr	247
7. Schuljahr	252
8. Schuljahr	254
Literatur für die Naturlehre	260
B. Plan für Mädchen (ab 6. Schuljahr)	
Vorbemerkungen	261
6. Schuljahr	262
7. Schuljahr	264
8. Schuljahr	268
Literatur für die Naturlehre	274

Hauswirtschaft

Vorbemerkungen	275
8. Schuljahr	276
Literatur für den hauswirtschaftlichen Unterricht	282

Zeichnen und Werken

Vorbemerkungen	283
2. Schuljahr	284
3. Schuljahr	288
4. Schuljahr	292
5. Schuljahr	296
6. Schuljahr	299
7./8. Schuljahr	303
Gebundenes Werken	306
Zweckdienliches Werken	307
Literatur für die Kunst- und Werkerziehung	308

Handarbeit der Mädchen

Vorbemerkungen	309
--------------------------	-----

2. Schuljahr	310
3. Schuljahr	312
4. Schuljahr	314
5. Schuljahr	316
6. Schuljahr	318
7. Schuljahr	320
8. Schuljahr	322
Literatur für den Unterricht in der Handarbeit der Mädchen . . .	324

Musikerziehung

Vorbemerkungen	325
Allgemeine Empfehlungen für die Musikerziehung	326
Hinweise für das Liedgut	327
1. Schuljahr	328
2. Schuljahr	328
3. Schuljahr	330
4. Schuljahr	332
Leitgedanken für die Oberstufe	334
5. Schuljahr	335
6. Schuljahr	336
7./8. Schuljahr	337
Literatur für die Musikerziehung	339

Leibeserziehung

Vorbemerkungen	340
1./2. Schuljahr (Knaben und Mädchen)	341
3./4. Schuljahr (Knaben und Mädchen)	346
5./6. Schuljahr (Knaben)	352
7./8. Schuljahr (Knaben)	358
5./6. Schuljahr (Mädchen)	364
7./8. Schuljahr (Mädchen)	371
Schwimmen	377
Literatur für die Leibeserziehung	378

Schreiben

Vorbemerkungen	379
1. Schuljahr	381
2. Schuljahr	383
3. Schuljahr	385
4. Schuljahr	387

5./8. Schuljahr	388
---------------------------	-----

Englische Sprache

Vorbemerkungen	390
5. Schuljahr	391
6. Schuljahr	392
7. Schuljahr	393
8. Schuljahr	394
Literatur für den Englischunterricht	395

